



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



838

L23

K1

V.1-3

Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

In drei Theilen.

Erster Theil.

Halle,

C. A. Schwetschke und Sohn.

1841.

Ausgewählte Werke

von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

Ausgabe letzter Hand.

Erster Band.

Der Held des Nordens.

Erster Theil.

Halle,

C. A. Schwetschke und Sohn.

1841.



Quar. 09 2011

A n s i c h t e.

Aus deutschen Wäldern mahnend fleg der Klang
Uralten Heldenliedes, halb verweht,
Ja, meist geahnt nur, mit der Schatten Säuseln,
Der Wiese Dufte zu den Enkeln auf,
Anschwellend in manch' liebevoller Brust
Verwandte Regung, Sehnen nach den Thaten,
Den Kiefern auch der alt ehrbaren Zeit.
Ach, hättet ihr die edlen Väter d'rum,
Und nur die Väter ganz allein befragt,
Uns würde längst, statt frühen Morgentoth's,
Des Tages warmer Sonnenschein umleuchten,
Rings um uns ragen ein gewalt'ges Volk,

Georg's entspr. Werk. I.

Die alten Helden unsres Norderland's. —
 Ihr wolltet's anders. Fremde fragtet ihr,
 Und schuft euch ein verkrüppeltes Gebild
 Ausländ'scher Sitte, fremder Tauglichkeit,
 D'rin sie, in ihren alten eh'rnen Waffen,
 Mit ihrer Feste freudehellen Bechern,
 Mit ihrer Liebeslust kühn blüh'nden Kränzen, —
 D'rin sie, die Väter, sollten auferstehn.
 Sie zürnten, wandten abwärts tiefer noch
 In die lang'schlummernde Vergangenheit
 Den kecken Blick vor solchen fremden Worten,
 Daß selten euch von dort ein Strahl erstieg.

Nun ist verschwunden jener Zweifel Wahn,
 Verschwunden vor den Bessern, Liebenden;
 Wie sich auch Dumpsheit sperrt und Leerheit wundert.
 Denn viele starke Jünger, Bergmannskühn:
 Sie drangen froh den lieben Vätern nach
 In den verrufenen, vielgescheuten Fels.
 Und von den alten, treuen Geistern unten
 Mit älterlicher Traulichkeit begrüßt,
 Erforschten sie manch' edlen Schatzes Kammer,
 Und brachten schön geläutert Gold herauf;
 Vor Allem das vom Nibelungenhort,
 D'rob, ein geweihter Schatzesgräber, noch

Mit starker Wünschelruth' ein Hagen kämpft,
 Verbessernd so des grimmen Hagne Schuld.
 Viel schon gewann er, wird noch mehr gewinnen,
 Daß, die noch Kinder sind in dieser Zeit,
 Dereinst aufwachsen mit der theuern Lehre
 Von Siegfrieds Thaten, von Chriemhildens Treu'.

Weit leuchtend flog des tapfern Siegfrieds Klinge
 Von Land zu Land, so daß die Mähr' von ihm
 In unterschied'nen Lichtern blüht und lockt,
 Nachdem sie Rheins gewalt'ger Heldenstrom,
 Nachdem sie neubesä'tes Ackerland,
 Nachdem sie Fels rückstrahlt' und Nordland's Berge.
 Ein ernst gediegenes Wort, an Warnung reich,
 Ward sie im frommen Nibelungen-Lied;
 Ein fecker Scherz, doch innig liebevoll,
 Im hörner'n Seisfried, wie das Volk ihn kennt;
 Ein Nordlicht, räthselhaft, hoch, deutsam, fern
 Strahlt sie durch Nächte des Norweg'schen Himmels.
 So fand sie der, der dies Gedicht begann,
 Und von dem mächt'gen Zauberstrahl durchblüht,
 Sang er der Sage Runenworte nach.
 Fremd klingt die Weise manchmal. Das Gesetz
 Des Buchstab's und der Sylbe, wechselnd oft,
 In Kühner Freiheit ganz verhallend fast,

Dann wieder sich verschränkend kunstgemäß —
 Fremd ward's den Ohren dieser heut'gen Welt,
 Und auch der Dichter strauchelte vielleicht,
 In neuheraufbeschwornen Liebes Wendung.
 Der Elfenton altnord'scher Lieb' und Kunst
 Weht durch den Sinn ihm. Zürnt dem Enkel nicht
 Ihr alten Sänger, wo er zögernd bang',
 Zu fest vielleicht am strengen Maas beharrt,
 Und wo vielleicht zu fest er's überschritt! —
 Doch hat undeutsch, flach, krankhaft, lebenslos
 Sich eingeschlichen was aus neu'rer Zeit,
 Des zürnt, und blizt es fort mit zorn'gen Blicken,
 Eu'r Lied euch rein'gend in der Prüfungsgluth. —
 Ja, euer Lied, sprach ich. Denn viel der Kraft
 Aus großen Tagen brach durch die Verwallung
 Der spätern Ohnmacht, daß die Reden noch
 Brynhild's, Gudrunen's, Sigurd's wiederklingen
 Von Wort zu Wort in ein andächt'ges Ohr.
 Ich spähte nach, und fand den alten Laut,
 Trag' unverändert euch entgegen ihn,
 Wo er vernehmlich klang. Empfangt die Gabe
 Mit deutschem Sinn, froh, arglos, ernst, getreu.

Du aber, dessen Name diesen Spruch
 Zielt, und beschirmt vor schwach' und falschen Augen, —

(Denn solche leuchtest du hinweg von dir
 In ihres Traum's gewohnte, trübe Nacht)
 Wem böt' ich lieber das Gedicht, als dem,
 Der in der tapfern Brust die goldne Zeit,
 Die fern-ersehnte Deutschland's, wahr und reift,
 Und gern die Wurzel schaut des edlen Baum's,
 Desß Frucht er mit gewalt'ger Rede treibt.
 Du wußtest mein Beginnen, gönntest mir
 Die Lust und Ehre dir's zu weih'n. Hab' Dank.

Oft, wenn ich um den mitternächt'gen Kreis
 Herausbeschwor die riesigen Gebilde,
 Brach in altkräft'ger Pracht der hohe Zug
 Mir das Vertrau'n auf meine jüng're Kunst,
 Und zagend stand der Zauberlehrling da,
 Raum hoffend zu erleben des Geschäft's,
 Des ernsten, fei'rlichlastenden, Vollendung.
 Dann rief ich dich an, schauend in das Buch,
 Das du belebend aufschloßst deutscher Kraft,
 Und meine Kraft auch hob zum kühnen Fliegen
 Mich durch den nordisch heitern Himmel bald,
 Bald durch der Berge Wetterwolf' hoch hin,
 Und froh durst' ich in's edle Anblick schau'n
 Den Herr'n aus der großmäch'tigen Helldenzeit.

Jetzt, da mein Lied zum ernstestn Schlusse kam
 Und ich vor dich hintrete, dir's zu bringen,
 Fällt von den Schultern mir das Pilgerkleid,
 Das, reich an vieler Muscheln farb'ger Pier,
 Verlieh'n mir ward von theurer Meisterhand,
 Als ich zuerst hervor schritt zum Gesang,
 Und d'rin ich, ein wegfroher Pellegrin,
 Verschied'ne Lieder vor der Welt begann.
 Du kanntest mich im bunt phantast'schen Mantel.
 Nun jenes heitern Spieles sei genug.
 Ernst zeig' ich mich vor dir, als der ich bin,
 Auch mit dem Namen, dem ausländ'schen zwar,
 Jedoch, der sich ein Bürgerrecht errang
 Im deutschen Volk seit dreier Menschen Leben
 Durch treuen Sinn und ehrbar'n Kriegermuth.
 So faß ich männlich dir die feste Hand,
 In deren Druck sich Treu' und Kraft verkünden.

Der Dichter hat gesprochen, und zurück
 Begiebt er sich, den stillern Raum zu lassen,
 Den Gästen aus der alten, großen Welt.
 Wer solches liebt, und gern daran den Sinn
 Ergöken mag, der leih' uns Aug' und Ohr.

S i g u r d,
der Schlangentöbter.

E i n H e l d e n s p i e l

in

sechs Abenteuer.

Personen des Vorspiels.

Sigurd.

Hiordisa, seine Mutter.

Reigen, sein Waffenmeister.

Personen des Sigurd.

Sigurd, König von Niederland.

Reigen, sein Waffenmeister.

Faffner (in Drachengestalt).

Brynhildur.

König Giuke.

Grimhildur, seine Gemahlin.

Gudruna, seine Tochter.

Gunnar,

Högne, } seine Söhne.

Guttorm,

Alswin, König Helmers Sohn.

Ein Bote.

Bojen und andres Gefolge.

Die Erscheinung der Nornen.

Die Erscheinung eines Greises.

V o r s p i e l.

Eine Halle in der Burg des Königs Hialprek. Im Hintergrunde schmiedet Reigen auf einem Amboss ein Schwerdt.

Reigen.

**Seiß hoch die Lohe,
Funken hell fliegend,
Müde mein Arm fast! —
Hellblanker Klingen
Kön'ginn zu schmieden
Halt hier der Hammer.**

**Recker Heerkön'ge
Kühnstem zu blut'ger Bahn
Schmied' ich ein Schwerdt.**

Wohl alten Helden
 Ziemt es, zukünft'ger Welt
 Waffen zu schleifen, der Feinde Fall!

Wer scharfe Schwerdter
 Schmieden und schleifen will,
 Scheue das Zischen der Flamme nicht.
 Wer scharfe Schwerdter
 Schwingen in Schlachten will,
 Scheue das Rauschen der Speere nicht.

Bist nun bereit,
 Blank aus dem Flackern
 Glänzender Gluth.
 Hoch nun in Heldenhand
 Heb' dich, verglimme nie,
 Fackel der Schlacht!

(Das Schwerdt aus dem Feuer nehmend.)

Nun fühle dich, mein kunstreich Meisterwerk,
 Daß du der edlen Flamme Kraft bewahrst
 Im kalten hellen Stahl.

(Er legt das Schwerdt in eine Maueröffnung, und tritt weiter vor.)

Das ist die allerbeste Heldenwaffe,
 Die mein geübter Arm zu schmieden weiß,
 Und, denk' ich, mein unbänd'ger Zögling soll
 An der doch endlich sein Behagen finden.
 Sei, welch ein hochgemuthes Heldenkind!
 Gewiß verhilft mir der zu Taffners Schatz,
 Dem theuern Goldeshort auf Gnitnahaide.
 Zwar wird er ihn für sich behalten wollen,

Doch meist' ich dann den wilden Degen wohl.
 Da kommt er. Daß er mir nur nicht ergrimmt,
 Dieweil das Schwerdt, der Kühlung noch bedürftig,
 Nicht zum Gebrauch gleich fertig ist.

Sigurd (auftretend).

Ho, Reigen!

Das Schwerdt! Wo ist es?

Reigen.

Dorten fühlt es sich,
 Mein edler Knabe, von den Gluthen aus.

Sigurd (hingehend).

Ich will's nun aber nehmen.

Reigen.

Halt doch! Soll's
 Einbrennen deiner Faust bis auf die Knochen?

Sigurd.

Das woll'n wir doch 'mal proben, wer von uns
 Am schärfsten glüht, ich oder's Schwerdt. Mir brennt schon
 Die Ungeduld in allen Adern.

Reigen.

Laß doch!

Ich bitt' dich! du verderbst mein ganzes Werk,
 Mir meine Lust, und dir die gute Klinge.

Wohl alten Helden
 Ziemt es, zukünft'ger Welt
 Waffen zu schleifen, der Feinde Fall!

Wer scharfe Schwerdter
 Schmieden und schleifen will,
 Scheue das Zischen der Flamme nicht.
 Wer scharfe Schwerdter
 Schwingen in Schlachten will,
 Scheue das Rauschen der Speere nicht.

Bist nun bereit,
 Blank aus dem Flackern
 Glänzender Gluth.
 Hoch nun in Heldenhand
 Heb' dich, verglimme nie,
 Fackel der Schlacht!

(Das Schwerdt aus dem Feuer nehmend.)

Nun fühle dich, mein kunstreich Meisterwerk,
 Daß du der edlen Flamme Kraft bewahrst
 Im kalten hellen Stahl.

(Er legt das Schwerdt in eine Maueröffnung, und tritt weiter vor.)

Das ist die allerbeste Heldenwaffe,
 Die mein gelübter Arm zu schmieden weiß,
 Und, denk' ich, mein unbänd'ger Zögling soll
 An der doch endlich sein Behagen finden.
 Hei, welch ein hochgemuthes Heldenkind!
 Gewiß verhilft mir der zu Fassners Schatz,
 Dem theuern Goldeshort auf Gnitnahaide.
 Zwar wird er ihn für sich behalten wollen,

Doch meist' ich dann den wilden Degen wohl.
 Da kommt er. Daß er mir nur nicht ergrimmt,
 Dieweil das Schwerdt, der Kühlung noch bedürftig,
 Nicht zum Gebrauch gleich fertig ist.

Sigurd (auftretend).

Ho, Reigen!

Das Schwerdt! Wo ist es?

Reigen.

Dorten kühl't es sich,
 Mein edler Knabe, von den Gluthen aus.

Sigurd (hingeend).

Ich will's nun aber nehmen.

Reigen.

Halt doch! Soll's
 Einbrennen deiner Faust bis auf die Knochen?

Sigurd.

Das woll'n wir doch 'mal proben, wer von uns
 Am schärfsten glüht, ich oder's Schwerdt. Mir brennt schon
 Die Ungeduld in allen Adern.

Reigen.

Laß doch!

Ich bitt' dich! du verderbst mein ganzes Werk,
 Mir meine Lust, und dir die gute Klinge.

Sigurd (wiederkommend).

Ja so, wenn's um des Schwerdtes willen ist!
Da kann ich den Gefallen dir schon thun.
Nur halt' es besser vor, als wie das erste,
Deß Klinge mir beim leicht'sten Schwunge brach.

Reigen.

Sorg' nicht. Dies hier wär' einem Riesen recht.

Sigurd.

Daß so's auch nöthig ist, spür' ich im Arm.

Reigen.

Du wirst ein gar gewalt'ger Kriegerheld.
Doch über Eins verwundr' ich mich dabei.

Sigurd.

Sag' an, was ist es?

Reigen.

Nein, ich kenn' dich schon;
Vor jedem Tadel wirst du wild, unbändig.
Viel lieber hüt' ich mich, und bleibe still.

Sigurd.

Sprich nur. Ich thu' dir nichts. Auf Fürstenwort.

Reigen.

Wen soll's nicht wundern Sigurd, Wolsung's Enkel,

Daß du an deines Vaters, nein — nicht mehr
 In des Erfinders Hof — auch die nicht mehr,
 Daß du bei des Erfinders Vater wohnst,
 Gehobig, still, der starke junge Knecht
 Zum Knappenbienst bei fremden Höfen gehst

Erkurt

Du thut's geübt, mein Fürstentum zu gewinnen
 Erst hätte deine Knecht die Vorkennt
 In schlechtem Lohn verheilen
 Das nennst du Knappenbienst, was ich
 Des Königs Marshall brauch' ich, um
 Mit ihm, ein freier Herr, mit
 Das wollt' ich mehr von ihm

Die ...

Die ...

Hat reiches Holt in seiner Gegend
 Wie viel davon hast du schon gewonnen

Die ...

Das ...

Ich ...

Und ...

Den ...

Da ...

Der ...

Der ...

Was thast denn du dabei? — Das wüßt' ich gern! —
 Rühm' sich doch niemand fremde Thaten an,
 Sie passen keinem als dem eignen Meister.
 Doch willst du Dank von mir, nun, bring' das Schwerdt
 Und löß damit dein längst gegebenes Wort.
 Ich will's nach edler Fürstensitte lohnen,
 Und künftig auch, bei meiner Thaten Preis,
 Nennt man den Reigen als der Waffe Schmidt,
 Mit welcher Sigurd so viel Helden zwang.
 Drum her das Schwerdt.

Reigen (geht nach der Maueröffnung).

Laß mich nur erst erproben,
 Ob's ausgefühlt ist.

Sigurd.

Schnecke! — Da versucht er,
 Dreht links und rechts die Kling' und wieder links,
 Als wär' noch immer Zeit genug für mich,
 Für mich! daß Lebenstage früh verrinnen,
 Und dem viel Thaten aufgegeben sind.
 Denn also sprach's der weise Dheim. — Nun?
 Wird's endlich?

Reigen (mit dem Schwerdt zurückkommend).

Sieh mein kräft'ges Meisterstück.

Sigurd.

So gieb.

Reigen.

Doch bleib auch deinem Wort getreu.
Schlag' mir den Faffner todt, den reichen Drachen.

Sigurd.

Ja, ja. Nur meiner Waffen erste That
Ist, wie du weißt, die Zücht'gung König Lingo's,
Des frechen Mann's, der mir den edlen Vater
Erlegt hat, an sich riß mein erblich Reich.
Doch, heiß' ich wieder mein das Niederland,
Und hat er ausgeblutet unter mir,
Der ungefüge Mörder, — dann, mein Reigen,
Zieh'n wir nach Gnitahaide's Lindwurm aus,
Und holen uns den Schatz. — Nun gieb die Klinge.

Reigen.

Nimm hin. Nur wen'gen Recken wird's so gut,
Mit Reigens Waffen in den Streit zu ziehn.

Sigurd.

Laß proben denn, was Reigens Waffe kann;
Hier an dem Eckstein woll'n wir's gleich versuchen.

Reigen.

Du wirst doch nicht! —

Sigurd.

Sollt' ich's an welchem Sand?

(Er häut gegen den Eckstein. Die Klinge zerspringt.)

Sieh' den vermaledeiten Binsenstock!

Reigen.

Das? Binsenstroß?

Sigurd.

Ja, hält's denn besser vor?
Doch wart' nur, böser, ungetreuer Schmidt!

Reigen.

O lieber Herr, es war nicht meine Schuld.

Sigurd.

Ha! meine wohl? Meinst wohl, ich trüg' ein Schwerdt,
Wie meine Mutter ihr Gewebe trägt,
Sorgsam, daß es kein dorn'ger Strauch verlege!

Reigen.

Du hast in deinem Blick ein gräßlich Feu'r.
Sieh' nicht so zürnend her. Es brennt mich nieder.

Sigurd.

Zerstäub' nur du mit deinen schwachen Klingen!
Ihr beide seid fürwahr nichts Bessres werth.
Seht mir den Prahler, seht den trägen Werkmann!
Willst du nicht tüchtig schmieden? So thu' ich's,
Und zwar auf deinen Kopf an Ambos Statt.
Dazu noch ist des Schwerdtes Trümmer gut.

(Reigen entflieht.)

Merke! Einer jeht, wie schnell er laufen kann,
Und schlich vorhin nur kaum. — Nun hilft's dir nicht;

Bald sind dir meine hohe Sprüng' im Nacken.

(Er will ihm nach. Hiordisa tritt in seinen Weg.)

Hiordisa.

Wohin, mein Sohn?

Sigurd.

Nachher erzähl' ich's, Mutter.

Jetzt laß mich nur dem flücht'gen Prahler nach!
Fürwahr, zu Abend will ich's dir erzählen.

Hiordisa.

Jetzt sollst du es, jetzt, ungestümer Knab'.

Sigurd.

Der Reigen — o das Alles ist so lang —
Er schmiedet, schmiedet, — lobt sein eignes Werk,
Und klirr! dann bricht's bei meinem ersten Hieb, —
Und ohne Waffen ich — laß mich ihn fassen! —

Hiordisa.

Nicht sollst du's, denn nicht Reigen trägt die Schuld.

Sigurd.

Du sagst ein andres, als die Wahrheit, Mutter.
Doch so verkünde mir, weß ist der Fehl?

Hiordisa.

Der Berge, die nicht stärk'res Erz erzeugen.

Sigurd.

Was für verfluchte Berge das nur sind!
 Wohl recht geschäh' so eitler Hügel Reihe,
 Trät' man sie zürnend nieder ganz und gar.

Hiordisa.

Mein fecker Sohn, das geht nicht also leicht,
 Dieweil es auf der Erd', und in den Wolken,
 Und tief im Abgrund viele Kräfte giebt,
 Vor denen jedes Menschenkind's Gewalt
 Unmächtig wird, und auch die Deine, Jüngling.

Sigurd.

Gar fluge Worte strömen dir vom Mund
 Herzliebe Mutter, doch das Eine nur,
 Was du so eben sprachst — ich glaub' es nicht.
 Es kommt dein Irrthum ganz allein daher,
 Daß du nicht fühlst, wie mir im Sinn es walle,
 In Brust und Arm zugleich. Wär' dir's bewußt,
 Du ließeſt ab von solcher eiteln Meinung.

Hiordisa.

Du, der Wolsungen kühnes Heldenreiß,
 Ich kenn' dich wohl, und deine dreisten Bahnen.
 Sobald mir Reigens fleiß'ger Hammerschlag
 In's Ohr drang, wußt' ich schon: der führt's nicht aus,
 Und dann erwacht im Zorn mein junger Held.
 Aus meinen Kammern eilt' ich d'rum herab,
 Zu hemmen dein Ergrimmen, auch zu bessern

Den Mangel starker Wehr für deinen Arm.

(ein zerbrochenes Schwert aus ihrem Mantel vorziehend).

Sieh', das war deines Vaters Siegmund Schwert,
Gramur genannt, davon viel Lieder singen.

Sigurd.

Das! — Und wer war's zu brechen stark genug?

Hjordisa.

Der's ihm verlieh, Odin, sein Götterahn.
Bei'm frohen Hochzeitmahl in Wolsungs Hallen
Erschien ein hoher Greis, einäugig, fremd
An Tracht und Bildung —

Sigurd.

Ha, derselbe, Mutter,
Erfor mir's Roß am See von Busiltiorn!

Hjordisa.

Vielleicht. In eines Baumes mächt'gen Stamm,
Der in der Halle stand, die Burg beschattend,
Weit über's hohe Giebelbach hinaus,
In dieses Baumes Stamm bohrt' er ein Schwert,
Sprach: wer's herauszuziehn vermag, behalt's!
Verschwand. — Viel Herr'n versuchten es umsonst.
Dein Vater, seiner Heldenkraft vertrauend,
Ging allerlezt hinzu, und nahm es hin.
Nun siehst du hier der edlen Waffe Trümmer;
Denn in der Schlacht, wo Lingo's Uebermacht

Mit Siegmund's tapferm Muth den Streit begann,
 Trat deinem Vater, wie er durch die Schaaren
 Des Feindes brach, zum Kampf der Grets hervor.

Sigurd.

Er? Unser Götterahnherr? Wider ihn?

Hiordisa.

Gewendet, schien es, hatt' er ganz den Sinn,
 Den keines Menschen Rathschlag je ergründet.
 An seinem Riesenspeer brach Siegmund's Klinge. —
 Verloren ging die Schlacht, und Siegmund fiel.

Sigurd.

Fiel! Wahrlich, König Lingo soll es büßen!

Hiordisa.

Ich schlich zu Nacht auf's Feld des heißen Kampfs.
 Noch lebend fand ich deinen Vater, lebend,
 Doch schon an seines blut'gen Todes Thor.
 Er sprach: du trägst in deinem Schooß ein Kind,
 (Das warst du, Sigurd!) trägst ein Heldenkind,
 Preis der Wolsungen, aller Zeiten Loblied,
 So fern und weit die Deutsche Zunge tönt.

Sigurd.

Und bin noch hier? Noch in der Mutter Burg?

Hiordisa.

Dann gab er mir die Trümmer dieses Schwerdt's, ..

Und sprach: bewahr' sie wohl. Die beste Waffe
Wird man d'raus schmieden, meines Sohnes Werkzeug
Zu großer That. — Sein letztes war dies Wort.
Die Sonne stieg herauf und fand ihn kalt.

Sigurd.

Die Sonne steigt herauf, die freud'ge Sonne
Für meines ganzen Lebens Heldenbahn,
Erweckend, fruchtreich, trifft mich froh und stark.
O Reigen, Reigen, schmiede mir den Stahl!

Hjorbisa.

Und wollt'st den klugen Meister erst verderben!

Sigurd.

Wer kann nur wissen, wie man Alles braucht?

(hinausschend)

Wo blieb er denn? — Dort schleicht er durch's Gebüsch.

Er läßt sich doch auch gar zu leicht erschrecken.

Was war's denn weiter? Nimmermehr, fürwahr!

Hätt' ich ihn umgebracht.

(rufend)

Ho, Reigen, komm!

Komm nur herauf, es ist nun Alles gut.

Reigen (von außen).

Vom Wolfe fern! So wahr! der Steinbock sich.

Sigurd.

Sei doch kein Thor. Es war nicht deine Schuld,

Ich weiß nun schon. Sieh' her, den Ueberrest
 Von deinem Schwerdte schleudr' ich weit von mir,
 Und mit ihm allen Grimm und alle Unbill.
 Ich bin jetzt unbewehrt; darfst mich nicht scheu'n.

Reigen (von außen).

Zwei starke, vielgewalt'ge Wehren noch
 Trägst du an dir, der Arme Riesenkraft.
 Die brächen mein Genick, wie meine Rlingen.

Sigurd.

Hör' an! Sind mir die jungen Arme stark,
 Sind auch nicht minder mir die Füße schnell,
 Und dächt' ich dich zu fahn, mein alter Steinbock,
 Mit Adlerschwung säß' ich im Nacken dir.
 So aber mein' ich alles Lieb's und Gut's,
 Und gebe dir mein Wort als Wolsungs Enkel;
 Kommst du herauf, so ist mein Zorn vorbei.
 Doch laß mich auch nicht allzulange warten.

Reigen (von außen).

Ich komm', ich komme schon. Hab' nur Geduld.

Hjordisa.

Oft möcht' ich mit dir schelten, wilder Knab'.
 Allein was hülf's. Du bleibst ein Wolsung doch.

Sigurd.

War ich doch eben sanftlich wie ein Lamm.

Ich meinte schon, du solltest mich d'rum loben. —
Wo bleibt er denn? Hinunter lief er schneller. —

(Reigen tritt auf.)

Sigurd.

Nun endlich! Gieb die Hand mir, sei nicht böse.
Wer wird noch grämen, wenn der Streit vorbei ist?

Reigen.

Wem also hart der Streit an's Leben ging.

Sigurd.

Bild' dir nicht so was ein, und wär' es auch,
Für große Dinge muß man Großes wagen.
Nicht wahr, du hättest gern den Taffner todt,
Den großen Schlangenzurm auf Gnitnahaide?

Reigen.

Viel lieber, als am Leben mich.

Sigurd.

Nun sieh',
Dazu brauchst du ein fremd'ges Heldenkind,
Stark, rasch wie ich. Ein anderer thut's dir nicht.
Da mußt du's nehmen, wie du's eben triffst.
Der Waldbär kennt der zahmen Wirthschaft Weise
Mit Nichten freilich, doch mit ihm im Bund
Wirft man auch leicht ein Paar Gehöfte um.

Reigen.

Schon gut. (beißt) Wir kommen doch wohl zur Berechnung.

Sigurd.

Meintwegen murmle was und wie du willst,
Nur schmiede Gramur, meines Vaters Schwerdt,
Für neuer Thaten Lichtglanz mir zusammen.

Reigen.

Gieb nur. — Doch sieh', des Feuers Macht verlosch.

Sigurd.

Das läßt sich bald ersetzen, lieber Schmidt. —
Ich häuf' ein wenig Holz, hauch' ob den Kohlen, —
(geht nach dem Hintergrunde.)

Reigen.

Verharre hier, viel edle Königin.
Wohl, weiß ich, wird aus dieses Schwerdtes Trümmern,
Den wundersamen, tadelssbar mein Werk;
Doch, leicht entbrannt in neuer Ungeduld,
Träff' mich vorher des Jünglings Zorn vielleicht,
Des Drachen, den ich pflegte, mir zum Schrecken.

Hiordisa.

Ich bleibe, will beschirmen deine Arbeit,
Will zügeln meines Sohnes troß'gen Muth.
Doch, Reigen, nicht um mich und meinen Stamm
Verdienst du Gutes.

Reigen.

Nicht? Und zog dir doch
Den Sigurd auf zu aller Helden Preis.

Hiordisa.

Nicht mir, nur dir, und deinem Rachewerk
An Faffner, das kein ander Held bestände.
Ich kenn' dich, Reigen, aber Odin lenkt,
Und Sigurds Bahnen wag' ich nicht zu hemmen.
D'rum zieh' mit ihm, wohin der Geist ihn treibt.

Reigen (beiseite).

Wohin mir's dient, so hoff ich.

(ausblidend)

Ho! Was dort?

Sigurd! Laß ab! Die Lohe schlägt ja schon
An's Giebeldach der Burg!

Sigurd (zurückkommend).

'S ist auch so niedrig.

Ich haucht' ein wenig, warf ein wenig Holz hin,
Da rannte gleich die Flamme sich hinan.

Reigen.

Fürwahr! Die Gluth ist kaum zu dämpfen!

Sigurd.

Gut.

So hast du lust'ges Feuer. Schmied' nur schnell.

Hiordisa.

Dafür darfst du nicht sorgen, lieber Sohn.
An Gramur dem erkornen Schwerdte schmiedet

Der Werkmann nicht allein. Es helfen ihm
 Unsichtbar, aber allgewaltig doch,
 Die schrecklichen Botinnen des Geschicks,
 Der Nornen Dreizahl. Solche Hülfe fördert.
 O, was mit diesem Schwerdte schon geschah!
 O, was mit diesem Schwerdt geschehn noch wird!

Sigurd.

Ich muß nur hin, und nach der Arbeit, sehn.

Hiordisa.

Nicht. Du verstörst ihn. Und zudem, mein Kind,
 Spräch' ich noch gern mit dir ein sorgsam Wort
 Derweil dir Reigen dort dein Werkzeug fertigt.
 Ich weiß wohl, Knaben sind dem Mutterschooß
 Entsprossen und entfremdet fast zugleich;
 Nur kaum, daß er auf eignen Füßen steht,
 Der kecke Bursch, so locken Kampfes Spiele
 Mit jeder Sonn' aus unserm Arm ihn fort.
 Noch viel, wenn er an jedem Abend uns
 Ermüdet aus dem Lärm des Tages heimkehrt.
 Zwar weil ein Heldenkind, ein Wolsungsenkel
 Von mir geboren war, ergab ich still
 Mich deiner stürm'schen Weise —

Sigurd (sic umfassend).

Liebe Mutter,
 Ich hab' dich doch fürwahr recht herzlich lieb.

Hiordisa.

Du bist ein frommer, ein getreuer Sohn,
 Und eben d'rum, vor deiner weiten Fahrt
 Möcht' ich Einmal mich mind'stens mit dir legen;
 Das sei der langen Pflege kurzer Lohn.
 D'rum zähm' dich selbst, hör' mich geduldig an,
 Es mag dir heilsam sein auf deinen Wegen.

Sigurd (sie zu einem Stuhl führend).

Hier laß dich nieder, holdes Mütterlein!
 (indem er sich zu ihren Füßen lagert)
 Und sprich mit mir. Ich höre fleißig zu.

Hiordisa.

Wärst du doch immerdar so freundlich kund!
 Bewahr's dir wohl, dies Erbtheil deiner Mutter,
 Denn mit der Kraft von Vaters Seiten her,
 Dem kecken Muth, dem freien Heldensinn,
 Kam auch des Stammes alter Fluch auf dich.
 Die Ahnen, denen du entsproßt dich rühmst,
 Sie füllten Freunde, füllten Blutsverwandte —

Sigurd.

Mutter, das thu' ich nie.

Hiordisa.

Dein Zorn ist rasch — Verschwör' es nicht.

Sigurd.

Ein fester Haug mein Wort;
Und was ich soll, züfoll' der edlen Sitte,
Wird weichen nicht, nicht wanken je von mir.

Hjorbisa.

Viel Zaubertränk' auf der verschlungenen Bahn
Harr'n eines jungen, ablich schönen Helden.
Doch weicht dein Sinn dem schlimmen Geist auch aus,
Der neidisch der Wolsungen Tugend irrführt,
So wahren sich, die dir zunächst stehn, nicht
Mit gleicher Kraft vor seinem bösen Hauch.
Dann thut an dir wohl der Blutsfreunde Hand,
Was nimmer deine Treu' Blutsfreunden droht.

Sigurd.

Das mag geschehn in aller Götter Namen,
Denn was nicht meine Schuld ist, liebe Mutter,
Geht mich nichts an.

Hjorbisa.

Es wär' ein Jammer doch
Wenn diese Heldenblume früh erbliche!

Sigurd.

Sie wird es, Mutter. Meines Oheims Mund,
Des weisen Gripers, da an dessen Hof
Ihr jüngst mich hingesandt, entdeckt' es mir.

Hiordisa.

Und blickst dazu so heiter, schöner Jüngling?

Sigurd.

Was sollt' ich nicht! Man lebt nur eine Zeit.
Doch was beständig lebt, den edlen Ruhm,
Verhieß er mir auf alle Zeit hinaus,
Ja auch im kurzen Lauf die glüh'nde Liebe
Zwei schöner Frauen — giebt es größ'res Heil? —
Nein, Mütterlein, sieh' d'rums nicht traurig aus.
Schau' doch, wie Alles draußen lustig blüht,
Der Frühling herhaucht durch den heitern Himmel,
Die Wogen wall'n, von Wind und Sonne wach,
Grün kühn die Wälder ob Gebirges Schlüften —
Allsamt die Welt ein heller Feiersaal,
Gruß spendend deines Sigurds erstem Zug.

(aufspringend)

O Reigen, lieber Reigen! Fertig nun?

Reigen (mit dem Schwerte vortretend).

Nimm hin.

Sigurd.

So fass' ich endlich, endlich dich,
Du ehrenfeste Klinge, theures Erbtheil!
Wir dürfen beide wohl uns d'rob erfreun:
Ich, daß die blanke Waffe, meiner werth,
Mir angehört, der Muß' ein Ende macht,
Du, daß von kräft'gen Schwüngen, deiner werth,
Auf Helm und Schildrand bald hellschallen wirst,

Aus tranken Trümmern neu erstandnes Licht!
Nun komm, nun woll'n wir an die Prüfung gehn.

Reigen.

Dies Schwerdt erst prüfen? Welch unnöth'ges Thun!

Hiordisa.

Nein, sündlich heiß' ich's. Dies war Siegmunds Klinge,
Noch rastet sein weissagend Wort auf ihr.
Was da zu prüfen?

Sigurd.

Mutter, nimm's nicht übel,
Und leg' mir's nicht als schlechte Sitte aus,
Noch minder so, als könnt' ich zweifeln je
An dem, was du, was mein geehrter Vater,
Was irgend ein Wolsunge sprach. Mich dünkt nur,
Das Schwerdt und ich, wir schließen ernsten Bund,
Und werden uns Gesell'n für alle Zeit.
Denn jenes heißt nun künftig Sigurds Schwerdt,
Ich künftig Gramur's Herr, wohl ziemt es sich,
Und muß so ihm als mir erfreulich sein,
Daß wir Bekanntschaft machen. Schüttelt doch
Beim Treubund man einander sich die Hand,
Der Freund dem Freunde Innigkeit und Kraft
Im wackern Druck verkündend. So auch wir.
Komm her, mein Gramur!

(auf den Ambos gehend)

Spalt' mir 'mal dies Eisen!

Reigen.

Er hat Einfälle wie ein Riese.

Hjordisa.

Mag er!

Denn Siegmund's Kind' und Gramurs Herr'n geziemt's.

Sigurd (den Amboss mit einem Hiebe spaltend).

So!

Reigen.

Was? Getheilt! In zwei ganz gleiche Hälften!

Hjordisa.

Weh mir! Was war das? Welch ein Wetterschlag!

Sigurd (auf das Schwert blickend).

Nun? Kennst mich nun, mein lieber Kampfgefährte? —
Du bist erschrocken, Mutter.

Hjordisa.

Ach, ich Wolke,
Die Blitz und Donnerhall zur Erden schickt,
Und selbst davor im Schreck erbleicht, verstiebt!

Sigurd.

Verzeih' mir, Mütterlein. Klang's dir so hart?
Fürwahr ich dachte nicht, dich zu erschrecken.

Hjordisa.

Die Burg wird dir zu eng', ich seh es wohl;

Doch wer kann mit dem Eichbaum rechten wollen,
Wenn seines Wuchses Aufschuß Mauern bricht?

Sigurd.

Ja, in den Mauern ist mir gar nicht wohl.
Das Schwerdt ist fertig, meine Sehnen stark,
Bergunst hab' ich von dir; mein junges Roß
Wieh'rt ungeduldig unserm Zug' entgegen,
Viel feste junge Helden folgen mir, —
Was fehlt denn noch? Auf, Reigen! König Lingo
Zahlt nun die Buße für den blut'gen Tag,
An welchem meines Vaters Schwerdt zerbrach.
Das Schwerdt ist wieder ganz. — Leb' wohl, o Mutter.
Auf lust'ges Wiedersehn.

Hiordisa.

Leb' wohl! Leb' wohl!

Du sprichst von Wiedersehn? Nein, täusch' uns nicht;
Nun bist du dem Geschick, der Welt vertraut,
Und schöß'st du auch noch einmal als ein Nordschein
Durch diese Hallen hin — es bleibt nicht fest;
Die Mutter giebt ihr Antheil weinend auf.

Sigurd.

Es thut mir weh, lieb' Mutter, daß du weinst,
Derweil mir fest und froh der Muth sich regt.
Leb' wohl. — Auf, König Lingo!

Reigen.

Ja, doch dann

Gewiß nach Gnitnahaide?

Sigurd.

Frag' noch viel!

Du hast mein Wort. Zudem wird sich kein Wolsung
Erst nöth'gen lassen zu gewagter That. —
Leb' wohl du, liebe Mutter.

Den Burgwall hinab
Wandelt, erwacht, in den Wald
Singend der Siegmund's Sohn.
Schiffe schwanken bereits am Strand,
Rustig schwellen Wellen und Bollen,
Weit fort winket die Welt!

(geht mit Reigen ab.)

Hjordisa.

Zur Kammer zurück,
Schleier-umhüllt, schluchzend, schleicht
Matt die Mutter, im Grämen stumm.
Sieh'! den säugt' ich, zog auf ihn, —
Fort nun fleucht er. Die Seegel
Roll'n mit den Vorhang zu.

(geht in die Burg zurück.)

E r s t e A b e n t e u r e .

Wüste Gegend auf Suitnahalbe.

Sigurd und Reigen (treten auf).

Reigen.

**Dorthin! Links! Wo des dunkeln Wassers Fluth
Heranschleicht durch den Moor.**

Sigurd.

Noch nicht am Ziel?

Reigen.

Ganz nah.

Sigurd.

**So sprichst du schon seit einer Stunde,
Doch immer fürder geht's durch Haidekraut,**

Und wiss' nur, mir mißhagt der öde Pfad.
 Ist ja, als ständ' man hier an der Welt Ende.
 Die Wolken selbst schau'n wie in Mattigkeit,
 Unwillig, schwer herab auf solch ein Land.

Reigen.

Siehst du, mein junger Held, den Hügel dort,
 Mit dorn'gem Busch umwachsen?

Sigurd.

Ja.

Reigen.

Dort wohnt er,
 Des Goldes Hüter, aller Menschen Feind:
 Faffner, der böse Schlangenvurm.

Sigurd.

Wohl gut.

So geh' ich gleich hinein und schlag' ihn todt.

Reigen.

Nicht also schnell. Er ist ein Zaub'rer.

Sigurd.

Was?

Der Drach' ein Zaub'rer? Faselst du vor Furcht?

Reigen.

Ich auf der ganzen Welt kenn' ihn am besten. . .

Ein Zaub'rer ist er. Sein geraubtes Gold
 Zu hüten, unzugänglich mir und All'n,
 Hat er sich in den furchtbar'n Drachenleib
 Geschmiegt, wacht ob den reichen Schätzen nun
 Inmitten dieser öden Haide still.

Sigurd.

Das ist mir gar ein seltsamer Gesell.
 Was hat er denn für Lust hier?

Reigen.

Ei, das Gold.

Sigurd.

Und weiter nichts?

Reigen.

Das wahr't er Tag und Nacht.
 Nur (eben wird die Stunde nahe sein,)
 Mit jedem Abendroth kreucht er zum Wasser,
 Dort in den Moor hinab, doch stets den Blick
 Nach seinem theuren Gut zurück gewandt,
 Es auch noch fernher hütend.

Sigurd.

Fort mit ihm!

Ein solch unfürstlich eingeschrumpfter Sinn
 Hat nie ein Recht an's schöne blanke Gold.
 Wir woll'n es ihm kund geben, gleich.

Reigen.

Halt an!

Geduld allein besteht dies Unterfangen.

Sigurd.

Da hätt'st du mich zu Hause lassen soll'n.

Von solcher Waare führst du selber mehr,

Als ich. — Geduld! — Die taugt für kranke Weiber.

Reigen.

Oft auch für schlachtumdroh'te Feldherr'n wohl.

Sigurd.

Das ist ein Andres. Hast in Lingo's Krieg

Du je von mir ein Tollmannsstück gesehn?

In Mitten meines Landes fand ich ihn,

Das er sich wie sein eignes angemast,

Und besser kannt', als ich, — der Räuber hauste

Seit langer Zeit ja d'rinnen! — mied ich nicht

All' seine list'gen Schlingen? Fand's nicht aus,

Wo eine Hehl'schaar lag in Busch, in Thal?

Mußt' er trotz aller Schlaueit nicht zuletzt

Vor dieser blanken Schneide Richterblig?

Da traf ich ihn, und mein ward Niederland.

Reigen.

Nun denn, so zeig' auch jetzt dich so bedacht.

Sigurd.

Dort war es anders, — unter Waffenbrüdern,

Des Heerbanns helles Rufen um mich her,
 Das Land in blühender Gestaltung rings —
 Und hier der dürre Tod auf öder Haide,
 Zur Seite mir dein mürrisch Angesicht; —
 Doch muß auch dieser einsam dunkle Kampf
 Gestritten sein, eh's an die besten kommt,
 Dieweil dem Golde, wie man allwärts hört,
 Ein frohes Leben rasch entwachsen soll.
 Ja, auch von holder Frauen Angesicht,
 Heißt es, gewinnt man damit heitre Blicke,
 Was doch das Allerschönst' auf Erden ist!
 D'rum schnell das Gold gewonnen und hinaus!

Reigen (beiseite).

Nein! Schnell das Gold gewonnen und hinab!
 So lautet es für dich, mein armer Bursch.
 Als Meister, brech' ich nach der That mein Werkzeug.

Sigurd.

Du! Murmle nicht. Das macht mich gar vertrießlich.
 Sag' lieber an, wie soll die That geschehn?
 Mich dünkt, wir bleiben nicht mehr lang' beisammen.

Reigen.

Kann sein. — Dort wo der Weg sich thalwärts senkt,
 Zum Moor hinab, in jener dunkeln Grube,
 Verbirgst du dich. Kreucht Fassner dann vorbei,
 Riß ihm das gute Schwerdt in' Leib gebohrt.

Sigurd.

Das ist ein Treiben, so mir schlecht gefällt. . .

Ja, war mir's schon im Herzensgrund zuwider,
 Als du mich Granin, mein getreues Roß,
 Anbinden hießst an jenen trocknen Stamm,
 Und wir zu Fuß her gingen. Glaub' mir's nur,
 Zu Pferd ist adlich fecker Fürsten Siz.
 Auch führen also sie das Beste aus.

Reigen.

Hier geht's doch nicht auf solche Art.

Sigurd.

Warum nicht?

Du sollst nur schau'n: ich Sigurd, und mein Schwerdt
 Gramur, und mein vieltreuer Schlachtgaul Grani,
 Wir drei sind mit dem Faffner bald zu Rand.

Reigen.

Ich dacht's wohl; deine Tollheit bringt uns um.

Sigurd.

Mein Freund, es mag gar hartes Kämpfen sein,
 Das mir bevorsteht. Doch ich will hinan.
 Hier Siegmund's starker Sohn! Hier Wolsung's Enkel!

Reigen.

Und schreit, als blies er durch ein Wisentshorn!

Sigurd.

Solch' kräft'ger Schlachtruf ist des Helden Bier.

Reigen.

Nur nicht, wo man den Feind beschleichen will.
Weh' mir! Schon regt sich's oben im Gebüsch,
Aus alten Mauertrümmern dröhnt's herauf —
Er kommt — wir sind verloren!

(entflieht.)

Sigurd.

Wohin denn? — Ei, da ist kein Halten mehr.
Ich wollt' ihn ja zum Helfer wahrlich nicht,
Doch einen Zeugen hätt' ich gern behalten.
Es ist hier gar zu einsam — Wenn der Faffner
Nun herkreucht in der bösen Wurmgestalt,
Steht man dem Häßlichen, dem Giftgeschwollenen
So gegenüber ganz allein — 's taugt nicht.
Doch unternommen, will's bestanden sein.

(Ein Greis steht plötzlich vor ihm.)

Sigurd.

Nun? Was soll das? Woher du alter Herr?
Bist nicht an deinem Platz auf dieser Stelle.
Da oben wohnt der böse Lindwurm —

Greis.

Gut.

Weiß schon. Doch jeder such' nur seinen Platz,
Vor Allem solch ein junges Blut wie du.

Sigurd.

Ich steh' hier recht. Du aber kennst mich nicht.
Sigurd bin ich, des tapfern Siegmund Sohn.

Greis.

Doch stehst hier falsch. Du aber kennst mich nicht.

Sigurd.

Wo wäre sonst mein Stand denn? Und wer bist du?

Greis.

Birg dich in jene Grube. Thu es bald.
Diesmal rieth Reigen gut. Hinein! Ich will's.

Sigurd.

Ha! Wer gebeut mir so? Ich hör' wohl falsch.

Greis.

Hörst recht. — Ich saß am Cimbrischen Gestad'
Auf schroffer Meeresklippe, labte mich
Am Wolkenliebe des gewalt'gen Sturm's, —
Da flogen Seegel über's Wasser her;
Legt an! Legt an! schrie's bange Schiffsgesind',
Jedoch ihr Herr, ein junger Degen, rief:
Spannt höher, höher mir die Seegel auf!
Mich freut der Sturm in seiner lust'gen Kraft,
Wie er nach König Lingo's Land uns jagt.

Sigurd.

Das war ja ich, von dem du da erzählst.

Greis.

Ich rief den Schiffen zu. Man nahm mich ein;
Da legte sich des Sturm's zu wilder Hauch.

Man sprach: wie heißt du? Ich entgegnete:
Zu Wolsung's Zeiten Fiolnir, der Vielwiffer;
Auch Mikar, der sich oft Verwandelnde.

Sigurd.

Dann war'st du fort, man wußte nicht, wohin —
Die Schiffer meinten, Odin sei erschienen.

Greis.

Zur Grube dort. 'S ist Zeit. Ich will's also.
(verschwindet.)

Sigurd.

Warst du es, Götterahnherr? Welch ein Nebel
Lag ob den Sinnen mir, bis eben erst,
Wo du im bunten, leuchtenden Gewand,
Groß, Blitze sprühend aus dem Einen Aug',
Vor mir emporstiegst und verschwand'st zugleich.
Ich kenne dich, du an der see'gen Fluth
Von Busiltiorn, du an der Cimbernklüfte
Mein helfender Gefährt. — Was du gebeutst,
Kann nie den Ruhm des Wolsungsenkels schmäh'n.

(er steigt in die Grube.)

Schau, schau! Es wälzt der Drache sich heran.
Ein ungeheures Schlangenthier! Ei Faffner
Wie nur, daß du der menschlichen Gestalt,
Der schönen, heitern, Herz=erfreuenden,
Entsagen konntest zu so argem Tausch!
Wohl ist es gut gethan, solch häßlich Bildniß,

Hinwegzuschneiden aus der lust'gen Welt,
Still nun. Er ist ganz nah'.

Faffner

(in Drachengefalt hervorschlüpfend).

Dunkel drückt das Gewölz sich,
Grau droht die Gegend rings.
Zu baden ist's an der Zeit bald,
Zu baden behaglich im Bach,
Heiß, ho! heiß war's am Tage,
Schien hart auf die Schuppen her.
Doch wollt' ich nicht weg,
Wollte nicht weichen vom werthen Gold.

Nun wohl wird niemand kommen.
Nacht hält jeden fernab,
Weckt zwiefach Grausen vor Faffner's Born,
Vor gespenstischen Feuern der Haide.
Nacht' auch ein Menschlein sich nah',
Merkt' ich's, mich rückwärts umkräuselnd,
Hascht' ihn im Hui, hascht' ihn,
Schling' hastig den Feind hinein.

So viel es der Söhne giebt
Sämmtlicher Männer und Mütter,
Soviel im Alfenvolk wohnen,
Frevelnden Zaubers stark,
Alle lieben sie liches Gold,
Möchten heben den leuchten den Hort.
Faffner wacht d'rauf und schläft d'rauf,
Zeigt den wegenden Bahn.

Sigurd (hervorspringend).

Die Seite zeigt er, und für Sigurd's Schwerdt.
(er durchbohrt ihn.)

Faffner.

Hei! Hei! Mordliche Macht!
Hei! Wie gewaltig!
Bohrt, bohrt mir zwischen die Schuppen,
Bricht, bricht durch ihr Band.
Herz, hoch sträubt sich's,
Schaudert vor'm Stahl —
Riesenfaust, Rächerfaust!
Wunde, wie tief!

(stürzt den Abhang hinunter.)

Sigurd.

Pfui! wie der häßliche Gefell sich windet!
Es ist ein Grau'n zu sehn. — Was geht's mich an?
Er hat die Todeswund', und ich das Gold.
Auf jenem Hügel liegt es zweifelsohn'.

(er zerhaut die Gebüsch. Es zeigt sich ein altes Gemäuer.)

Aus dem Weg', Gestein!

(die Mauer fällt nach einigen Stößen. Man sieht den Schatz in der Tiefe.)

Wie hell und freudig mir's entgegenlacht!
Das nenn' ich einen heitern Kampfespreis.
Ich will die schönen Sachen näher-ansehn.

(er will hinzugehen. Reigen verläuft ihm, plötzlich herzuspringend, den Weg.)

Sigurd.

So? Kommst du nun? Jetzt bist du übrig. Laß mich.
Sieh nach dem Lindwurm. Drunten liegt er todt.

Reigen.

So, damit ist's nicht abgethan, mein Held.
Du schlugst ihn todt, mußt seinen Tod mir sünnen.

Sigurd.

Ich mein', du bist verrückt. Pack' dich von hinnen.
Es ist abscheulich, hier in wetter Dede
Dich Tollen anzuschau'n, und reizte wohl
Auch den gefunden Muth zu rauher That.
Fort!

Reigen.

Sühn' mir erst den Bruder. 'S war mein Bruder,
Den du erschlugst.

Sigurd.

Ich weiß ja, du bist toll,
Und möcht' nicht gern dir was zu Leide thun.
D'rum lauf! Mach', daß du fortkommst!

Reigen.

Schöne Sitte

Für große Herr'n! Man triest von unserm Blut,
Wir heischen Recht — dann sind wir toll, ganz toll —
Fürwahr, recht edle Sitte!

Sigurd.

Still, du Läst'rer.

Von Wolfungs Stamm pflückt Jeder edle Frucht.
Klag' über mich. Genugthun will ich dir,

So reichlich, daß die kühnste Schmähung still wird.
Tritt, Kläger, auf! Dein Richter ist zur Hand.

Reigen.

Der Sigurd schlug mir meinen Bruder todt.

Sigurd.

Ein Lindwurm war dein Bruder?

Reigen.

Taffner hieß er,
 War ein gewalt'ger Held, und Zaubers reich,
 Der sich in Drachenbildung eingehüllt.
 Und Sigurd wußte wohl, es war ein Mensch.
 Ich hab's ihm selber vor der That erzählt.

Sigurd.

Doch triebst mich selber an zu solcher That.

Reigen.

Blut=Rache bleibt ein unerläßliches,
Geheiligtcs Geschäft. Ich will sie haben.
Du, Mörder meines Bruders, leiste sie!

Sigurd.

Wohlan, hier steh' ich. Zweikampf löscht die Schmach.

Reigen.

Ich hab' nicht Lust, den Staub in Todesnoth

Zu beißen. Du bezwängst mich alsobald,
Bist stärker viel, als ich. Ich will nicht fechten.

Sigurd.

Was willst du sonst?

Reigen.

Des Faffner's Gold für mich.

Sigurd.

Da wird nichts d'raus, Gesell. Mit meinem Schwerdt
Hab' ich's gewonnen.

Reigen.

'S ist doch meine Erbschaft.
Den Vater schlugen ich und Faffner todt
Um's Goldes willen. Dann trieb Faffner mich
Von Gnitnahaide fort, lag als ein Drache
Grimm' über'm Gold, — nun ist er todt, ich Erbe.

Sigurd.

Hör' an, mir scheint dein Recht nicht eben klar.
Wenn Euern Vater ihr um's Gold erschlugt,
Ziemt beiden nicht die Erbschaft. — Doch das sei,
Wie's eben mag, der Schatz bleibt immer mein,
Dieweil ich ihn durchaus behalten will.
Denk' etwas Andres für die Söhne aus
Um deines Bruders Tod, so will ich's leisten.

Reigen.

Gut. Noch ein andres kommt mir in den Sinn.
Dort unten, wo der todte Drache liegt,
Entzünd' ein Feuer, röst' ihn mir dabei,
Und bring' mir sein gebratnes Herz heraus.

Sigurd.

Ein grauenvoll Geschäft?

Reigen.

Ja, liebes Fürstlein.
Dir scheint Jedwedes, das man fordert, schwer;
Da wirst du nicht hoch springen in der Welt.

Sigurd.

Nun, frecher Hühner, gält's in Hela's Haus
Den Brand zu schüren, thät ich's lieber doch,
Als länger Ziel sein deines gift'gen Spottes.
Ich geh' zum Drachen, bring' dir bald sein Herz.
(geht ab.)

Reigen (ihm nachsehend).

Ja, thu' so wohl! — Nun ist es mit ihm aus.
Des Drachenblutes trank ich schon, die Speise
Des Drachenherzens giebt mir Vollgewalt
Ob aller Zauberkunst, die Faffner's war,
Und, Sigurd, Gnitnahaide wird dein Grab.
Dann zieh' ich mit dem reichen Schatz hinaus,

In einen schönen Jüngling umgestaltet,
 Gewinne mit der Fürstentöchter Preis
 Zur Gattin. — Eine giebt's, die wohnt in Mitten
 Von einem Flammenzaun auf Hindarfiall,
 Ein wunderschönes Bild, in Schlachten siegreich, —
 Die Sterne lasen sie für Sigurd aus, —
 Die nehm' ich mir. Hei, welch ein Hochzeitfest!

Schon verständlich
 Sagt mit Stimmen
 Baum und Berg und Bach
 Neues und nie Erhörtes zu mir;
 Ist des Trankes Kraft,
 Des zauberischen Blutes Bann.

Schlaf umschließt mich,
 Traum umtönt mich,
 Will mich leicht und lachend lehren,
 Was die Weisen wissen,
 Künste mit Wolken und Klippen,
 Listen mit Wellen und Lichtern.

Fleuch' in dem Flackern
 Fahriger Träume,
 Machtblickenden Mägdeleins Bildniß,
 Fleuch' in Gesichten
 Furchtbar und liebevoll
 Mir durch den Muth.

Woll'n uns kosen und küssen;
 Wird Reigen reizend ja auch,
 Huldreich, hellstrahlend gleich dir. —
 Wann er aufwacht vom Zauberschlaf,
 Zehrend am Herzen des Lindwurms,
 Zehrt sein Liebreiz am Herzen dir.

Sprüche lern' ich sprechen,
 Worte lern' ich wenden,
 Walten über Dunkel und Licht.
 Und in der Hand
 Des Goldes Glanz, des Faffnergoldes, —
 Wer widersteht mir?

(er entschläft.)

Sigurd (auftretend).

Was ist mir denn begegnet? Bin ich Sigurd?
 Ich kenne mich nicht mehr, bleibe ringsum
 Der Vögel Zwitschern in verständ'gen Reden
 Mir kenntlich wird, als sei ich ihres Gleichen;
 Und doch bin ich derselbe, nach wie vor.

(Zwei Schwalben fliegen um ihn her.)

Hier blizt Gramur, mein Schwerdt, dort stampft mein Roß,
 In meinen Adern wallt gewohnte Kraft. —
 Ja, aber hier ist auch das Schwalbenpaar,
 Vor allen recht vernehmlich zu mir singend
 Ein wunderliches Lied. Es handelte
 Von mir. Kaum nur, daß ich des Drachensfettes,

So aus der Gluth auf meine Hand mir troff,
 Von ungefähr an Mund gebracht, so klang
 Mir deutlich Wort aus jener kleinen Schnäbeln.
 Sie warnten mich vor Reigen, wie mich's dünkt,
 Und wahrlich, wer vor Reigen warnt, spricht wahr.
 Zudem, wie hätten doch schuldlose Vöglein
 Gewinnst davon, mir Arges vorzulügen?
 Nein, da mir wundersam die Gab' entstand,
 Der Luftbewohner Sprache zu vernehmen,
 Will ich auch nutzen ihr wahrhaft'ges Wort.
 Wie sangen sie? — Laß mich besinnen? — Sigurd —
 Am Feuer — Still. Sie sangen wieder an,
 Und eben ist es auch dasselbe Lied.

Eine Schwalbe.

Da sitzt der Sigurd,
 Schweißbegossen,
 Fassner's Herze
 Bei Funken bratend.
 Weise, spräch' ich, sei
 Der Ringzerspalter,
 Wenn sein Schwerdt jetzt
 Schneidend wäre!

Sigurd.

Wenn Gramur schneidend wäre? Gramur schneidet
 Nicht durch des Harnisch's Ringe nur allein,
 Er schnitte, thät' es Noth, durch Klipp' und Ries.

Da gilt kein Wenn. Du bist bethört, mein Vöglein,
Daß du noch also zweifelnd sprechen magst.

Die andere Schwalbe.

Da liegt der Reigen,
Bespricht sich mit sich,
Will täuschen den Mann,
Der ihm vertraut hat.
Wüthig spricht er
Falsche Worte,
Will, boshafter Schmidt,
Den Bruder rächen.

Sigurd.

War's so gemeint? Ei habt der Warnung Dank,
Ihr art'gen Thierlein in den Lüften droben. —
Das ist ja auf die Art ein ganz verworfener,
Berruchter Bursch, und Allem, was die Welt
Rechtliches trägt und Schönes, thäte man
Den besten Dienst, wenn man solch Ungethüm
Abschlachtete, vor Schaden Andre hütend.
Das soll auch gleich geschehn. — Du böser Schläfer,
Hast lang' genug gelebt. Die Zeit ist um.

(er durchbohrt ihn.)

Reigen (auffahrend).

Weh! Weh! Wer giebt die Todeswunde mir?

Sigurd.

Ich, dem du gleiche Gabe zugebracht.

Reigen.

Wer hat dir so was Arges zugerant?

Sigurd.

Hör' wie die Schwalben in den Lüften singen!

Schwalbe.

Da liegt der Reigen,
Bespricht sich mit sich,
Will täuschen den Mann,
Der ihm vertraut hat.

Anderer Schwalbe.

Weise, sprach' ich, sei
Der Ringerspalter,
Wenn sein Schwerdt jetzt
Schneidend wäre.

Reigen.

O, du genoßst vom Drachenherzen!

Sigurd.

Freilich.

Der Vögel Sprache ward verständlich mir;
Da hielten sie Gericht ob deinem Leben.

Reigen.

Schon gut! Schon gut! Es ist nun all' vorbei;
Das schwarze Blut rinnt mir vom Herzen fort.

Sigurd.

Nun siehst du ein, wohin solch Treiben führt.
Wärst du nicht falsch gewesen, lebten wir
Als treue Kampfgenossen noch mitsammen.
Gewiß, du hast von Anfang nichts getaucht,
Und doch thut mir's im Herzen leid um dich. —
Du sprichst ja gar nicht, und du lebst doch noch;
Starrst in dein rinnend Blut mit großen Augen —
Nein, Reigen, scheid' nicht so, sprich noch zu mir.

Reigen.

Schwer abwärts zieht's mich in den dunkeln Schlund,
Wo Hela herrscht ob bleichen Nachtgespenstern;
Doch etwas wohnt in mir, das will nicht mit,
Will bleiben in der freud'gen Oberwelt —
Es ist die Sage, wahrhaft, tiefen Sinn's,
Um die auf Erden ich allein nur weiß.
Sie strömt mir von den Lippen, sich befreiend
Aus meinem Todesdunkel. Merk' nun auf,
Du Jüngling, dem ihr Tönen sich ergeußt!

Weit ist die Welt,
Asen wollten wissen,
Wie weit sich Welt ausstreckt.

Zog zum Suchen hinaus
 Obin sammt Hännr und Lofi,
 Hoben sich fort auf die Fahrt.

Kamen an Quellenrand;
 Klug fischte die Otter dort.
 Lofi nahm Kiesel;
 Flint zerschmiß er der Otter Kopf,
 Fing Fisch und Otter,
 Ging vergnüglich fort, froh der Jagd.

Kamen an ein kleines Gehöft;
 Freidmar hauste klüglich d'rin
 Mit Fassner und mit Reigen.
 Fassner und Reigen waren die Söhne des Mann's;
 Fragten die Fremden:
 Gebt ihr uns gute Nachtherberg'?

Geben euch gute Nachtherberg',
 Gastliche! sagten die Söhne,
 Schreitet nur über die Schwelle.
 Wanderer warteten nicht,
 Wanderten über die Schwelle,
 Brachten die Beute mit.

Otter schontet ihr nicht?
 Schrie da der schlimme,
 Zürnende Freidmar herb.
 Ottur, mein dritter freudigster Sohn war's.

Der fing, sich verwandelnd, viel Fisch' ein,
 Ottur'n erschlugt ihr. Schwer süht ihr's.

Bringt mir brav Goldbarr'n!
 Hānir und Ddin behalt' ich,
 Loki flügle den leichten Lauf!
 Fort in die Welt! Komm wieder,
 Wenn du den Balg von Ottur
 Kannst zudecken mit Gold.

Blieb Hānir und Ddin gebunden,
 Lief Loki mit leichtem Lauf
 Weit in die Welt, weit fort,
 Griff, zu schaffen brav Goldbarr'n,
 Schlau den Andwar, den reichen Zwergen,
 Griff ihn, zwang ihm sein Gold all' ab.

Klang Andwar's, des Klugen,
 Bitten gar kläglich:
 Laß mir den einen, feinen Ring!
 Der schafft mir neuen Schatz.
 Sollst nichts behalten! schrie Loki,
 Reiß fort ihm den Ring, Andwar verflucht' ihn.

Andwar verflucht' ihn, den Ring;
 Fort reiß' deinen Herrn,
 Reiß', Ring, deinen Herrn, wer er sei auch,
 Rasch fort in Verderb!
 Freidmar nahm Ring und Schatz,
 Freidmar'n schlugen die schlimmen Kinder todt.

Greidmar's schlimme Kinder
 Nun allzwei liegen erschlagen
 Todt auf dem Haidegrund, ja, todt!
 Faffner und Reigen roth,
 Vom Blutstrom roth,
 Wohl um des Goldes willen.

Hüt' dich du Heldenkind,
 Hüt' dich vor'm herrlichen Hort!
 Wahr' dich vor Andwar's Ring!
 Fluch dröhnt derb lastend
 D'rauf, reißt nach,
 Nach in Reigen's und Faffner's Fall dich.
 (er stirbt.)

Sigurd.

Das klingt höchst unerfreulich. Wär' vielleicht
 Wohl klug gethan, die beiden häßlichen
 Blutrothen Brüder hier sammt ihrem Schatz
 In Gnitnahaides Dunkelheit zu lassen.
 Doch einmal ist der reiche Hort nun mein,
 Und gar ein kläglich Stücklein dünkt es mich,
 Um Drohung seinem Eigenthum entsagen. —
 Auch sorgte mancher wohl: wie bringt man's fort?
 Nicht also ich, dem Grani, das gewalt'ge,
 Hoheble Streitroß dient, deß mächt'ger Rücken
 Den Herrn sammt seinem Golde leichtlich trägt,
 Weil solche Last aus edlem Ursprung ist:
 So Gold als Sigurd, blanke Zwillingsskinder.

D'rum stirb nur hin, mein böser Waffenschmidt;
Ich hol' des edlen Erzes Lust herauf,
Vor Allem Andwar's Ring. Wär's auch nur deshalb,
Zu sehn, was Unheil über Heldenkraft
Und Heldenlust vermag. Frisch an das Werk!

(geht nach dem Gemäuer.)

Z w e i t e A b e n t e u r e .

Brynhildur's Burg auf dem Berge Hindarfell.

(Brynhildur, geharnischt, das Schwerdt an der Seite, schläft.)

Die drei Nornen.

(um sie her wandelnd und singend.)

Nornen, Schicksals ordnende Mächte,
Nennen uns drei die Menschenkinder.
Heimlich aus unserm Hauchen keimt's, —
Die Saat zum Frieden, zum Fechten sprießt,
Zu dem Fest der Braut, zum Mahl der Trauer,
Zum Streit der Rache, zum Tanzreihn d'rauf.
Trüb' auch hier über die Träum'rin hin,
Treibt unser Willen Gebilde viel,
Und lagert so Lust als Klagen rings.
Wir schenken die Macht und Verschmachten bald,
Schön Fürstentum voll hohen Sinns.
Wir spielen ein vielfach ernstes Spiel.

Wurdur hat das Gewordne gelenkt,
 Werbandi lenkt das Werdende jetzt,
 Und Skuld hat Kunde, was kommen soll.
 Zu sichten aller Zeit Geschichten
 Ziemt uns, den Drei'n im stäten Vereine,
 Bis Zeit entgleitend ausglimmt, wir mit.

Wurdur.

Der alte Held, König Hialmgunnar,
 Heißklopfender Brust, rief opfernd auf:
 Sieg mir, dem greisenden Krieger, Sieg!
 Ddin, steh mit in des Dieners Streit!
 Stolz hebt Agnar der Held sich auf,
 Heischt Land und Leute zum Pfand des Siegs.

Dem Diener Sieg verhieß Ddin.
 Dem Gegner da half Brynhildur's Hand,
 Der schönen Königstochter Kraft.
 Dem Tag gleich, tröstlicher Gaben reich,
 Trat sie hellstrahlend und schnell herauf,
 Leicht lenkend die Schlacht nach eigener Macht.

Lenkte sie stolz! Hialmgunnar's Heer schmolz,
 Hochherrschend und herrlich stand Agnar,
 Und Ddin's Woll'n zerstob in Wolken.
 Zu fectes Licht, zu gewicht'ge Kraft,
 Dir zürnte Ddin schwer. Zu Boden
 Warf hin dich strafender Bauberschlaf.

Verdandi.

So liegt sie, träumend von Siegen nur,
 Sieht nicht zum Kampfesgericht mehr auf,
 Und draußen lobert die Lohe wild;
 Lobert im Rund allstund um's Schloß her,
 Verschließt mit wallendem Schein den Eingang.
 Die glüh'nde Bahn kommt keiner heran.

Skuld.

Doch wagen wird's Einer. Heran die Bahn,
 Wird reiten ein Degen frei und frank
 Durch drohend flackernde Flammen her.
 Rasch treibt er zum Trab den Hofsuf an,
 Tritt prachtvoll ein, Brynhildur wacht,
 Denkt günstiger Hochzeit süßem Geschenk.

Verdandi.

Schon vor des leuchtenden Schlosses Thor,
 Schnell durch des Feuers Wirbel zur Burg
 Kommt er, der Recke. Was frommt ihm jetzt
 Kühnlicher Reittunst schneller Preis?
 Er steigt der Treppe Stein herauf,
 Stark halt sein Harnisch durch das Gebäu'.

Alle Drei.

Dreht um uns, Schwestern, des Nebels Dunst;
 Dicht einhüllend den ernstesten Nordschein,
 Hauch', Ahnung, bang um der Nornen Bahn!
 Rauschen uns hören, ergrau'n darob,

Kann dir, o blindes Erbkind, zum Loos,
Lichthell Schau'n ziemt richtenden Göttern.

(Sie verschwinden.)

Sigurd (auftretend).

Das ist mir eine wunderliche Burg!
Ringsum kein Zugang, als durch Rauch und Flammen,
Und die noch so gewaltig wilder Art,
Daß jedes mindre Schlachtroß, als mein Grani
Nicht durchgekommen wär'! Die Funken leuchten
Mir hell auf Helm und Harnisch. Fast durchglüht
Ist all das Eisenwerk. — Hier in den Sälen,
Gemächern, Höfen regt kein Leben sich;
Doch zeigt, was zu des Lebens Lust gehört,
Als da Weinbecher, Tafeln, Decken sind,
In rechter Fürstenpracht sich aufgereiht.
Erscheint der Herr nicht bald, so nehm' ich mir
Die Burg sammt aller Herrlichkeit zu eigen.
Er kann nachher d'rum fechten, wenn er Herz hat,
Und auf die Waffen sich gleich mir versteht. —
Doch sieh, was liegt da für ein Jünglingsbild,
Geharnischt, tief im Schlaf? — Mein Knab', du bist
Ein träger Hüter diesem edlen Bau,
D'rum werd' ich dich des Waffenschmucks entlasten,
Der Thät'gern ziemt, und dich im Schlaf nur drückt.

(Als Brynhildur nähernd.)

O mir! Es ist kein Knab'! Ein Jungfräulein,
Das Abbild aller Huld und Lieb'sgewalt!

Brynhildur (erwachend).

Wer tritt auf Hindarfiall? — Traum! eitler Traum!
Mich trügt der Zauberschlaf mit falschem Gaukeln.

Sigurd.

Ich weiß nicht, giebt es solthe Zauber hier?
Dann laß uns d'rin verharr'n für alle Zeit,
Sei's Schlaf, sei's Wachen. Froher war ich nie,
Als seit mir dieses Licht den Sinn durchbläst.

Brynhildur.

Es ist doch Wachen —

Sigurd.

Sink', o sinke nicht
In deine tiefe Ruh' zurück. Zwar da auch
Warst du so schön, so stillen Reizes voll,
Leis' athmend aus den lieblich blüh'nden Lippen;
Doch thät'st du jetzt der Augen Lichter zu,
Einmal gezeigt, — nie würd' ich wieder froh.

Brynhildur (auf ihn zutretend).

Du bist der Recke, der nie Furcht gekannt,
Sonst wär'st du hier nicht, hättest mich nicht erweckt,
Und dein gehören dieser Schönheit Blumen.
Ich wach', ich lebe nun fortan für dich.

Sigurd.

Wie täuscht mich süß des eiteln Herzens Wunsch.
Wovon im Innern meine Sehnsucht spricht,
Das, glaubt' ich eben, sprächen deine Lippen.

Brynhildur.

Ich sprach es, Held. Dein Wünschen täuscht dich nicht.

Sigurd.

So wiederhole mit den holden Gruß.

Brynhildur.

Dein bin ich, von den Göttern dir ertheilt.

Sigurd.

Mir? — doch was staun' ich! Herrlich ist mein Stamm,
Kraft wohnt und heit're Siegeslust in mir.
Kann dich ein Mann verdienen, so kann ich's.

Brynhildur.

Ein Gott, erzürnt ob meines ungebeugten,
Schlachtfert'gen Muth's, warf diesen Schlaf auf mich.
Du schlumm're, so erklang sein donnernd Wort
Betäubend über mir, du schlumm're fest,
Bis dich ein Held, des Zagens frei, erweckt. —
Da lag' ich zwischen mannigfachen Träumen,
Ich Atli's, des gewalt'gen Königs, Schwester,
Der Helden Wunsch, bei Kampf und Mahl ihr Lichte,
Lag kraftlos unter Zauberschlafes Fittig,

Bis du erschienst. — Sei still. Auf deinen Lippen
Schwebt dir der eig'ne Nam' und deines Stamm's.
Ich brauche nicht Belehrung, kenn' dich wohl,
Dich Sigurd, Siegmund's Sohn und Wolsung's Enkel,
Des Faffner's Töchter, des gewalt'gen Wurm's,
Dich Herrn von Gnitnahalde's reichem Hort,
Dich Helden, der den König Lingo schlug,
Ich kenn' dich, ritterscher Bräutigam.

Sigurd.

Durch welchen Nebel, der mir selbst den Blick
Verschlossen hielt, traf mich dein holdes Auge?
Denn hättest du mir auch dich zu schau'n vergönnt,
Lebt' ich schon lang' im Liebessonnenschein.

Brynhildur.

Ich seh' zum erstenmal dich, wie du mich.

Sigurd.

Und wie erriethst du Namen, Eltern, Thaten?

Brynhildur.

Ei Sigurd, du Hiordisens Sohn, erstaunst?
Du wüßtest nicht, daß die erhabne Kunst
Der Weissagung, und sonst die Heimlichkeit
In Erd' und Himmel, sie die stille Blüthe
Der ganzen Welt, den schönsten Wohnort sich
Auf dieser ganzen Welt zu suchen pflegt?
Ich meine, schöner Frauen klaren Geist.

Mög't ihr mit andrer Klugheit euch befassen,
 Uns krönt der heil'gen Ahnung blüh'ndster Kranz.
 Merk' auf, mein junger Held, was deine Braut
 Für reiches Wissen hegt. Viel Runen kenn' ich,
 Und brauche sie nach meinem Willen frei,
 Und nach dem Willen dessen, der mir lieb ist:
 Siegrunen erst, zum günst'gen Lauf der Schlacht,
 Aulrunen dann, das Gift aus Tränken meidend,
 Brimrunen, Schiffern hülfereich im Sturm,
 Limrunen, Rind' und Blättern eingegraben,
 Herstellend schwindender Gesundheit Kraft;
 Malrunen, Sprüch' eingebend vor Gericht,
 Zuletzt Hugrunen, um der Menschen Sinne
 Hulbreich zu lenken sich zu stäter Gunst.

Sigurd.

Wer bist du denn, du wundervolle Herrin?
 Du nanntest König Atli's Schwester dich,
 Jedoch mit welchem Namen gönnst du mir,
 Dem Bräut'gam, zu begrüßen seine Braut?

Brynhildur.

Sie nennen mich mit andern Lauten wohl,
 Du aber nenne mich (damit der Sieg
 In deinem, wie in meinem Namen töne,
 Und unser Bund auch so verkündigt sei.)
 Du, schöner Bräut'gam, nenn' mich Sigurdrifa.
 Jetzt aber heb' ich dir vom reichen Sims

Des Weingefüllten Bechers Glanz herab,
 Und grüß' dich mit geziemend Weih'ndem Spruch.
 (den Becher stehend.)

Gruß dem Tage,
 Gruß den Tagesstunden,
 Gruß der Tagesdämm'ung!
 Günstigen Auges
 Beschaut uns, ihr Alle,
 Spendet uns Schmausenden Sieg!

Gruß den Asen,
 Gruß den Asynien,
 Gruß der vielnützenden Erde!
 Beredtsamkeit, Weisheit,
 Spendet uns Beiden,
 Heilkräft'ge Händ' auf Lebenslang!
 (ihm den Becher reichend.)

Den Trunk biet' ich dir dar,
 O du, fruchttragender Baum
 Auf Wassenfeldern!
 An Kraft und Muth den reichen Trunk,
 Mit Reimen, günstigen Zeichen,
 Wohlwollendem Zauber geweiht.

Sigurd (nachdem er getrunken).

Dies war mein Hochzeittrank, o süße Braut,
 Mit ihm gelobt' ich stäte Treue dir.
 Nun bist du mein, in heil'ger Ehe Bund.

Brynhildur.

Ich muß nun was du willst, und, schöner Jüngling,
Nicht ungern dein wird Brynhild's edler Reiz.

Sigurd.

Ist uns das Brautgemach geschmückt?

Brynhildur.

Es ist.

Doch hör' mich an. Von meinem Lager fort
Wird in die Welt hinaus dein kühner Sinn
Dich treiben, neuen Abenteuern nach, —

Sigurd.

Gebaut, so bleib' ich.

Brynhildur.

Das Geschick gebaut.

Wir Erdbewohner haben keine Stimme
Für solchen Rath, nur höchstens spä'hnden Blick;
D'rum hör' auf die Sinnsprüche, so mein Mund
Dir austheilt, reichen Hört für deine Fahrt. —
Zum ersten: die Blutsfreunde ehre stets,
Rück's ihnen auch nicht auf, wo sie dich kränken.
Dann: flieh' den Meineid, Rach' ist sein Gefährt'.
Zum dritten: streit' nicht öffentlich mit Thoren.
Das schafft dir sich're Schmach des Augenblick's,
Vielleicht sogar, wenn deine Rache weilt,
Die schlimm're Schmach der Feigheit oder Schuld,
Die spät'stens andern Tag's des Schmäher's Tod

Auslöschen muß, willst du bei Ehren sein.
 Zum vierten: der Giftmischerin Bewirthung
 Vermeide, hemm' auch Nacht die Reise dir.
 Zum fünften: mißtrau', wo ein Weib dir schmeichelt,
 Bewahr' dich vor der Lockung der Gestalt.
 Zum sechsten: meide mit Berauschten Streit,
 Denn Wahnsinn tost aus ihrem glüh'nden Mund.
 Zum siebenten: dem so im Haus die Feind'
 Umstell'n, wie schwach er sei, taugt Ausfall besser,
 Als d'rin den Brand abwarten über'm Dach.
 Zum achten: Leichen, die des Meeres Wuth,
 Des Schiffbruchs Schmetter'n, Krankheit auch entseelt hat,
 Begrabe sittig, frommem Brauch gemäß.
 Zum neunten: schlugst du einen Gegner todt,
 Triff seinen Bruder oder Sohn auch mit,
 Weil oft ein Wolf im zarten Kinde wohnt.
 Zum zehnten: wahr' dich, jugendlicher Held,
 Wahr' gut dich vor der Freunde Hinterlist.
 Zwar seh' ich nicht dein ganz Geschick vorher,
 Doch droht dir, fürcht' ich, der Blutsfreunde Haß —
 Und überhaupt, was ich so eben sprach,
 Ich weiß nicht, gilt's allein dir, gilt's auch Andern?
 Vielleicht den Nächsten nur, die bei dir steh'n,
 Denn finster noch schwebt deiner Zukunft Bildung,
 Verworren, täuschend, vor den Augen mir.

Sigurd.

Was auch gescheh'n mir mag: ich bleibe dein.
 Nimm deß zum stäten Zeugniß diesen Ring.
 Man nennt ihn Andwar's Ring.

Brynhildur.

Hörst du die Nornen?

Sigurd.

Was meinst du?

Brynhildur.

Eben rauscht' ihr Tritt vorbei.

Laf sie nur wandeln. Unfern freud'gen Bund
Schirmt ja Verbandi, heit're Gegenwart. —
Die Schwester Stuld, der Zukunft Herrin, droht. —
Doch hör', mein Sigurd, wenn du von mir ziehst,
So suche meinen Schwager, König Heimer,
Vielleicht blüht dort ein heit'rer Augenblick.
Versprichst du mir's?

Sigurd.

Was du nur immer willst.

Brynhildur.

O, werde niemals anders!

Sigurd.

Sterne leuchten

Am Himmel schon. Folg' mir, du schönes Weib!
(gehen ab.)

Garten bei König Sinf's Burg.

Nacht.

Grimhildur und eine Zofe.

Grimhildur.

Was zitterst du?

Jose.

Herrin, die tiefe Nacht
Und deine Rede, wie Gesang oft murmelnd —

Grimhildur.

Sei still, und fürchte nichts. Halt' fest den Korb,
Daß ja von meinen Kräutern kein's herausfällt,
Und sprich nur, wenn ich frage.

(Kräuter pflügend.)

Thau der Nacht
Auf den Blüthen,
Leucht' im Kelch
Lang' noch weiter.
Schimm're scharf,
Obschon gepflückt wird
Dir dein Haus
Von dunkelnden Blättern.

Bleibst in Nacht!
Nur bleicher Dachte
Zauberbrand
Brenn' im Gemach' ich.
Sicher sei
Vor der Sonne,
Frei und frank
Vor wärmenden Lüften.

Die, Thau, dich pflückt,
 Ist selbst ein Nachtkind,
 Still und stumm
 Ihre starken Thaten.
 Plötzlich prangt's,
 Prasselt, bricht nieder,
 Wie sie's will,
 Weiß im Verborg'nen.

(man hört ein Wassergeflirr.)

Wer stört mir in geweihter Mitternacht
 Den Gang durch meines würz'gen Gartens Beete?
 Schau', was es sei. Doch laß den Korb hier steh'n.
 Der Kräuter Wäch'trin will ich selber sein.

(die Jose geht nach der Pforte.)

Grimhildur.

Wenn's nicht von meinen Kindern Jemand ist,
 Vom edlen Stamm der herrlichen Niflungen,
 Blüßt mir der Störenfried die Unruh' schwer.
 Vor diesem wilden Lärm der Menschenwelt
 Verdunstet scheu des Thau's geheimste Kraft.

Jose (zurückkommend).

O Herrin, schnell hemm' deiner Söhne Thun,
 Wenn du den treuen Burgvogt retten willst!
 Sie kamen heim, sie riefen an dem Thor,
 Er, sie nicht kennend, sprach ein kühles Wort. —
 Da ging ihr Lauf, ein Blitz, den Wall hinan,
 Und Helm und Schild bricht ihm vor ihren Klingen.

Grimhildur (gegen die Horte).

Ihr ungestümen Knaben, laßet ab!
Hierher zu mir! — Was trat er jungen Wölfen
Auch unvorsichtig in den Weg?

(Gunnar und Högne treten auf.)

Gunnar.

Hier sind wir schon, du weise, kräft'ge Mutter.

Högne.

Dein furchtbarer Ruf brach unsern Grimm.

Grimhildur.

Ihr seid zu Zweien nur. Wo ließt ihr Guttorm?

Gunnar.

Der ist noch fern. Wirßt ihn auch lang' nicht seh'n.

Grimhildur.

Doch lebt er, oder Lug ist beim Gestirn.

Gunnar.

Er lebt, eilt weiter fort nach Abenteuern.
Dem jungen, freub'gen Zögling raschen Krieg's
Ist allzulieb sein erster Flug hinaus,
Um alsobald zur heim'schen Burg zu kehren.

Högne.

Noch Jahre meint er durch die Welt zu ziehn.

Wir treffen dann bei unsern Kämpfen wohl
Gelegentlich ihn wieder an.

Grimhildur.

Recht gut.

Und war diesmal mit euch des Schicksals Huld?

Högne.

Wie immer, Mutter. 'S liegt in unserm Arm.

Gunnar.

Wir bringen Zins aus vielen reichen Landen.

Grimhildur.

Was sonst ist Neues in der Welt geschehn?

Gunnar.

Der große Drachenturm auf Gnitnahaiðe
Liegt todt vor eines jungen Helden Faust,
Der all' den prächt'gen Hort für sich gewann.

Högne.

Und außerdem den weiten Siegesruf
So keder That. Wohin jezt Einer kommt,
Spricht man vom Sigurd, spricht vom Schlangentödter.

Gunnar.

O wär' doch uns auch, dem Niflungenstamm,
Ein gleicher Preis verlieh'n.

Grimhildur.

Den gab's nur Einmal. —

Högne.

Was senkt dich, Mutter, in so tiefes Sinnen?

Grimhildur.

Last mich allein. Die Kräuter duften zaub'risch,
Und mehr, als je, darf's ihrer jetzt. — Ja, Sigurd! —
Nun misch' ich, mische — bald —

Gunnar.

Doch höre, Mutter;
Reich war an Beut' und Ehren unser Zug.
Du schenkst uns morgen doch ein Siegemahl?

Grimhildur.

Gern. Ordnet's selber an.

Gunnar.

Und laß dabei
Gudrunen, unser schönes Schwesterlein
Zum erstenmal aus ihren Kammern treten,
In Helbenaugen strahlend süßes Licht.

Grimhildur (den Finger auf den Mund).

Still. Dazu darf es eines höhern Gastes.
Hinein zur Burg. Mein Weg geht noch weit aus.

Am Moosgrund blü'h'n sie, blü'h'n die heimlichen,
Die wunderlichen — folg' mir schweigend, schweigend.

(geht mit der Jase durch's Gebüsch, Gunnar und Hagne zur Burg.)

Waldung in der Nähe von König Helmer's Burg.

Im Hintergrunde ein prächtiger Thurm.

Sigurd

(kommt mit vielen Waibleuten von der Jagd zurück).

Ihr lieben Herr'n, geht immer nun voraus.
Ich dank' Euch für die Lust der heut'gen Jagd,
Wobei Ihr freundlich mir zu Handen war't,
Auch werd' ich's Eurem Herrn zu rühmen wissen.
Doch seh't, an jenes Thurmes Fenstern sitzt
Mein Falke, schaut neugier'gen Aug's hinein,
Und weil er mir nur ganz allein gehorcht,
Verstört ihn eure fremde Gegenwart,
Daß er sich meinem Rufen noch nicht fügt.
Vielleicht verlör' ich gar den edlen Vogel,
D'rum bitt' ich nochmals, laßt mich jetzt allein.

(die Waibleute gehn ab.)

Komm, Falke! Ho! Komm, lieber Falke heim!
Des Falken Herr, Sigurd, der Wolsung, ruft!

(der Falke fliegt vom Thurm her auf seine Hand.)

Was sah'st denn oben mit den klugen Augen?
Gewiß, was herrlich Schönes muß es sein,
An Gold und vielen heltern Farben reich.
Lieh'st du mir deine Schwingen, flög' ich auch
Zum Fester auf, das in dem Abendschein
So gar erfreulich blüht. — Doch wozu Schwingen?
Des Sigurd's Heldenkraft leiht bessern Flug.

Nicht unersteiglich mir ist das Gemäuer.
 Von dorten aufgeklimmt, — zwei kühne Sprünge, —
 So steht man vor dem Fensterlein. — Hinan!
 (geht ab.)

Alswin (mit Pfeilen in der Hand aufstehend).

Gewiß, ein Jäger ist er sonder Gleich,
 Der Schlangentödter Sigurd. — Dennoch viel
 Mag an den Pfeilen liegen. Diese hier
 Will ich mir glätten, mühsam, kunstgeübt.
 (er schnupft an den Pfeilen.)

Sigurd (oben am Thurm).

Wie schaut erquicklich man von hier hinaus
 Weit durch den frischen, abendduft'gen Wald!

Alswin.

Kauscht's oben? — Sind wohl Adler —

Sigurd (in's Fenster blickend).

Au' Ihr Götter!

Sie ist es! Ist mein wunder süßes Lieb!

Alswin.

Es spricht herunter. Wird ein Elfe sein,
 Der um des Thurms Gefimse neckend spielt.
 Ein Menschenfuß drang nie so hoch empor.

Sigurd (in's Fenster blickend).

Und immer Sigurd's Bild, und Sigurd's Thaten?

Und immer in des schönen Mägdleins Sinn
Der Schlangentödter?

Alswin (auffschauend).

Schlangentödter? Wer da? —
Ha! Sigurd, wie verstiegst du dich dahin?
Halt Einen, Einen Augenblick dich noch,
Bevor der Schwindel dich herunter reißt.
Ich hole Leitern.

Sigurd.

Muß doch Thüren haben,
Der Thurm —

Alswin.

Er hört im Taumel mich nicht mehr.
Er ist verloren! —

Sigurd.

Ei, des Baues Fuß
Kann ich ja leicht umwandeln; geht's nicht auf,
So kletter' ich durch die Fenster zu ihr ein.

Alswin.

Was ist denn das? Er klimmt abwärts. Er springt. —
(die Augen zuhaltend.)
Fahr wohl! Bist hin!

Sigurd (austratend).

Wer wohnt in jenem Thurm?

Alswin.

Was denn? Lebst du?

Sigurd.

Nun ja.

Alswin.

Kommst von dort oben?

Sigurd.

Ja. Hör' nur jetzt, und frag' ein andermal,
Und dann verwund're dich so viel du willst. —
Dort oben in das Fenster schaut' ich, sah
Der Schönheit Preis in reicher Kammer Mitten,
Ein Mägdlein auf's Gewebe still gebeugt,
Und aus den hellen Fäden blühten ihr
All' meine Thaten auf, kunstreich gewirkt:
So Faffner's Tod, als König Lingo's Fall,
Und was ich sonstem Löbliches vollbracht,
Ja, selbst das Knabenstücklein mit dem Ambos.
Nun, art'ger Jüngling, thu' mir das zu lieb,
Und lünde mir, so wahr dir Odin helfe,
Wer ist die schöne Frau im Thurme dort?

Alswin.

'S ist meiner Mutter und des König's Atli
Hulbreiche Schwester, Wunder aller Frau'n.
Man heist Brynhildur sie, weil Helm und Brünne,
Zusamt des Schildes Wucht und andrer Wehr,

Ihr liebster Schmuck seit ihrer Wiegen ist.
 Meist wohnt sie auf der Burg zu Hindarfiall
 In Mitten eines heißen Flammenzaun's;
 Ich weiß nicht, was ihr jetzt den Sinn verändert,
 Daß sie im weiblich schmiegsamen Gewand
 Dort oben weilt, und still die Nadel führt.

Sigurd.

Kam sie vorlängst an deines Vaters Hof?

Alswin.

Nur wenig Tage früher, als du selbst.

Sigurd.

Gürwahr, das ist dieselbe, die jüngsthin
 Vor Allen, so die weite Erde trägt,
 Am besten meinem Sinn gefallen hat.

Alswin.

Ei Feder Degen, billig trau'st du zwar
 Dem eignen Muth in hoher Kraft Geleit,
 Und magst der besten Freuden viel gewinnen.
 Doch hier rath' ich dir Gutes: steh' nur ab.
 Niemanden läßt Brynhildur zu sich ein,
 Niemandem reicht sie gastlich den Pokal.

Sigurd.

Woll'n's doch einmal versuchen. Zeig' mir nur
 Die Thür zu ihren Kammern.

Als win.

Wie du meinst.

Laß erst die Pfeile mich zusammenpacken,
Zum Wurfe, wie zum Schuß ein tauglich Werk —

Sigurd.

Nimm meinen Falken auch. Setz' ihm die Kapp' auf,
So bleibt er bei dir. Komm.

Als win.

Wart'. Erst mein Messer.

Sigurd.

Ja, ja, nimm's mit, und schnigle vor der Thür,
Derweil Brynhildur's Grüßen mich empfängt.
(gehen ab.)

Prächtiges Gemach im Innern des Thürms.

Brynhildur (am Gewebe).

Förd're, du fleißige Hand,
Bunter Farben Gespinnst,
Die tapfern Thaten des Freund's:
Gnitnahaide's Grau'n,
Des blanken Goldhorts
Herrlich prangendes Licht,
Und aus Lingo's Busen das Blut.

Weberin, webe fort,
Web' in des Teppichs Prunk

Alle dein Lieb' und Leid:
 Gleißende Gluth um die Burg,
 Glänzender Reiter durchhin,
 Träumende Magd sein harr'nd.

Weberin, webe fort.

Web' in des Teppichs Prunk
 Alle dein Lieb' und Leid:
 Ward Zauberschummer verscheucht,
 Die Schläferin süß entflammt,
 Glänzenden Kriegers Braut!

Weberin, webe fort.

Nornen auch weben fort,
 Dein Leben zu Lieb' und Leid,
 Führen unreißbare Fäden,
 Singen früh' an ihr Gespinnst
 Eh' flog dein Weberschifflein.

Sigurd (auftretend).

Ich grüße dich, o Herrin mein. Wie geht's?

Brynhildur.

Wir blüh'n, ich und mein Haus. Doch zweifelhaft,
 In eitlem Unbestande wankt das Glück;
 Nie mag sich's wer zur Dauer fest verbünden.

Sigurd.

Drum halt' ich's statt des Glückes mit der Treu',
 Stets wiedersehend erster Liebe Wunsch.

(er setzt sich zu ihr.)

Brynhildur.

Du wählst dir einen Sitz, auf dem bis heut
Nur Budli saß, mein königlicher Vater.

Sigurd.

Und siehst mich ungern d'rauf?

Brynhildur.

Das sagt' ich nicht.

Sigurd.

Durch die Vergunst geschieht mir reiches Glück,
Und so erfüllst du dessen einen Theil,
Was mir auf Hindarfiall dein Mund verhieß.

Brynhildur (sich erhebend).

Ihr Josen, kommt, den Preis der Heldenkinder,
Den Recken sonder Furcht, im Feierzug
Zu grüßen, wie es ihm und mir geziemt.

(Hier Josen treten auf, einen großen, goldnen Becher tragend. Sie singen.)

Heldentrank,
Hellstarker,
Würziger, wonniger Wein!
Im Gemach ist ein Mann,
Zu nehen dess' Mund
Du freudig sprudelnd aufspringen wirfst.
Vor feiger
In Furcht-erstummer
Lippe fleucht weg dein Licht.

Klanghellem,
Kriegsrufoendem
Königsmund glüh'st in vermehrter Kraft!

Brynhildur (den Becher nehmend).

Trink' aus Brynhildur's Hand.

Sigurd

(Ihr Hand und Becher zugleich fassend, und sie neben sich setzend, indem er sie läßt).

Von ihren Lippen! —

Ziemt Wein dem Heldenkind, so ziemt dein Ruß
Dem Götterkind, und ich bin Odin's Enkel.

Brynhildur.

Deß rühmen viele Fürsten sich mit Recht.
Doch unter allen Fürsten darfst nur du
Dich rühmen, daß Brynhildur, Atli's Schwester,
Mit holdem Gruße liebend dich empfängt. —
Ihr Jungfrau'n schenkt des edlen Weines mehr,
Bringt außerles'ner Speise viel herbei.

(die vier Töfen warten auf.)

Sigurd.

In deinen Bechern funkelt laut'rer Trank,
Und auch der Speise kräft'ger Wohlgeschmack
Wär' sonst mir fleiß'gem Jägersmann willkommen;
Nicht heut' also! Ich wöhl', auf Hindarsfall
Umzög' uns noch der heiße Flammenzaun,
Die zierliche Bedienung weit hinweg!
Was meinem Sinn das allerliebste bleibt,

Ist dich zu halten, dich nur ganz allein.
 Wie du so schön bist! Wie der Augen Licht,
 Hervorstrahlt aus der dunkeln Brauen Thor! ·
 Auf Wang' und Stirn rothweißes Blumenbeet. —
 Die Welt hat nichts, das schönen Frauen gleich kommt.

Brynildur.

Schlecht acht'st du meiner weisen Sprüche, Freund.
 Ich warnte dich vor dem bethör'nden Reiz!
 Denn unvorsichtig trau'st den Weibern du,
 Dem an gebrochnem Wort, verletztem Bund
 Sich freuenden Geschlecht; doch nach wie vor,
 Umkreist dein Blick fahrvoller Schönheit Blüthen.

Sigurd.

Wie bist du denn so strenge heut und fremd?
 Auf Hindarsfall kamst du dem nie Geseh'nen
 Vertraut entgegen, hießst mein eigen dich,
 Wollt'st meine Kön'ginn sein. — D sage doch,
 Wann steigt des Tages heitres Licht herauf,
 An dem du mein vor aller Welt dich nennst?
 Schwer drückt die Zög'ung meinen kranken Sinn,
 Wohl schwerer, als den Leib ein Stachelharnisch.

Brynildur.

Von allen Tagen aller künft'gen Zeit
 Kommt nie ein solcher, der uns zwei vereint.

Sigurd.

Weh' mir! So ist mein kurzes Leben ja,
 Um viel zu lang, so würf' ich's lieber fort.

Brynhildur.

Stahl bleib' und Eisen meines Weg's Gefährt,
Mein Thun sei, Kön'gen helfen, Burgen brechen.
Du, vom Geschick für das Nislungen-Kind
Gudruna aufbewahrt, laß ab von mir.

Sigurd.

Ich will sie nicht, ich schleub're sie von mir,
Ich sah sie nimmer, mag sie nimmer sehn.
Wer unterstand sich's, gab von solchen Dingen
Dir lügnerische Kunde?

Brynhildur (in die Höhe deutend).

Das Gestirn.

Mein holber Freund, du zwingst jedweden Gegner;
Skuld, die gewalt'ge Norne, zwingst du nicht.

Sigurd.

Ich weiß doch, was ich will und wer ich bin.

Brynhildur.

Nicht, was du sein wirst.

Sigurd.

Stets ein Degen, treu
Der Sitt' und Ehr' und seiner einz'gen Minne.

Brynhildur.

Zwei schöner Frauen Liebe leuchtet dir,
Du weißt es, auf der kurzen Lebensbahn.

Sigurd (auffpringend).

Was? Diese kurze Lebensbahn so schmäh'n
Mit frechem Wankelmuth? Nicht 'mal für wen'ge,
Schnellausgeleerte Stunden das bewahren,
Was Ich ist, wie der ganze Sigurd selbst?
Ich ruf Euch an, Ihr heil'gen Götter all,
Zeugt mir, daß nie Gudrunens eitler Reiz
Mich wenden soll von dieser, dieser hier,
Die mein ward in der Hindarfialk'schen Gluth.
Dich führ' ich heim, Brynhildur, oder Keine!

Brynhildur (sich langsam erhebend).

Du bindest dich, du bindest mich zugleich,
Sei's an den Tod, doch bin ich dessen froh.
So bleibe denn, Andenken deiner Treue,
Der Andwar's Ring an meiner Linken fest. —
Zu ew'ger Liebesflammen Brand verlobt
Das Weib aus Hindarfialk sich dir, du Held!

Sigurd (sie küßend).

O freudig heiße Gluth, in Zweien Eins.

Brynhildur.

Es liegt vor uns sehr dunkel. Dunkel bleib' es.
Die Runen knüpf' ich nun hinfürder nicht,
Denn unsre Eide sind der Lipp' entauscht,
Gehören den Gewalten außer uns,
Deshalb kein Lenken hilft, kein Früherwissen. —
Du geh' an meines Schwagers Hof zurück,

Dann weiter durch die Welt auf Heldenart,
So bleibt uns zwei'n das Beste doch: der Ruhm.

Sigurd.

Es mag nicht Alles stehn, so wie es soll,
Doch mit mir nehm' ich mein getreues Herz
Und deinen Liebeschwur. Das hält mich froh.
Leb' wohl.

Brynhildur.

Halt! Stell' dich nochmal vor mich hin. —
So stehst du aus, — so! — Schau' du auch mich an,
Recht fest drück' dir mein ganzes Bildniß ein;
Wer weiß, wie seltsam wir uns wiedersehn —
Nun geh'! — Nichts bleibt ja, was den Menschen freut.

(gehen von verschiedenen Seiten ab.)

D r i t t e A b e n t e u r e .

Ein Hügel vor König Giuks's Burg am Rheinufer.

(Giuks und Grimhildur sitzen auf dem Hügel, Gesolge bei ihnen.)

Giuks.

Nach alter guter Weise sitz' ich hier
Am Wege, nur das Himmelszelt mein Dach,
Damit ein Jeder, dem's an Hülfe fehlt,
Sehn mög': es ist der König, sie zu leisten
Bereit in dieser Stund', hat offnes Ohr
Für Arm und Reich in unverbaute Luft.
Auch ist mir recht behaglich dieser Platz:
Vornaus der Rhein, in warmer Sonne hell,
An seinen Ufern meine schönen Gauen,
Dörther das Funkeln meiner edlen Burg.
Eins nur bleibt zu verlangen noch mir übrig,
Die frohe Heimkehr meiner Söhn', und dann,
Daß sie zu Haus einmal sich ruhig hielten.

Grimhildur.

Biemt einem Heldenvater solcher Wunsch?

Giuke.

Ja, Heldenvater! 'S klingt recht hell und hoch,
Doch was zuletzt, wenn 'mal die ganze Welt
Als meiner Heldensöhne Feind aufsteht,
Und sie im Ueberdruß des ew'gen Lärmens
Todtschlägt, uns mit, verbrennt mein heitres Land?

Grimhildur.

Trau' ihrem Schlachtmuth, meiner Wissenschaft.
Vor beiden mag kein Menschenkind bestehen.

Giuke.

Das Ende wird's schon lehren. Nennt man dich
Auch allwärts die Vielweise, glaub' mir's doch,
Ein stillgetreuer Sinn merkt wohl das Rechte.
Die Leute dort im Thal vertrauen mir
Als ihrem Herrn, und wollen Fried' und Ruh',
Das wahr' ich ihnen auch mit bester Kraft.
Da brau'st du oft der sinnverwirr'nden Tränke,
Schenkst sie den Söhnen ein, und Krieg bricht los.
Dann bleibt nicht Wahl. Ich muß den Buben helfen,
Will ich sie nicht einbüßen ganz und gar.

Grimhildur.

Sie brauchten keiner Hülfe noch bis heut;
Vielmehr beschirmen sie dir Stadt und Burg,
Daß Niemand deinen Gränzen nahen darf,
Es hab' ihn denn ihr Wort in Spud berufen.

Giuſe.

Ho, du ſahſt nicht recht.

Grimhildur.

Doch, doch. Ich glaub' es wird der Rechte ſein.

Bote.

Die Augen brennen ihm wie lauter Gluth;
Wer nicht ein frisches Herz im Buſen trägt,
Wagt kein Hineinſchau'n in die regen Sonnen.
Von ſeiner Hüfte klirrt ein mächt'ges Schwerdt,
Wohl ſieben Spannen lang, doch ſcheint's an ihm
Nicht eben länger als 'ne andre Wehr.
Harniſch und Waffenrock ſtrahlt gulbig hell,
Und zeigt ein wohlgefertigt Drachenbild.

Grimhildur.

Ganz gut, mein Bote. Hab' dein lang' geharrt. —
Du, Joſe, nun bereite mir den Trank,
So wie ich's dich gelehrt. Hinein die Kräuter!
(die Joſe geht ab.)

Bote.

Ein hohes, munt'res Roß ſpringt unter ihm,
Aſchgrauer Farbe, herrlich an Geſtalt,
Und trägt beneben ſeinem wicht'gen Herrn
Noch eine reiche Goldlaſt auf dem Rücken.

Giuſe.

So einem muß man wohl entgegen gehn.

(er geht mit Grimhildur und dem Gefolge den Hügel herunter. Sigurd kommt
geritten.)

Sigurd (vor sich hinschauend).

Die Vögel singen wunderliche Lieder
 Von neuer Lieb' und von vergess'ner Treu'.
 Gewiß, was Seltsames steht mir bevor,
 Und sehr neugierig bin ich, was es sein wird. —
 Hei, welch' ein reicher Hofhalt kommt heran!
 Da ziemt sich's, ablich gute Sitte zeigen.

(er steigt vom Pferd.)

Biute.

Willkommen, junger Held, in meinem Land.

Sigurd.

Ich grüß' dich, alter König, ehrfurchtsvoll,
 Auch deine schön' ehrbare Königin,
 Und was du edler Frau'n und freier Männer
 Mit im Gefolge führst. — Ist wer dabei,
 Der mir mein treues Roß zur Wartung abnimmt?

(es treten einige Diener vor.)

Ihr lieben Leute, nehmt dies Pferd in Acht,
 Behandelt's höflich, sonst wird es böß,
 Denn edler Gattung ist's, heischt feine Zucht.
 Auch wahrt das Gold mir gut, den reichen Schatz,
 Desgleichen die gesammte Welt nicht hegt.
 Räm' etwas davon weg, so müßt' ich's rächen
 An Euch und an dem ganzen Land alhier.
 Das thät' mir um den frommen König leid.

Ein Diener.

Sorg' nicht, mein edler Herr.

Sigurd.

Nun, lieber Grani,
Mein stolzer Hengst, geh' mit den Leuten dort,
Und führe' dich freundlich, wohlerzogen auf.
Laß auch entlasten dich des Goldes. Geh'.

(das Pferd wird abgeführt.)

Giuke.

Dein Pferd thut, als verständig' es dich, mein Held.

Sigurd.

Wir sind einander Freund von Jugend auf.

Giuke.

Du bist mir ein willkommner, lieber Gast.
Doch Eins, gesteh' ich, wundert mich an dir.

Sigurd.

Das wär'?

Giuke.

Du kommst in Land und Stadt herein,
Dreist, ohne meine Söhne nur zu fragen.
Das ist denn doch ein wenig viel gewagt,
Und, fürcht' ich selber, viele Unruh' schafft's.

Sigurd.

Ich seh', du kennst mich nicht. Mein Nam' ist Sigurd,
Mein Vater Siegmund. Solchen Stammes Kind
Darf viel begehn, davor sich Andre fürchten.

Grimhildur.

Mit Ehren sei empfangen in der Burg;
Wir kennen deinen Ruf.

Sigurd.

Das trifft sich oftmals,
Daß ich in fernem Reich gekannt mich seh'.

Ein Diener (zu Giske).

Herr, deine Söhne!

Giske.

Nun, da ist der Krieg!
Man soll nicht wünschen. — Wären sie doch hier!
So dacht' ich kaum erst; nun: wär'n sie doch fort!

Sigurd.

Du scheinst unruhig, mein geehrter Fürst.

Giske.

Ach nein. Ich bin an Kriegeslärm gewöhnt,
Doch trieben sie's bis heut nur in der Fremde;
Nun, merk' ich, geht's hier in den Gränzen los.

(Gunnar und Högne treten auf.)

Gunnar.

Gruß unsern königlichen Eltern beiden —
Doch sieh'! Was thut der Fremde hier zu Land?

Hö g n e.

Der Bruder schickt ihn sonder Zweifel her.
Sag' an, Fremdling, wo triffst du Guttorm an?

Sigurd.

Ich weiß von keinem Menschen, der so heißt.

Hö g n e.

Was? Ei, du machst mich lachen.

Sigurd.

Lache nur;

Ich will's nicht hindern.

Hö g n e.

Bruder, schau' mir den;
Das muß ein toller Possenspieler sein,
Wo nicht, der frechste Bursch' in allen Landen.

Gunnar.

Du ungebet'ner Gast, weißt du's noch nicht,
Daß uns dein Haupt um Schuld verfallen ist?

Sigurd.

Ich weiß es nicht, mein Herr, und glaub's auch nicht.

Gunnar.

Wie lösest du's?

Sigurd.

Mit allen Ritterkünsten,
So viel' am Hofe wer zu treiben weiß.

Gunnar.

So? Ein Fechtmeister?

Sigurd.

Ja, des Fechtens Meister.

Gunnar.

Ich mögt's versuchen.

Högne.

Laß mir Jünger'm heut
Den Vortritt, weil's ein bloßes Scherzen gilt.

Gunnar.

Mein'twegen.

Högne' (einen Stein werfend).

Thu' mir's nach, du fremder Held.

Sigurd (lachend).

Das? (wirft einen Stein.)

Högne.

Weiter! Wahrlich, weiter viel, als ich!

Sigurd (am Gefolge).

Meß Einer nach, wie viel.

Högne.

Der ist verheert.
Im Steinwurf thät' ein Mensch es mir zuvor?

Gunnar.

Will ihn demüth'gen, Bruder. Gräm' dich nicht.

Ein Diener (zurückkommend).

Des Fremden Stein liegt um zwei Drittel weiter,
Als der, so meines Königs Sohn versandt.

Gunnar.

Du bist 'wohl stolz um solch' ein Knabenspiel,
Das Helden nur in Ruhestunden treiben?
Du Gaukler hast dir's freilich mehr versucht; —
Doch hier erwartet ernst're Uebung dich.
Sieh' diesen Schild; nur Gunnar führt desgleichen,
Von and'rer Hand sank' er ermattend ab;
Auf den wirf nur getrost die scharfe Lanze,
So wie ich ihn hoch halt' an Brust und Stirn.
Dann aber werf' ich gleicher Art auf dich.
Nun schleud're.

Sigurd.

Du zuerst.

Gunnar.

Du best Bethörter!

Sigurd.

Ich halte hoch den Schild bereits. Wirf her,
Ich will den Nachwurf.

Gunnar.

Nimmer kommst dazu.

(er wirft. Der Speer prallt von Sigurds Schild ab.)

Gunnar.

Du! Stehst du noch?

Sigurd.

Es giebt der Schilde mehr,
Wovon abprallt ein scharfer Lanzenwurf,
Und viel der Arme, fähig sie zu tragen.
Du aber wahr' dich jetzt. Der Wurf ist mein.

(er wirft, Gunnar stürzt zu Boden.)

Giuke.

Da haben wir den Ausgang!

Grimhildur.

Weh! Mein Sohn!

Sigurd.

Beruh'ge dich, du edles Königspaar,
Ich warf nur durch des Schildbrand's ob're Wurfeln.
Nichts Arges kann ihm widerfahren sein,

Nur daß ihm's etwas in den Gliedern dröhnt. —

(Gunnar'n schüttelnd.)

Steh' auf, mein lieber Gegner. Bist gesund.

Gunnar (auffspringend).

Noch Spott!

Sigurd.

Behüt'. Mein's Gleichen kennt das nicht.

(die Zofe kommt und giebt Grimhildur den Trank.)

Grimhildur.

Ist Alles auch gethan, wie ich dir's hieß?
Mir bürgt dein Haupt.

Zofe.

O Herrin, zweifle nicht.

Grimhildur.

So ist er unser bald, der starke Held,
Weit ab der frühern Liebe schwaches Locken.

Gunnar.

So geb' ich mich noch nicht. Wir müssen ringen.

Sigurd.

Wenn's dir gefällt, so ruf den Bruder auf,
Und fällt mich alle zwei vereint an,
Sonst ist der Spaß ja gar zu früh vorbei.

Gunnar.

Nun, hab's denn nach Verlangen! Högne, d'rauf!
(Sie ringen.)

Grimhildur.

O schau' des edlen Heldenjünglings Kraft!

Glucke.

Du freust dich, daß er unsre Söhne zwingt?

Grimhildur.

Ja, weil auch er ein Sohn uns werden muß.

Sigurd (beide niederwerfend).

Ihr habt recht lang' gehalten, liebe Herr'n,
Und freu' ich mich des Kräft'gen Widerstandes.
Das hieß doch 'mal ein Ringen. — Kommt, steht auf.
(er richtet sie in die Höhe.)

Gunnar.

Stark, tapfer, bieder, freundlich milden Sinn's —
Das Alles hört man nur von einem Einz'gen —
Du mußt Sigurd, der Schlangentödter, sein.

Sigurd.

Ja freilich bin ich das, mein lieber Fürst.

Högne.

So wird auch minder unsres Fallens Schmach.

Grimhildur.

Nichts mehr von Schmach und andern bittern Reden.
Ein freundlich Ringen war's. Der Prüfung froh,
Umfah'n die Helden sich auf Bruderart.

Sigurd.

Du sprachst ein trefflich Wort, o Königin.
Der Groll im Herzen treibt die Freud' hinaus,
Und ich bin gern von ganzem Herzen froh.

Grimhildur (ihm den Trank zubringend).

Trink'! Wirst erschöpft nach dreien Kämpfen sein.

Sigurd.

Das eben nicht. Doch nur ein Thor versagt
Gastlichen Trunk des guten Rhein'schen Wein's,
Zumal, wenn einer Kön'gin Hand ihn beut.

Grimhildur.

Dir wird der König Glücke Vater sein,
Ich Mutter, Brüder meine tapfern Söhne.
Ja, höher ehren will ich dich, als sie.

Sigurd.

Wie komm' ich zu so feltner Gunst?

Grimhildur.

Trink' nur.
(er trinkt.)

Beschwört den festen Bund, ihr-Drei zusammen;
 So wagt es Niemand, Euch zu widerstehn,
 Nicht 'mal zu reizen euern Heldenzorn.

Sigurd.

Ich glaub' es — ja — wie wird mir denn? — Was ist?

Guße (beiseite).

Gewiß von ihren Zaubertränken Einer.

Grimhildur.

Bist doch nicht krank, mein Held?

Sigurd.

Krank? Nein; nicht krank.

Grimhildur.

Fehlt sonst dir was?

Sigurd.

Ich habe was verloren.

Grimhildur.

Von deinem Schatz doch nicht?

Sigurd.

Aus den Gedanken. —

Noch eben erst konnt' ich mich d'rauf besinnen,
 Und 's war mir lieb, im tiefsten Herzen lieb.

Mit einemmal entfiel's den Sinnen, fiel
Als wie in's bodenlose Meer hinein.
Ich irr' am Ufer — laßt mich suchen, bitt' Euch.

Grimhildur.

Was' das für Grillen sind! Du trankst gewiß
Den Becher nicht bis auf den Grund. Zeig' her.

Sigurd.

Weiß Keiner, wo ich herkam, als ich einritt
In diese Gränzen? — Einen König giebt's,
Heißt — wie doch? —

Grimhildur.

Trink' nur, was im Becher blieb.

Sigurd.

Auch sah' ich einen Berg, sah' viele Flammen —
Wie hieß das? — Hindar — wart', jetzt hab' ich's —
Hilbur,
Und Sigur, — fast wie ich hieß Eine —

Grimhildur.

Trinf'.

Unheil bringt dir der halbgelehrte Wein,
Trink' aus und Alles kommt dir nach Verlangen.

Sigurd.

Liegt's auf des Bechers Boden? Ha, gieb her!
(er trinkt aus.)

Grimhildur.

Nun ist dir besser.

Sigurd.

Ja. Ich war ein Thor.

Weiß nicht, wie grillig mir's den Kopf durchfuhr,
Gleich Einem, der vom Traum nur erst erwacht
Und nach dem flücht'gen Nachtgesell'n noch häßt;
Nun ist es all' vorbei und ich gesund.

Grimhildur.

Du fragtest uns nach wunderlichen Namen.

Sigurd.

Narrheiten! Weiß ich doch, wie ihr euch nennt,
Und daß mir's wohl an Gluke's Hof gefällt,
Was wollt' ich sonst?

Grimhildur.

Und gehst den Bund auch ein?

Sigurd.

Mit deinen Söhnen? Ei, das wünsch' ich sehr.
Die Hand, Gefährten! Treu in Noth und Tod.

(Gunnar und Høgne schlagen ein.)

Sigurd.

Giebt's keinen Krieg, Ihr Herr'n? Ich zög' am liebsten
Als bald hinaus, beweisend was ich kann;

Vielleicht dann sähen wir beim Siegesmahl
 Gudrunens, der Niflungin, Schönheit leuchten,
 Von der die ganze Welt bewundernd spricht.

Grimhildur.

Noch mied sie nicht ihr heimlich Kämmerlein,
 Und nur, was ihre Frau'n gesprochen, kam
 Von ihren seltenen Reizen an das Licht;
 Doch wär's ein würd'ger Siegespreis, den Blick
 An ihrer Huld zu laben.

Sigurd.

O, in Krieg!

Gunnar.

Ich weiß 'nen Zug, der Beut' und Ehre bringt.
 Komm' jetzt nur mit uns nach der Burg hinein.

Högne.

Komm, Waffenbruder!

Sigurd.

Arm in Arm verschränkt!

(gehen alle drei ab.)

Grimhildur.

Fort ist die alte Lieb' aus seinem Sinn,
 Mit Seel' und Leib der Held an uns gebunden.
 Was sagst du nun zu meiner Zauberkunst?

Siuke.

Solch Mittel führt zu keinem guten End'.
Hat er ein Lieb, und trifft's mal wieder an —

Grimhildur.

Mag er. Mein Trank hält viele Tage vor.
Was er auch mit des Leibes Augen sah',
Ihm bleibt das inn're Auge doch gehalten,
Daß er ehmal'ger Wünsche nicht gedenkt.
Wir haben ihn.

Siuke.

'Nen Friedensstörer mehr.
Das ist was Rechtes!

Grimhildur.

Still nur. Komm zur Burg.
(gehen ab.)

In Brynhildur's Burg auf Hindarfell.

Brynhildur (allein, geschweigt).

Keine Runen knüpfend,
Kummerlos der Zukunft,
Wollt' ich weilen am Geweb'.
Ach, die Sterne strahlen,
Strenge Kunde bringend,
Auch wider Will'n dem Wissenden.
Sterne, Muth und Macht sonst
Mir in's Herze leuchtend,

Seh'n so trüb' und seltsam her.
 Liebling, mir zum Leide,
 Läßt von alter Liebe,
 Hat sie gehaucht in Wind hinaus.

Von der Menschen Menge fort nun
 Mach' dich, o fürstliche Tochter.
 Gieb dich, Getäuschte; Gram ist gut.
 Bräut'gam ist er, bringt dich
 Bald vielleicht zur Ruhe,
 Wiegt dich ein, weckt Keiner dich mehr.

Heil, du flammender Haug, dir!
 Hoch auf droh' zum Himmel,
 Keiner durchbringt fortan dich mehr.
 Einer konnt's — nun krönen
 Kronen fremder Lieb' ihn,
 Und Brynhildur bleibt allein.

Die Fürstin, erzumfunkelt,
 Feuernde Burg bewohnend,
 Allen Sterblichen ist sie gestorben.
 Draußen webt und wandelt's,
 Webt und wandelt ihr nicht —
 Eisen im Feuer bleibt fremd der Hand.

Ihr innern Hallen meiner weiten Beste,
 Ihr dichtgewölbtesten, in die kein Ton
 Von außen dringt, wahr't eure Herrin streng'!
 (geht ab.)

Festliches Mahl in Blute's Burg.

Blute, Grimhildur, Sigurd, Gunnar und Högne sind nebst
andern Helden versammelt.

Gunnar.

Frisch rund den Becher! Kreiß er schneller noch
Zu Ehren unsers ersten Zug's mitfammen,
Den wir in allem Siegesruhm vollbracht.

Sigurd.

Mich freu't der volle Becher sonst wie dich,
Doch heute wär' er gern von mir vermieden,
Dieweil ich And'res wünsch' in meinem Sinn.

Gunnar.

Nenn's doch. Es wird hier Alles dir gewährt,
Dess bin ich Bürge.

Sigurd.

Es steht ja nicht bei dir,
Vielmehr in deiner edlen Mutter Will'n.

Högne.

Ich merk' es wohl. Er sah' mein Schwesterlein
Bei dieses Mahles hellen Kerzen gern.

Sigurd.

Ja, lieber Held, das hieß ich mit ein Heil
Seit jenem ersten Trank, den mir begrüßend

Die Kön'gin darbot, fehlt mir irgend was,
 Als wär' ich nur ein halber Mensch; es liegt
 Mein Trost vielleicht in deiner Schwester Augen.
 Noch hab' ich hier so Wack'res nicht gethan,
 Davor mir solch' ein hohes Licht erständ',
 Und muß nur warten, ob die Zeit mir's bringt.

Grimhildur.

Du edler Fürst, geringe schlägst dich an,
 Mein sei die Schätzung, denn ich will's also;
 Gudruna soll den Schlangentödter grüßen.
 Schon naht sie sich, und ihrer Kammer Thür
 Läßt jetzt zum erstenmal der holden Blume
 Lichtstrahl entschimmern in die Welt hinaus.

Gudruna tritt auf.

Sigurd.

Was? Trägt das Erdrund Bilder solcher Art,
 Und zieht sie nicht der lichte Himmel sehrend
 In seinen Glanz, das Gleiche Gleiches auf?

Grimhildur.

Mit Rechten, Sigurd, nennst du sie ein Bild;
 Denn wie auf einen Teppich hingewürkt
 Steht sie, die scheue Jungfrau, an der Thür,
 Nicht Lippen öffnend, ja des Auges Blau
 Im Staunen leuchtend; aber regungslos,
 Wie klarer See am heitern Sommertag.
 Doch nah' dich jetzt vorschreitend, schöne Tochter,

Zu spenden diesem Helden deinen Gruß.
Das ist mein Will' und deines Vaters auch.

Gudruna (zu Sigurd hinkretend).

Ich grüße dich mit jedem heitern Wunsch,
Den Helden sich in ihrem freud'gen Herzen
Erdenken mögen. Mit dir Ehr' und Sieg!
Mit dir des Mahles und der Becher Lust!
Mit dir kunstreicher Sängers preisend Lied!
Nach dir ein rühmlich blühendes Geschlecht!

Sigurd.

O, du vergißst das Beste, schöner Mund!
Doch müßtest du's nicht wünschen nur, auch spenden.

Gudruna.

Du meinst der Schönheit edlen Liebesgruß,
Das holde Blümlein, dessen günst'ge Sonne
Siegreicher Waffen reines Glänzen ist.

Sigurd.

Solch Glänzen ist nicht fremde meinen Bahnen.

Gudruna.

Doch zu der zarten Blüthe vollem Schein
Gehört ein Hauch von ihrem Himmel her:
Der Eltern Will' und segenreiches Wort.

Sigurd.

Ein frommes Bitten lockt's vielleicht herab.

Gudruna.

Vielleicht, sagt man, gilt leichten Jungfrau'n viel.
 Mir aber gönne Rückkehr in's Gemach;
 Mein ungewohntes Auge senkt die Wimper
 Vor so viel fremden Blicken um mich her.

Gunnar.

Du stehst bei deinen Brüdern. Sei getrost.

Gudruna.

Der gegenüber ist mein Bruder nicht.

Gunnar.

Gut, weil er dein Gemahl noch werden soll.

Sigurd.

O Schwager mein, erfüll' mir solch ein Wort,
 Und nimm, nach wenig froh durchlebten Jahren,
 Mein Herzblut, wenn's dich freu'n mag, dir zum Dank.

Giuke.

Gunnar, mein Sohn, du sprichst ein wenig dreist.
 Hast du denn meinen Will'n bereits erforscht?

Grimhildur.

Was kannst du Bessres wollen, alter König,
 Als deine Tochter solchem Mann vermählt,
 Und ihn für immer deiner Gränzen Schirm?

Gunnar.

Wie wird dir denn?

Sigurd.

Mir kommt ein altes Spruchwort in's Gemüth,
Nur weiß ich selbst nicht mehr, wo ich's vernommen,
Auch nicht die Worte recht — doch schwebt's um' mich
Wie eine Wetterwolke schwül und schwer.
Blutsfreund! — Ei wiederholt doch unsern Schwur
Der Waffenbrüderschaft und Sicherheit,
Gunnar und Högne! Thut es mir zu Lieb'.

Gunnar.

Von Herzen. — So mir Odin hülfreich sei,
Freudvoll mein Leben, schmachesfrei mein Tod,
Gelob' ich, Sigurd, dir Genossenschaft,
Gelob' ich dir zur Hülfe meine Hand,
Mein Gold, mein Reich, und meine Kriegsgesell'n,
Und deren kein's sei jemals wider dich.

Högne.

Des Bruders Worte sprach im Sinn' ich nach,
Erkennend sie als meinen eignen Schwur.

Sigurd.

So ist ja Alles gut, all' Sorgen todt,
Denn von dem Sigurd, o Nislungenhaus,
Steht Herzenslieb' und Treue dir bevor.

Grimhildur.

Gudruna, schöne Braut, küß deinen Bräut'gam.

(Gudruna küßt ihn.)

Sigurd.

Nun grüßt es mich, das lang' entbehrte Glück,
Im süßen Traum bis heute mich umgaukelnd,
Daß ich nicht wußte, war's Vergangenheit,
War's noch Verheißung — o nun grüßt es mich
Wahrhaft, lebend'ger Kraft, nun fühl' ich wieder
Genesen mich, an Schlacht und Festmahl froh,
Die lang' ein dunkler Nebel mir umzog —
Seltsame, trübe Zeit hab' ich verlebt —
Warum? Ich mögt's doch wissen!

Grimhildur.

Was soll das Grübeln? Kommt! Zeigt euch dem Volk,
Ihr zwei Mitherrscher künftig dieses Land's.

Sigurd.

Deß brauchen wir nicht, ich und meine Braut.
Das Niederland ist mein ererbtes Reich,
Der Faffnershort ist mein gewonn'ner Schatz.
Da ließ' sich mehr, als tausend Jahr von leben.

Gunnar.

Du bist jetzt ein Nislunge. Stoße nicht
Verschmähend von dir das Nislungen-Gut.
Was Jeder von uns hat, gehört nun Allen.

Sigurd.

Ja, liebe Schwäher. Gnitnahaide's Gold
Soll euch noch manche Lust gewähren. Schöpft nur,
So tief ihr wollt, darin. Ihr schöpft's nicht aus!
Hei wohl mir nun, zumeist um euretwillen,
Daß ich dem Wurm sein Gold so abgewann!
Nun steht die Lust der ganzen Welt bei uns.

(geht ab.)

V i e r t e A b e n t e u r e.

Freier Platz vor Stupe's Burg.

Sigurd, Gunnar und Högne sitzen unter einer Linde.

Sigurd.

Ihr lieben Schwäher, gar behaglich ist's,
In kühler Abendruhe, so wie heut,
Einander zu erinnern, was man Fährlich's
Vereint zu Ehr' und Vortheil durchgesetzt,
Und nächst dem Siege selbst, und nächst dem Ruß
Der schönen Hausfrau kenn' ich auch fürwahr
Nichts, was mir lieber wär'.

Högne.

So geht es mir.

Ich könnte schwagen bis zur Mitternacht.

Gunnar.

Wir leben eine ganze Zeitlang schon
Als treue Heldenbrüder im Verein,

Sigurd.

Ja, liebe Schwäher. Gnitnahaide's Gold
Soll euch noch manche Lust gewähren. Schöpft nur,
So tief ihr wollt, darin. Ihr schöpft's nicht aus!
Hei wohl mir nun, zumeist um eurerwillen,
Daß ich dem Wurm sein Gold so abgewann!
Nun steht die Lust der ganzen Welt bei uns.

(geht ab.)

V i e r t e A b e n t e u r e.

Freier Platz vor Ginf's Burg.

Sigurd, Gunnar und Högne sitzen unter einer Linde.

Sigurd.

Ihr lieben Schwäher, gar behaglich ist's,
In kühler Abendruhe, so wie heut,
Einander zu erinnern, was man Fährlich's
Vereint zu Ehr' und Vorthail durchgesetzt,
Und nächst dem Siege selbst, und nächst dem Ruß
Der schönen Hausfrau kenn' ich auch fürwahr
Nichts, was mir lieber wär'.

Högne.

So geht es mir.

Ich könnte schwagen bis zur Mitternacht.

Gunnar.

Wir leben eine ganze Zeitlang schon
Als treue Heldenbrüder im Verein,

Und haben manche kühne Fahrt bestanden;
Doch nichts erfreute solcher Maßen mich,
Als da vor unsern schnellen Klingen jüngst
Der mächt'ge König Hring das Feld verlor.

Hö g n e.

Das glaub' ich, unser feckster Gegner war's.
Und Der geschlagen, sind sie all' geschlagen.

Gunnar.

Soll ich aufrichtig sprechen, liebe Brüder?
Ich weiß nicht, was dem Feindesheer geschah,
Daß sie in Hui, Groß, Klein, und Stark und Schwach,
Wie auf 'nen Wink die flücht'gen Sohlen zeigten.
Sie waren mehr im Vorthail fast, als wir, —
Und nun mit einmal: Kehrt euch! und: Reißt aus!

Sigurd.

Du hast gehört, sie prahlten vor der Schlacht
Mit ihrem Helfer sehr, dem Knochenbrecher
Starkather, vieler bösen Tücken voll.
Der wandte sich zur Flucht, da liefen Alle
Pflichtschuld'gst seinen langen Beinen nach.

Hö g n e.

Doch warum lief denn der?

Sigurd.

Kann's euch erzählen;
Ein lustig Stücklein war's. — Ich schreit' umher

Durch's dunkle Treffen, such' mir tücht'gen Feind,
 Und finde meistens schwache Bürschlein nur,
 Dess' ich mich fast geärgert. Plötzlich ragt's
 Kopfhoch hervor ob alle dem Gefindel,
 Ruft, prahlt, — ei nun, ich mache mich hinzu,
 Wollt' gerne wissen, was es Neues gäb',
 Und find' auch einen Kecken groß und stark.
 Ich denk', hier giebt es tücht'gen Klingenstrauß, —

Högne.

Schlugst ihn?

Sigurd.

Bewahr'. Meist blieb es nur bei Worten.
 Der war ein seltsamlicher Schlachtgefell.

Gunnar.

Bei Worten? Jenes Tag's?

Sigurd.

Er wollt' nicht anders.

(Gunnar und Högne lachen.)

Sigurd.

Ich frag', wie heiß't du? Er: Starkather bin ich.
 Gut, sag' ich, viel hab' ich von dir gehört,
 Doch Schändliches, und Leute, so wie du,
 Zu andrer Menschen Unheil großgezogen,
 Muß man nicht schonen. — Hei, da ward er böß,
 Knirscht' in die Zähne, schlug das Schwerdt an Schild,

Und meinte, wer denn ich sei? — Sigurd, sag' ich. —
 Der Schlangentödter? — Ja! — Da lief er fort —
 Und kaum noch hatt' ich Zeit, in Nacken ihm
 Eins zu versetzen, dess' er wohl gedenkt,
 So lang' er lebt. Die Andern liefen mit,
 Wie ihr es selbst gemerkt.

Gunnar.

Seh' mir den Prahler!
 Und that, als sei im ganzen Norderland
 Er ganz allein zum Helmespalten da.

Grimhildur. (aufstehend).

Ihr seid vergnügt beisammen, wack're Recken,
 Und habt auch Ursach. Alles fürchtet euch.
 Ihr strahlt, ein siegend Sternbild, in den Schlachten;
 Ich wüßte neuen Zug für euern Muth,
 Auf den als Preis die höchste Beute steht,
 Nächst der, die Sigurd von Gudrunens Schönheit
 Vor nun schon sechzehn Monden sich gewann.

Gunnar.

Sag's nur, du kluge Mutter; woll'n hinaus.

Grimhildur.

Von Sigurd wiegt ein schönes Helidentkind
 Gudrun' auf ihrem Schooße, von den Söhnen
 Mögt' ich ein gleiches Heil, und, Gunnar, du,
 Der Erstgeborne sollst zum ersten fre'n.

Gunnar.

Wer ist sie, die du mir erkoren hast?
Doch zweifelsohn' mein werth durch Stand und Schönheit?

Grimhildur.

Und auch durch die Gefahr, die zu bezwingen
Dem kühnen Werber ziemt.

Gunnar.

Ist mir schon recht.

Grimhildur.

Sie wohnt in Mitten eines Flammenzaun's —

Sigurd.

Was? Flammenzaun? Mir hat so was geträumt.

Grimhildur.

Brynhildur heißt sie, König Budli's Tochter,
Und Atli's Schwester —

Sigurd.

Länge, lange Zeit
Ist's her, da hat man mir davon erzählt,
Doch kann ich nimmer recht mich d'rauf besinnen.
Ich muß wohl noch ein Kind gewesen sein.

Grimhildur.

Wer durch den Flammenzaun hinsprengen darf,
Gewinnt sie sich.

Gunnar.

So ist sie ja schon mein,
Denn gäb's was auf der Welt, das ich nicht dürfte?

Högne.

Du steh'st so in Gedanken, Sigurd.

Sigurd.

Hm!

'S ist Einem manchmal wunderbarlich zu Muth.

Gunnar.

Willst du nicht mit?

Sigurd.

Ei, herzgeliebter Schwager,
Daheim ich bleiben, wo's für dich was gilt?
Hört an, ich sattl' uns Dreien gleich die Rosse,
So zieh'n wir noch in dieser Stunde fort,
Und holen dir die Braut. — Es taugt nicht viel
Das Abschiednehmen, wenn man Weib und Kind hat.
Gudruna weint, der Knabe langt nach mir, —
Das macht dem Menschen fast das Herze schwer,
Und leichtes Herz ist gutes Ding auf Reisen.
Zudem ist auch der König Giuke nicht
Für solche Züge, wie mir dieser scheint.

Högne.

Wie scheint er dir?

1

1

Vor Allem, Gunnar, wenn es dich betrifft,
Der ihm zuerst die Schwester zugesagt,
Und dem er solche Gunst nismal vergißt.

G u n n a r.

Ja, ich erkenn's als vielen Dankes werth,
Und thät' auch Gutes ihm nach Kräften gern;
Nur Jedermann ist doch zunächst Er selbst.
Was mir im eignen Sinne widersteht,
Zerstörend mir und meiner Freude droht, —
Fürwahr, toll hielt ich mich, wollt' ich's befördern.

H ö g n e.

So recht begreif' ich's auch nicht, was er thut.
Indessen fühl' ich mein Gemüth oftmals
Erquickt, wenn ich bedenke: Einer lebt,
Der uns viel lieber hat, als wie sich selbst.

G u n n a r.

Es ist recht gut, doch etwas thöricht bleibt's.

G r i m h i l d u r.

Wißt, Söhne, reich, in gar verschiednen Bildern
Gestaltet sich das menschliche Geschlecht.
Auch solche Leute, willig, arglos, froh
Wie dieser, muß es geben auf der Welt,
Und haben sie dazu was breite Schultern,
Was festen Muth — das bringt den Klugen Glück.

S i g u r d (ungescher.).

Die Pferde warten Eu'r. Auf, liebe Schwäger!

Grimhildur.

Sei unbesorgt.
Heut gilt's Brautwerbung nur.

Giuke.

Und um Brynhildur?
Da schließt du ein gar verderblich Band.

Grimhildur.

Die tapfre Schildjungfrau in unserm Stamm
Mehr't dessen Kraft.

Giuke.

Mit Nichten! So viel Waffen
Und Horn in einem einz'gen Haus zerstört's.

Grimhildur.

Ich will noch die Nistungen leuchten seh'n
Vor allen Helden in der ganzen Welt.

Giuke.

Du treibst ein tolles Spiel, und mußt doch bald
Vom eignen Spiele fort. Denn meinst du wohl,
Daß man hinfürder nach dir fragen wird,
Wenn erst wie Sigurd und Brynhildur zwei
In unsrer Burg sind? Hilfst dich selbst verlöschen.

Grimhildur.

Verlöschen! Ich?

Gruße.

Muß doch ein jeder d'ran.

Ich fühl' es wohl; nun ist es meine Zeit.
Der Gunnar soll des Landes König sein,
Ich und die greisen Freunde meiner Jugend,
Wir woll'n bewohnen die uralte Burg
Am Hundsrück. Niemand hört hinfort von mir,
Und du auch thätest klüglich, mitzuzieh'n.

Grimhildur.

Begrab' dich selbst. Ich hab' nicht Lust dazu.

Gruße.

So wird's ein Andrer thun. Trotz allen Sträubens,
Verklingst du doch vor unsrer jungen Welt,
Es wär' denn, daß dein ausgesä'tes Unheil
In Samen schöff', — dann ruft dich wohl ihr Fluch.
Am besten wär' dir's, Niemand nannte dich.
Begieb dich's, wenn's noch Zeit ist. Gute Nacht.

(geht in die Burg.)

Grimhildur.

Ob er wohl Recht hat? — Nein, das soll nicht, soll nicht.
(ab.)

Nacht.

Freie Gegend vor Hinderfall. In der Ferne die Burg, von
Flammen umgeben.

Sigurd und Högne.

Sigurd.

So Traum und Wachen Eins. Gar wunderbarlich

Dies Alles! wie wir's offnen Auges seh'n,
 Hat's mir schon 'mal geträumt, und recht lebendig.

H ö g n e.

Ja, ja. So'n Traum ist wohl ein' seltsam Ding;
 Ich träum' auch manchmal.

S i g ü r d.

Ach, du weiß'st noch nicht,
 Ich merk's, du weiß'st noch gar nicht, was ich meine.
 Sieh', Alles dort hat mir der Traum gezeigt:
 Das Schloß mit seinen wolkenhohen Flammen,
 Die bis zum reichen Sternenhimmel auf
 Ihr roth, heißlechzend Haupt erheben; das auch,
 Wie hell von Schilden leuchtet Dach und Wall
 Her durch die Gluth, wo sich ihr Flackern theilt;
 Dann auch der Fahnen Weh'n von luft'gen Zinnen —
 Nur Eines fehlt mir, will nicht mehr herauf
 In die Erinn'ung — ach ich hatt's so lieb!

H ö g n e. —

Das Beste nimmt der Traum oftmals mit fort.

S i g ü r d.

Das Beste war es, Schwäher, hast ganz Recht.
 Ha, wenn ich's wüßte! — Sieh', es zog mich hin,
 Daß ich dem Grani beide Sporen gab,
 Kühn durch die Flammen setzte —

Högne.

Wad'rer Traum,
Und günst'ges Zeichen für den Bruder Gunnar.
Sieh, schon besteigt er Gote, seinen Hengst, —
Trabt zu den Flammen — was? Er kehrt ja um.

Sigurd.

Keht um? Nicht möglich! Du hast falsch geseh'n.

Högne.

Schau' selber hin.

Sigurd.

Fürwahr, er jagt zurück,
Wendet sein Antlitz ab von der Gefahr,
Er, mein Gefell, — es kommt ihm heut zu Gut,
Daß er mein herzgeliebter Schwager ist,
Sonst gäb' ich ihm ein schlimmes Mahl zu kosten.

Högne (rufend).

Gunnar, was soll's? Du sehest nicht hinein?

Gunnar (ungesehen.)

Frag' mich nicht, frag' mein Pferd, die schlechte Mähre,
Die vor der Gluth, wie toll, zurücke prellt.

Högne.

Nun, sieh'st du, Sigurd, 's ist nicht seine Schuld.

Sigurd.

Nicht seine Schuld? — Reit' er ein besser Thier,
Wenn er auf Ritterthaten ausgeh'n will.
Der Reiter und sein Roß sind Eins in Zweien,
Entgelten für einander, was sie thun,
Und zeigen Jeder, was der Andre taugt.

Gunnar (ungelesen).

Borg' mir den Grani, Sigurd.

Sigurd.

Nimm ihn! Gern.

Nur rasch hinauf, und durch die Flammen hin!
Kehrt er dir um, so brauch' ihn als dein Lastthier,
Als deinen Knecht mich selbst. Ich kenn' mein Roß. —
O, all' ihr Stern' am tiefen Himmelsblau,
Sigurd bei einer misgelung'nen That,
Wo man zu Haus kommt rothen Angesicht's,
Am Boden klebend der lichtscheue Blick,
Und achselzuckend schlechte Reden spricht:
Wir hätten fast — beinah — nur daß zum Unglück —
Ich duld' es nicht, ich duld' es nimmermehr.

(Gunnar tritt auf.)

Sigurd.

Was? Abermals zurück? daß dich! —

Gunnar.

Was sollt' ich?

Dein Grani haut und beißt und schlägt wie toll,

Dabei war eins, das hab' ich gut behalten,
 Wie man zwei Menschen ihre Leibsgestalt
 Verwechseln läßt, daß Der wie Jener aussieht;
 Doch müssen sie den Will'n d'rein geben. Wollt ihr,
 So mach' ich meine Kunst an euch, und Sigurd
 Sprengt unter Gunnar's Bildung in die Burg.

Sigurd.

Gern. Nur ich will auf alle Weg', ich selbst
 Verbleiben. So für einen Tag, für drei,
 Wenn's sein muß, will ich schon der Gunnar heißen,
 Doch nachher muß ich wieder Sigurd sein.

Högne.

Hab' keine Sorge. Vor- wie rückwärts gilt
 Mein Zauberspruch, giebt, was er nahm, zurück.

Sigurd.

Mein'twegen denn.

Högne.

Nun Gunnar? Soll'n wir's thun?

Gunnar.

Da ist mir Eins durchaus dabei zuwider.
 Er kommt zur Burg, er sieht die schöne Magd,
 Und schöne Frau'n sind ihm vor allem lieb;
 Und sie ergiebt sich ihm als ihrem Sieger. —
 Nein, nimmermehr freit Gunnar sich ein Weib,

Das erst mit andern Reden Lieb' gepflogen,
Sei's auch mit seinem allerbesten Freund.

Sigurd.

Du hast mein Wort. Ich lass' sie unberührt.

Gunnar.

Was aber soll sie denn von mir nur glauben;
Daß ich ein kalter, banger Schwächling sei?
Das schönste Weib aus Flammen sich gewonnen,
Und nicht bei ihr in süßer Lust geruht!
Nein, das geht auch nicht, brächt' mir Schmach bei ihr.

Sigurd.

Hör', ich besteig' mit ihr das Hochzeitbett,
Doch Gramur leg' ich, mein zweischneidig Schwerdt,
Als Trenner zwischen uns. Fragt sie, warum,
So sprech' ich: ernster Weissagung Gebot
Halt' in solch strengen Banden meine Freude
Die ersten Nächte nach dem Ehebund,
Sonst droh' erlürnt mir das Geschick den Tod.
Bist du damit zufrieden?

Gunnar.

Muß ich doch.

Högne.

An's Werk nun. Doch die Mutter warnte mich,
Nicht hinzuschau'n, wenn die Verwandlung anfängt;

Es geb' ein häßlich, sinnverwirrend Bild.
 Und d'rum ihr, Brüder, tretet von mir fort,
 Auch von einander fort, so mag das Spielen
 Der finstern Nacht gefahrlos uns ergeh'n.
 Du, Sigurd, hinter jenen Felsen dort!
 Du, Gunnar, links von mir in das Gesträuch!

(Sigurd und Gunnar treten von verschiedenen Seiten ab.)

H ö g n e

(mit dem Schwerdt Zeichen in die Luft schreibend).

Windestwirbel,
 Wolkenrollen,
 Flammenflackern,
 Fluth auch ruht nie.
 Selbst besä'ter
 Sich'rer, fester,
 Bord und Boden
 Bleibt nicht gleich sich.

Viel fach spielt es,
 Fleucht buntleuchtend,
 Dunkelnd, funkelnd,
 Dahin, dorthin.
 Meint doch Menschlein:
 Mögt' ihm ziemen,
 Stät zu stehen,
 Starrt und wartet.

Zwei sind weiser,
 Woll'n 'mal wechseln,
 Lauschen, tauschen,

Alöglich schlüpfen:
 Sigurd, Gunnar,
 Gunnar, Sigurd,
 Zwei verzweigend
 Zwanglos Ranken!

Sigurd, zuerst hervor! der Spruch ist aus.

(Sigurd erscheint in Gunnar's Gestalt.)

'S ist gut gerathen, wenn du Sigurd bist.

Sigurd.

Der bin ich freilich.

Högne.

Schau' 'mal in's Gewässer.

Sigurd

(über einen Duell gebeugt, und gleich wieder zurück blickend).

Gunnar? — Wo kommst hier hinter mich? — Wo
 blieb er?

Högne.

Du bist es selbst, hast die Gestalt vertauscht.

Sigurd.

Was?

(an die Häfte fassend)

Ist doch Gramur mir, mein liebes Schwert,
 Nicht fortgeht,

(spaltet einen Baum)

— auch nicht die Kraft des Arms, —
 Mein'twegen, halt' mich wer, wofür er will,
 Ich fühl' mich als der Sigurd nach wie vor.

Högne. -

Gunnar! Herbei!

Gunnar (in Sigurd's Gestalt auftretend).

Weh'! Brütet diese Nacht
So wunderbar verkehrte Tollheit aus?
Hier bin ich selbst — und schreite dennoch dorten
Vor meinen eignen Augen auf und ab.

Högne.

Das ist ja Sigurd. Gut hat sich bewährt
Der Mutter Zauberspruch.

Gunnar.

Es macht mir Grauen; —
Seh' ich denn wie der Sigurd aus?

Sigurd.

Und wüßt' ich's nicht so ganz gewißlich besser,
Ich selber könnte glauben, daß du's wärst.

Gunnar.

Gar manch ein seltsam Ding hab' ich erlebt,
Doch dieses —

Sigurd.

Schwager, Helden unsrer Art
Ziemt's nicht, sich übermäßig zu verwundern;
Verwundern soll'n sich Andre über uns,
D'rum will ich an das Werk. Auf Wiederseh'n!

Nur Eins empfehl' ich auf's Gewissen dir,
 Du trägst nun Sigurd's Bildung. Käm' dir wer,
 Indes' ich dort bin, ungezogen an,
 So schling' doch ja nach allen Kräften d'rein,
 Damit des Sigurd's Ruf bei'm Alten bleibt,
 Und wir einander Beid' in Ehren halten.

Gunnar.

Sorg' nicht. Mir ist in dieser Nacht so wild,
 Daß ich den eignen Unmuth ganz gewiß
 Recht kräftig ausließ', käm' mir was in Wurf.

Sigurd.

Nun, das ist gut. Sollst dich auch mein nicht schämen.
 (geht ab.)

Högne.

Sei fröhlich, Bruder. Alles geht nach Wunsch.

Gunnar.

Wer weiß auch? Eh' wir's uns vielleicht verfeh'n,
 Wird Grani vor den grimmen Flammen scheu.
 Ich sag' dir, ein recht grauser Anblick ist's
 Wie roth und gelb und rauchgeschwärzt die Gluthen
 Zusammenwirbeln, knistern, lecken, krachen,
 Und weith'er schon die Hitz' entgengedampft.
 Mir selber ward ganz schaurig —

Högne.

Hat nicht Noth.

Ständ' Sigurd auch vor Helas tiefem Wohnplatz,
Er blieb' an Wangen roth, an Augen hell.

Gunnar.

Doch so ein Pferd —

Högne (nach dem Hintergrund deutend).

Schau' nur!

(man sieht, wie Sigurd durch die Flammen in die Burg sprengt.)

Gunnar (stampfend).

'S ist zum Verzweifeln!

Högne.

Wollt'st du die Braut nicht?

Gunnar.

Ja, — doch also nicht.

Högne.

Mein lieber Bruder, das ist kurze Wahl:
Selbst reiten, oder fremder Kraft vertrau'n,
Sonst, gänzlich sich's begeben; anders geht's nicht.
Was man nicht kann, schenkt keinen Siegeskranz.

Gunnar.

Nun ist er bei der schönen Magd allein!

Högne.

Schäm' dich! Hast deines biedern Schwagers Wort.

Gunnar.

Das ist's ja eben! In dergleichen Dingen
Auf Worte bau'n zu müssen! Wollt' ich doch,
Die Mutter hätt' 'ne andre Braut gesucht.

Högne.

Nicht also wirst du sprechen, lieber Bruder,
Wenn er die Schöne dir entgegen führt,
Und du in eigner Bildung sie gewinnst.

Gunnar.

Wir müssen nun abwarten, wie sich's fügt.
Doch komm in's Thal. Recht feindlich leuchten mir
Die Flammen Hindarfiall's in's Auge. Fort!
(gehen ab.)

Im Innern der Burg auf Hindarfiall.

Brynhildur sitzt geharnischt, Sigurd steht in Gunnar's
Gestalt vor ihr.

Brynhildur.

Du stellst dich hin vor meinen Sessel, Jüngling,
Dich trotzig stützend auf dein leuchtend Schwerdt,
Ein fremder Gast in meiner Einsamkeit,
Bezeugst mit deiner Gegenwart, du sei'st
Gesprenkt durch Hindarfiall's hochglüh'nde Flamme,
Die Wafurloga heißt bei Zauber's-Kund'gen,
Und nur, (es lebt ein bannend Wort darin)
Nur einem einz'gen Helden Durchzug gönnt.

Doch lügt der Zauber wohl, denn du bist hier,
Und Wafurloga leuchtet rings um's Schloß.

Sigurd.

Hat Einer vor mir gleiche That gethan?

Brynhildur.

Dir g'nüg' es, daß du selbst hier steh'st. Wer bist du?

Sigurd.

Gunnar, des Königs Stube ält'ster Sohn.
Mit deines Vaters Will'n, und deines Schwagers,
Des Königs Heimer, komm' ich, dich zu frei'n.

Brynhildur.

Will nicht vielleicht der Zauberschlaf im Traum
Den Sinn mir wieder — wollt' er wär's.

Sigurd.

Wie sagst du?

Brynhildur.

Ach, nichts für dich. — Und doch, ich bin nun dein —
Hast mich gewonnen mit dem Flammenlauf —
O Flamme, Flamme! Höchst untreue Flamme! —

Sigurd (bei sich).

Es ist ein räthselvoll, doch herrlich Weib;
Mich brennt ihr Klagelaut im tiefsten Herzen,
Als wär', was sie betrübt, auch meine Noth.

Brynhildur.

Hör' an. Brynhildur's Willensmeinung hör',
Und führ' sie aus.

Sigurd.

Gern thu' ich das, Brynhildur
Du, lieb an Namen mir, lieb an Gestalt.

Brynhildur.

Mußt dich nicht wundern, wenn ich langsam spreche,
Und etwas abgebrochen. — Jeglich Wort
Drängt sich aus schwerer Tiefe mir heraus. —
Nie, Gunnar — nie erwirbst du meine Gunst,
Bist du nicht aller Männer Herrlichster —
Hörst? Aller Männer! — O, verwor'nes Zweifeln!
Denn Wafurloga's Zürnen ließ dich her —
Ganz kann ja Wafurloga nimmer lügen,
Die Prüfungsgluth, — allein das ist nicht Alles —
Denn meine Freier, deren viele sind,
Und tapfre — dies Gelübb' bedenk' dir wohl,
Mußt du zu tödten schwören. —

Sigurd.

Gut; ich thu's.

Brynhildur.

Wohl überleg' dir's, wenn du dich vermählst —
In Gardar's Heer, des großen Stufenkönigs,
Erhob ich Waffen, roth von Männerblut, —
Und solches Thun ist meine Art noch, bleib's. —
Bedenk' dich. —

Sigurd.

Von Brynhildur's tapferm Sinn
Hab' ich gehört, und lieb' dich d'rum noch mehr.
Bei mir ist alles feige Zögern todt,
Und dir verbietet Zögern dein Gelübd'.

Brynhildur.

Wohl dann —

Sigurd.

Du siehst so bleich —

Brynhildur.

Ich bin ja dein.

Sigurd.

Gieb mir zum Brautgeschenke diesen Ring.

Brynhildur.

Was? Diesen? Freund, den nennt man Andwar's Ring,
Und unheilschwangern Zaubers ist er stark.

Sigurd.

Bild' dir nicht so was ein. Sie haben mir
In meiner Kindheit Märchen auch erzählt
Von Andwar's Ring, ja einmal träumt' ich gar,
Ich hätt' ihn selbst — da wird mir's wieder dunkel
In der Erinn'ung — nun jetzt will ich ihn,
Will selbst ihn haben. — Da! Nimm den dafür.

Brynhildur.

Es muß nach deinem Willen geh'n. So nimm!

(Sie tauschen die Ringe.)

Sigurd.

Schau'! Schau'! Das wär' der wunderliche Ring,
Der Andwar's Ring. Mich dünkt, ich sollt' ihn kennen! —
Nun komm mit mir, du schöne Heldenbraut! —

(bei sich, auf sein Schwerdt blickend.)

Ei, Gramur, schied'st so manchen Kämpfer schon
Von süßer Lust des Lebens! — Heut auch mich
Wirst scheiden von des Lebens süßster Lust;
Tedoeh ein edler Rette hält sein Wort.

(laut)

Komm, allzuschöne Hulbin!

(gehen ab.)

Offne Halle in Ginfre's Burg.

Gudruna ihren Knaben auf dem Arm. Grimhildur.

Grimhildur.

Die Still' in deinen Kammern taugt dir nicht,
Und nicht des Webstuhls einfach dumpfer Gang.

Gudruna.

Doch schafft er mannigfacher Bilder viel.

Grimhildur.

Ja, für den Teppich, nur für dein Gemüth
Schwerdüstre Wolken. — Sollst mit mir hinaus
Hier in die lust'ge Halle.

Gudruna.

Wie du meinst.

Mir gilt, wenn Sigurd fehlt, all' Andres gleich. —
Ist's nicht der Weg dort, den er kommen muß?

Grimhildur.

Der aus dem Wald sich durch die Au' dreht. Ja.

Gudruna.

So dank' ich dir, daß du mich hergeführt.
Du lieber Weg, o trät' dich schon der Huf
Des edlen Thiers, das meinen Helden trägt!

Grimhildur.

Sieh', wie der Knabe freudig ist. Weit streckt er
Die Händchen nach der freien Luft hinaus.

Gudruna.

'S geht ihm, wie mir. Er will zu seinem Vater.

Grimhildur.

Zur Sonne will er, mögt' sie greifen, drücken,
Hinroll'n das goldne Spielwerk auf die Flur
In kind'schem Uebermuth. — Ha, Kind, du bist
Ein wack'rer Wolsung, dem Nislungenstamm
Zugleich entblüht, zwei edler Bäume Sproß,
Und künftig fruchtbar schattend beiden Wurzeln.

Gudruna.

Wosern er aufwächst.

Gudruna.

O all' ihr günst'gen Götter!

Grimhildur.

Er allein?

Nicht meine Söhne mit?

Diener.

Ich sah sie nicht.

Grimhildur.

Hol' dir in Helas Reich dein Botenbrodt,
Wenn sie erschlagen sind.

Gudruna.

Herzlieber Sigurd!

Sigurd tritt auf. Gudruna umfängt ihn, und legt den Knaben
in seinen Arm.

Sigurd.

Willkommen, schönes Weib und liebes Kind.

Gudruna.

O hab' ich dich! O holder, tapf'rer Held! —
Und muß dich schelten doch. Was! Ohne Abschied
Zogst du von mir fort? Von dem Knaben fort?
Wir Beide haben viel seitdem geweint.

Sigurd.

Ich küß Euch all' die lieben Thränen ab.

Grimhildur (dazwischen tretend).

Halt' ein! Weichlicher, bund'svergeßner Mann!
Kam'st so allein zurück? Wo meine Söhne?
Entrann'st du, ließ'st du —

Gudruna.

Mutter, böse Mutter,
Was schilt'st du den Gemahl mir?

Grimhildur.

Thör'ge Tochter,
Vergiffst der Brüder ganz?

Gudruna.

An was noch sonst
Gedenken! Steht ja dieser vor mir, dieser!

Grimhildur.

Hinweg! Erst geb' er mir die Rechenschaft
Von meinen Söhnen —

Gudruna.

Nein, erst trockn' er mir
Mein thränenvolles Aug' an seiner Brust.

Sigurd.

Ihr Frau'n, seid beide still und eifert nicht.

Der Frauen Zank wird oft ein schneidend Schwerdt.
Gudruna, tritt zurück.

Gudruna.

Treib'st fort mich? Zörn'st?

Sigurd.

Nicht, holdes Weib. Doch hat die Mutter Recht,
Und ich bin tadelnswerth, daß mir dein Gruß
Mein Botenamt ganz aus dem Sinn gebracht. —
Frau Mutter, gute Nachricht bring' ich heim:
Gunnar ritt durch die Flammen; hat die Braut.

Grimhildur.

Heil eurer Fahrt. Jedoch wo zögern sie?

Sigurd.

Schon nahe muß ihr lust'ger Festzug sein,
Und dünkt mich, daß es schicklich wär', ihr Frau'n,
Man ließ' das Hofgesind' sich köstlich schmücken,
Um zu empfang'n des Königs Gunnar Weib.

Grimhildur (zu einer Zofe).

Schnell. Alles rüste sich zu heit'rer Pracht!
Auch mir die guld'ne Krone, mir die Schleier
Von Seid' und Perlen hell!

Gudruna.

Mir aus dem Hört

Von Gnitnahaide Gürtel, reiche Spangen,
So wie's der Frau des Helden Sigurd ziemt.

(man bringt das Verlangte. Die Frauen schmücken sich.)

Grimhildur.

Wo ließt du meinen Sohn?

Sigurd.

Das Hochzeitfest

War eben recht in seiner besten Lust,
Da bat er mich; mein Sigurd, du bist treu,
Gefällig; ein'ge Becher mehr und minder,
Das gilt dir nicht so viel. Zieh' heut noch fort,
Und sag' der Mutter, wie es uns ergangen; —
Da sprang ich denn zu Pferd und ritt hinaus,
Noch eh' er mit der Braut zur Kammer ging.
Doch unterwegs traf ich auf Räubervolk;
Indem ich die nach Rechten abgefertigt,
Verging die Zeit, und nah' ist er gewiß.

Grimhildur.

Ihm! Ihm gelang der Ritt durch Wafurloga,
Dem heißen Flammenzaun, den Niemand brach,
Bis Gunnar kam, er, das Niflungenkind! —
Was lachst du, Sigurd?

Sigurd.

'S freut mich, Schwiegermutter,
Daß du zufrieden bist.

Grimhildur.

Solch' eine That!

Und sah'st du's, Sigurd?

Sigurd.

War recht dicht dabei.

Grimhildur.

Gesteh', es ist ein großes Heldenstück.

Sigurd.

Ja, ja, die Gluth ist heiß. Es mag was gelten.

Grimhildur.

Er soll mir viel erzählen, recht genau,
Wie's aussieht in der Burg.

Sigurd.

Heisch's nicht von ihm.

Er spricht ungern von der vollbrachten That,
Denn selbst sich loben ist ein widrig Ding,
Daran kein Heldensinn erfreu'n sich mag.

(das Hofgesinde hat sich indeffen, reich geschmückt, versammelt, man hört den
Wächter vom Thurm rufen.)

Wächter.

Wohlauf! Wohlauf! Zum fe'rlichen Empfang
Wer's treu mit meinem Herrn und König meint!
Wohlauf! Er führt die junge Kön'gin heim;
Die schöne Beut' aus Wafurloga's Flammen!

Ganz nah' der Burg schon prangt sein freud'ger Zug.
Wohlauf! Wohlauf!

Grimhildur.

Du Wächter treu, rufst gute Kund' herab,
Und wohl gesegn' es dir dein gut Geschick!
Scharf bleib' dein Aug' in späten Alters Zeit,
Kein Nachtgeist aus dem dunkelnden Gewölle
Wag's, dich zu schrecken, wie du auf der Warte
Hoch, einsam stehst, wenn andre Menschen ruh'n! —
Geliebte Tochter, ihr, getreue Diener,
Zieht mit hinaus zum festlichen Empfang.

(alle gehen ab. Sigurd bleibt allein zurück. Man hört festliche Musik. In der Entfernung erscheinen Gunnar, Brynhildur und Högne mit reichem Gefolge, Grimhildur und Gudruna begrüßen sie.)

Sigurd.

Was geh' ich denn nicht mit? Was hält mich hier?
Ist wieder jenes thöricht eitle Sinnen
Nach Dingen, die mir längst entfallen sind,
Und doch nur dumpf sich regen im Gemüth.
Als von der jungen Königin der Wächter
Die Kund' herunter rief, von Wafurloga —
Da ward's von Neuem wach. — Laß seh'n — was war's?
Es wird mir deutlicher; seit ein'ger Zeit
Rollt weiter die Umhüllung stets zurück;
Ich bin, — fürwahr, schon einmal früher bin ich
Durch Wafurloga's Gluth gesprengt — und fand
Ein süßes Leid — das hieß — Horch, die Trompeten!
Sie kommen! Muß hinaus. — Nur das noch erst,

Das noch vorrufen mir; ich bin ganz nah; —
Hieß — o der Lärmen läßt mir keine Ruh,
Ich will mit hin.

(im Begriff abzugehen, und nach den Ankommenden blickend.)

Brynhildur kommt! — Brynhildur?

(bleibt plötzlich stehen.)

Die dort? Die ist es! Sigurdrifa war's!
War mein! Und was? Nun König Gunnar's Weib?
Wart', Gunnar!

(er zückt das Schwert.)

Nein, o nein, der ist mein Schwager!
Was ist denn das! Nun wirrt sich's auf. O mir,
Mein süßes Lieb, Brynhildur! Weichend zieh'n
Die bösen Nebel fort aus meinem Sinn!
Ach, wie so spät! Hab' nun ein andres Weib,
Hab' nun ein Söhnlein! Wär's doch all' ein Traum!
Weckt mich! Ho, weckt mich! — Wehe mir, ich wache.
Verpfändet meine Lieb', mein Wort gebrochen,
Nun hält mich Treue hier, reißt dort mich hin.
Ich bin verloren! —
Jetzt spür' ich es, mit argem Zaubertrank
Ward ich bethört, gewann für Andre die,
So all' mein Leben war! — Still, Heldensohn,
Still, Wolsung! Trag', was nicht zu ändern steht.

(geht nach dem Hintergrund zu den Andern.)

F ü n f t e A b e n t e u r e .

Am Rheinufer.

Gudruna und Brynhildur.

Gudruna.

Der Abend ist. behaglich kühl, die Fluth
Vor seinem lichten Scheine klares Gold,
Und rauscht im frischen Tanz an unsern Fuß,
Als lüde sie uns ein, auch unsrer Locken
Hellfunkelnd Gold in sie zu tauchen.

Brynhildur.

Gern.

Doch sind die Wasser trüg'risch oft gesinnt,
Versprechen sichern Boden, senken dann
Den feuchten Trieb sand grundlos tief hinab.

Gudruna.

Nicht solche Lücken hegt der edle Rhein.
In dieser schatt'gen Bucht wusch ich oftmals
Mein gelbes Haar.

Brynhildur.
Hier, meinst du?

Gudruna.

Ja.

Brynhildur.

Schon gut,
Doch warte nun, laß mich zuerst hinein.
(tritt in's Gewässer.)

Gudruna.

Warum?

Brynhildur.

Weil sich's nicht ziemt, mein fürstlich Haupt
Zu neken mit dem Wasser, das vorher
Durch deine Locken rann.

Gudruna.

Wohin gedenkst du?
Ich bin ein Königskind; was bist du mehr?

Brynhildur.

Ich, eines viel gewalt'gern Königs Kind,
Bin einem viel erhab'nern Mann vermählt.

Gudruna.

Wenn's das nur gilt — Sigurd ist nicht geringer,
Ja, seines Gleichen hegt die Welt nicht mehr, —

(in's Gewässer tretend)

Und so stell' ich mit Recht mich über dich,
Daß du des Rheines silberfarb'ne Welle
Geehrt empfängst aus meiner Locken Gold.

Brynhildur (an's Ufer gehend).

Ich meide solch ein Bad. Ist Dein Gemahl
Ja König Hjalprek's dienstverbundner Mann.

Gudruna (ihr nach).

Mit nichten; frei, ein königlicher Held,
Befiehlt er das ganze Niederland.
Hältst du's für Weisheit, solchen Mann zu schmä'h'n?
Den Faffner und den Reigen traf sein Schwerdt,
Ihr wunderreiches Erb' gewann er sich.

Brynhildur.

Prahl' nicht mit seinem düstern Haidezug;
Denn höher war, ich schwör's bei allen Göttern!
Viel höher war des kühnen Gunnar That,
Als er durch Wafurloga zu mir ritt.
Man sagt, dein Sigurd war mit im Gefolg';
Was kam denn er nicht? — Lachst du? — Warum
lachst du?

Gudruna.

Glaubst du denn, Gunnar ritt durch Wafurloga?

So glaub' ich, daß mit dir das Bett bestieg,
 Der diesen Ring mir schenkte, Andwar's Ring,
 Zur Hochzeitgift von deiner Hand ihn nahm,
 Als Runenkunst mit Gunnar die Gestalt
 Ihm wechselte. — Schau' nur den seltnen Ring.
 Sein köstlich Leuchten bleicht die Wange dir,
 Versiegelt dir den freveln Mund.

(Brynhildur geht schweigend ab.)

Wie wird ihr denn so plötzlich? Hab' ich auch
 Vielleicht zu viel gesagt? — Hör' mich! Brynhildur!
 Brynhildur! Auf ein Wort! — Sie achtet's nicht —
 O Schwäg'rin, hör' doch! Mich gereut mein Troß! —
 Umsonst. Mit langsam großen Schritten fort
 Geht sie zur Burg, bleich, wie ein zürnendes,
 Nicht athmendes, blutleeres Nachtgespenst.
 Ich will ihr nach, will sie beänst'gen — zwar
 Ein inn'rer Graus treibt mich von ihr zurück —
 Doch weh' uns! Schlimm ist wohl, was sie im Sinn hat.
 O, ich muß eilen —

(im Abgehen trifft sie auf Sigurd und bleibt erschrocken stehen.)

Sigurd.

Eilen? Und so bleich?
 Verstörten Ansehn's, flüchtig scheuen Tritts?
 Gudruna, dir geschah ein großes Unheil.

Gudruna.

Keins, mein geliebter Mann, fürwahr kein Unheil:
 Nur, wie du plötzlich aus dem Buschgeheg'
 Hintratsst vor mich, erschraß ich. Welch ein Gang
 Führt dich so spät hinaus?

Sigurd.

Befragt, vermeidest
Du, fragend, Antwort. Zog ich nicht schon oft
Mit Abendsdunkeln zu der Jagd hinaus?
Zudem antwortet meine Tracht dir selbst,
Du siehst mich in dem grünen Pirschgewand,
Zur Hand den Bogen, meine grauen Bracken,
Die spurgeübten Hunde neben mir, —
Und du vor mir zusammenschrecken?

Gudruna.

Freilich!

Ich war auch wie bethört.

Sigurd.

Doch so allein,
So furchtbewegt in später Abendluft
Die Königstochter, eines Königs Weib, —
Das ist ein feltner Anblick.

Gudruna.

Ich bekenn' dir's;
Brynhildur hat mich wunderbarlich erschreckt,
Sie ist seit ein'ger Zeit so misgelaunt,
So heftig, herrlich — dann wehmüthig; — heut auch
Verließ sie mich im aufgeregten Muth.
Weißst du, warum sie schweigt, warum sie zürnt?

Sigurd.

Wir wissen's nicht, doch werden's bald erfahren.

Gudruna.

Was kann denn sie betrüben, deren Ruf
Zum Himmel reicht, die eines ruhmbegakten,
Erwünschten Eh'gemahls sich freuen darf?

Sigurd.

Hat sie dir je gesagt, ihr sei der Mann
Zu Theil geworden, den sie sich gewünscht?

Gudruna.

Nicht eben das. Doch will ich sie befragen,
Ob sie Jemanden höher hält, als ihn;
Sehr unrecht thäte sie, wenn's also wär',
Und wahrlich, immer müßt' es sie gereu'n.

Sigurd.

Ja wohl. — Gut' Nacht.

Gudruna.

Und geh'st du noch hinaus?

D bleib' daheim.

Sigurd.

Gönn' mir das Spiel der Jagd.
Gezählt sind meine Tage; will mich noch
An ihrem Leuchten laben.

Gudruna.

Laben? Nein.

Du siehst nicht freudig aus, nicht heß wie sonst.

Sigurd.

Ein andres Anseh'n hat der Morgenstrahl,
Ein andres, der am thau'gen Abend funktelt.
Schlaf' wohl. Geh' nach der Burg.

Gudruna.

Bist du mir böse?

Sigurd.

Nicht, mein geliebtes, vielgetreues Weib,
Hast mir ja nichts gethan.

Gudruna.

Ach glaub' mir, nimmer
Begann ich 'was, um dich zu kränken. Sieh',
Man thut oft absichtslos ein thöricht Werk;
Da gilt doch Buß' und Neu', es auszulöschen?

Sigurd.

Versteht sich.

(läßt sie.)

Gute Nacht. Sieh' nach dem Kind.

(geht ab.)

Gudruna.

Er ist so gut, ist so gar herzensgut,
Der starke Held ein Lämmlein gegen mich,
Und ich verging mich wider sein Gebot,
Sprach zu Brynhildur, was er liebevoll
Mir einst vertraut in einer seel'gen Nacht,
Mit Ruß und Wort versiegelnd meine Lippen.

Wär' sie doch erst versöhnt! — Sie wird's wohl nie,
Und Fried' und Huld bleibt unserm Hause fern.
O weh' mir. Schlimmes hab' ich angerichtet!

(geht ab.)

Brynhildur's Bergemach.

(Sunnar und Högne begegnen sich.)

Högne.

Du kommst von ihr?

Sunnar.

Ja. Festen, starren Schlaf's
Liegt sie noch immer fort. Ich weiß nicht Hülfe,
Nicht Ausweg mehr.

Högne.

So laß sie doch in Ruh.
Ihr Wachen brächt' uns größres Unheil noch.

Sunnar.

Du weißt nicht, Bruder, wie es Einem ist,
Der so von ganzem Herzen seine Frau liebt;
Ich kann ohn' sie nicht leben.

Högne.

Tollmannswerk!

Erst, als sie tobte, schrie, selbst wider dich
Die Mörderhand erhob, — wie war dir da?

Gunnar.

Besser, als jetzt. Sie lebte. Nun wie todt
Liegt vor mir das geliebte Bildniß. — Todt
Ein Weib, wie die! So viel hier in der Burg
Noch athmen, wiegen solch ein Weib nicht auf.

Högne.

Am tollen Zorne freilich nicht.

Gunnar.

Was that's?

Sie sprach ihr ganzes Leid vom Herzen fort, —
Jetzt weiß kein Menschenkind, was sie bedrängt.

Högne.

Nicht? Hat dir's ja gesagt, und so gesagt,
Daß, sollt' ich meinen, 's wohl einschneiden mußte.

Gunnar.

O, solch ein Plaud'rer, wie der Sigurd ist!
Daß seinem Weibe zu vertrau'n!

Högne.

Schilt den nicht,
Viel mehr taugt er doch immer, als wir Zwei;
Denn was wir Zwei nicht konnten, führt' er aus,
Und thatenreicher Sinn wägt selten Worte.

(Grimhildur tritt auf.)

Gunnar.

Laß uns hinaus. Da kommt die Unheilstift'rin.

Grimhildur.

So? das mein Dank?

Gunnar.

Pflückst deiner Bäume Frucht,
Und wir, wir müssen's auch, so wenig uns
Der Schuld gehört.

Grimhildur.

Unehrerbiet'ger Sohn!

Gunnar.

Ich leid' kein schmerzlich Uebel, und durch dich;
Da mußt du Reden nehmen, wie sie fall'n.
Laß mich hinaus, das taugt uns Beiden.

Grimhildur.

Nein.

Ich will erst wissen, was Brynhildur treibt,
Und wag' mich nicht in ihre grimme Nähe.

Gunnar.

Sie schläft, schläft, schläft — dreifache Angst für mich,
Endlose — laß mich!

Grimhildur.

Wagte sie's vorher,
Zu schmä'h'n auf mich?

Gunnar.

Ein feig' furchtsames Weib
Nannte sie dich, ein gothisches, trugvolles. —

Grimhildur.

Wie? That sie das? Ich taue mehr, als sie,
Denn nie hab' ich den Eh'gemahl verhöhnt,
Nie ihm gedroht, nie in der Männer Schlachten
Mit Blut die Hand befleckt —

Gunnar.

Was Aehnliches
Hab' ich ihr auch erwiedert. Aber sie
Sprach von Giftmischerei, von Zaubertränken —

Grimhildur.

Schweig'!

Gunnar.

Nun so frag' mich nicht.

Grimhildur.

D bösslicher,
D ungerath'ner Jüngling, sprichst also
Zu der, die lang' für dich gewacht, gelebt,
Für deinen und des Stammes Ruhm —

Högne.

Hör', Mutter,
Ich glaube wohl, du hast es gut gemeint,

Mit uns zum mindesten recht gut gemeint,
Doch unser Elend spriest aus deinem Sinn.

Gudruna (aufstehend).

Ihr Brüder, habert nicht; schilt du nicht, Mutter.
Wir steh'n bereits in argen Wetters Droh'n,
Was bleibt uns, wenn die Eintracht uns verläßt?

Grimhildur.

Du hast gut sprechen; deiner Zunge Bliß
Trifft unser Haus mit des Verderbens Schlag.

Gudruna.

Ach, all' ihr Himmel! Mir ist schon so ängstig,
Ach, scheltet mich nicht mehr.

Högne.

Sie jammert mich;
Und, Mutter, schilt sie nicht, das Fräulein zart,
Sie zittert schon so sehr; zu hartes Wort
Träuf leichtlich sie mit ew'ger Dohnmacht Graus,
Und wir bei Sigurd müßten's doch entgelten.

Grimhildur.

Ich will, will sprechen, will von mir die Schuld
Abwälzen —

Högne.

Mutter, kannst es nicht.

Grimhildur.

Führt mich
 Nach meinen Kammern; Siute hatte Recht,
 Ich bin verschollen. Will nun auch nichts mehr
 Von eurem Treiben seh'n, nichts mehr vernehmen.

Högne.

Gunnar, thu' wie sie sagt, und führ' sie fort,
 Des Uebels wird sonst stündlich immer mehr.
 (Gunnar und Högne führen Grimhildur ab.)

Gudruna.

Nun lassen sie mich alle ganz allein,
 Und thun auch recht daran. Mein Thorentwerk
 Bricht diese Burg, bricht mein und aller Lust.
 Ich wollt', ich wär' vor langer Zeit gestorben,
 Zum spät'sten damals, da sich Sigurd's Sohn,
 Mein holdes Kind, von meinem Schooße rang;
 So lebte Gatt' und Knab' in Freuden fort,
 Ich auch erführ' von keinem Jammer —

(Sigurd tritt auf.)

Gudruna.

Kommst du?
 Kommst du nun auch? Und weißt du, was geschah?

Sigurd.

Wie sollt ich nicht! Brynhildur's Raserei
 Schrie Alles aus. Die Burg erschallt davon.

Gudruna.

Gieb mir den Tod nur gleich. Hab' ihn verdient.

Sigurd.

Nicht also, du geliebtes banges Weib, —
 Wie du noch schön in deinem Zittern bist!
 Nicht also! denn der Feh! ruht nur auf mir.
 Wer Frauen was vertraut, vertraut's den Lüften,
 Ob deren Flug Niemand gewaltig ist.
 Brynhildur selbst hat eh'mals mich gewarnt
 Vor meiner Lust an süßem Frauenreiz.
 Nun bricht mir das mein Leben — Klage nicht.
 Schilt nur den Sigurd, wenn du schelten willst. —
 Was macht Brynhildur?

Gudruna.

Ach, sie leidet viel.

Sigurd.

• Mir sagt es mein Gemüth, und was die Vögel
 • Hell aus den Lüften sangen in mein Ohr:
 Bald ihres Lebens Band zerbricht der Schmerz.

Gudruna.

Seit dreien Tagen liegt sie stumm und starr
 Im Todesschlaf.

Sigurd.

Glaub's nicht. Es ist kein Schlaf.
 Sie sinnt nur, wie sie mich verderben will.

Gudruna.

So meid' es doch, o lieber Sigurd, meid' es.

Sigurd.

Kann nicht. Es läuft der Ringeltanz zu End',
Gegeben schon das Zeichen, so beschließt.

Gudruna.

Geh' zu ihr hin, versöhn' dich ihr, versuch's doch,
Dein Knabe fleht, dein abgeängstigt Weib;
Schling' dich aus dieser Schlange Banden los.

Sigurd.

Was Recht ist, steht nicht mehr in meiner Macht,
Denn Unrecht liegt auf dem, auf jenem Weg.
Laß mich erwarten d'rum, was kommen will.

Gudruna.

Hör' mich doch bitten!

Sigurd.

Ach, ich hör' es wohl,
Und fühl' es tief verlegend durch die Brust,
Die kühn sich sonst darbeut der eignen Schickung.

Gudruna.

Geh' doch zu ihr hinein.

Sigurd.

Du willst, es sei;
Jedoch vielleicht zu deinem Vorthail nicht.

Gudruna.

Wohl! Treff' es mich! Die Schuld'ge bin nur ich!
Thu', was du meinst, nur ende dies Verzagen,
Das mir die Seele siebenfach durchfährt.
Dort ihre Kammer! Geh'! Mit dir das Glück!
(geht ab.)

(Sigurd öffnet eine Thür im Grunde. Man sieht Brynhildur geharnischt und starr auf dem Bette liegen.)

Sigurd.

Erwach', Brynhildur! Wirf den Schlaf von dir,
Nun scheint der Morgen in die Hallen schon.
Laß von der Trauer, sei vergnügten Sinn's.

Brynhildur (sich emporrichtend).

Welch' fester Muth treibt dich, hierher zu geh'n?
Niemand hat schlim'm're Ränke mir bereitet,
Als du, Wolsungen-Kind! Bleib fern von mir.
(legt sich aufs Bett zurück.)

Sigurd.

Du irrst Brynhildur, wenn du mein Gemüth
Von der ehmal'gen Lieb' entfremdet glaubst;
Noch schlimmer irrst du, glaubst du's wider dich
Mit heimlichem Verrath und Trug erfüllt. —
Du hast den Mann, den du dir wähltest.

Brynhildur (wieder aufgerichtet).

Nein.

Gunnar hat nicht zu mir den heißen Gang
Durch feur'ge Scheiterhaufen sich gebahnt,
Auch nicht die ernst verheiß'ne Hochzeitgift,
Erschlag'ne Leichen meiner letzten Freier,
Hat er gespendet mir. Es trat ein Mann
In meine Burg; ich sah' ihn achtsam an,
Und meint' ihn zu erkennen mit den Augen;
Doch finster wob mein feindliches Geschick
Verhüllung um ihn her, auf daß ich sein,
Des Trügenden, nicht inne würde; — Laß mich.

Sigurd.

Bedenk' dich. Gunnar gilt so viel als ich;
Er ist ein mächt'ger Herrscher, und sein Schwerdt
Traf einen Dänenkönig, dann noch Einen,
Den Budli's Bruder —

Brynhildur.

Still! Erwecke nicht
Der längstentschlafnen Schmerzen quälend Heer.
Niemals gefiel mir Gunnar; doch ich schwieg.

Sigurd.

Das ist kein feines Lob für dich, Brynhildur,
Solch edlen Königs überdrüssig sein.
Was kränkt dich denn an ihm? Wiß', Gunnar's Liebe
Ist herrlicher, als viel geläutert Gold.

Brynhildur.

Mich kränkt am meisten, daß ich noch nicht weiß,
 Wie ich's anstell', um ein geschliff'nes Schwerdt
 Von deinem Herzensblut gefärbt zu seh'n.

Sigurd.

Beruh'ge dich. Das Stündlein kommt herbei,
 Wo du dein feindliches Gelübd' erfüllst,
 Und ein geschliff'nes Schwerdt mein Herz durchbohrt.
 Doch wünschest du nicht Schlimm'res mir, als dir,
 Denn du, Brynhildur, wirst es nicht ertragen,
 Mich lang' zu überleben. Für uns Zwei
 Giebt's wenig Tage nur von heute an. —
 Hör' mich noch jezt, Brynhildur. Diese Worte
 Brechen mir vor aus meinem tiefsten Sinn, —
 O wahrlich, solch ein zaub'risches Vergessen
 Hielt mich befangen, daß ich nicht des Bund's
 Gedachte, nicht was sonst geschehen war,
 Bis du als Gunnar's Hausfrau vor mich trat'st.
 Da erst — doch unvollkommen, stückweis nur, —
 Kam die Vergangenheit in mein Gemüth;
 Nun fing die Angst in meiner Seelen an,
 Und Ueberdruß all' meines Thuns und Seins.
 Ich schwieg doch vor den Kön'gen, meinen Schwähern,
 Von deinem Anblick innerlich gestärkt,
 Von deinem süßen Anblick; — ja, Brynhildur,
 Nun berg' ich dir's nicht länger — naher Tod
 Entbindet mir die Zunge — lieber viel,
 Als mein selbstgeignes Leben bist du mir.

Grimhildur's Trug, ihr böser Zaubertrank
 Hat uns geschieden wider Lieb' und Recht.
 Könnt' es mir noch gelingen, dich, mein Lieb,
 Mein erstes, schönes, wundervolles Lieb,
 Zu halten dich vom grimmen Tod zurück,
 Mit allem Haffnersgold, das mein gehört,
 Kaufst' ich es freudig, sonder Zögern ab.
 Ja, wenn du's forderst, will ich — furchtbarlich
 Erbebt's in mir bei diesem strengen Wort —
 Will ich verstoßen mein liebreizend Weib,
 Nicht achten ihrer Schönheit, nicht des Sohn's,
 Den sie geboren mir, der meines Vaters,
 Des hohen Königs Siegmund Namen trägt —
 Ich will's; — heimführen dich! —

Was klirren dir

Die Panzerringe schaurig an einander?

Brynhildur.

Glaubst du, man hört dergleichen Wort' und bleibt
 Ein steinern kaltes Bild auf alten Gräbern?
 Mir regt dein Reden all' mein Wesen auf,
 Schlägt mich mit Fiebergluth, doch bleib' ich streng'. —
 Nicht in derselben Pfalz zu ehlichen
 Zwei Kön'ge, ziemt mir. Gunnar hat mein Treuwort.
 Ich halt's. Doch auch besteht der früh're Eid,
 Nun klar der Trug mir ward, nur dessen Eh'frau
 Zu bleiben, der durch Wafurloga ritt.
 Das that Sigurd, nicht Gunnar; Sigurd's Weib
 Kann ich doch nimmer werden, eben auch

Nicht andern Mannes Weib. So büß' ich denn
Schulblosen Irrthum mit freiwill'gem Tod.

(Kant jurhd.)

Sigurd.

Von der Zukunft
Furchtbar'n Dingen
Lässest du wahrhaften Laut erschall'n,
Weckst zum wilden
Wort auch mich auf,
Zum weissagenden Zauberspruch!

Hell verheißen
Hat's mein Dheim: -
Kurz mein Leben, kühn meine Lust!
Rasch meine Rache,
Rauh der Ausgang,
Fließend Blut im Nistungenstamm!

Erschlagt mich, schlachtet mich,
Schlinge, du Boden,
Ein des Erbleichenden Blut!
Dem Opfer schlüpfen,
Tröpfeln Drohworte
Ungeheißen vom Herzen dahin.

(geht vor und schließt die Thür.)

Gunnar (auftretend).

Lebt sie? Hat sie zu dir gesprochen?

Sigurd.

Ja.

Der Todesschlaf ließ ab von ihren Sinnen.
Nun geh' nur hin, mein Schwäher; sprich zu ihr.

Gunnar.

Ist auch gemildert ihr der starre Sinn?

Sigurd.

Nein. Wir sind allesammt verloren. Später
Der Eine, und der Andre früher. Thu',
Was dir, was ihr behagt. Von Rettung ist
Für keinen mehr die Rede. Lebe wohl.

(geht ab.)

Gunnar (die Thür öffnend).

Nun wirfst du doch den schwarzen Gram von dir?
Wirst wieder froh in meinen Hallen sein?

Brynhildur.

Froh sein — Nicht leben! — Sigurd hinterging
So mich als dich; mit ihm theilst du mein Bett.
Zwei Eh'gemahle mir in Einer Burg —
Abscheu erfaßt mich. —

(auffpringend und vortretend.)

Einer von uns Drei'n

Muß sterben: du, ich oder Sigurd! — Was?
Was? Hat er unsre Heimlichkeiten nicht
Gudrunen offenbart, der Weiberknecht?
Hat die mich nicht geschmäht? — Geschmäht! Ihr Himmel!

Und noch bin ich Brynhildur! —
 Auf! Auf die Pforten!
 Mehr! Reißet die Pfoften um,
 Daß weit weg schallen muß
 Wuthzorn und Klage mein!
 Schmählicher Fälscher der Lust!
 Schändlicher Gunnar, hör' zu,
 Hör' wie feige du floh'st
 Vor Wafurloga's Flammen!

Gunnar.

Schweig'! Du verdirbst uns!

Brynhildur.

Höre, wer hören mich will!
 Mein Hofstaat höre mich an!
 Leuchtend aus edlen Landen
 Lenktet ihr her mit mir!
 Höre, wer hören mich will!
 Mein Hofstaat höre mich an!
 Wir wandeln in schmachvoller Wehmuth
 Wieder in's Land zurück.

(Die Pforten gehen auf. Brynhildur's Diener und Dienerinnen
 zeigen sich.)

Gunnar.

Laß dich besänft'gen. Die neugier'ge Menge
 Drängt sich heran, vernimmt den zorn'gen Ruf.

Brynhildur.

Sollen's vernehmen, sollen's,
 Soll'n mich heimführen bald.
 Rächen mit reißender Faust
 Soll mein rüstiger Vater mich —
 Weibeslos, würdigkeitslos
 Will ich dich schau'n Weichling,
 Ober du tödtest den Schlangen:
 Tödter, tödtest sein Kind.

Ha! Das hab' ich dem Sigurd selbst eh'mals
 Auf Hindarfiall gesagt: tödt'st du den Vater,
 So trifft mit ihm sein zartes Kind zugleich,
 Weil oft ein Wolf im zarten Kinde wohnt.

Sieh' nun! Ihm selber nun
 Send' ich den feindlichen Spruch!
 Nicht schone! Die Zwei zugleich
 Haue zusammen!

Högne (auftretend).

Ich bitt' euch, Ruhe diesem tollen Sturm.

Gunnar.

Kann' ich's?

Högne.

Du weibisch thör'ger Mann!

Brynhildur.

Haue sie! Triff.

Hö g n e.

Nur jetzt
Ein wenig Ruh'. Der Bruder Guttorm kommt.

G u n n a r.

Hörst du, Brynhildur?

B r y n h i l d u r.

Kauschen hör' ich die schaurigen,
Traurigen Nornen —

(man hört lustigen Trompetenklang.)

Hö g n e.

Schweig'! Er ist ganz nah'!

B r y n h i l d u r.

Hör' mich
Liedesklang, Siegesklang! Horcht!
Kling' nur! Klingst uns hinab!

G u t t o r m (mit prächtigem Gefolge auftretend).

Was ist denn das? Nach meiner Siege Lust
Komm' ich zur unglücksvollen Stunde heim,
Verstört ist Aller Angesicht und bleich!
Ein tolles Frau'nbild in der Halle Mitten?

B r y n h i l d u r (auf ihn zu).

Triff mir den Sigurd gut,
Guttorm! Triff mir ihn fest!

Guttorm.

Wer ist das?

Gunnar.

Meine Gattin. Sie ist krank.

Guttorm.

Hast Eine der unheilsgewalt'gen Mächte,
Der Däsen Eine mit dir heimgeführt?

Brynhildur.

Hat es! Hält sie nun stets,
Hält auch sie nun ihn stets.

Guttorm.

Weh mir! Ich tret' in ein unseel'ges Haus,
Bin wohl ergriffen schon von seinem Fluch;
Vielleicht noch zu entgeh'n der Ansteckung,
Will ich alsbald es meiden. Räumt die Kasse!
(geht mit seinem Gefolge ab.)

Brynhildur (zu Gunnar und Högne).

Trefft mir den Sigurd gut!
Guttorm trifft ihn nicht fest!

Högne.

Ich geh' zum Bruder.

Gunnar.

Und verläßt mich gar?
Seht fernher zu, wie euer Haus zerfällt?

Brynhildur.

Habt mich! Haltet mich stets!
Euch auch halt' ich nun stets!

Högne.

Sie spricht doch wahr in ihrem tollen Sinn;
Befangen sind wir schon vom argen Neg,
Und Flucht kann hier nicht retten, kann nur schmä'h'n.
Sag' Bruder an, was meinst du, soll'n wir thun?

Brynhildur.

Berathet euch nun ihr Beiden,
Bringt's zum furchtbaren Schluß;
Neben euch steh' ich, laure still,
Starkdunkle Wolf' am Himmel.

Gunnar.

Den Sigurd's-Tod will ich. Hilf mir dazu,
So wahr du Högne bist, mein treuer Bruder.

Högne.

So hül'f ich dir und mir in Helas Reich.
Schäm' dich, red' nicht so fluchbelad'nes Wort,
Davor das Herz im Busen mir erbebt.

Gunnar.

Hat er doch meiner Frauen Ehr' verletzt.

Högne.

Ach, wie so treu war er in mancher Schlacht!
Wie freudig liebvoll immerdar bereit
Zu deinem Dienst! — Weißst du, wie er die Rosse
Hinauszog zu der Fahrt nach Hindarfiall? —
Sein heit'res Antlitz, seine muntern Augen,
Hell schien es und vertraulich durch die Nacht —
O, vielgetreuer Degen! Frommer Freund!
Das nun dein Lohn!

Gunnar.

Du triffst mich an das Herz
Mit solchen Worten. Ja, von Listen frei,
Arglos, beständig war sein froh Gemüth. —

Brynhildur.

Lenk' dich zu ihm dann,
Laß mich — wahr' Sigurd! —
Aber zornbrennend
Blick' ich fernher auf dich! —

Gunnar.

Ich bin zu böser Rür gestellt. — Wohlan!
So bleib' mir dennoch ihrer Schönheit Lust. —
Fort muß er! Sterben!

Hö g n e.

Noch bedenk' dich wohl.
 Eh' büßt man's ab, was Göttern man verbrach,
 Als was dem Blutsfreund.

G u n n a r.

Nun so sterb' ich selbst.
 Hast zwischen Sigurd oder mir die Wahl.

Hö g n e.

Wer löst uns von dem ernstesten Bundeseid?
 Du weißt, wir schwuren, Sigurd nie zu schäd'gen.

G u n n a r.

Guttorm schwur nicht. Vollbring' denn er die That.
 Dafür verheißen wir ihm Faffner's Hort.

(aus dem Thor rufend.)

Auf! Meinen jüngsten Bruder holt herbei!
 Sagt ihm, gemeinsam ruf des Blutes Band
 Ihn her zu uns, des Stammes Ruhm, sein Vorthail.

Hö g n e.

Mit welchem Vorwand ihr den Mord begeht
 Meuchlings an einem solchen Mann und Freund,
 Der grausen Rache mög't ihr nie entflieh'n.

G u n n a r.

Du giebst nicht deinen Will'n?

Högne.

Was kann ich sonst?
Es gilt des Bruders Leben. Fall' der Fremde,
Mit ihm die Hoffnung einst'ger Blüthen uns!

Gunnar.

Sei froh Brynhildur! Schmücke dich. Dein Wunsch
Hebt sich zu der Erfüllung Gipfel auf,
Lächle mich an aus diesen schönen Augen.

Brynhildur.

Warum nicht? — Ziemt dem Mörder — nein verzeih', —
Dem Helden wollt' ich sagen, ziemt sein Lohn;
Es ist lächerlich, mein Gunnar, unbegreiflich,
Wie oft auf unsrer Zung' und Lippe sich
Das Wort zu seinem Gegentheil verstellt,
Und weiß der Geist so wenig doch davon! —
Mörder und Held! — Warum nicht Dieb? — So lacht doch
Des droll'gen Misverstand's; — das Fassner's = Gold
Ist keine üble Beute.

Gunnar.

Wild umher
Rollt noch dein feur'ger Blick; die Zunge stammelt.

Brynhildur.

Laß dich's nicht irren. Fast ein Fieberlein,
Schwach, leicht vertrieben, doch den Leib so an,
Daß spät noch hohles Aug' und bleiche Wange
Den Tag' lang fernen Gast verkünden. — Nicht? —

Und sieh', mein Uebel war ernsthafter viel,
Auch bitter schmeckt vielleicht die Arznei; —
Hu, bitter! — dennoch ist die Heilung nah'.

Guttorm (auftretend).

Ich wollt', ich wär' viel Meilen weit von hier,
Solch seltsamlicher Graus wohnt in der Burg,
Eist mich mit kalten Todeschauern ein.
Doch schicktest du mir mächt'ge Worte nach,
O Bruder, von des alten Stammes Ehre,
Des Blutes Band, von eig'nem Vorthail auch —
Ich komme nochmals her. Was giebt's — Da steht
Die Tolle wieder. Laßt sie nicht zu mir;
Ich könnt' in meinem seltsamen Entsegen
Sie wider Will'n beschäd'gen. That mir's doch
Von jeher wohl, Gefährlich's anzuschau'n;
Die aber, fürcht' ich, reißt mir das Gemüth
Im Wahnsinn fort, kommt sie mir wieder nah'.

Gunnar.

Sie ist mein Weib, ist König Budli's Tochter,
Und Atli's Schwester.

Guttorm.

Wär' sie Heimdall's Weib,
Und Odin's Tochter auch, und Baldur's Schwester,
Ich spräche: fern von mir, du grauses Bild!

Gunnar.

Von aller Lieblichkeit war sie die Krone,
Wird's wieder sein, Frühling nach Winternacht,
Sieht sie an einem Frevler sich gerächt,
Der ihrer Ehre klaren Schein getrübt.

Guttorm.

Was? Solchen giebt's? Und sie ist deine Frau?
Und er, er athmet noch?

Gunnar.

Ein theurer Schwur
Knüpft Högne, knüpft auch mich, ihn nie zu schäd'gen.

Guttorm.

So kam ich ja zur rechten Stunde heim.
Wer ist er denn?

Gunnar.

Sigurd.

Guttorm.

Der Schlangentöbter?

Gunnar.

Recht; eben der.

Guttorm.

Das ändert das Geschäft.

Vor vielen Feinden stand ich kühn und stark;
Mit dem sich messen ist ein Werk für Thoren,
Dieweil noch Niemand seiner Kling' entrann.

Gunnar.

Man stirbt nur Einmal.

Guttorm.

Ja. Doch nicht sobald,
Und jeder Tag bringt heit're Lebenslust.
Ich bin noch jung, hab' deren viel zu hoffen.

Gunnar.

Sein Tod bescheert dir Faffner's reiches Gold.

Guttorm.

Gold leuchtet weit; nicht bis in Grabesflust.

Gunnar.

Du sollst ihn auch nicht Mann an Mann besteh'n; —
Wenn er entwaffnet in des Weibes Armen
Des Schlummers pflegt, dann tritt hinzu, dann triff.

Guttorm.

Das dünkt mich nicht ein königliches Werk.

Gunnar.

Traf er doch Faffner'n auch mit schlauer List;
Es scheint, nur solche That gewinn' den Hort.

Guttorm.

Den Hort! den Goldeshort! Reich wär' der Lohn,
Und reich, wie es auch käm', doch stets der Ruf:
Den Schlangentöbter schlug der Guttorm todt!

Brynhildur.

Kommt mit mir in mein schweigendstes Gemach,
Die That mehr zu besprechen. — Scheu' dich nicht,
Du junger Held, vor mir. — Du hörtest ja
Wohl eh' von den Walküren?

Guttorm.

Ja. Sie zieh'n

Den Wahlplatz erst hindurch, zu führen sich,
Wer im ruhmvollen Streite fallen soll.
Und wen sie führen, der erblickt alsbald
Ihr leuchtend Antlitz; freud'gen Schreckens voll
Bricht er durch Todesnacht in Wallhall's Säle.

Brynhildur.

Sieh', was dich schreckt in meinem Angesicht,
Als der Walküre freud'ges Schrecken an.
Wer frühe fällt, lebt viele Noth nicht mit.

Guttorm.

Auf keinen Wahlplatz schickst du mich hinaus,
Vielmehr an eines Unbewehrten Bett.

Brynhildur.

Folg' nur. Du bist noch wegematt. Es steht
Ein wundersam Gericht in meinen Kammern,
Auf gold'ner Schüssel, fecker Stärkung voll.
Folg' und geneuß. Dann tritt in unsern Rath.

(gehen Alle ab.)

Sechste A b e n t e u r e.

Sigurd's Gemach.

Gudruna (auf einem Ruhebett sitzend). Sigurd (schläft, den Kopf in ihrem Schoos).

Gudruna (singt).

Kind, leifathmender,
Glieder lösender Schlaf,
Komm mit der kühlen Nacht,
Kühl' mir dies Heldenhaupt,
Das vor dem grimmen Graus
Gewalt'gen Zorn's und Reid's,
Weichtauchend in deine Wogen,
Will suchen Wiege bei dir. —

Ja, Wiege! Denn als wie ein schuldlos Kind
Hat er sein freud'ges Leben durchgespielt,
Und darf d'rum eingewiegt wie Kinder schlafen.

Du gar frommer, freundlich milder Held!
 Reich hast du Vielen Gut's erzeugt, ja All'n,
 Die mit uns dieser Beste Siebel birgt.
 Und wie sie nun dein Leben dir verwirr'n!
 Das ist der Welt Dank! — Still! Er regt sich. —
 (singt.)

Schlaf du! Im Schlummer vergiß
 Schmerzlischen Truges Gram.
 Schlaf! Wiege dich, wieg' ein,
 Was dem Gemüth weh' thut.
 Die hier, die über dir
 Anstimmt das leise Lied,
 Hat ja nur Theil am Jammer,
 Doch Theil ja nicht am Trug.

Ich hab', ich Arme, mir die Augen schon
 Fast wund geweint. — Sehr schön ist mein Gemahl,
 Sehr mild, sehr ritterlich, ein Ebenbild
 Der Götter selbst in ihren lichten Hallen,
 Und meines Herzens ganz allein'ges Lieb; —
 Doch so ihn haben, war ein schlimmes Spiel
 Für mich, für ihn. Ihm nahm es fort sein Lieb,
 Mir meines Lebens Hell, auch fürderhin
 Des Lebens Würdigkeit. — O weh' uns Zwei'n! —
 Wir können's nicht genugsamlich beweinen. —
 Die Thränen woll'n in meinem glüh'nden Aug'
 Versiegen. — Daß kein neuer Donnerschlag
 Nur neue Regensfluthen mir erwecke! —
 Was sprach ich? — Ach, ich sprach wohl nur im Schlaf,
 Denn wahrlich, schwer bedrückt mich sein Gefieder.

Man singt die Kinder ein. Ihr Menschen habt
 Mich eingeweint mit meinen eignen Thränen.
 Bitt' euch, gönnt mir die schwer erworbn'ne Ruh'.
 (entschlüft.)

Guttorm (auftretend).

Wolfsfleisch und Otternbalg! — Seltsame Speise! —
 Zumal zum Abendbrod, wenn gleich darnach
 Der Mond aufgeht roth über'n Bergwald her,
 Und Nachtgespenster auf Gewitterwolken
 Durchreiten das schweflichte Himmelszelt. —
 Ja seltsamliches Essen war's gewiß,
 Doch tischt' es mir die Schwäg'rin trefflich auf,
 Und hat mir recht den Sinn damit erfrischt.
 Mir ist was wild zu Muth. — Hei nun, was schadet's? —
 Es wird gewittern diese Nacht.

(weiter vorgehend.)

Ho, ho!

Bin wohl schon in des Schlangentöbters Zimmern? —
 Da schläft ein Mann, hat in des Weibes Schooß
 Sein Haupt gelegt. — Das Weib ist meine Schwester. —
 Ganz recht; soll Sigurd doch mein Schwager sein;
 Ich hab's in fernen Landen schon gehört.
 Doch schirmt's ihn heute nicht. Ich mach' ihn todt,
 Und bring' sein Haupt der Schwäg'rin zum Geschenk,
 Und lohn' mich selbst mit seinem Goldeshort.
 Blutig und gülben scheint der Mond! Gut Zeichen
 Für mich!

(naht sich den Schlafenden mit gezücktem Schwerdt.)

Das bist du nun, du Schlangentöbter!
 Noch bist du's. Bald sagt man, er ist's gewesen,
 Und Niemand schaut ihn lebend fürderhin,
 Als noch vielleicht das Weib, wenn sie vom Schlag
 Der Kling' und seinem letzten Stöhnen auffährt. —
 So will ich mir ihn doch vorerst beschau'n. —
 Viel=edles Antlitz, viel=gewalt'ger Leib,
 Gesell, euch dacht' ich in die Schlacht zu zieh'n —
 Nun seh' ich euch zum erst' und letztenmal,
 Und solcher Weise seh' ich euch! — 'S ist seltsam.

Gudruna (im Schlafe lebend).

Hör' an, mein Sigurd — will dir was erzählen.

Guttorm.

Was will das Weib? Ich bin nun auf dem Weg
 Zum Faffner's=Schatz, — den muß ich haben, Weib,
 Und wär'st du zehnfach meine Schwester.

Gudruna (träumend).

Sigurd!

Hör' doch mein Märchen, starr' nicht vor dich hin.

Guttorm.

Wack' ihn mir nicht. Es wär' eu'r Beider Tod.

Gudruna (noch immer im Schlaf).

Denn als der Mörder zu dem Helden trat,
 Bleich in der abgebrannten Kerze Licht —

Guttorm.

Seh' ich so bleich?

Gubruna.

Wir wollen schlummern, Liebling.

Guttorm.

Thust gut d'ran. — Ha! Er regt sich, zieht die Brau'n —
Und wären's Ddin's Brau'n und würfen sie
Mir lauten Donnerschlag herab auf's Haupt —
Stirb! Eh' des Auges grasser Blick erwacht!
Stirb!

(er trifft ihn mit dem Schwerdt. Ein Blutstrahl steigt aus der Wunde.)

Guttorm.

Böser Springquell! wie das sprudelt!

Sigurd (sich aufrichtend).

Gramur!

Mein liebes Schwerdt!

Guttorm (umherschleichend).

Still! Wo die Thür? Will fort!

Sigurd.

Sie haben dir den Herrn erschlagen, Gramur.
Da liegst du, blanke Klinge. Letzten Dienst
Erzeig' mir.

Guttorm.

Wär' ich fort!

Sigurd.

Da schleicht der Mörder!

(Guttorm flieht; Sigurd schleubert das Schwerdt nach ihm und trifft ihn.

Guttorm stürzt vor die Thür.)

Sigurd.

Unthier, heimtück'sches Unthier, bist nun todt,
Thust keinem Schlafenden hinfort, wie mir —
O weh', mir hat gar Schlimmes er gethan! —

(sinkt wieder in Gudruna's Schooß zurück.)

Gudruna (erwachend).

Mir hat von einem kühlen Bad geträumt —

Es fluthet, quillt auch um mich her — was ist das?
Die Wellen roth —

Sigurd.

Ist deines Mannes Herzblut.

Gudruna.

Weh'! Weh'!

Sigurd.

Bleib' still, mein zartes Weib. Es ruht
Sich lindernd hier in deinem weichen Schooß.
Gönn' mir die süße Lagerstatt zum Letzten. —
Ein dunkles, kaltes Bette wartet mein.

Gudruna.

In meinem Arm getroffen mir mein Lieb,
Mein holdes Leben todt in meinem Arm!

Sigurd.

O weine nicht so sehr. Mit deinen Thränen
 Triffst du mich mehr, als Jener mit dem Schwerdt.
 Beruh'ge dich, du Sigurd's schöne Wittib.
 Du bleibst nicht hülflos in der Brüder Schirm,
 Denn was auch ihren Sinn zu solcher That —
 — (Heiß brennt mir's in der Brust!) — hat aufgereizt, —
 Des eig'nen Blut's vergift man nimmermehr,
 Und deren nicht, die an den gleichen Brüsten
 Mit uns gesogen. —
 Nur zu beklagen ist, daß unser Sohn
 Noch nicht im Alter steht, wo man vor Feinden
 Zu hüten weiß den Pfad. — Nein, weine nicht.

Gudrun.

Brennen dir meine Thränen in die Wunde?

Sigurd.

Nein, in die Seele. — Man hat schlimm gethan,
 Daß man erschlug den eig'nen Blutesfreund,
 Den Schuldlosen, Hülfreichen, stets Getreuen.
 Nicht klug beriethen deine Brüder sich,
 Und leid ist's mir um euren ganzen Stamm.

Gudrun.

Sei nun zufrieden mit mir ärmstem Weib.
 Was du gewollt, geschieht. Ich weine nicht mehr.
 Gleich trocknen Perlen starren mir die Thränen
 Im Aug'. Wie wir beisammen in der Nacht
 Besprechen unser rettungsloses Leid,

Schau' ich dein bleiches Antlitz, deiner Brust
 Blutstrom, und meine Wangen strömen nicht,
 Vielleicht wenn du auf mich den letzten Blick
 Gerichtet hast, geschlossen nun auf immer
 Die Wimper und das Helden-Augenlicht
 In regungslosem Starren, dann vielleicht
 Brichst's los. —

Sigurd.

Des Uebels Schuld und meines Fall's
 Steht bei Brynhildur; thör'ger Liebe voll,
 Sieht sie mich lieber todt, als dir vereint. —
 Nur halb hab' ich der Weissagung geglaubt,
 Nur halb der Vögel warnendem Gesang —
 Hent schreitet die Erfüllung zu uns ein,
 Grau'nvoller Gast, viel künft'ger Schrecken Mutter; —
 Denn diesem Anfang reißt sich Folg' und Folge
 Hinrollend nach — lang' geht's noch also fort —
 Nicht mehr für mich — für mich ist Dunkel. —
 (stirbt.)

Gudruna.

Todt!

Will dich bekränzen, lieber Bräutigam! —

Eine Hofe (herzueilend).

Auf! Auf! Mein königlicher Herr! zur Rache!

Gudruna.

Dein königlicher Herr steht nicht mehr auf,

Er schlief zum langen Schlummer eben ein
In meinem Schooß.

So fe.

Blut? Mord? Auch hier? O Götter —
Welch ein Gespenst durchraßt die alte Burg!

Gudruna.

Was sonst von Blut? Von Rache?

So fe.

Herrin, mit Todesschlag — O, dich trifft's,

Gudruna.

Willkommen mir!

Sag' an.

So fe.

Erschlagen dein und Sigurd's Sohn.

Gudruna.

Fahr' hin, mein holder Knab'! Grüß mir den Vater.

So fe.

In seinem Bettchen schlief er neben mir. —
Da hör' ich's rauschen durch die Kammer. Plötzlich
Vom Aug' mir fährt der Schlaf — das Knäblein stöhnt —
Liegt blutig, kalt, — doch immer lächelnd noch. —

Gudruna.

Das macht, der Vater hält ihn auf den Knie'n
 In Wallhall's Burg, — schenkt ihm des süßen Meth's,
 Zeigt ihm die alten Helden seines Stamm's,
 Und Kindlein greift nach ihren gold'nen Kronen,
 Nach ihren blanken Waffen, stammelt Gruß —

Hofe.

O Herrin, wein' dich aus, — o weine doch —
 Der Jammer greift dir tödtend an das Herz, —
 Dir stockt das Blut — ergeuß durch deine Augen
 Die lindernde, heißquill'nde Fluth!

Gudruna.

Wird schon —
 Wird sich ergießen schon — ein mächt'ger Quell,
 Ertränkend meines süßen Freundes Mörder —
 Fluch ladend auf ihr Haupt. — Doch jetzt sei still;
 Fass' diesen Todten an, trag' ihn mit fort —

Hofe.

Wohin?

Gudruna.

Fragst du? Zu seinem lieben Kind'.
 Die Beiden, die in Wallhalla's Sälen spielen,
 Soll'n auch beisammen hier auf diesem Grund'
 In blut'gen Trümmern liegen. — Ach, wie hold
 Im Tode noch! — Fass' ihn auch sanft an — hörst's? —

(Sie tragen den Leichnam fort.)

Brynhildur's Gemach.

Brynhildur (prächtigt geschmückt). Gunnar.

Gunnar.

Du leuchtest herrlich durch die dunkle Nacht,
Juweel, an Fassung reich und eig'ner Schönheit.

Brynhildur.

Man muß sich schmücken, so am letzten Tag' —
Sagt' ich des Lebens? — Nein, das meint' ich nicht —
Am letzten Tag' der rachelosen Schmach. —
Geht Morgen nun das neue Sonnenlicht
Herauf, — ich denk', es soll mich nicht mehr kennen.

Gunnar.

Und käm' nie mehr ein Sonnenlicht herauf,
Und lägst du tief im Erdschooß, — freudig hell
Schien' doch dein Glanz empor.

Brynhildur.

'S kommt auf die Prob' an.

Gunnar.

Nur Einen Kuß von diesen holden Lippen!
Nur Ein Umfängen dieser weißen Arme!
Theu'r hab' ich es erkauf't.

Brynhildur.

Erkauf't? Noch nicht.

Noch athmet Sigurd.

Gunnar.

Nein; ich mein', es ist
Die That bereits gesch'hen, denn Nacht durchlief
Schon ihre Bahn weit über'n Mittelpunkt
Hinaus.

Brynhildur.

Was? Er schon todt? Kommt ja kein Bote!

Gunnar.

Wer weiß! Im Sterben trifft des Ures Zorn
Den allzuleben Jäger tödtlich oft;
Vielleicht, daß Guttorm nie mehr Botschaft bringt.

Brynhildur.

Ach, 's ist um dieses taube Werkzeug nicht;
Doch ein verfall'nder Stern trüg' schlimmen Graus
Welthin durch's Weltrund, — und wir sollten's nicht
Erfahren, läg' im Haus hier Sigurd todt? —
Horch! — Horch! —

Gunnar.

Es ist der Sturm.

Brynhildur.

Nein. Horch! Es schreit'.

Gunnar.

Das ist die Weh'klag' aus dem Norderthurm.

Brynhildur.

Weh'klage! Freilich.

(man hört Geschrei.)

Kommt uns immer näher.

Gudruna's Stimme.

Unheil! Unheil! Heillofes!

Brynhildur.

Hörst nun? Die grause Todtenfei'r beginnt.

Gunnar (hinausrufend).

Wachten! Was lärmt so?

Stimmen (von außen).

Woll'ns nicht sagen — nicht

Mit solcher gift'gen Kund' entweih'n die Zunge. —

Hör' deine Schwester, König. — Alle Säle

Der weiten Burg erfüllt ihr Jammerruf.

Darfst du ihn rächen — thu's. Schlimm ist die That.

Gunnar.

Hörst da, Brynhildur?

Brynhildur.

Ja, ich hör' recht gut.

Gunnar.

Nun liegt erschlagen zweifelsohn' dein Feind.

• Brynhildur.

Horch' Lieb! Wie unsre helle Nacht'gall singt!
Es rieselt her die purpurfarb'ne Welle.

Gudruna's Stimme (näher).

Habt ihr's gefangen?
Haschet ihr's Wild ein?
Blutige Jäger,
Blinde Jäger ihr!
In eurer Hüfte
Hastet der Speerschaft!
Trast euch recht trefflich,
Tratet in's Neß nun selbst.

(Brynhildur erhebt ein wildes Gelächter.)

Gunnar.

Was lachst du? — Lache nicht! — Bitt' dich, halt' ein;
Von draußen jener unheilschwang're Laut,
Und hier im Zimmer dein verzerrtes Antlig!
Denn Freude nicht, auch Sieg nicht lacht aus dir;
Nichts weiß von deiner tollen Lustigkeit
Das Herz in deinem Busen — Todtenbleich
Wird deine Farbe. — Bist dem Tode nah'.

Brynhildur.

Das wird sich noch ausweisen. Hör' nur erst
Noch diese an, die durch die finstern Hallen
Der Burg herschreitet, zu verfluchen uns. —

Fluch' tust, Nislungenkind, Gudruna, fluche!
 Ich leih' dir Zunge gern, leih' dir Gehirn!
 (Högne tritt auf, vor Gudrunen flüchtend.)

Hö g n e.

Laß ab von mir, du schlimme Weissag'rin!
 Ich schlug ihn nicht.
 (verbirgt sich hinter Gunnar.)

Gudruna.

Nein! Hinter'm Stellnetz
 Standest du zitternd,
 Als, fürstlich umschau'nd,
 Sich Feind dir nahte;
 Er, Feind nur euch, — Freund
 Freudiger Götter,
 Freund milder Menschen,
 Mir all' mein Leben.

Dh! Dh! Ihr habt unbrüderlich gehandelt!
 Ihr steht, starr't an mich,
 Verstockt, ohne Thränen.
 War't ihr Verwandte?
 Und wendet euch flaglos weg?
 Gräni, sein gutes Pferd,
 Gebückt steht's, grämt sich,
 Legt sein Haupt in's Gras —
 Lieb hatt' ihn Alles — nur ihr nicht.

Brynildur.

Fluch' grimm'ger! Du bist zahm noch, wie ein Lamm! —

Hätt' mir den Sigurd wer geraubt, und so! —
 Hinaß schon bräch' in unterird'schen Graus
 Vor meinen Worten dieser Feste Grund.
 Fluch', sag' ich!

Gudruna.

Treugst dich, grimme Feindin! Wie?
 Mit euch noch irgend was — und sei's um Rache —
 Zu schaffen haben? — Noch mit dieser Burg?
 Nest aller bösen Geister, d'rin wir wandeln;
 Fall', steh', wie's der feindsel'gen Macht gefällt!
 Ich weiß viel bessern Weg, viel rein're Luft!

Draußen im Dunkel
 Duftiger Haine,
 Weit durch den Bergwald
 Will ich mich ergeh'n.
 Hochflüchtige Hindin,
 Dahelm in der Wildniß,
 Lagr' ich am Bach' mich,
 Lullt mich mein Wehlaut ein.

Hinaus! Hinaus! Wo's keine Brüder giebt!
 Und laßt mir den guldigen Hort,
 Glänzend von Faffner's Erb',
 Laßt mir ihn ruh'n — hört?
 Fluch lagr' ich darauf — hört? —
 Mag nicht den Schlimmen,
 Doch ihr, ihr Schlimmen,
 Sollt's auch nicht haben,
 Seh'n nicht die Glanzpracht! —

H ö g n e (zu Gunnar).

Die Mordthat ist gescheh'n. Nun Lehr' dich auch
Nicht an der Schwester faselndes Gebot.
Guttorm ist hin. Wir theilen Faffner's Gold.

Gunnar.

Versteht sich.

Gudruna.

Leis' flüstert ihr zwar,
Doch leise auch hör' ich;
Wollt reiche Herr'n werden,
Wägend das Gold euch zu. —
Ich warnte, — wirkt ihr! —
Wenig lockt mich Gold —
Viel draußen die Thau-Nacht,
Thau meiner Thränen viel!

Gunnar.

Zieh' nicht so einsam fort. Es brächt' uns Schmach.

Gudruna.

Seid ihr klug, so laßt ihr mich,
Seid ihr thöricht, haltet mich,
Seid ihr toll, so sucht mich auf —
Ach, so wird's kommen; ach, ich merk' es wohl;
Doch ich beschwör' euch, laßt mich in der Waldnacht.
Ein lust'ges Elfenkind
Leb' ich im tönenden Leid,
Im Lied, wo Bach d'rein braust und Baum,
Suche mir Fäden bunt,

Fäd'le die Nadel ein,
 Wohne webend in wüsten Mauern.
 Fahr't wohl! ihr Freunde sonst,
 Fährliche, blutige Feinde nun!
 Bleib' Alles zurück, blas' Alles aus!
 Einsiedlerin, trauernd süß,
 'Senk' ich den trüben Blick; —

Mein Weinen mir Weide, Thräne mein Trank!
 Gut' Nacht, ihr allzumal. Ihr wohnt hier prächtig,
 Doch draußen wohnt sich's besser. Luft! Luft! Luft!
 (eilt ab.)

(Brynhildur lacht.)

Gunnar.

Was? Bricht das grause, höhnische Getön
 Durch deine bleichen Lippen wieder vor? —
 Ha, du verdienstest, deinen Bruder Atli
 Gefällt zu seh'n vor dir in seinem Blut,
 Zu sorgen jetzt um seine Grabesfei'r,
 Wie wir um unsern Blutsfreund, unsern Bruder.
 Nun jammern müssen, und auf dein Gebot! —

Brynhildur.

Ich klag' auch nicht, daß meinen Willen ihr
 Nachlässig ausgeführt. — Ihr war't recht schnell. —
 Was Atli, meinen Bruder anbetrifft,
 Der achtet euer Drohen gleich dem Leuchten
 Hellblanker Schlüssel, überlebt euch all,
 Wird mächt'ger sein, als ihr. Denn eu'r Geschlecht,
 Mislungen, wirft in's Unheil diese Schmachthat;
 Lasten auf euch wird Meineid's Buße schwer,

Die ihr den Helden, stets an Hülfe reich,
 Den Frommen, der kein Böses euch gethan,
 Den Bessern viel als ihr, des Reiches Säule,
 Den Treuen gegen Gunnar, der sein Bett
 Geehrt mit scheidendem zweischneid'gem Schwerdt, —
 Die ihr so viele Männlichkeit und Frommheit
 Gestürzt mit Einem Schlag, der meuchlings traf.

Gunnar.

O still! Du reißst mein ganzes Herz entzwei.

Brynhildur.

Hast mein's zerrissen mir durch argen Trug;
 Sigurd hat meine Treu' — will sie ihm wahren.
 Denn was Ristungen-Listen uns gestört,
 Mein holdes Lieb, vollende nun der Tod.

Gunnar.

Nicht solche Worte!

Brynhildur.

Sigurd's Todesbraut

Steht zürnend vor dir, ehrvergeßner Mann.

Gunnar.

Nicht also. Mhd're dieser Augen Blic,
 Laß wieder leuchten sie in Lebenslust,
 Gönn' meinen Armen —

(will sie umfassen.)

Brynhildur (zurückspringend).

Fort! Bin Leiche schon.

Högne.

Laß ab, du thör'ger Bruder. Zieht sie's hin
In's dunkle Lager unter'n Runenstein,
So laß sie machen, lebend bringt sie noch;
Verderben über unsern ganzen Stamm.

Brynhildur.

Erräthst es, Schwägerlein. Ihr seid verloren;
Doch ob ich leb', ob sterb' — ihr bleibt es doch.

Högne.

Für's Schlimmste bürgt mir dieses gute Schwerdt,
Das Gramur hieß, in Sigurd's Kämpfen hell.

Brynhildur.

Was? Solch ein Werkzeug wär' in deiner Hand?

Högne.

Schau's hier. Von Guttorm's Leiche nahm ich's fort;
Den traf's, und ward nun Sühngeld mir und Beute.

Brynhildur.

Das Gramur! Ja! Ja, ich erkenn' es wohl, —
Ach, lieber Gramur, vielgeehrte Waffe! —
Dank, Högne, daß du mir den Freund gezeigt. —
Gold her! Mein Gold all! Meine Dienerschaft!

Gunnar.

Was hast im Sinn?

Brynhildur.

Du weißt es ja, brauchst nicht

Zu eifern ob des Bräut'gams blasser Nähe,
Der nach mir ausstreckt seine kalte Hand.

(Josen und Diener Brynhildur's treten auf, Gold herbeitragend.)

Brynhildur.

Streut's aus! Die Schätze auf den Estrich aus!
Goldlager will ich! Streut mehr Gold! Noch mehr!

(es geschieht.)

Brynhildur.

Auf Gold schließ Fassner; nennt man doch seitdem
Das Gold nur Fassner's Lager. — Ach, du rufst
Mich an aus tausend Stimmen, edler Held! —
Mehr Gold! — So! Habt ihr alles ausgestreut? —
Recht wohl. Ein blanker Teppich liegt umher.
Nun nehmt davon, was eure Seele freu't,
Ihr, Josen, Diener, nehmt. Ich schenk' es Euch.
Was zögert ihr? 'S ist meine letzte Gabe. —
Wie? Oder wollt ihr mir die Lagerstatt
Nicht erst erwählen? — Das ist freilich recht;
Doch wenn ich fort bin, bitt' euch, nehmt es all'.
Bis dahin — Ha, was zögr' ich?

(indem sie högne das Schwerdt entreißt und sich damit verwundet)

Gramur hilf!

(sie sinkt. Ihre Josen halten sie.)

Gunnar.

Weh' mir! Was bleib' ich nun?

Brynhildur.

Ein Todtenbild,

In dessen Knöchernem, kaltem Gebäu

Noch die Gebein' etwas zusammen klappern, —
 Tod ist dein Lösungswort. Du selbst bist hin.

(zu ihren Töfern.)

Laßt mich nur sinken auf die goldnen Münzen,
 Reichfunkelnden Kleinode hin, — laßt mich —
 Denn Blut auf Gold erschafft gar festen Schein.
 Blut ist ja lebend Gold, und Gold — Ihr Kinder —
 Ist ja hellglänzend, schöngeläutert Blut.
 Es leuchtet aufwärts — aus den Wunden auch
 Leuchtet herab der Strom —

Gunnar.

Ich geh' verloren.

Sie war mir theu'r und lieb vor aller Welt —
 Hin sie! — Fortan die ganze Welt mir feind.

Högne.

Mein Gunnar! Bleib' gesetzt.

Gunnar.

So spricht ihr, Thoren.

Doch keiner weiß, wie mir zu Sinn' nun ist.
 Sigurd liegt todt, mein alter Schlachtgesell,
 Brynhildur's Wunde strömt von Herzensblut,
 Ich bin durchaus im Elend.

Brynhildur.

Thust mir leid,

Du armer Gunnar, mit den bleichen Wangen.

Gunnar.

Das ist heut viel zu spät, blutgler'ges Weib;

Verlobt, verhehlicht dich hast du nur mir,
 Und geh'st geleitlos nun den schlimmsten Gang.
 O hätt' ich das gewußt! Nur deiner Schönheit
 Hellstrahlend Licht hielt zu der That mich wach.

Brynildur.

Trug gegen Trug. Nislungen, nehmt vorlieb!

Högne.

Nun, Gunnar, hör' mich an —

Brynildur.

Nachher dein Trösten;
 Jetzt erst mein Bitten dem Gemahl. — Hörst du?
 Hörst, Gunnar, meinen Will'n?

Gunnar.

Mit Leib und Seele.

Brynildur.

Laß einen Scheiterhaufen hoch erbau'n
 Auf nächst'ger Eb'ne, mein und Sigurd's Bett,
 Umher der Teppiche viel reiche Zier,
 Gefärbt von frisch vergoßnem Menschenblut.
 Zu meiner Seiten lagert ihn, den Herrn
 Von Niederland, zu seiner Seiten die,
 So mit ihm fielen; sein dreijähr'ges Kind,
 Das zarte Knäblein Siegmund, dem zunächst
 Guttorm, den Mörder; — dann zu seinem Haupt
 Zwei meiner Dienerschaft, zwei zu den Füßen —
 Noch außerdem der besten Falken zwei —
 O lieber Held, mit deinem Falkenaug'!

O, holder Jäger, ziehst nicht mehr zur Jagd! —
 Auch Gramur lieg' zweischneidig zwischen uns,
 Wie, als auf Hindarfiall gemeinschaftlich
 Das Brautbett uns vereinigt und getrennt. —
 Wenn arme Leut' aus Fürstenthüren geh'n,
 Schlägt hinter ihrem Tritt die Thüre zu,
 Denn kein Gefolg' geht nach — das treff' uns nicht. —
 Nur klein ist unsrer Todtenhochzeit Pracht,
 Wenn acht der Fosen, acht der Diener auch,
 Die mir, der Braut, mein Vater einst geschenkt,
 Mit brennen in des Scheiterhaufens Gluth,
 Zusammt den Andern, die mit Sigurd fielen. —
 Thust du, warum ich bat, o Gunnar?

Gunnar.

Schon

Erhebt den Scheiterhaufen mein Gebot,
 Senkt mich zugleich abwärts von aller Lust.

Högne.

Ach, träum' nicht.

Brynhildur.

Gramur, du geehrtes Schwerdt,
 Du schiedest uns vordem, wirst nun Brautführer,
 Bahnst die Brautstraße mir mit rothem Blut.

Högne.

Wein' doch nicht so unmäßig, Bruder mein;
 Für Eine Frau giebt's Tausend in der Welt,
 Und wem der Faffner's-Hort zu Diensten steht,
 Dem ist auch alle Liebeslust bereit.

Brynhildur.

Meinst du's? Meinst du's? — Mit deinem Faffner's-
Hort! —

Du siehst vor all' der Goldesblendung nicht
Den schwarzen Fluch, der grau'nvoll d'rüber hin
Die nächt'gen Flügel dehnt. — Es reißt euch abwärts
In thöriger Betäubung.

Högne.

Gold bleibt Gold,
Und ihm das Best' in aller Welt zu Kauf.

Brynhildur.

Du armer Thor! Noch um den blut'gen Schatz
Werden in Todeskrämpfen dir die Glieder
Zusammenzucken. — Gunnar folgt dir nach,
Sobald er erst dein zuckend Herz geseh'n.

Högne.

Das schlägt in einer wohl-bewehrten Brust.

Brynhildur.

Nicht Panzer schirmt, nicht siebenfaches Erz,
Wohin Geschick zielt und Vergeltung.

Högne.

Droh' nur.

Du bist halbtodt; wir beide leben noch.

Brynhildur.

In deinem Leben lebt mein drohend Wort,
Ob du's mit fester Zung' auch überschrei'st. —

Hohl braust der Rhein durch dieser Nacht Ergrau'n.
 Schleuß auf den Wasserwall, du tiefer Rhein,
 Denn theure Gabe wird dir bald zu eigen:
 Das Fassners-Gold, versenkt durch diese Zwei,
 Vorsichtig tief auf deinen Grund versenkt,
 Doch ihnen nie Genuß, und nie der Nachwelt,
 Die, blöd' erstaunend, nicht einmal vom Hort
 Der wundervollen Mähr' vertrauen wird. —
 Fluß, Herzensblut, doch fluß nicht allzuschnell! —
 Ich muß noch erst den Scheiterhaufen seh'n,
 D'rauf suchen meinen Liebling. — Brennt's noch nicht,
 Das hochzeitliche Feu'r? — Du stummer Gunnar,
 In deines Kleides Falten trüb' verhüllt,
 Dich frag' ich — ist mein Wille nicht gescheh'n?

(Gunnar winkt. Ein großer Vorhang im Grunde rollt auf. Man sieht auf der nächsten Ebene den Scheiterhaufen brennend. Sigurd's Leichnam darauf. Alles nach Brynhildur's Worten geordnet.)

Brynhildur.

Willkommen! — Auf der bleichen Lippe hebt
 Mir noch für euch, ihr Menschen, manch' ein Wort —
 Die Wunde, strömend heiß, strömt es mit weg,
 Läßt mir die Seel' heraus vom dunkeln Wohnort, —
 Und was auch zögern, wo mein Liebeslicht
 Hell lieblich funkelt durch die finstre Nacht?

(sich aus den Armen ihrer Frauen aufrichtend, und nach dem Scheiterhaufen zu-
 gehend.)

Laßt nur; ich wanke nicht. Die Flamme leuchtet
 Mir zu dem letzten Pfade klar genug.
 Glüh'te nicht lockend deinem edlen Muth,
 O lieber Sigurd, Wasurloga's Flamme?

Das ist der Brautgang, für uns Zwei bestimmt:
 Durch droh'nde Gluth zur süßen Liebesgluth.
 Du kamst zu mir erst, nun komm' ich zu dir —
 Lächelst, mein holder Bräut'gam? Wie lichterherrlich
 Die Funken fliegen, kränzend dir das Haupt!
 Hinein! dem glüh'nden Herzen thut's nicht weh!

(Hürzt sich in die Flamme. Gunnar lehnt sich in Högne's Arme, die Andern sinken erschreckt in die Knie. Aus den Rauchwolken des Scheiterhaufens gestalten sich die drei Noruen. Sie singen.)

Alle drei.

Aus dem Holze heiß hoch wirbelt's,
 Herzen klopfen, Kniee schlottern,
 Haare flattern, blutbar sind Wangen —
 Keiner kennt uns, — was wir meinen
 Klingt doch im Sinn durchdringend wieder —
 Keiner hört es, verstört hat's Alle.

Wurdur.

Ich, schon geword'ne Schwester, um Mord
 Schrei' nun, o gewaltige Gegenwart,
 Verbandi dich, nach Rache dich an.
 Es lag der Held erschlagen — lenk' du's,
 Lenk' nun du die Schmach zur Rache —
 Was ich nicht zahlte, das zahl' nun du.

Verbandi.

Nicht reif zu greifen das Richterschwerdt
 Rausch' ich machtlos durch die Nacht hin,
 Wende mich weg von blut'ger Spendung.
 Dein Klagen, es klingt mich an, es nagt,

Entkleidend der Lust mich, an meiner Brust —
Doch ich beuge still mich, Beute der Trau'r.

Schuld.

Schweigt ihr im Gram? Greift namenlos?
Grimm steigt Unheil, ich heilig auf,
Tröst' euch, ihr Zwei, die Trug entweiht hat.
Wahrheit wächst still, Wahrheit wächst klar,
Wird richtend wandeln, leuchtet durch mich,
Leuchtet her, ferne Feuersäule.

Trug über die Trüger, Trug und Lug,
Tröpfelnd Blut derer, die Blut geschöpft,
Wehschrei den Weheverbreitenden!
Liederpreis in lichten Kreisen,
Lange Zeit hinaus dem Helden,
Dem Frommen, frei von entweihender Schuld.

Murdur und Verbandi.

Komm, rächende Kön'gin, wir lechzen nach dir,
Künd' uns der Rach' und Schuld Verbündung!

Schuld.

Ich eile nicht, ich weile nicht.
Wir geh'n Alle den stäten Gang, wir seh'n
Gericht erhoben und auch geschlichtet, —
Lauf, Menschenkind; entläufst uns nie!

Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

In drei Theilen.

Zweiter Theil.



Halle,

C. M. Schwetsche und Sohn.

1841.

Ausgewählte Werke

von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

Ausgabe letzter Hand.

Zweiter Band.

Der Held des Nordens.

Zweiter Theil.

Halle,

C. H. Schwetschke und Sohn.

1841.



A n f i c h t e.

Wo dicht an der uralten Wurzelkraft
Der Sproß aufschießt in unverstellter Lust,
Ist nah' ihm auch der Erde durst'ger Graus,
Ihr schwarzes Dunkel, sammt der Misgestaltung
Von Schlangen, Molchen und von Kindern sonst
Der alten Nacht, die tief in Höhlen wohnt.
Drum, wer sich an der Blüthen heiterm Licht,
Am unschuldvollen Grün der lieben Blätter
Erlustigt hat, der schrecke nicht zurück
Vor dem, was unter solcher Milde lau'rt,
Ausbrechend vor der strengen Forschung Kraft,

Oft auch vor Himmels Sturm, der Wurzeln umwühlt,
 Vor Himmels Blick, der fest aufreißt den Grund.
 So ging's (stets ahnend Vorspiel spielt Natur
 In ihren Bäumen, Blüthen, tiefen Keimen),
 So ging's mit all' der Menschenvölker Lauf,
 Des Zeuge sei (statt vieler Andern Eins!)
 Der Pelopiden fluchbelad'ner Stamm,
 Von Atreus und Thyest die blut'ge Mähr',
 Aegisthos Rache that in Mord gerächt, —
 Wir kennen's, wenden nicht davon uns weg.
 So gönnt dem Norden auch sein strenges Recht,
 Und seh't männlichen Auges in den Graus,
 Der alles Lebens dunkle Wurzel ist.
 Nicht fürnt dem Dichter, der dahin euch führt.
 Auch ihn oftmals ergriff's, riß ihn zurück
 Bei'm sträubenden Gelock aus solchen Gräften,
 Darin der Tod ein blut'ges Siegerthor.

Sich aufbaut, d'rüber prangt der wilde Haß.
 Nur selten Klang von Sigurd's Herzlichkeit,
 Von Sigurd's Mild' ein süßer Laut herab,
 Noch felt'ner halbverirrten Scherzes Wink,
 Mahnung an jenes Helben bess're Zeit.
 Doch auch der Rache dunkler Höhlengrund,
 Er will durchschritten sein, vom Fackellicht
 Beleuchtet auch der Warnung ernste Bilder,
 Die sich zusammenreih'n um Sigurd's Grab.
 Wollt ihr nur weißen Schein des Nordlichts seh'n?
 Die blut'gen Streifen nicht an besserem Saum?
 So wär's ja Nordlicht nimmer, wär' 'was andres,
 Das Euch in das furchtsame Auge schien'.
 Die Sage will ihr Recht. Ich schreit' ihr nach.
 Wer einmal ihr gehört, hat sich ergeben
 Zu ihrem Priester, spricht es treulich aus,
 Was einruft in sein Lied ihr heil'ger Mund.

Wer sie verkleidet will, der folg' uns nicht.

Hier zeigt sich schonungslos ihr ernstes Antlitz.

Du aber, dem zu eigen angehört,

Was aus ursprünglich deutschem Leben quillt,

Der milden Blick auf Sigurd's Thaten warf,

Erfreu'nd, ermuthigend des Dichters Herz,

Du wirf auch gleichen Blick's erfreulich Licht

Auf dies Gewirr des rachverströmten Blut's.

Dir ward gegeben ja, zu heiligen

Mit klaren Sinn's Durchschau'n, was trüb' und wild

Dem endlich schwachen Aug' vorüber rollt!

Sigurd's Rache.

E i n H e l d e n s p i e l

in

sechs Abenteuer.

Personen des Vorspiels.

König Gunnar.

König Högne.

Gudruna, ihre Schwester, Sigurd's Wittib.

Grimhildur, ihre Mutter.

Ein Bote.

Gefolge.

Personen der Rache Sigurd's.

Atli, König der Hunnen und Sachsen.

König Gunnar.

König Högne.

Gudruna, ihre Schwester, Atli's Weib.

Ortlieb, } zwei Knaben, Atli's und Gudruna's
Asmund, } Kinder.

Ihr Hofmeister.

Blödel, Atli's Bruder.

Herke, Atli's Buhlerin.

Riflung, Högne's Sohn.

Glamwor, Gunnar's Weib.

Rostbera, Högne's Weib.

König Dieterich.

Sein Knecht.

Wingo, } Atli's Diener.
Reidbold, }

Ein Goldschmidt.

Krieger, Kofen und Diener.

V o r s p i e l.

Dichter Bald. Eine alte Burg im Hintergrunde.

Gunnar, Högne, Grimhildur treten mit einigem Gefolge und einem Boten auf.

Gunnar.

Fürwahr, man ging' vielleicht den letzten Weg
Nicht mit so viel Beschwerniß und Mißhagen,
Als diesen dorn'gen, klippenvollen hier!

Högne.

Der Bursch führt Einen noch am Ende falsch.

Grimhildur.

Es wird wohl recht sein. Denn Gudrunen's Muth
War stechend wild, als sie von uns entwich.
So hat sich Gleiches gleiche Bahn ersch'n,
Wie ja der Ruf uns auch verkündet hat,
Sie hauf' in Mitten wald'ger Einsamkeiten.

Gunnar.

Du wirst nun auch schon alt, vielweise Mutter,
Und glaubst deshalb, was dir ein jeder sagt.

Grimhildur.

Meinst du? So hättet ihr mich lassen soll'n,
Einsam mich lassen in dem zaub'rischen
Gemach, d'rin ich mein seltsam Wesen trieb,
Zum Spiel noch brauchend, was eh'mals die Welt
Erschütterte nach meinem zorn'gen Will'n,
Jetzt die nur beben hieß, die zu mir ein
Den fecken Fußtritt lenkten.

Högne.

Ja, schaurig sah's, unheimlich bei dir aus.
Im Zimmer strich's an Einem kalt vorbei,
Als wie mit Fitt'gen einer Fledermaus;
Und wollt' man sich erholen, trat an's Fenster,
So rauschte tief herauf der alte Rhein,
Als lüd' er-Menschen in sein feuchtes Grab.

Grimhildur.

Seh't ihr? Warum mich holen? Ich war todt.
Warum zurückbeschwören mein Gebein
In diese Welt, d'raus ich mich selbst verbannte?

Gunnar.

Du gingst in deine Klause, weil dir schien,
Die neuheraufgewach'sne Menschenart
Berehre dich nicht mehr in alter Demuth.
Jetzt aber brauchten wir dein künstlich Thun.

Grimhildur.

Laßt's immer aus dem Spiel, so lang' ihr könnt.
Ihr saht wohl eh', mein zaub'risches Beginnen
Brau't lust'gen Leuten keinen guten Trank.

Gunnar.

Es giebt auch keine lust'gen Leute mehr.
Seit ich des Sigurd rothes Herzblut sah,
Brynhildur dann mit ihm in Flammen lodern,
Hab' ich nicht mehr und wohl kein Mensch gelacht.

Grimhildur.

Wie das mit hohlen Spiegelaugen sieht,
Und bild't sich ein, es seh' Niemand 'was anders.

Bote.

Frisch auf, ihr Herren Kön'ge! Strengt euch an!

Högne.

Du führst uns in der Irre toll rundum.
Ist das ein Königsweg?

Bote.

Ich weiß es nicht;
Allein ihr seid doch Beide eben d'rauf,
Und wenn's sonst keiner war, so wird er's nun.
Zudem, wer was begehrt, der streck' die Hand aus,
Wer kommen will, der scheu' die Reise nicht.
Es giebt nichts auf der Welt ohn' etwas Müh'.

Die schwerste habt ihr doch im Rücken. Seh't
Nur ein paar Schritt', so steht ihr vor der Burg,
D'rin die Kunstreiche, weise Frau sich aufhält,
Die eure Schwester sein soll.

Gunnar.

In der Burg dort?

Bote.

Nicht anders.

Grimhildur.

Sagt' ich's ja.

Gunnar.

So hat sie doch
Sich in der That recht düstern Ort erwählt,
Und schwer wird's halten, sie daraus zu zeh'n.
Denn (bei mir selber ahn' ich's) wer einmal
Den trüben Geist in trüb einsiedler'sch Leben
So recht hat eingetaucht, verläßt's wohl kaum.

Bote.

Ihr wollt nicht 'nein zu ihr?

Gunnar.

Wie meinst du, Högne,
Wenn du allein die alte Burg beträt'st?

Högne.

Was uns der Schwester Huld gewähren soll,
Liegt dir so nah', und näher wohl, als mir.

Gunnar.

Ja, aber du hast nicht so viele Schuld
An jener That, um die sie von uns wich.

Högne.

Daß ich's nicht hinderte, genügt. Mich dünkt,
Es sei der Himmel mir seit Sigurd's Tod
Nicht heller und nicht günstiger, als dir,
Nicht minder feindlich roth der Sterne Heerzug,
Und wohl trifft Ein Geschick zuletzt uns Zwei.

Gunnar.

Ruf' du doch lieber in's Gemäu'r hinein;
Von hier aus. So erwarten wir die Antwort.

Högne.

Es mag d'rum sein.

(er bläst auf seinem Jagdhorn und ruft nachher.)

Auf wald'gem Weg
Weither gereist
Ueber See'n, über Sand,
Bei Sonn' und Nacht,
Steh'n hier zwei stattliche
Kön'ge, der Stic'rinn harr'nd,
Die in der bemoosten Burg
Beim Rahmen verweilt.

Gudruna (ungesehen).

Könnt ihr zwei Kön'ge
Königlich wohnen,

Herrlich herrschen,
 Was treibt euch von Haus?
 Könnt ihr des Keins,
 Seid ihr nicht Kön'ge.
 Stört nicht die Stick'rin,
 Stellt euch fernab!

H ö g n e.

Burgbewohn'rin,
 Kunstbegabte!
 Laß Ruhe, laß Rast
 Dem reichen Faden;
 Nicht fliege stets fleißig
 Die flücht'ge Nadel.
 Wirst müd' und matt,
 Dein Werkzeug mit.

G u d r u n a (ungesehen).

Wir leben, wir leuchten
 Des lieben Geschäft's froh.
 Faden funkelt,
 Nadel flimmert,
 Immer webt Meist'rin und weint,
 Winkt alter Zeit —
 Und Bild auf Bild
 Breitet sein Licht aus.

H ö g n e.

Meist'rin, mach' auf,
 Tritt her zu uns Männern.

Hier draußen die zwei
 Du kennst sie gut.
 Hoch am Rhein hebt
 Unser Haus sich,
 D'rin sprangen wir, spielten,
 Spendeten Gaben dir.

Gudruna (ungesehen).

Weh'! Hemm' dein Wort!
 Weh'! Schweig' nur gar!
 Beide euch Blut'ge,
 Kenn' ich, ihr Brüder!
 Mir löscht meine Lust
 Am lieben Geweb',
 Muß deß ich gedenken,
 Das ihr mir gethan!
 Nein, still du! Sei stumm,
 Steure der Rede!
 Verwünschung fleucht,
 Fast euch alsbald,
 Wenn ihr noch harret hier,
 Mehr Läst'ung hauchend.
 Ihr schaut nun die Schwester
 Nie mehr, ihr Schlimmen!

Högne.

Und senkst du so
 Den Sinn von uns,
 Muß ich dich mahnen
 Mächtigern Wort's.

Um des besten Blut's will'n
Aus treu'ster Brust,
Um Recht und Rache,
Raff dich empor!

(man hört Bewegung in der Burg.)

Gunnar.

Mein Bruder, solch ein Wort war allzulezt.
Sie deutet sonder Zweifel es auf Sigurd.

Högne.

Das ist mein Will' auch. Nur bei Sigurd's Mord
Und Rachedienst beschwört man sie herauf
Aus ihren Kammern.

Gunnar.

Mir sträubt sich das Haar
Bei der Erinn'ung d'ran.

Högne.

Und mir nicht minder.
Jedoch die Schwester sollte ja heraus.

Gunnar.

Nur nicht auf diese Weise.

Högne.

Such' dir denn
Hinfürder Abgesandten fein'rer Art.

Gubruna (hervortretend).

Bei meines Helden Blut beruft ihr mich,
Bei eures Schwähers Blut, das ihr vergoßt,
Ihr freches, schamverleugnendes Gezücht.
Ich muß gehorchen. Wessen Mund ein Wort
Von meinem todtten Liebling zu mir sendet,
Bezaubert mich, faßt mir gerad' an's Herz,
An meines Lebens allerbesten Theil.
So sprecht, was ihr verlangt, und laßt mich dann
Als bald zurück, ihr blassen Schuldgesichter!

Gunnar.

Bielliebe Schwester hör' mich freundlich an.
Was nun einmal gescheh'n ist, ist gescheh'n,
Und steht nicht mehr zu ändern.

Gubruna.

Ha, das ist's!

Denkt ihr, wenn es zu ändern wär', zu wecken
Mein holder Sigurd aus dem Heldengrab —
Denkt ihr, ich weinte müßig am Geweb'?
Doch eben, daß so nichts zu ändern steht,
Gar nichts — o fließt nur meine Thränenquellen!

Högne.

Du sagtest, Bruder, erst, ich spräch' nicht gut,
Mich dünkt, auch du verstehst es nicht besonders.

Gunnar.

Laß nur; ich kömm an's Ziel. — Hör', Schwester mein,

Es steht gar wohl zu ändern, denn ein Held,
Reich, mächtig, rühmlich, wirbt um deine Hand.
So kommst du ab des trüben Wittwenstand's.

Gudruna.

Denkst du den zweiten Schwager auch zu tödten?

Gunnar.

Wir wohnten damals all' in einer Burg,
Das taugte nicht, gab Haß und Neid. Doch dieser
Haust fern von uns, ist obend'rein so stark
An Völkern, Meeren, Ländern, die ihm dienen,
Daß man sich nicht so leicht an ihm vergreift.
Kurz, Atli ist's, der Kön'ge Mächtigster,
Brynhildur's Bruder, — darum schlag' nur ein.

Gudruna.

Wo ich so lange blieb, bleib' ich hinfort.
Vergeßt mich, wie ihr es bisher gethan,
Euch an des tapfern Sigurd's Gold erfreuend,
Als feste Räuber, lust'gen Lebens froh.

Gunnar.

Die Sach' ist, daß der König Atli meint,
Wir hätten Schuld an Brynhild's frühem Tod,
Und uns die Rache nicht erlassen will,
Es sei denn, du gewährst ihm deine Hand.

Gudruna.

Ei brüderliche Sorgfalt, schönes Kraut,

Was mischt sich unter deinen Schmeichlerduft?
Fahr't wohl, ihr Herr'n; sorgt für euch selbst.

Gunnar.

Hör' an!

Wir sind ja doch in treuer Wurzel Eins,
Des Einen Fall des Andern Weh'.

Gudruna.

So dacht' ich's,
Bis ihr die liebste Blüthe von mir brach't.
Laßt mich an mein Geweb'.

Gunnar.

An dein Geweb'!

Ist das ein Treiben, werth der Königstochter,
Zu wohnen in der Waldburg hier allein,
Die Nadel und den Faden in der Hand?
Halt' nicht an solchem dunkeln Elend fest.

Gudruna.

Ihr wißt es nicht, ihr könnt es nimmer wissen,
Wie lieb mir meine bunten Bilder sind.
Die schmück' ich nach Gefäll'n mit Farb' und Gold,
Stell' tief in Dunkel fort, was mir mißfällt.
Von stäten Rosen blüh'n des Helden Wangen,
Von stättem Eichenlaub sein Siegerkranz,
Stets leuchtet unverfehrt die Rüstung ihm,
Stets munter springt sein unermüdet Roß.

Und selbst, wenn ich, um mehr des Perlenthau's
 Von meinem Aug' zu ärndten, Bilder schaffe,
 Wo todt der Liebling auf den Decken liegt, —
 Auch dann vermag der Tod doch nicht so viel,
 Mir zu entzieh'n das weiße Heldenbild.
 Bläß, aber huldreich liegt er immer vor mir,
 Und auch geschlossnen Auges lächelt er.
 Ja, nicht nur ihn allein feiert meine Kunst,
 Auch den gewalt'gen Lichtkreis seiner Ahnen;
 Und ihrer Thaten blühend Siegesbeet
 Strahlt vom Gewebe meinen Blicken auf —
 O geht mit euerm jämmerlichen Leben!

H ö g n e.

Das Alles dient uns zu so viel als nichts,
 Denn Atli's Grimm bleibt nach wie vor entflammt.

G u d r u n a.

Da helfst euch selbst.

G u n n a r.

Er hat des Volk's viel mehr.

G u d r u n a.

Was geht das mich an?

H ö g n e.

Komm nur mit hinaus
 Aus diesem finstern Wald. Es ist kein Wunder,

Wenn hier dem Menschen wild zu Sinne wird
 Und trostlos, daß er alle Lust verschmäh't.
 Doch sieh' dir wieder 'mal die Eb'ne an,
 Und d'rauf das hochzeitliche Festgeleit,
 So uns hierher gefolgt zu deiner Huld'gung.
 Da ist kein Helm, der nicht von Golde glänzt,
 Kein Leib, den nicht ein prächt'ger Waffenrock
 Umstrahlt, und den nicht trägt ein schönes Roß.
 Die Dän'schen Kön'ge, Waldar, Farisleif,
 Gimod und Fariskar sind mit dabei,
 Vor Allen auch des Langbard ed'le Kinder.

Gudruna.

Ihr habt nur meine Bilder nicht geseh'n,
 Sonst triebt ihr nicht mit solchem Tand ein Rühmen.

Högne.

Du hast nur unser Lager nicht geseh'n,
 Das über allen Ausdruck köstliche.

Gudruna.

Nun wenn's denn gar so hübsch und köstlich ist,
 So rath' ich, kehrt alsbald dahin zurück,
 Und freut euch an den Helmen, Waffenröcken,
 Und was es dorten noch schön Blankes giebt,
 Anstatt hier in der öden Wildniß Rund
 Die Zeit nur zu verlieren. Denn fürwahr!
 Ich bin nicht lüftern nach der Herrlichkeit,
 Die solcher Brüder Hand mir bieten kann.

Gunnar.

Wir haben dennoch 'was in unserm Zug,
Das dich erfreu'n wird.

Gudruna.

Wirgt es sich vielleicht
In jenem Kreis von Leuten, d'raus ein Licht
Blauröthlich aufsteigt, wie aus einem Kessel,
D'rin man ein wunderbar Getränk braut?

Gunnar.

Du räthst' ganz recht. Die Mutter kam mit her,
Und richtet dort ein Tränklein für dich zu.

Gudruna.

Weh'! Ihre Tränklein kenn' ich allzugut!
Die brachten Sigurd sammt der schönen Brynhild
Zum Scheiterhaufen, und in's Elend mich!

Grimhildur (vortretend).

Du sprichst von mir?

Gudruna (sich abwendend).

Laß nur. Ich fluch' dir nicht.

Grimhildur.

O nun, Gudruna, herzoggeliebtes Kind,
Nun wird mir dieser jammervolle Lohn,
Für alle Gunst und Treu', die ich auf dich

Gewendet habe durch so manches Jahr?
 Ach wo ich fehlte, fehlt' ich dir zu Lieb'!
 Wo ich irrging, — dein Heil und deine Lust,
 Mein Wünschen heiß erweckend, meinen Blick
 Verblendend durch des holden Zieles Glanz, — —
 Das trug die Schuld, das nur verlockte mich.
 Jedoch ich muß nun leiden, weil ich Thörcin
 Abgött'sche Liebe trug zu meinem Kind.
 Sie jagt mich von sich —

Gudruna.

Mutter, wähn' das nicht.

Grimhildur.

Ich wollte sie erfreu'n mit diesem Trank,
 Sie ahnt nur Lug und Trug darinnen. — Gut!
 Verschüttet ihr nur auf des Waldes Gras,
 Dem wohl entduften würz'ge Blümelein
 Davon im künft'gen Frühling. Die bedanken
 Sich gern bei mir und mahnen auch vielleicht
 Mein Töchterlein an die verschmähte Mutter
 Auf bess're Weise, als ich's selbst vermag.

Gudruna.

Wie wird dir, Mutter? Nimmer sah' ich dich,
 Die stolze Kön'gin, die gewalt'ge Zaub'rin,
 So gar betrübt, und weicher Behmuth voll.

Grimhildur.

Ich hab' mir aus dem ganzen Menschenvolf

Nie viel gemacht. Nur mein entblühendes
Geschlecht in holden Kindern hatt' ich lieb.
Auf das ergoß sich als ein reicher Thau,
Vereinigt meines Innern beste Kraft,
Die schwäch'rer Leute Sinn weichlich ausströmt
Auf all' und jeden Menschen, den es giebt.
Nun, was allein mir theuer war, — es wendet
Sich feindlich ab.

Gunnar.

Nun feindlich eben nicht,
Wir wohnen doch beisammen in der Burg.

Grimhildur.

Ihr wilden Söhne, kalt und hart und todt,
Wie euer Harnisch, — minder schelt' ich euch.
Ich sandt' euch früh in Kampf und Fehden aus,
Entfremdend euch von heimathlicher Lust. —
Doch jene dort, als wie im Blumengarten,
In den Gemächern mir heraufgepflegt
Zu holder Blüthe, jene reißt mir gar
Den Herzgrund durch, wenn sie so hart sich stellt,
Als hätt' ich nimmer, nimmer sie geliebt!

Gudruna.

Du sprichst von Zeiten süßer Traulichkeit
Und Unschuld. Wie so wohl darin mir war!
Und die Erinn'ung noch erweicht mein Herz.
Ach ja, du hast mich damals reich begabt

Mit zarten Schätzen holder Lieb' und Sorgfalt,
 So daß dir's nimmer g'nügte, treuen Sinn's
 Zu pflegen mich im Wachen, nein du fragtest
 Mich über meine Träume gütig aus,
 Verweiltest gern bei diesen kindischsten,
 Spielendsten Märchen meiner Kindheit, deutend
 Aus dem Gewirr des innern Lichtes Bliß.
 Weißt du noch das vom Falken? — D ich werde
 Zum Kind' bei der Erinn'ung wieder.

Grimhildur.

Werd' es
 Und traue mir, wie du mir sonst getraut.

Gudruna.

Ich zweifle nicht, du meinst es gut mit mir.
 Jedoch da schweben dir vor'm innern Aug'
 Stets unerhört hochglänzende Gebilde;
 Du schau'st nach fernen Herrscherstäben um,
 Nach Kronen, über See und Wald herblickend. —
 Und sieh'st davor den nahen Abgrund nicht,
 In den du dich und deine Kinder reiß'st.

Grimhildur.

So? Gar kurzsichtig nun? Fürwahr das warf
 Bis auf den heut'gen Tag mir Niemand vor.

Gudruna.

Befrag' den Ausgang.

Grimhildur.

Herrschen diese nicht,
Die Zwei hier mit den goldnen Königsblinden?
Ob sie mir's danken oder nicht, gilt gleich;
Doch rühmlich leuchten sie vor ihren Ahnen.

Gudruna.

Und ich?

Grimhildur.

Du selber bann'st dich hier herein.

Gudruna.

Nicht ich. Mein Elend und mein ew'ger Gram.

Grimhildur.

Ich hoff', du bist ein Weib von and'rer Art,
Als die man täglich an den Scheiterhaufen
Gestorb'ner Männer sieht, bist keine Wittib,
Die, wenn in Staub verfliegt der schöne Mann,
Der ihr sonst lieb war, sich das Haar zerrauft,
Untröstlich, daß 'nun heut nicht gestern ist,
Und morgen nicht vorgestern werden kann,
So daß die ganze, vielgemeine Sippschaft
An dem gemeinen Schmerz sich miterbarrt. —
Wer war dein Mann? War es ein Hirt? Ein Bau'r?
Mit dessen Heerdewartung oder Pflug
Sein Leben stillsteht? Oder war's ein Held,
Ein solcher, der Gestirnen Namen giebt,

Und späthin noch den Sängern Stoff zum Lied? —
 Nun dann, so ist er dein, dieweil er's war,
 Und nie verlierst ihn, und der heil'ge Schmerz,
 Der dich durchtobt, wird rühmliches Entzücken.
 Wie? Hättest lieber ihn gar nicht gekannt,
 Als Weh' erlitten um des Helden Tod?

Gudruna.

Ihn nicht gekannt zu haben, ihn, in mir
 Des Lebens Leben?

Grimhildur.

Ha, so that ich ja
 Dir, was ein edles Herz nur wünschen mag,
 Als zum Gemahl ich ihn für dich gewann. —
 O du bist nicht mein Kind, bist mir vertauscht,
 Wofern du nicht dem preisumstrahlten Gram
 Nachringst mit gleicher Inbrunst und Gewalt
 Als Andre dem, was ihnen Wohlsein heißt.

Gudruna.

Du trügst dich nicht in meiner Sinnesart.
 Doch eben diesen Jammer, meinen Stolz,
 Will ich nicht missen. Laß mich d'rum allhier.
 Nur schlechten Preis dafür böt' Atli's Thron.

Grimhildur.

Du dankst mir deinen Ruhm als Sigurd's Wittib.
 Mir mehr zu danken, folg' auch jetzt mir nach.

Gudruna.

Wohin?

Grimhildur.

Das ist mein Sorgen. Fürchtest dich?

Gudruna.

Ich? Sigurd's Weib, mich fürchten?

Grimhildur.

Komm herab
In unsern Kreis. Leer' diesen Becher aus,

Gudruna (vortretend).

Ich komme — komm' — ich sollte wohl nicht kommen.

Gunnar.

Warum denn nicht? — Steh'! Steh'st nun unter uns,
Und traulich bieten wir die Hände dir.

Gudruna.

Sind königliche Hände — purpurroth, —
Vom theur'sten Purpur auf der ganzen Welt.
Als der noch warm und liebewallend war,
In Heldenbrust — o welch ein reicher Schatz!

Högne.

Pfui, pfui! Schon wieder Worte, die nicht taugen.

Grimhildur.

Komm Tochter, leer' den Becher!

Gudruna.

Mutter, Mutter,

Du spielst schon wieder dein gewohntes Spiel.

Grimhildur.

Von Lebensgluthen
Leuchtet der Trank auf,
D'in hauset Hoheit und Lust.
Des Waldes Bäume
Strecken die Wipfel vor,
Sich zu beschau'n in dem gold'nen Schaume.

Nur der Tropfen drei und neun
Trinke, schöne Frau!
Und glänzend thun sich dir Gärten auf.
Leerst du den Becher
Bis auf den Boden,
So nenn' ich dir dreimal neunfach Heil.

Gudruna.

O weh', du zauberst. Mutter, zaub're nicht.
Ich will ohn'hin ja deinen Willen thun.
Die Runensprüche bringen uns kein Glück.

Grimhildur.

Sah'st du schon Fluthen
Zurück fließen
Nach einmal begonn'nem starken Stromfall?
Rufe du nicht mehr Halt,
Hemmen kann ich nichts mehr —
Leere den Trank! Liegt Gold d'rin.

Gudruna.

Des Bechers Schäumen reißt mich wie im Schwindel
Zu sich hinan, hinein —

(nachdem sie getrunken)

O nein, verweile!

Gunnar.

Wem rufst du?

Gudruna.

Meiner schönen Liebeslust.
Die jagt der schlimme Trank weit von mir ab —
Wirst ja ein Nebel mit, — schwimmst — ach, verschwimmst! —
Hin ist er!

Högne.

Wer denn, Schwester?

Gudruna.

Sagt man doch:
Todt ist nun todt, hin ist nun hin! — Ganz recht.

Er war nur todt, nun ist er gänzlich hin —
 Wer weiß, wann ich mich wieder d'rauf besinne!
 O, aus Erbarmen, sagt, wie hieß er nur?

Grimhildur.

Was hilft's dir, wie er hieß? Dein Bräut'gam heißt
 Der König Atli, vieler Herrscher Herr.

Gudruna.

Ja, ja. Man sprach davon, er werb' um mich.
 Ist es denn wahr?

Högne.

Wir sind deshalb hier;
 Und schlägst du ein, so bieten wir die Lande
 Winborg und Walborg dir als ein Geschenk.

Gudruna.

Das wär' recht schön. — Doch wie durch meinen Sinn
 Sich Nebel zieh'n, umdüsternd das Vergang'ne,
 Gestaltet sich ihr Roll'n, als weiffag' es
 Von künft'ger Zeit, und Schlimmes, dünkt mich, —

Högne.

Fall' in die alten Träume nicht zurück.
 Komm: draußen vor des Waldes Gränzen wartet
 Hochzeitliches Geleit.

Gudruna.

Was zögern wir?

Schon dunkelt es, und gräßlich anzuschau'n
Muß Nacht an diesen wüsten Orten sein.

Gunnar.

Wir wünschen nichts so sehr, als fortzuzieh'n,
Wenn du nur mit uns geh'n willst.

Gudruna.

Ob ich will!

Ich bitt' euch, nehmt mich mit.

Grimhildur (zu Gunnar und Högne).

Nun habt ihr sie.

Ob ihr ein Unheil bringendes Gespenst,
Ob eine Braut gewannt — da schaut nun selbst zu.

Högne.

Du ja verhießst der Schwester Heil und Glück.

Grimhildur.

Nicht. Preis verhieß ich ihr. Den soll sie haben;
Vielleicht was blut'gen — 's bleibt doch immer Preis.

Gudruna.

Sie steh'n die Blöden,
Blicken scheu um sich.

Seh'n einander so seltsam an —
 Hei! Hochzeitgeleiter,
 Hoch rufen laßt Säng'er,
 Jubeln laßt Hörner und Lautengetön!

Die Felsen tanzen,
 Die Fichten hüpfen,
 Brautlied brüllen die Thiere des Wald's.
 Und ich nun schreite
 Gemess'nen Schrittes,
 Königsbraut, voran in dem Klang.

Du nach, mein Hoffstaat!
 Halt' auch das Maaf gut,
 Das Maaf zum Reihen, der uns umrauscht.
 Wenn Fürsten freien,
 Feiert ringsum Alles
 Den Tag mit würd'gem Gruß und Wunsch.

So recht, du Waldbär,
 Bist' bräut'ger Säng'er —
 Nun rausch', du Nachthauch, mit darein —
 Nun, ihr Steineichen! —
 Nun, Eulenstimmen! —
 Nun wieder zugleich die Zungen gebraucht!

Wohl schöner Festzug,
 Gut anzuschauen —

Nicht so bleich, nicht so blaß, mein Gefolg'! —
Ihr sagt, ich sei auch bleich? —
Ist wohl die Sitt' also
An Atli's, des hohen Bräut'gams Hof? —

(Schreitet langsam fort. Die Andern folgen.)

E r s t e A b e n t e u r e .

Halle in König Atli's Burg. Morgendämmerung.

König Dieterich mit seinem Knecht.

Dieterich.

**Nun sag' du Alter, was verstört dir so
Den grauen Kopf, daß du mich aus dem Schlaf
Aufrüttelst zu der ungewohnten Stunde,
Hierher mich in die off'ne Halle lockst,
Vielleicht wohl gar in's Blachfeld noch hinaus.**

Knecht.

Hinaus, mein lieber Herr! D ja, hinaus.

Dieterich.

Du machst mich lachen.

Fouqué's ausgew. Werke. II.

Knecht.

Still, mein theurer Herr,
Ein lauter Ruf spräch' dir dein Todesurtheil.

Dieterich.

Ständ'st du nicht vor mir, Bläff im Angesicht,
Im Aug' der ungewohnten Thränen Leuchten, —
Ich dächte, Atli's Wein hätt' dich bethört. —

Knecht.

Sprich doch nicht mehr. Fleuch! Kostbar ist die Zeit.

Dieterich.

Flieh'n? Du vergiß'st, ich bin ein Flüchtling schon,
Von Leut' und Land vertrieben, hier ein Gast,
Und Atli's Macht beschirmt mich Heimathlosen.

Knecht.

Verdiebt dich. Denn beschlossen ist dein Tod.

Dieterich.

Von Atli?

Knecht.

Was denn auch, mein edler Herr,
Hatt'st du mit seiner schönen Königin?
Ist er ein Greis und du ein blüh'nder Held,
Du hätt'st doch ehren soll'n ein gastlich Haus.

Dieterich.

Ich glaub' du rasest. Meinst du, um Gudrunen
Hab' ich gebuhlt?

Knecht.

Der König Atli meint's.

Dieterich.

So helf' mir meines Stammes günst'ger Geist
Zurück dereinst in mein ererbtes Reich,
Wie ich schuldlos an solchen Dingen bin,
Und für ein reines Bild die Kön'gin halte.

Knecht.

Du sagst's; — ich glaub' es. Atli nicht also.
Gleich, oder er verdirbt dich ungehört.
Er war zu Nacht bei seiner Buhlerin,
Der frechen Herke. Ich, für deine Rosse, —
Du weißt, Zwei wurden dir beim Rennen wund —

Dieterich.

Ich weiß. Nur weiter.

Knecht.

Kräuter sucht' ich mir
Von denen, die der Warte Mauerritzen
Heilsam entsprossen, gegen Mittag zu.
So kam ich kletternd einem Fenster nah',
Draus mir dein Name wild. entgescholl,

Gleich hinterd'rein ein also grasser Fluch,
 Daß ich im Schreck die alte Wand beinah
 Hinabgetaumelt wär' — ich hielt mich — horchte.
 Da war's Atli, der Greis, in Herke's Arm,
 Und die trug ihm von dir und von der Kön'gin
 So schlimme Dinge zu, daß abermal
 Ein strenger Schwur aus Atli's Lippen brach,
 Zu fah'n dich, dir zu geben Schmachestod,
 Nicht hörend deiner Zunge trügl'ich Wort —
 So sprach er, lieber Herr. Ich weiß es wohl,
 Nicht trügt des König Diet'reich franke Rede,
 Und bitt' dich, wirf d'rum keinen Zorn auf mich.

Dietereich.

Verlassen sollt' ich hier in solcher Noth
 Die Königin?

Knecht.

Du weißt sie schuldlos, Herr,
 Sie will er hören, und sie wird sich retten.
 Was hülft' ihr nur dein hülflos Untergeh'n!

Dietereich.

Von neuem flücht'ger Fremdling durch die Welt? —
 Grimmfeindliches Geschick!

Knecht.

Es wendet sich

Schon wieder 'mal nach deiner Seite zu,
 Wie's oft ja Helden that, die's erst verfolgte.

Nur mußt du Zeit ihm lassen, nicht kopflangs
Dich selbst vom Felsen stürzen, eh' es dir
Die höhern Pfade aufwärts bahnen kann.

Dieterich.

Nun denn, nimm deinen Gastfreund wieder hin,
Du öde Haide, wüster Wald und Moor,
Das einz'ge Haus, das mich noch nicht verrieth!

Knecht.

Horch! 'S regt sich. Uns're Rosse steh'n am Pserch.
Hinweg, und sacht', um aller Götter willen.
(gehen ab.)

Wingo mit Gewaffneten und Jackeln.

Wingo.

Laßt nicht die Harnische zusammenklirr'n;
In stiller Morgenstunde hört sich's weit,
Und führe König Diet'reich aus dem Schlas,
So gölt's noch Manchem hier sein Herzensblut,
Eh' wir ihn fingen, und ihm Tod anthäten
Nach unsers Herrn Befehl. — Dort, rechts hinauf!
(gehen ab.)

Atli tritt nebst Herke und einigen Gefolge auf.

Atli.

Macht fort! Rufft mir die Kön'gin.

Herke.

Sprich sie nicht.

Atli.

Ich will sie aber sprechen. Was? die Stolze,
So höhnisch oftmal mir in's Angesicht,
Und heimlich Sünderin? Sie soll's vernehmen.

Herke.

Sie ist nicht werth, dein Antlig mehr zu schau'n.

Atli.

Es soll sie nicht erfreu'n, verlaß dich d'rauf.

Herke.

Des Königs Anblick bringt dem Frevler Gnade.
Du willst doch nicht —?

Atli.

Thorheit! Was fällt dir ein.
Das ist ein kindisch abgeschmackter Brauch,
Der wohl für schwäch're Fürsten gelten mag,
Bei denen nur der Nam' ist, nicht die Kraft.
Ich brech' ein solches Strohband. Angesichts
Thu' ich den grausen Tod ihr kund.

Herke.

Wenn, Herr —

Atli (umschauend).

Nun, ist sie noch nicht da? — Was? — Ist wohl gar
Noch Keiner, sie zu rufen, fort? — Ihr Al!
Ich werd' euch 'mal furchtbarlich zeigen müssen,
Daß König Atli unumschränkt gebeut.

(einige vom Gefolge eilen hinaus.)

Atli.

Ich will nicht denken, Herke, daß ein Wink
Von dir dies Volk zurückgehalten hat —
Nun, zittere nicht. Ich weiß, du bist mir treu.

Herke.

Du weißst es Herr, und doch verstießst du mich.

Atli.

Verstieß dich? Bleibst ja immerfort bei mir.

Herke.

Hintangesezt dem schnöden Nislungskind.

Atli.

Du hatt'st auch nicht den Faffner's-Hort, wie die.

Herke.

Hat sie ihn?

Atli.

Hm! Die Brüder.

Herke.

Fern am Rhein;
Und selbst des mächt'gen Atli Königshand
Reicht nicht bis dahin, wo sie ihn verbargen.

Atli.

Das wird sich finden.

Blödel (auftretend).

Bruder, welch ein Lärm
Weckt ungestüm die Schläfer dieser Burg?
Du störst die süße Ruh' uns allzufrüh.

Atli.

Mögt'st du verschlafen Hochverrath und Treubruch?

Blödel.

Was gilt's, du hast die Kön'gin in Verdacht.

Atli.

Ha sieh'! Du auch vernahmst bereits davon,
Und warntest mich, du träger Bruder, nicht.

Blödel.

Ich hörte nichts. Jedoch erräth sich's leicht.
Unfriede zwischen dir und deinem Weib
Scheucht uns ja oft des heitern Mahles Licht,
Und bringt uns noch zuletzt ein großes Unheil.
Vielleicht beginnt es schon.

Atli.

Mein, es hört auf.
Die Friedensstörerin erblaßt noch heut.

Blödel.

Du thust damit ein gar sorgliches Ding,
Denn ihre Brüder sind zwei große Helden.

Atli.

Mir recht.

Blödel.

Und du schon alt.

Atli.

Zahlreich mein Volk.
Und kurz, du bist mein Bruder, nicht mein Rath.

Blödel.

Schon gut, erzürn' dich nicht. Ich hielte gern'
Den Frieden, doch es geh' nach deinem Will'n.

Atli.

Ja, das versteht sich.

(Wingo läßt sich mit seinem Gefolge im Hintergrunde sehen.)

Atli.

Nun? Ist er geliefert?

Wingo.

Herr, nicht auf dieses Haupt wirf deinen Zorn.
Er ist entflohn.

Atli.

Ihr alle seid verloren,
Wenn er durch eure Schuld entkam.

Wingo.

O Herr,
Schon ledig stand sein Schlafgemach, fort war
Sammt ihm sein Harnisch und sein gutes Schwerdt,
Als wir einbrachen.

Atli.

Wär's sonst wer, als du,
Ich zweifelte. Doch will ich dir vertrau'n.
Sind ihm schon leichte Reiter nachgesandt?

Wingo.

Nach allen Winden, königlicher Herr,
Und all' die Schaar auf so schnellhufgen Rossen,
Daß auch mit Windeseile geht die Fahrt.
Zudem führt Jeder Bogen mit und Pfeil,
Voraus im Lauf noch sein Geschosß zu senden,
Zweifache Kraft dem Flücht'gen nachgestreckt.

Atli (Innenb.).

Wer denn verrieth's ihm? Wußt' es wer, als ich?

Nein. Ha, es lau'rt Verrath den Königen
 So unvermeidlich auf, daß auch die Luft
 Ihn übt, wofern kein And'rer mehr es wagt,
 Und leider! unverleglich ist die Luft.

Gudruna tritt auf; ihre Frauen mit ihr.

Atli.

Ha, wie im Festzug kommt die Stolze her.

Gudruna.

Ich seh' hier eine Sitte neuer Art,
 Daß ihr die Kön'gin in des Morgens Frühe
 Vom Lager eilig weckt, sie vor den Herrn
 Beruft, als sei sie ein leibeig'nes Weib.
 Will man vornehme Frau'n zu ungewohnten
 Tageszeiten schau'n, so sag' man's früher an.

Atli.

Noch immer spröb' und feck? Fürwahr man rühmte
 Mir andre Weis' an dem Nislungenkind.
 Zart, lieblich, hieß es, schließe sich ihr Blüh'n
 Den Blicken kaum nur auf, doch ranke sich
 Mit süßer Weichheit um den Eh'gemahl.

Gudruna.

Wirf eine Ros' in heißen Sprudelquell,
 Und bald wirst du die weiche, duftige,
 Hart, kalt rückzieh'n aus der versteinenden,
 Feindlichen Woge. So erging mir's hier
 Von deiner rauhen Lebensweis' umstürmt.

Atli.

Und bleibst du so für Alle hart und kalt?
Wie, oder löst vielleicht ein fremder Hauch
Den starren Zauber des Versteinens auf?

Gudruna.

Ich hoff, ich mißverstand dein Wort. Unwürdig
Trafs an mein Ohr.

Atli.

Nein, allzuwürdig dein. —
Blick nicht so keck. Du stehst vor deinem Richter.

Gudruna.

Ein Richter mir? Den trägt der Erdrund nicht.

Atli.

Ruf nur die fernen Brüder. Ruffst umsonst.
Du bist gegeben in des Atli Hand.

Gudruna.

Ich brauche meiner fernen Brüder nicht.
In mir wohnt immer frisch die Heldenkraft
Des Stammes der Niflungen, ja wohnt mehr;
Denn Sigurd's Wittib rühm' ich mich zu sein.

Atli.

Doch bleibst du's nicht.

Gubruna.

O weh' dem täuschenden
Getränk, das mir für Monden meinen Sinn
Umbunkelnd, mich hergaukelte zu dir!

Atli.

Du triffst den König Dietreich doch hier an,
Und dir mißfiel er nicht, der schöne Held.
Mich dünkt, schon das war deines Hierseins werth.

Gubruna.

Was willst du mir? Ist Dietreich häßlich, schön, —
Ich weiß es nimmer, denn seit Sigurd's Fall
Verschloß mein Aug' sich vor der Männer Ausseh'n.
Doch klagenwerth war Dietereich's Geschick,
Fast wie mein eignes, und der Rache trug's
Hoch, königlich, wie ich mein Unheil trage;
Da strömte gern vertraulich unser Wort
In Leid und Muth zusammen.

Herke (in Atli's Ohr).

Schick' sie weg,
Schick' in den Tod sie. Diesen Hochmuth beugt
Doch nichts als der.

Gubruna.

Schau', eine Natter hängt
An deinem Ohr, schrillet arge Red' hinein;
Doch der mit mir verbunden war, schon früh

Wußt' er der Schlangen zu erwehren sich,
 Zu tödten sie, und ihren unrechtmäßig
 Gewonn'nen-Schatz zu heben für sich selbst.
 Wie scheu'te denn Gudruna solch Gezücht!

Atli.

Du prahlst mit Faffner's Gold. Wo ließeſt du's?

Gudruna.

Die Brüder nahmen's.

Atli.

Hei, du Heldenkind,
 Und konntest dir dein Witthum nicht bewahren?

Gudruna.

Was sollt' es mir? Sigurd war starr und kalt.
 Und lieber weiß ich noch sein edles Erb'
 In meiner Brüder Hand, als in der deinen,
 Gewaltsamer, jähzorn'ger Greis.

Atli.

Genug!

Die Rede spricht dein Todesurtheil dir.

Herke.

Recht, recht! Zum schilfgen Moor mit ihr hinab.

Atli.

Gold ändert viel, hätt' auch wohl dich geschirmt; —
 Nun führt hinaus sie in verdienten Tod.

Gudruna.

Ich mag das Leben kaum. Doch wag' es Keiner
 Mir nah' zu treten. Ich will selber geh'n,
 Sobald mir auf der Welt nichts mehr behagt.
 Nur deinen zwei mit mir erzeugten Knaben,
 Atli, thu' ich's zu lieb, daß ich vorerst
 Mein schuldlos Handeln künde. Sonst, was du,
 Und auch der größte Theil des Volkes hier
 Von mir gedächte, sollte mich nicht kümmern.
 So frag' ich, wer ist Kläger wider mich?

(alles schweigt.)

Blödel.

Nun? Stockt's zumal? — Das wär' denn doch nicht gut.
 Mein Bruder ist zwar ein gewalt'ger Herr,
 Doch zu grundlosen Thaten nicht ermächtigt, —
 Wie mich bedünkt.

Atli.

Ermächtigt ist mein Will'n
 Zu Allem, was ihm einkommt. — Aber diesmal
 Gefällt es mir, die Ursach kund zu thun,
 Dieweil ich vormal diese Frau geliebt,
 Auch ihre Brüder halt' in Ehren hoch.
 D'rum, Kläg'rin, trete vor. — Nun, zögerst noch? —
 Du weißt, ich bin des Harrens nicht gewohnt.

Herke (rasch vortretend).

Nun, wenn es denn durchaus sein soll und muß,
 Daß man die hergebrachte Art noch hält,

Bei Klagen, aller Welt schon offenbar,
Die selbst sich richten —

Blödel.

Wird denn Herke krank?
Die Augen roll'n ihr, Zittern faßt die Glieder.
Bringt diese Frau zu Bett.

Atli.

Still, sag' ich dir.

Herke.

Ich trete dreist, als die Ankläg'rin vor,
Beschuld'gend diese Kön'gin, daß ihr Eh'bett
Entheiligt ward durch fremder Liebe Gluth.
Als König Dielereich —

Gudruna.

Die also bellt,
Die Hündin, schaamlos gegen diesen Mond?

Herke.

Seht, wie sie schuldbewußt vor mir erschrickt.

Gudruna.

Der kann ich nicht erwiedern.

Atli.

Führt sie fort

Gudruna.

Nein; bringt alsbald vielmehr, mit heißem Wasser
 Gefüllt, des Hauses größten Kessel her,
 Erhit mit wilden Flammen mir die Fluth,
 Bis ungeduldig sie in glüh'nden Dämpfen
 Aufwallt vom eh'rnen Lager. Ruft zugleich
 Der frommen Priester einen, der sie weihe,
 Ruft Volk herbei, das zuschau' —

(einige aus dem Gefolge gehen ab.)

Atli.

Was beginnst du?

Gudruna.

Der Götter heil'ges Urtheil ruf' ich an,
 Mich stellend nur vor ihrem Richterkreiß,
 Denn jeder ird'sche Stuhlherr ist unwerth
 Ob Gluke's Kind und Sigurd's Weib zu sprechen.
 Zumal, wenn die Ankläg'rin solcher Art —
 O Pfui! Ich schäme mich der Worte d'rum.

Herte.

Hörst du, mein Herr! Sie tragt. Erduld' es nicht.

Atli.

Laß ihr doch Raum. Es ist ihr nicht genug,
 Aus meinem Mund Urtheil und Schmach zu hören,
 Auch von den Göttern will sie's. Hab' sie's denn.

Herke.

Doch wenn —

Atli.

Kein Wenn! Du bist ja deiner Sache
Gewiß! Man wagt es mindestens nicht leicht
Vor Atli's Ohr zu bringen falsches Wort.
Doch wär' sie schuldlos — nun, bekenn' es gleich,
Erspar' uns Allen die Weitläufigkeit,
Und geh' still hin, wohin du sie wollt'st schicken,
In's feuchte Wassergrab des sumpfigen Moor's.

Herke.

O Herr, was drohst du mir?

Atli.

Ich droh' dir nicht,
Ich frag' ja nur, ob du dich sicher fühlst.

Herke.

Ei, sonder Zweifel.

Atli.

Gut, ich denk' es auch.
Und ist sie weg, so woll'n wir abermals
Ein lust'ges Leben führen, wie zuvor,
Eh' diese Feindliche das Haus betrat.
Fürwahr, mit ihrem Einzug nahm die Freude
Abschied von meiner Burg.

Herke.

Wohl! Ich empfand's.

Atli.

Selbst in der Ehe süßer Malenzelt
 Gab ihre Schönheit keine Wonne mir,
 Denn düster um mein hochzeitliches Lager
 Bog sich der Träum' und Ahnungen Gespinnst.
 Im Schlummer fühlt' ich Schwerdt in meiner Brust,
 Sah' fallen und vergeh'n, was lieb mir war,
 Doch vor den vielen schau'rlichen Gesichtern
 That Eins dem Herzen mein besonders weh,
 Und wirrte trüb zusammen mir den Sinn.
 Mir war, ich sah' zwei schöne, junge Falken
 Aus meinem Bette fliegen. Welch ein Paar!
 Die Fitt'ge stark und schnell, die kräft'gen Fänge
 Zum Raub gekrümmt, die Augen laut'res Feuer,
 So daß man aus den höchsten Wolken noch
 Hernieder leuchten sah' ihr freud'ges Droh'n. —
 Es ist recht seltsam, doch mir regt noch jetzt
 *Der Geist sich ganz bei der Erinn'ung auf!
 Urtheile, wie im Traume selbst mir war.
 Und plötzlich lagen sie erwürgt vor mir,
 Die schönen, lust'gen Zwei erwürgt vor mir! —
 O weh! —
 Das meinen Augen ungewohnte Maß,
 So Thräne wird geheissen, spürt' ich da.
 Zurück es zwängend, schlen mir's, ging' ich d'rauf
 Zum Mahl, und fand' ein blutiges Gericht.

Ich wies es wohl zurück, — doch wie's in Träumen
 Zu geh'n pflegt, — eh'r ich recht gewußt warum,
 Als ich mit Lust von einer süßen Speise,
 In Honig eingemacht — da schrie mir wer
 In's Ohr: es sind der jungen Falken Herzen. —
 Von kaltem Schweiß beträuft fuhr ich empor.

Herke.

Und du verfließ't die Fremde nicht alsbald,
 Die heillos kam, als heillos angesagt
 Von solcherlei Gesichtern, ihr nachfolgend?

Atli.

Sie wußt' es so zu deuteln und zu dreh'n,
 Daß mir verhüllt blieb, was die Ahnung meine;
 Zwar' schaute sie, wenn ich ihr solchen Traum
 Hatt' angesagt, recht trüben Blickes d'rein,
 Nur ihre Zunge, die gestand es nie.

Herke.

Die Lügnerin, vom bösen Anfang an;
 So bleibt sie's auch noch jetzt. O schick' sie fort!

Atli.

Ich kann sehr vieles, doch das kann ich nicht:
 Vom Gott'surtheil rückdrängen den Beklagten.
 Denn steh' ich auch ob allen Menschen hoch,
 In Götterhänden flammt ein höh'rer Blik.

(Der Kessel wird hereingetragen. Ein Priester folgt. Die Thore der Halle
 gehen auf. Vieles Volk zeigt sich davor.)

G ü d r u n a.

Das nennt ihr siedend Wasser? Mehr der Gluth!
 Aufhauchen muß sie, wie ein Nebeldunst,
 Der über Wiesen sich am Abend legt.

(es wird noch Feuer unter den Kessel gelegt.)

Wall' auf, du Prüfungswoge! Her die Steine! —
 Sie sind doch schwer? — Werft hin sie auf den Grund.

(man wirft große Steine in den Kessel.)

Wie ungeberdig vor den harten Gästen
 Zisch'st du, zwiefach empörtes Element!
 Zisch' nur, gestaltlos, beißend Ungeheu'r.
 Wenn dir die Unschuld nah't, wirst du ein Lamm,
 Ein schmeichelndes, den Herrscherarm umspielend. —
 Nun sprich die Weihe, Priester, ob der Gluth.

P r i e s t e r.

Siedend Wasser, sichtend Wasser,
 Sond're deutsam Schuld von Unschuld,
 Denn wohl vermag's deine Wundermacht.
 Woge schwamm in Schöpfungswonnen,
 Schäumend Leid in weicher Liebe,
 Feu'r hielt erfassend das feuchte Spiel.
 Flamm' und Welle nun wieder schwellend,
 Wiegend einander, dann fest auffliegend,
 Stell'n richtend rechten Weltlauf her!
 Unfrevelnde Arme umflieht ein warmes
 Frühlingsbad mit Lustgefühlen, —

Verbrecher durchzuckt's mit rächendem Zahn.
 Schau' in dein Herz. Haucht's Schauer aus,
 Hebt's in Erbeben deine Brust, —
 Bekenn'! Nicht Spötter bleib' an Göttern.
 Doch lacht's in lichter Zuversicht,
 Liebt's was da gut heißt, thut auch so —
 Tauch' ein! Weiß kommt, rein aus der Welle!

Gudruna (hinter den Kessel tretend).

Und es starret das Volk,
 Fragend einander:
 Wem gilt der siedenden
 Welle Gesaus nur?
 Wir dachten, es griffe
 Des Gerichtes Arm
 Nach Kronenträgenden
 Königshäuptern nicht.
 Ja, hört's, ihr vielen
 Völker des Reiches,
 Ihr mannigfach fremden
 Menschen vor Atli's Thron:
 Angeklagt bin ich,
 Atli's Königin, ich,
 Auf Ehr' und Leben
 Um ehrlos Lieben.
 Schwarz und gespenstisch
 Sigt Schuld über mir;
 Raucht her verdunkelnd
 Mit Rabenfitt'gen —

Da erkor ich der Welle
 Steigenden Wasen,
 Tauche mich kühn hinein,
 Daß keuchend entflieh't der Spuk.

(Sie faßt in den Kessel und langt einen Stein heraus ihn hoch über das Haupt haltend.)

Nun führt zum Tode mich, zum schmähllichsten,
 Wofern in dieser zarten Arme Weiß
 Die Gluth gewagt, brandmarkend sich zu äßen.

Priester.

Wir preisen dich, Unschuld, du reine Magd,
 Die still und seelig hinzieht durch das Wallen
 Bedräu'nder Zornesgluth! — Reich' mir den Stein,
 Du fromme Kön'gin, daß im heil'gen Haus
 Der Götter er bewahrt sei fürderhin,
 Ein Denkmal deiner Noth und deines Sieg's.

(lautes Rufen des Gefolges und Volkes.)

Den Göttern Dank! Lob unsrer Herrscherin!

Blödel.

Ja, ja, ich sag' den Göttern gerne Dank.
 Nun wird doch, hoff' ich, wieder Ruh' im Haus.

Einige.

Wo ist der falsche Kläger? Kläger vor!

Gudruna.

Laßt nur. Sie ist zu schlecht für meinen Zorn,

Die solche schnöde Rede hat gewagt.
Vielleicht auch, daß ihr selbst den blöden Geist
Umnebelt ein betrügliches Gerücht.

Atli.

Nicht also. Mir gehört der Richterspruch,
Und wer gefrevelt hat vor meinem Thron
Mit falschen Worten wider mein Gemahl,
Der leide nun an der Beklagten Statt.

(auf Herle'n zeigend.)

Nehmt Jene. — Volk! Halt' über sie Gericht.

Das Volk (rufend).

Zum Moor mit ihr! Versenkt sie in's Geschilf!

Gudruna.

Aus angebor'ner königlicher Huld
Gestatt' ich ihr, von überlegter Lüge
Zu rein'gen sich durch Gottesurtheils Spruch,
Ja in denselben Wassergluthen dort,
Die erst mein königlicher Arm berührt.

Atli.

Es sei. Führt sie hinan. — Sie bebt zurück —
Wohl! Ihr geschehe nach des Volkes Stimme.

(Herle wird fortgeführt.)

Atli.

Und uns, mein tugendreiches Eh'gemahl,
Umschling' auf's neu der Treu' und Liebe Band.

Gudruna.

Mir blüh'n zwei Söh'n' in dieser Atli's-Burg,
Die wurzeln mich an solchen Boden fest.
Sonst macht' ich nun, ein wundersamer Sproß,
Mich selber aus unwürd'gem Erdreich frei,
Hinfürder and're Gärten zu beschatten.

Atli.

Und welch ein Sitz scheint angemess'ner dir?

Gudruna.

Gar viele. Der in meiner öden Waldburg,
An meinem Webstuhl, oder Stickerahm,
Am allerschönsten der in Wallhall's Sälen
Zu Sigurd's Rechten, wo die Herrlichkeit
Der Heldenlieb' und Freude wandellos
Fortstrahlt, bis selbst die Götter Nacht umbämmert.
Ja, lieber als in diesem finstern Schloß
Weilt' ich bei meinem stolzen Brüderpaar
Am schönen Rheinstrom —

Atli.

Du, bedenke dich wohl.
Die Mutter starb dir schon, vor deiner Brüder
Mordstahl fiel Sigurd in sein edles Blut;
Was fänd'st du noch für Lust am fernen Rhein?

Gudruna.

Es ziemt dir nicht, die Brüder mein zu schmä'h'n
Um Sigurd's Tod, seit du mit argem Sinn

Schand' über mich und Mord zu bringen dachtest.
 Was jene thaten, that ein böß Geschick,
 Und Brynhild's Zorn viel mehr doch, als sie selbst;
 Und wie ein Bruder auch die Brust verlegt,
 Die schwerverwundete liebt ihren Schäd'ger
 Doch in des grimm'gen Schmerzens Mitten fort;
 Denn nicht so leicht vergift die holde Lust
 Des Kinderlebens sich und die Gemeinschaft
 Des Seins von dessen dunkler Wurzel her.

Atli.

So säh'st du wohl die Brüder gern einmal
 Am eig'nen Heerd hier, übernähm'st für sie
 Mit Freuden der Bewirthing heit're Mühen?

Gudruna.

Wie sollt' ich nicht?

Atli.

Wohl dann. Ein festlich Siegel
 Drück' ich versöhnend auf den heut'gen Streit,
 Damit kein Zorn ihn künftig mehr entfalte.
 Zur nächsten Sonnenwende lad' ich dir
 Die Brüder her, sich zu erfreu'n mit uns
 An des Hoflagers reicher Herrlichkeit.
 Da woll'n wir einmal recht in Freuden leben.

Gudruna.

Meinst du?

Atli.

Was schau'st du mich so seltsam an?
Du dankst mir mit unfreundlich karger Art.

Gubruna.

Hm, reicher Gaben giebt es mancherlei,
Doch jegliche füllt ein verschied'ner Geist.
Indessen dank' ich dir so liebevoll
Als liebevoll du an die Ladung denkst.

Blödel.

So ist es recht. Mich freut's, daß Friede bleibt,
Denn ob ich zwar vor keinem Feinde scheu bin,
Muß man's doch eingesteh'n: seit Sigurd's Tod
Sind die Nislungen die zwei besten Krieger.

Atli.

Wingo soll auf die Fahrt, sobald die Pracht
An Pferden, Ringen, Schmuck und Harnischen,
Wie's solcher Sendung ziemt, geordnet ist.
Hörst du, mein Wingo? Folg' mir in's Gemach,
Die näh're Weisung dorten zu empfang'n.

(im Abgehen.)

Was starrt das Volk noch vor der Königsburg?
Die müßgen Augen brauch' es anderswo.
Treibt's auseinander, schließt der Halle Thore!

(geht ab.)

Gudruna (für sich).

So? Glaubst du mich denn blind, du greiser Wolf.
 Ei, wie das Faffner's-Gold in dein erstorb'nes
 Gemüth so lockend und erweckend bligt!
 Nein, Brüder, nein, ihr sollt nicht in's Verderb.

(laut.)

Ruft Wingo.

Eine Rose.

Mit dem Kön'ge ging er.

Gudruna.

Ruft ihn zurück. Ich will ihn sprechen; gleich.
 (eine Rose ab.)

Gudruna.

Wär' noch nicht Blut's genug verströmt? Muß neu
 Von zwiefach schwarzem Mord verwandter Männer
 Wundfiebernd zittern der Nislungenstamm?
 Es soll nicht sein. Ich hemm' dich, finst'res Schicksal.

Wingo (zurückkommend).

Herrin, du hörtest, wie der König —

Gudruna.

Laß.

Es gilt nur ein Paar Worte; Weibertand,
 Doch mir nicht minder werth im weib'schen Sinn.
 Du zieh'st zu meinen Brüdern? Nicht?

Wingo.

Des Königs theilt mir solche Ehre zu. Die Huld

Gudruna.

So nimm doch diesen Ring als ein Geschenk
Den tapfern Degen meines Hauses mit. —
Doch wart'. Ich knüpf' erst noch ein Zeichen d'ran,
Und schrieb' auch ein Paar Runentäflein gern.
Das Alles holst du dir aus meinen Zimmern
Eh' du verreisest.

Wingo.

Wohl, geehrte Frau.

Gudruna.

Und lieferst es auch recht getreulich ab.
Hörst du? Bei deinem Kopf! — Es ist ein Spiel,
Doch auch im Spiel verlang' ich meinen Will'n.
Du kennst Gudruna's Zorn.

Wingo.

Ich will gehorchen.

Gudruna.

Auf Wiederseh'n noch vor der Reise denn.

(geht mit ihrem Gefolge ab.)

Bingo (allein).

Ich weiß den ernsten Willen meines Herrn,
 Und daß ihn diese gern vielleicht behindert —
 Zum Glück leß ich die Runenschriften gut,
 Bin auch des Griffels Meister. Zwei, drei Flüge
 So oder anders umgestellt, so fleucht
 Die Warnung ungesehen in den Wind,
 Und Faffner's Gold kommt doch in Atli's Land.
 Nein, nein, bethörst mich nicht, Frau Königin!
 (geht ab.)

Zweite Abenteuer.

Ein Vorgemach in Gunnar's Burg.

Zwei Diener tragen einen Weinschlauch.

Einer.

Geh' ab. Das wiegt zu schwer.

Der Andre (den Weinschlauch öffnend).

Wir wolln's erleichtern.

Erster.

Du! Laß die Herr'n das merken.

Zweiter.

Merken? Die?

**In ihren Häuptern summt es ja und schäumt
Wie nah' beim Ringerloch der alte Rhein.
Sah'st doch, wie all' die andern Gäste schon**

Vom Plaze wichen, nur die beiden Kön'ge
Stand halten, oder Sig vielmehr, denn's Steh'n
Möcht' ihnen doch schwer fallen.

Erster.

Der Gesandte
Des Königs Atli hält auch wacker aus.

Zweiter (einen Becher aus dem Schlauche füllend).

Da! Trink' erst 'mal. Es kommt nachher an mich.
Wenn Kön'ge schmausen, muß die Kraft des Wein's
Ermunternd sprüh'n auf ihre Diener mit. —
Ja, der Gesandte, meinst du? Bruder hör',
Der goß dir manchen Becher ed'len Trank's
Zisch! in des Heerdes lodernd Feuer bald,
Bald heimlich auf den glatten Estrich aus,
So daß es unsre Herren gar nicht sah'n.

Erster.

Der Kerl muß doch ein ausgemachter Narr sein!
So guten Wein verschütten, — denn, — sieh' an —
Ich meine guten Wein —

Zweiter.

Aha! Er steigt
Dir auch ein wenig in den kahlen Kopf.

Erster.

Was? Die zwei kleinen Becher? — Nennst das Becher? —

Zweiter.

Darum ward dir der Schlauch vorhin so schwer.
 Nun mach'! Sack' auf, und fort. Herrschaften kömmen.
 (Sie tragen den Schlauch hinaus.)

Rostbera und Glamwor treten auf.

Rostbera.

Es ist nicht richtig. Irgend heimlich Uebel
 Lauscht hinter dieser Botschaft falschem Prunk.

Glamwor.

Ach, wer auch immer Arges denken will!

Rostbera.

Nein, wer sich stets in Schlummer wiegen will! —
 Sieh' doch die Täflein hier, so der Gesandte
 Uns eingehändigt von Ouderna's Hand.

Glamwor.

Nun ja, was ist da weiter d'ran zu seh'n:
 Ich sehe Runentafeln guten Inhalts.

Rostbera.

Doch schlechter Schrift. Die Züge ganz verstellt,
 Verwischt, undeutlich, ja bisweilen falsch.

Glamwor.

Das that die Eile.

Rostbera.

Kennst Gudruna nicht?
Die vielgelehrt', erfahr'ne Schreiberin?

Glamwor.

Wir sah'n sie niemals.

Rostbera.

Doch ihr Ruf ist laut.
Und die, die sollte sich so grob verschreiben?
Da, sieh nur hier — und hier —

Glamwor.

Ja, seltsam ist's.

Rostbera.

Verändert hat den Inhalt der Gesandte.

Glamwor.

Du sprichst ein festes Wort.

Rostbera.

Nur ein wahrhaft'ges.

Glamwor.

Und weshalb warntest du die Kön'ge nicht?
Wir füllten ja des Mahles Becher stets,
Und leicht haucht man ein Wort dabei in's Ohr.

Kostbera.

Du siehst doch, wie der Wein sie schon bethört.
Da findet gutes Wort nicht gute Statt;
Doch morgen, wenn die Ueberlegung nüchtern
Hereinbricht mit der Frühluft kaltem Hauch,
Sprech' ich zu Högne, sprich zu Gunnar du.

Glamwor.

Gern. Denn fürwahr, du hast mir meinen Sinn
Ganz aufgeschreckt mit deinem finstern Mißtrau'n.

Kostbera.

Was d'ran ist, wird sich zeigen. Komm zu Bett.
(gehen ab)

Gunnar tritt auf, einen großen Vorhang im Hintergrunde
wegreißend. Man sieht Högne und Wingo am Herde bei
Flaschen und Bechern.

Gunnar.

Hu! Wie die Hitze durch's Gemach hindampft!
Wir wollen es lüften. Vor den läst'gen Zeugen
Bedarf es keiner Vorsicht fürderhin.
Denn wir nur in der Burg, wir wachen noch,
Die Andern hat, was Heldenflammen anschürt,
Der ed'le Wein, bereits in Schlaf gejaagt.
Doch soll'n sie erst noch Wein uns schaffen.

(rufend.)

Wein her!

Högne.

Laß sein, Herr Bruder. Lieb dich doch zur Ruh'.
Hier ist noch Wein.

Gunnar.

Das hätt' ich bald vergessen. —
So schenk' doch ein. — Am Gaumen klebt mir schon
Die Zunge. — 'S macht des Heerd's gewaltig Feu'r.
D'rum thut mir den Gefall'n, kommt weiter vor.
Hier ist es kühl und frisch.

Wingo.

Nach deinem Willen,
Mein hochgewalt'ger Fürst.

(er und Högne kommen in den Vordergrund.)

Gunnar.

Das nenn' ich mir
Zwei wack're Bechgesell'n — bringt mit die Becher —
'S ist doch des Lebens allerbeste Lust,
Mit braven Männern froh bei'm Weine sein.

Högne.

Mit braven Männern — ja, da hast du Recht,
Doch, wenn man in ein lauernd Angesicht
Schau'n muß bei'm Trunk, da wird der Wein zu Gift.

Wingo.

Das sag' ich auch, mein Fürst, aus ganzem Herzen.

Högne.

So?

Gunnar.

Nun ich hoff', du zweifelst nicht daran —
Vorhin zwar rauntest du mir Worte zu —

Högne.

Still, Bruder.

Gunnar.

Ja, mit mir hättest du's zu schaffen.

Högne.

Nun, strenger Herr, ich scheu' dich eben nicht,
Und möcht' dich nur an jene Sage mahnen,
Wie Loki, der gewalt'ge, kluge Feind,
Feind aller Götter, aller Menschen auch,
Bei Heger's Mahle saß, der Zwietracht Funken
In Becher sprüh'nd —

Gunnar.

Thu' selbst desgleichen nicht.
Wir sind hier einmal froh, seit langen Jahren
Ich einmal froh.

Högne.

Hättest du mich eh' gehört,
Die Freude wär' dir nicht seit daher fremd.

Gunnar.

Laß dein Hofmeistern, denn du bist berauscht.

Hö gne.

Ich läugn' es nicht, mir tost der Wein im Haupt,
Jedoch des Sinn's Lichtblicke leuchten durch.

Gunnar.

Hör' doch den Unsinn, lieber Abgesandter.
Laß ihn, und sprich zu mir. Das stör' dich nicht,
Was der im Rausche sagt. Ich bin vernünftig.
Wie Klang vorhin das mit der Vormundschaft?

Wingo.

Ja, Herr, mein König wird nun alt und schwach —

Gunnar.

Hör' 'mal, Gesandter, dazu braucht' es nicht
Der weiten Reise, das mir anzufagen.
Das weiß ich besser, als dein König selbst.
Auf hohem Neste sitzt der alte Falk,
Das er in kräft'ger Jugend sich erbaut,
Doch nun erlosch'nen Auges, matter Krallen
Schaut er im Schwindel um, und hält sich kaum.

Wingo.

D'rum eben, liebe Herr'n, kam ich zu Euch.
Ihr wißt, er hütet junger Falken zwei
Aus Euerm Stamm —

Gunnar.

Du meinst Gudruna's Kinder.
Das merk' ich gleich, denn ich bin nicht berauscht.

Wingo.

Behüte! —

Högne.

Bursch' du lachst, verzerrst den Mund!

Wingo.

Ei, lieber Herr, das thut des Heerdes Gluth,
Umspielend mein Gesicht mit rothem Flackern.

Gunnar.

Ja, ja; er meint es ehrlich. Das versteht sich.

Wingo.

Die jungen Falken, Eures Stamm's Gesproß,
Sollt Ihr ihm hüten und bewahren treu,
Vormünder Ihr, und sollt des Land's Einkommen
Bis zur Volljährigkeit der Knäblein zieh'n. —

Gunnar.

Mein Bruder, hör', das steht nicht zu verwerfen. —
Was? Die Verwaltung solches weiten Land's?
Mich hat es schon gar lang' und schwer getränkt,
Daß sich der Abkunft Ddin's rühmen darf,
Wer aus dem Sigurd's-Stamm entsprossen ist.
Hinunter Ddin! Wir am Himmel auf,
Wofern wir Atli's Land befehligen!
Hei! Wie schon Alles glüht von Siegesfackeln,
Verherrlichend der Nislungen Gewalt. →
Gesandter, ich zieh' mit. Auf Ehrenwort.

Wingo.

So reich' mir, Herr, versichernd deine Hand.

Gunnar.

Da! — Nun, der Handschlag war doch treu und verb.

Wingo.

So ziemlich. Wie ein Beilhieb traf er mich.

Högne.

O Bruder mein! O weh! Was hast gethan!

Gunnar.

Misfällt es Dir? Ei nun, so bleib' dahelm.

Högne.

Nein, nein. Ich habe Dich gar treu gewarnt,
Du wollt'st nicht hören. Geh's denn an den Fall
Für uns allzwei zugleich. Ich zieh' mit Dir.
Her, freud'ger Tod, für lang' unrühmlich Leben!

Gunnar.

So bist mein Bruder, ein Rislungenkind.

Högne.

Kennst Du Wolfshaare?

Wingo.

Ach, welch eitles Träumen!

Högne.

Ein Wolfshaar war geknüpft an jenen Ring,
Den meine Schwester uns hat hergesandt.
Wolfshaare deuten wölfisches Gemüth —
Wir haben einen Schwager felt'ner Art. —

Gunnar.

Das mag nun sein, mag nicht. Ich gab mein Wort.

Högne.

Ja, bei der Reise bleibt's. Gut' Nacht, Gesandter.
(geht mit Gunnar ab.)

Wingd.

Wie leicht doch ist es, Helden einzufah'n!
Recht lust'ge Jagd. — O Ihr verlornen Beide! —
Gut' Nacht nun. Ihr seid mein und meines Herrn.
(geht ab.)

Des Morgens d'rauf.

(Högne's Gemach.)

Rostbera und Högne.

Rostbera.

Ich bitte Dich, gieb meiner Warnung Raum.
Die Fahrt gewinnt für Euch kein gutes End'.

Högne.

Das glaub' ich selbst. Jedoch ich gab mein Wort.

R o s t b e r a.

Und willst du mir nicht trau'n, so trau' den Göttern,
Die mir in dieser Nacht unruh'gem Schlaf
Der Träume viel gesandt, und schreckliche.

H ö g n e.

Was sah'st Du denn?

R o s t b e r a.

Zuerst mein Ehebett,
So Leilach als Gestell, in Flammen steh'n,
Ja selbst der Beste Dach davon ergriffen.

H ö g n e.

Das deutet wohl auf reichen Ueberfluß,
Wo man des läst'gen Linnenzeug's verbrennt.

R o s t b e r a.

Dann brach ein grimmer Bär in unsern Hof,
Mit seinen Tagen furchtbarlich zerreißend,
Was ihm in seine schlimmen Wege kam.

H ö g n e.

Solch ein Gesicht zeigt heft'ge Stürme an.

R o s t b e r a.

Doch was der Adler, der zur Burg herab
Verderblich wilden Flügelschlages kam,
Blut sprengend auf das Estrich weit umher?

Högn'e.

Da siehst Du's. Zubereitungen des Fest's.
In Atli's Hofe schlachtet man der Stiere
Wohl eine große Zahl, uns zu bewirthen.
In Träumen gilt ein Adler öfters auch
Für einen Stier, nachdem der Sternengeist
Das Bild der Zukunft eben bunt verzerrt.

Kostbera.

Du deutest mehr, als daß du deutest, Högne,
Verschließ'st das Aug' geßiffentlich der Noth,
Die warnend aufsteigt aus der Zukunft Schlund.

Högn'e.

Das taugt fürwahr auch nicht, dergleichen Dinge
In's Auge fassen allzu scharf und schlau.
Was einmal nicht zu ändern ist, gescheh'
Und werde nicht im Voraus schon beklagt.

(Gunnar und Glamvor treten auf.)

Gunnar.

Schön' guten Morgen, Bruder. — Hör' doch an,
Was mir mein Weib von unserm Zuge sagt.

Högn'e.

Nichts Gutes, denk' ich.

Gunnar.

Nein.

Högne.

Ob sie wohl Recht hat?

Gunnar.

Hm! — Von den Runentafeln, wie verstellt,
Verwischt die Bäume d'rauf — das weißst du schon?

Högne.

Nur allzu gut.

Gunnar.

Und dann mit ihren Träumen!
Glamwor, erzähl' es doch dem Bruder auch.

Glamwor.

Soll ich den Schrecken siebenfach erneu'n?
Raum mehr entwirr' ich selbst im eig'nen Sinn
Der nächt'gen Warnung schauerlich Geweb'.
Am Hochgericht sah' ich den Eh'gemahl,
Und Schlangen, sätt'gend sich von seinem Leib;
Dann wieder blutig all' sein Linnenzeug,
Und d'raus ein Schwerdt gewickelt, scharf, sehr scharf —
Und Wölfe heulten, so um Knäuf als Spitze —
Zulezt — o, manches bleibe still und stumm —
Denn wie ein endlos Meereswallen drängt sich's; —
Zulezt sah' ich durch unsre Hallen hin
Gespenstisch bleiche Weiber sich ergeh'n,
Den Gunnar sich zu ihrem Bräut'gam heischend.
Es war, bedünkt mich, der Walküren Schaar.

Gunnar.

Dies eben regt mir die Gedanken auf,
Und sagt mir: kurz sei meines Lebens Bahn.

Högne.

Mag sein. Es werden Kriegsherr'n selten alt.

Gunnar.

Sag' nur, was du von diesem Zuge meinst.

Högne.

Das Schlimmste, Bruder. Diese Träume all',
Sie logen nicht, die treulich warnenden.
Jedoch um Frage Frage. Dünkt dich nicht
Viel wen'ger übel der Nislungen Tod,
Als der Nislungen schmäblich Wortverdreh'n?

Gunnar.

Versteht sich.

Högne.

Nun, so komm an Atli's Hof.
Ich zeigte dir — du warst erst halb berauscht —
Ich zeigte dir Gubruna's goldnen Ring,
Daran ein Wolfshaar künstlich war geknüpft —
Du wolltest nichts versteh'n, und gabst dein Wort.
Nun dann hinaus, hinaus nach Atli's Burg.

Gunnar.

Ganz Recht. Das Wort gegeben, That gewiß.
Ihr Frau'n, besorgt uns, was zur Fahrt gehört.

Högne.

Und wenn die Fahrt mißglückt, ein Runendenkmal.
Komm, Bruder; Lust geschöpft auf frischer Jagd.

Gunnar.

Ja komm. Ich hab' dir so 'was zu vertrau'n
Vom Fassner's = Gold —

Högne.

Schon gut. Wir woll'n's besprechen.
(gehen ab.)

Glamwor.

Ach, wenn ich's wüßte, was die Zeiten bringen!

Rostbera.

Wir können's nicht verhindern; laß uns d'rum
Den Geist hinlenken auf das heit're Werk
Des Web'stuhls und des Wockens, folgsam fördern
Der Männer adlig prächt'gen Helbenzug.

Glamwor.

So such' mit mir denn die Kleinodien vor.

Kostbera.

Ja, und die Fäden, hell an Farb' und Gold.
(Sie sind im Begriff abzugehen.)

Glamwor.

O, laß uns nach der andern Seit' hinaus!
Der häßliche Gesandte Atli's kommt,
Ein widerwärt'ges Bild für meinen Sinn.

Kostbera.

Nein, bleib, ertrag' nur die unfrohe Näh'.
Mich dünkt, ich schaffe d'raus was Gutes noch,
Zu sichern unsrer lieben Eh'herr'n Fahrt.

Glamwor.

Wenn du das könntest! Liebe Schwägerin,
Versuch's, erdenk's, und was ich soll: gebeut!
Denn dies ertrüg' ich d'rum, und noch weit mehr.

(Wingo tritt auf.)

Kostbera.

Du, Mensch aus unbekannten Landen her,
Furchtbarer, dessen Worte Tod und Leben
Umschwebt, gieb dieses Mal der Wahrheit Raum!

Wingo.

Du sprichst mich seltsam an, o Königin.

Kostbera.

Der Wahrheit Raum, — das ist mein ernst Gebot.
 Glamwor, belag're du sein taubes Ohr
 Von jener Seite mit gewalt'gem Ruf;
 So schmettern wir vielleicht ihm bis in's Herz,
 Was aller Götter Will'n ist.

Kostbera und Glamwor (rufend.)

Wahrheit! Wahrheit!

Wingo.

Ihr edlen Frau'n, wenn ich erwiedern darf —

Kostbera.

Du! glattes Del fließt wieder trügerisch
 Auf deiner Zunge. Hüte dich! Lüg' nicht.
 Wir sind zwei Frauen nur, und waffenlos,
 Doch weißst du wohl, daß solche, denen Kraft
 Des Arm's versagt ward, zwiefach furchtbar sind
 In der zum Geiste rückgebrängten Macht,
 Die aller leiblich engen Banden frei,
 Hinaus sich geußt als ungezügelter Fluß,
 Mit Fluch auch fernen Frebler sicher fassend.
 O woll' es nicht erproben!

Glamwor.

Hüt' dich, Menschlein!

In mir auch quillt die ungemess'ne Fluth,
 Reißt dich hinab, in ernsten Nachstrom's Wirbel.

Wingo.

Ihr sprecht mit Worten einer fremden Welt —

Glamwor.

Und wrst du bleich?

Kostbera.

Und zittert nicht dein Mund?

Wingo.

Was soll ich? Sprech! Wie zwei grau'nvolle Meere
Braust ihr mich an, und düster sieht die Burg
Mit ihren hochgewölbten Sälen d'rein.
Was soll ich?

Kostbera.

Schwören einen theuern Eid.

Glamwor.

Du zauberst?

Wingo.

Nein. Sagt nur, worauf, Ihr Frau'n.

Kostbera.

Du woll'st heimführen, unversehrt und froh,
Die Männer uns.

Glamwor.

Schau, wie der Falsche bebt!

Wingo.

Ihr seid furchtbar, ihr Beiden. Laßt mir Zeit.

Glamwor.

Nein, jetzt. Wo nicht, den Raben dein Gebein.

Wingo.

Ich schwör' ja schon.

Glamwor.

Laut! Ich vernehm' es nicht.

Wingo.

Zu'n Riesen fern will ich verbannt hin sein, —

Rostbera.

Erleiden auch des Kreuzes Schmachestod? —

Glamwor.

Wofern? —

Wingo.

Wofern ich nicht die Kön'ge Euch
Heimlief're, frisch, gesund, froh ihrer Fahrt.

Rostbera.

Gesprochen ist dein Eid. Nun hüt' ihn wohl.

(Wingo geht ab.)

Glamwor.

Wie ihm die Kniee zittern! Schau, er hält sich
An allen Wänden fest.

Kostbera.

Es rauscht der Tod
Nun über ihm, wie über unsern Herr'n.
Wir thaten, was wir sollten, theure Glamwor,
Doch denke nicht an glücklichen Erfolg.

Glamwor.

O, diese schlimme Reise!

Kostbera.

Komm nur mit.
Noch schmücken Jegliches den Eh'gemahl
Laß uns, damit der edle Opferzug
Hellglänzend zieh', wie's solchen Opfern ziemt.

Glamwor.

Den Wittwenschleier fuch' ich mit heraus.

Kostbera.

Thust gut. Denn solchen Festen schleppt er nach.

(gehen ab.)

Am Rheinufer.

Nacht.

(Gunnar und Högne stehen bei vielem Gepäck am Rande des Strom's.)

Gunnar.

Wir fuhren, schleppten all' die Nacht hindurch,
Und kaum, da schon dem grauen Ostgewölke
Ein hell'rer Streif entleuchtet, brachten wir
Den Goldhort Faffner's endlich hier zur Stelle.

Högne.

Den trug doch Grani einst, das edle Roß,
Müh'los, und seinen Reiter Sigurd mit.

Gunnar.

Damals, o Bruder mein, war bessere Zeit.

Högne.

Dieweil ein besserer Held, der Sigurd, lebte.
Die Zeiten geh'n nach ihrer Helden Maass.

Gunnar.

Wir sind doch auch nicht übel.

H ö g n e.

Wie man's nimmt;
Wir sind die besten ziemlich dieser Welt,
Doch keinen Sigurd giebt's auf Erden mehr.

G u n n a r.

Mach' mich doch nicht betrübter, als ich bin.
Mir kommt ohn'hin schon Alles traurig vor.
Zum Beispiel, als bewahrten wir den Schatz.
Hier in des Rheines dunkeltiefer Fluth,
Um nimmermehr ihn wieder anzuschau'n.

H ö g n e.

Was soll das Grübeln!

(stößt einen Ballen in den Strom.)

G u n n a r.

Horch! — da liegt er nun
Begraben in dem unbekannten Bett!

H ö g n e.

Viel besser dort, als in des Feindes Hand.

G u n n a r.

Ja, unsre Reise führt vielleicht fernab;
Dann halte du, mein Rheinstrom, unser Gut.

Högne.

Nun sieh dir noch vorher die Gegend an' —
Die Rüster dort, — der große Feldstein hier —
Daß wir rückkehrend nicht den Schatz verfehlen.

Gunnar.

Rückkehrend? Glaubst du d'ran?

Högne.

Was fragst du viel!
Wir stell'n uns so, vor Andern und vor uns.
Rasch an die Arbeit. Also muß es sein.

(Sie wälzen das Gepäck ämßig in den Fluß.)

Gunnar.

Wie's schäumt, wie's rauscht,
Vom tiefen Schlund
Des furchtbar'n Bewahrers auf!
Hab's empfangen!
So haucht sein Athem
Bezeugend im zischenen Laut.

Högne.

Roll' hin, roll' hin,
Du reiches Gut,
Das Vielen werth und lieb war.

Am Ufer vielleicht
 Forschen sie künftig,
 Forschen vergeblich nach dir.

Gunnar.

Gunnar und Högne,
 Die hohen Könige,
 Sie senken dich ein, du Hort.
 Todtengräber,
 Mächt'ge, Große,
 Begeh'n dir dein Begräbniß.

Högne.

Und das schöne Grab!
 Die schäumende Fluth,
 Verklärt in Mond und Morgenlicht!
 Solch ein Bette
 Flüss'gen Silbers
 Hätten ja Fürsten und Helden gern.

Gunnar.

Schlaf, du Gold'ner,
 Tief im Schooße
 Der Woge bis wir dich wecken.
 Rufen wir nicht,
 So bleib' in Ruh',
 Dann schlafen auch wir, erwachen nicht.

H ö g n e.

Du sperre den gähnenden
 Spalt, o Rheinfluß!
 Gleit' in glänzender Welle d'rob hin.
 Fragen dich Fremde —
 Zeig' freundlich den Spiegel,
 Daß sie sich selbst schau'n, nie den Schatz.

G u n n a r.

Nun schweigend fort vom schweigenden Geschäft.
 Und, Morgenwind, hauch' fort der Tritte Spur.
 (gehen ab.)

D r i t t e A b e n t e u r e .

Freies Feld vor König Atli's Burg.

Gunnar, Högne, Niflung (und vieles Gefolge.)

Wingo (mit ihnen).

Gunnar.

**Da sind wir schon vor König Atli's Sitz,
Und Niemand kommt uns zum Empfang entgegen.
Blas' noch einmal Trompeter.**

(Trompetenkloß.)

Niflung.

And're Bitte

**Hab' ich geseh'n, mein Ohm in deiner Burg.
Da blickt der Wächter stets nach Fremden aus,
Und kündet sie mit lust'gem Hörnerruf,
So daß sie nicht erst selbst sich melden dürfen.**

H ö g n e.

Und also muß es sein, mein lieber Sohn.
Nimm dir kein Beispiel an der schlechten Art,
So du in diesen fremden Landen wahrnimmst.

W i n g o (bei Seite).

Es ist nur Thorheit mit dem Drah'n des Eides;
Gebrochen und gehalten gilt gleich viel.
In meines Herr'n Landmark, vor seiner Beste
Steh' ich gesichert, und verloren die.
Wer hat mir nun ein Haar darum gekrümmt,
Daß ich falsch schwor? — 'S ist eitles Gaukelspiel.
Was war ich für ein Narr, deshalb zu zittern.

G u n n a r.

Nun? Immer stumm und taub noch in der Burg.

H ö g n e.

Mir scheint's, wir sind hier unerwünschte Gäste,
Und müssen heimzieh'n sonder Fest noch Schmaus.

G u n n a r.

Das wär' ja schmachlich-uns für alle Zeit.
Wer uns berief, der soll uns auch bewirthen. —
Niflung, du trägst den Namen unsres Stamm's;
Geh' hin, mein junger Held, und räch' uns All',
Aufsprengend mit Gewalt der Beste Thore.

Niflung.

Das thu' ich gern, mein h rzenslieber Dhm.

(geht mit Kriegern ab. Wingo bricht in lautes Gelächter aus.)

H gne.

Was lacht denn der?

Gunnar.

Mir ekelt er schon lang';
Nun wieh'rt er gar mit seinem tollen Jauchzen
Mir durch den finstern Sinn. Es fehlt nicht viel,
Daß ich mich an dem Thoren noch vergriffe.

H gne.

Warum zur Unzeit lustig? Sprich!

Wingo.

Si was!

Zur Unzeit? Nein, ihr Herr'n, das find' ich nicht.
Die Vögel sind im Netz, der Vogler lacht.

H gne.

Versteh' ich dich denn recht? Uns gälte das?

Wingo.

Wem sonst! Ich berg' den Jubel länger nicht,
Ob meines wohlgelung'nen Meisterwerk's.
Niflungen, an eu'r Ziel seid ihr gelangt!
Das Holz liegt fertig schon, und d rr zum Kreuz,
Daran der Schmachestod auch fassen soll.

Gunnar.

Sind wir denn bei dem König Atli nicht,
Bei unserm Schwäh'r, der uns in Frieden einlud?

Wingo.

Ei, freilich seid ihr dort, bethörtes Volk.
Ihr meintet, um eu'r liebes Angesicht
Mach' man des Prunks und Aufseh'ns also viel?
Schicke Gesandten über Land und Fluth?
O ihr zehnfache Thoren! Euern Schatz,
Den müßt ihr überliefern, und dann sterben.
So will es Atli's Macht, und meine List.

Högne.

Ja, wenn's nicht anders ist, noch werden kann, —

Wingo.

Nein, freilich kann's das nicht, mein lieber Fürst.
Wo liegt eu'r Land? Wo eure Helferschaaren?
Weit ab! — Ruft! Ruft! Es hört kein Freund euch mehr.
Ihr und dies Häuflein hier, ihr seid geliefert.

Högne.

So finden wir uns tapfern Muthes d'rein. —
Was aber machen wir mit diesem hier,
Mein lieber Bruder, mit dem frechen Lügner?

Gunnar.

Ja, der muß uns vorangeh'n in das Grab,
Denn ungerochen stirbt der Gunnar nicht.

(hebt die Streitart über Wingo's Haupt.)

Högne (ihn zurückhaltend).

Was? An der ed'len Waffe solch' ein Blut?
Nicht Tod von Eisen ziemt sich dem Verworfenen.
Laßt uns die Aerte wenden. Mit dem Stiel
Treff jeder ihn, so wie er bestens kann.

Gunnar.

Das soll gescheh'n. Wer Lust hat, schlage d'rauf!

(alle fallen über Wingo her. Er stirzt.)

Gunnar.

Ist er nun todt?

Högne.

Ja. 'S zuckt kein Glied an ihm.

Gunnar.

So ist es Recht. Nun an den blut'gern Kampf.

Risflung (mit seinem Gefolge zurückkommend).

Ich schlug die Thore auf, mein lieber Dhm.
Allein dahinter liegt viel reißges Volk,
Zum Theil mit wunderlichen; fremden Waffen.
Deß hab' ich einen guten Theil erlegt,
Jedoch auch Zwei bis Drei von uns sind todt,

Und weil man dem Heerführer melden muß,
Was es beim Feinde Neues giebt, so zog ich
Aus dem Gewirr mich fort, und kam zurück.
Mich dünkt, sie folgen mir kampflustig nach,
Doch etwas zögernd, denn ich traf sie scharf.

Gunnar.

Sind's viel?

Nislung.

Wohl noch einmal so viel, als wir.

Högne.

Und sieh', aus andern Thoren, rechts und links,
Bricht Schaar auf Schaar — ein unermesslich Heer.
Schließt euch zusammen, ihr Nislungenkrieger,
Hier gilt's, mit hartem Anfall uns befrei'n.

(er und Gunnar ordnen ihre Schaar.)

Gunnar.

Schau'! Immer mehr! Woher doch all' das Volk!

Högne.

Du weißst wohl, Atli hat der Krieger viel.
Den Sachsen, Heunen, und noch Andern sonst
Gebeut machtvoll sein unumschränkter Wink.

Nislung.

Hei, Vater mein! Da wird man neue Weise
Des Kampfs erkunden in gar reichem Maas.

Högne.

Gewiß mein Knab'. Und tumm'le nur dich gut.
Heut' brauchst du Alles, so ich dich gelehrt.

Risflung.

Hab's gut behalten. Jene sollen's merken.

(Atli erscheint auf den Zinnen der Burg, ein Banner in der Hand.)

Atli.

Streck' nur die Waffen, du verweg'ne Schaar!
Vielleicht dadurch erlangst du Huld bei mir.

Gunnar.

Komm lieber doch herab, du grauer Prahler.

(auf Wingo's Leichnam zeigend.)

Wie man Verräther lohnt, es zeigt sich hier.

Atli.

Besinn' dich. Büg'le deine feste Zunge,
In Banden lege den hochfahr'nden Muth.
Du sieh'st von allen Seiten meine Macht,
Sieh'st Völker, kaum von Namen dir bekannt,
Und Alle dräuen deinem Häuflein dort.

Gunnar.

Ei, droh'n sie her, so droh'n wir hin. Das hebt sich.

Atli.

Werf ich dies Banner in die Luft empor,
So brüllt die zorn'ge Wog' auf euch heran.

Högne.

Wirf nur, doch wirf dich selbst zugleich vom Wall,
Zu kosten mit von unsern scharfen Klingen.

Gunnar.

Ja, komm! Ein Kampfesmahl steht dir bereit,
Davon die Welt noch lange reden soll,
Und wohl so Herrliches nie wieder schaut.

Atli.

Gering acht' ich, ihr armen kleinen Kön'ge,
Was ihr mir bieten könnt. Das Zeichen nur
Geb' ich für meine Völker, Euch zu fah'n.
Ich selber geh' sorglos in meine Burg.

(wirft das Banner in die Höh' und tritt zurück.)

Gunnar.

Nun fest, ihr Degen all' vom Rheingestad!
In starkem Keil brecht durch die lockern Schaaren.

(Anfälle von allen Seiten. Gefecht. Gunnar und die Seinen treiben Atli's
Krieger hinaus. Man geht kämpfend ab.)

Blödel (von der andern Seite mit Schleudern und Bogenschützen).

So geht's nicht. An dem eh'rnen Haufen bricht
Sich unsrer Helden Kraft und löscht in Blut.

Folgt auf den Hügel, schießt von dort die Pfeile
 Grad' in des Feindes Antlitz, werft die Wucht
 Gewalt'ger Steine auf des Feindes Haupt!
 Zielt gut! Ich führ' euch, wo ihr sicher steht.
 (eilt mit seiner Schaar vorüber.)

(Ortlieb und Asmund kommen gelaufen; ihr Hofmeister ihnen
 nach.)

Ortlieb.

Lauf, Bruder! Kommen sonst zu spät!

Asmund.

Da d'runten,

Da ist der Krieg!

Hofmeister.

Ihr Kinder, hört doch an.

Asmund.

Komm mit, du Graubart, wenn du Lust d'ran hast.

Hofmeister.

Bleibt doch!. Mir geht der Odem aus.

Ortlieb.

Noch warten?

Schau' Bruder dort den Ager, wie schön roth
 Von Feindesblut!

Asmund.

Da liegt schon wieder Einer.
Der schoß Kopf unten über'n Abhang hin.

Hofmeister.

Zurück sollt ihr, ihr kleinen bösen Alfen.

Ortlieb.

Das fehlt noch! Soll? Wer sagt denn, daß wir sollen?

Hofmeister.

Ich.

Ortlieb.

Zwing' uns 'mal, du Alter, wenn du kannst.

Hofmeister.

Die Stein' und Lanzen fliegen bis hierher.

Asmund.

Die achten wir wie bunte Sommervögel.

Hofmeister.

Kommt heim. Viel art'ges Spielwerk bau' ich auf.

Ortlieb.

Ein Püppchen? Griffelchen? Und wäch'sne Täflein,
Darauf zu schreiben?

Asmund.

Nein, wir haben's satt.

Hofmeister.

Daß uns die Götter helfen! Dicht am Haupt
Flog mir ein zweigespißter Speer vorbei.

Ortlieb (läst).

Ha! Ha! Wie hat der Alte sich gebückt.

Asmund.

Laß nur den klugen Mann, und komm mit fort.
Wir müssen näher hin.

Ortlieb.

Hei, das geht lustig!
(laufen fort.)

Hofmeister.

Du wildes, frühverderbliches Geschlecht,
Dem innern, finstern Schicksal, das dich treibt,
Muß dich mein schwaches Alter überlassen.
(geht zurück.)

(Gudruna mit ihren Jungfrauen auf den Mauern der Befte.)

Gudruna.

Das König Atli's Treu'? Neigt euch, ihr Warten,
Brecht ihm zusammen auf das sünd'ge Haupt!
Das seine Gastlichkeit? Du rächender,

Furchtbarer Himmel, zieh' dein Kriegskleid an,
 Das schwarze, unheilbrohende Gewölk,
 Und her auf ihn mit deinen glüh'ndsten Pfeilen!
 O Schmach auf Schmach! Er häuft sie siebenfach. —
 Ihr Jungfrau'n, ward euch je ein solcher Gräu'l
 In Liedern kund, in Mähren alter Zeit?
 'S ist unerhört!

Eine Jungfrau.

Getrost, o Königin,
 Die Brüder dein, es sind die besten Krieger,
 Soviel man weit und breit nur finden mag.

Gudruna.

Ja, denn mein hoher Sigurd lebt nicht mehr.

Jungfrau.

Und freudig halten sie ihr Haupt empor,
 Der Uebermacht gewalt'ge Wogen brechend.

Gudruna.

Wahr ist's: sie steh'n im Blutstrom, Klippen gleich.

Jungfrau.

Ein Kämpfen, das die Nachwelt nie vergißt.

Gudruna.

Wer sind die Knaben dort, so nah' beim Kampf,
 So lustig klopfend in die Hand? Was? Meine?
 Sind's meine Knaben nicht?

Jungfrau.

Ja, die zwei Herrlein,
Ortlieb und Asmund sind es zweifelsohn'.

Gudruna.

Ihr jungen Wölfe, freut euch schon am Blut?
Hu, wild Gezücht, wie grimmig also früh!
Nislungen bluten! Eure Dhme bluten!
Wer heißt euch jubeln? — O des vielen Blut's!
Soviel der tapfern Recken gleiten, fall'n —
Ha! Nun erst nehm' ich's wahr. Von jenem Hügel
Drängt Blödel sie mit Steinwurf und Geschöß.
Waffen, Ihr Jungfrau'n!

Jungfrau.

Wie? Du willst? —

Gudruna.

Schildjungfrau,
Die will ich sein, wie es Brynhildur war.

Jungfrau.

Du war'st dem heißen Schlachtlärm nie vertraut. —

Gudruna.

Der Brüder Noth ruft! O hinab, zu'n Waffen.

(mit ihren Jungfrau'n in die Beste ab. Atli zeigt sich am Burgthor, von einigen
Kriegern zurückgehalten.)

Atli.

Hinaus will ich, in den Ristungenstreit!

Ein Krieger.

Ach, edler Herr, bedenke dein graues Haar.

Atli.

Mein Schlachtruf tönt noch wie ein Wisenthorn.

Krieger.

Doch nicht dem Ton mehr folgt wie sonst der Schlag.

Atli.

Willst's proben?

Krieger.

Töbte mich, mein hoher Fürst,
Nur töbte nicht in dir des Volkes Hoffen,
In solch Gemegel unerhörter Wuth
Zu Kühn hintragend dein geheiligt Haupt.

Atli.

Ich sah von meinem Thurm der Recken Fall,
So vieler Recken, mir getreu und hold,
Und riß die Kleider in ohnmächt'gem Zorn.
Weh diesem Unheilstag! Weit auf der Eb'ne
Liegt manch ein Heldenleib, des Landes Wehr,
Verströmt manch Leben, theu'r mir sonder Maaß.
Nun will ich's rächen, oder mit vergeh'n.

Krieger.

Ach, wie das Alter sich so wenig kennt!
 Du sah'st doch der Nislungen Schwerdtesshieb,
 Sah'st ihren Beilschwung — nun gedenk' an dich,
 Und an die Kraft, so noch in dir verharr't.

Atli.

Hawart erlag, und Tring —

Krieger.

Neue Schaaren

Sie brechen, schau', durch jenes Thor heraus;
 Sie führt der tapf're Markgraf. Trau' doch dem.
 Viel hast du noch des Volks im Hinterhalt.
 Das send' ihm nach, und wenn auch das erliegt,
 Wenn's denn gestorben sein muß, edler Herr,
 So woll'n wir dich geleiten, ehrlich sterbend;
 Doch bis dahin geduld' dich in der Burg.
 Und schnell das Thor geschlossen. Der Tumult
 Des Fechtens kommt in diese Gegend schon.

(alle in die Burg zurück. Das Thor geht zu. Schenk'rer und Bogenschützen laufen
 flüchtig vorbei und rufen:)

Wir sind verloren! — Der Jungfrauen Grimm
 Trifft, wie beflügelt von des Himmels Zorn! —
 Zumal, wo sich die Kön'gin nah't. — Lauft! Lauft!

(eilen vorüber.)

Blödel (ihnen nach, an der Ferse blutend).

D, nehmt mich mit. Sie rast dicht hinter mir,

Die Schlimme, die Verderbliche! Ihr Speer
 Flog in die Ferse mir, lähmt mich. — Helft! Helft!

Gudruna (ihn verfolgend).

Still du! Was schrei'st noch? Bist verloren schon.

Blödel.

Erbarm' dich. Nie ja Leides that ich dir.

Gudruna.

Wer fragt darnach in solchem Mordgefecht?

Blödel.

Dein Schwager bin ich; dir verwandtes Blut
 Such'st du in meinem müden Herzen auf.

Gudruna.

Verwandtes? Ha, was thut mir die Verwandtschaft!
 Ueber einander hin, in blindem Zorn
 Rauscht Kraft um Kraft. Du noch zu mäß'ges Opfer,
 Ergieb dich in dein tödtliches Geschick;
 Denn viel unbänd'gre Thaten steh'n bevor,
 So daß man dein, als eines Wild's vergift,
 Das zu der Jagd noch spiel'ndem Anfang fiel.
 Schweig'!

(Abßt ihn nieder.)

Ihr Nislungen, meinen Tritten nach!
 Ich such' euch dorthin bessern Wahlplatz aus.

H ö g n e. (tritt auf, verwundet).

Am klügsten, Schwester, bleibst du aus dem Spiel,
Das einmal doch für uns verloren ist;
Was später, früher was — verloren bleibt's.

G u d r u n a.

Wer sagt das?

H ö g n e.

Unsrer Arme Müdigkeit.
Auch siegreich Fechten zehrt an Fechters Kraft.

G u d r u n a.

Du blutest?

H ö g n e.

Einer traf mich auf den Kopf;
Den spaltet' ich nachher bis an das Kinn;
Und noch ein Behn bis Zwölfen allenfalls
Mach' ich an mir die Arbeit mind'stens schwer;
Jedoch von allen Seiten das Gezücht,
Als wüchß es aus der Erden — wir sind hin. —
Die Ehre bleibt uns, die soll Niemand nehmen.

G u d r u n a.

Doch tragt ihr selbst des eig'nen Unheils Schuld.
Ich warnt' euch, ihr Unseel'gen. Laßt ihr nicht
Die Runentafeln? Sah't ihr nicht dem Ring
Wolfshaare angeknüpft?

Högne.

Das gilt nun gleich.
Wie es gekommen ist, ist es gekommen,
Und hier ist unser Schicksal und der Tod.

Gunnar (auftretend, viele Krieger nach ihm).

O, nur für Augenblicke Rast und Rühlung!
In Harnisch's heißer Wucht brennt man, vergeht
Vor Kampfesgluth und auch vor Sonnengluth. —
Verwundet, Bruder Högne?

Högne.

Lüch't'gen Schwung's.
Und hinter euch auch kommt der Jäger her.
Was er im Anfall zu besteh'n nicht wagt,
Erlegt er mit dem viel geschärftern Pfeil
Der Hitz' und Müdigkeit. Wir sind gefällt.
Doch wehr' sich gut, wer sich noch wehren kann.

Gunnar.

Du liebe Schwester, hilfst uns treulich aus.

Gudruna.

Könnt' ich's!

Gunnar.

Wär' nur dein Gatte Sigurd hier,
Dann all' das Volk verzehnfacht — wir gewöhnen!

Gudruna.

Er ist nun todt.

Gunnar.

Weh' jenes schlimmen Rath's!

Högne.

Was hilft doch all' das Reden. Macht euch fort,
Aufs bessere Schlachtfeld, das Gudruna weiß,
Und schlägt euch mindestens, so lang' es geht.

Gunnar.

So komm doch mit.

Högne.

Ich! Meine Kniee sinken.
Des Feindes Schwerdt traf meinen Scheitel gut.

Gunnar.

Willst hier vergeh'n?

Gudruna.

Willst fall'n in Feindes Hand?

Högne.

Last. Ich bin ein zum Tode wunder Hirsch.
Uns Allen, uns Rislungen, rollt in Wettern
Der gleiche Würfel schonungslos heran.

Wo man das Spiel ausspielt, das gilt ja gleich;
 Nur Jeder ende, wie es Fürsten ziemt.
 So eilt doch fort. Schon dringt der Feind dorthin.
 Verlaßt mich blutesroth, nicht roth vor Schaam
 Um eu'r unkundig Zögern und den Spott
 Der Gegner. Solche Rede nur thut weh.

Gunnar.

Er hat ganz Recht. Hinaus auf's bessere Feld.
 (geht mit Gudruna und den Krieger ab.)

Högne.

Es ist der Tod noch nicht, der mein Gebein
 Durchschauert, aber schwerer Wunde Schmerz.
 Ich könnt' mich heilen, wär' ich jetzt daheim —
 Nun gilt es nichts, gar nichts, als Untergang.
 (sinkt in's Knie.)

Riflung (auftretend).

Was soll das, Vater, dort mit unsern Schaaren?
 Rückzug? Ich will nicht hoffen.

Högne.

Rückzug nicht.

Riflung.

Du blutest, sinkst?

Högne.

'S ist Vielen heut' begegnet.

Niflung.

Die Andern ließen dich hier ganz allein?

Högne.

Ich heischt' es so. — Wo treibst denn du dich um?

Niflung.

Stand halten wollt' ich auf dem ersten Schlachtfeld.
Da wendet sich's auf einmal hinter mir —
Der Letzte, dacht' ich, der doch willst du sein —
Und plötzlich auch die Feinde von mir ab,
Herumgeworfen sich um jenen Hügel. —

Högne.

Die sind den Andern nach; eil' auch dahin.

Niflung.

Was soll ich dort?

Högne.

Frag'st viel? Mit ihnen sterben.

Niflung.

Zu spät. Ich seh's von hier. Sie bluten schon,
Und was nicht todt ist, bindet fest der Feind.

Högne.

Was steh'st auch hier so lang', zum Vater schwägend?
Das kommt davon, du junger, säum'ger Fant.

Nun zog dir die Walkür' ergrimmt vorbei,
Und ruhmlos stirbst vielleicht auf trägern Bette.

Niflung.

Nicht solche harte Rede, Vater mein.
Es kommt der Feind von allen Seiten her,
Und rühmlich denk' ich mit dir selbst zu fallen.

Högne.

Der Feind?

Niflung.

Ja, Vater.

Högne.

Und die Andern bluten?

Liegt auch dein Ohm?

Niflung.

Es scheint, sie führen ihn

Gebunden fort.

Högne.

So spring' den Felshang dort
Hinab, laur' in der Kluft da d'runten still.

Niflung.

O weh, du schmähst mich.

H ö g n e.

. Mein; doch eil' hinab.

Wer nicht in der Gesellschaft Kampfreihe
Gefallen ist, der muß sie überleben,
Zu rächen sein' und ihre Schmach zugleich.

R i f l u n g.

Ich trag' dich mit mir, Vater.

H ö g n e.

Zögerst noch?

Hast viel verzögert schon. Thu's nun nicht mehr.
Fort! Und dein Antlitz nicht mehr hergewandt!
Dir geb' ich als Feldhauptmann den Befehl.
Sag' du kein Wort mehr, junger Degen. Fort!

(Riflung eilt ab.)

H ö g n e.

Wem Wundenohnmacht lähmt der Füße Kraft,
Der wurz'le desto fester ein die Knie',
Und schlag' um sich, den allerletzten Schwung
Der Kling' auch als den allerbesten führend.

(Krieger Keli's führen von verschied'nen Seiten herzu, und rufen:)

Das ist der And're vom Riflungenstamm!
Gieb dich! Du blutest. All' dein Heer erlag.

H ö g n e (um sich her hauernd).

Bleib' von mir fern, wer länger leben will.

Ein Krieger (sich ihm nähernd).

Prahl' sacht. Du knie'st ja selbst im Staube schon.

Högne (ihn niederhauend).

Knie' ich, so müssen Ziel' von euch sich strecken.

(es fallen noch Anders, die ihm nachkommen. Zuletzt umfassen ihn Einige rückwärts,
und reißen ihn nieder.)

Högne.

Nun habt ihr mich. Doch nicht wohlfeilen Kaufs.

(Sie richten ihn in die Höhe.)

Ein Krieger.

Du! Wahr' ihn gut. Sein Schwerdt liegt nahe bei.

Ein Anderer.

Nimm's zu dir.

Ein Dritter.

Schleudr' es lieber weit hinweg.

(es geschleht.)

Högne.

Das ist mir herzlich lieb, daß ihr mich scheu't,
Mich, den Wundranken, Unbewehrten scheu't.
Sagt, ist mein Bruder auch in eurer Macht?

Ein Krieger.

Ja wohl.

Högne.

Lebendig?

Krieger.

Ja,

Högne.

Ach, Sigurd, Sigurd,
 Nun dampft rach'heischend auf dein ed'les Blut!
 Ich seh' es wohl, früh' sei es oder spät,
 Komm' es von Heldenhand, von Meggerfaust, —
 Die Götter lenken, und ihr Woll'n geschieht.
 (wird abgeführt.)

Gudruna (kommt verwildert gelaufen).

Geschlagen die Schlacht,
 Den Schlechten der Sieg!
 Am Boden gebunden die Besten. —
 Senket sein Fleh'n,
 Ausseh'nd nach Heil,
 Noch wer in Zukunft zu Göttern?
 Zum Himmel hinauf,
 Wo huldlos, kalt,
 Taub thronen die fremden Gewalten?
 Keine Klage ja
 Wird denen kund,
 Abwärts wenden sie sich von uns. —
 Du, lästerst zu leicht
 Rosen Wortes!
 Dir selbst miß bei das Maas der Noth.
 Fluch von dir flog
 Flehend einst auf,
 Ueber die Brüder und Bruderskinder.

Nun trifft er, treu
 Dem traur'gen Fleh'n,
 Trifft sie; — du Wandelbare weinst..
 Ach, and'res auch
 Ist's, Rache rufen,
 Ist's, die Erfüllung vor sich schau'n.
 Doch, eingedenk
 Des frühern Wort's,
 Schweig' nun, verschleuß den thör'gen Mund.
 Laß fremde Lippen
 Um was du leidest
 Zu Göttermacht und menschlicher fleh'n.
 Doch fremde Lippen, — ach, wo find' ich sie
 Von gleicher Noth und Inbrunst angeregt,
 Von gleicher Herzensangst? —
 Ihr güt'gen Schicksalslenker, meinen Dank!
 Entgegen sendet ihr Gesandte mir,
 Zwei Andr' als ich, und doch mein eig'nes Blut —
 Dort meine beiden Knaben, um's Gebüsch
 Her eilen sie, — sie Atli's, meine Kinder!

(Ortlieb und Wismund treten auf.)

Gudruna.

Ihr Tröster in der Noth, ihr lichten Flammen
 Im dunkeln Sturme seid willkommen mir.

(umarmt sie.)

Ortlieb.

Wie wird dir, Mutter? Hast uns heut' sehr lieb,
 Und 's ist doch sonst nicht eben deine Art.

Asmund.

Nein. Sieh'st uns öfters finster an, und droh'st.

Gudruna.

• Ach, wer auch nahm die freud'ge Milde mir!
Glaubt mir, ich war sonst anders viel. —

Asmund.

Erst seit dem Sigurd's = Tod sei'st du so streng. Sie sagen's.

Gudruna.

D mahnt mich daran nicht, jetzt daran nicht!
Sie schlugen ihn, und sind mir dennoch lieb.

Drtlieb.

Wer?

Gudruna.

Habt ihr nicht gehört? — Ihr sollt nicht fragen.
Weinen an eurem Halse laßt mich still;
Was ich einst war, in heißer Wehmuth Quellen
Den Frost zerschmelzend, — wieder werd' ich's nun.

Asmund.

Wer wird heut' weinen. 'S ist ein lust'ger Tag.

Drtlieb.

Ei wohl, die mehr'sten Feinde sind ja todt.

Gudruna.

Auch ihre Fürsten?

Oertlieb.

Nein. Die leben noch.
Der Vater ließ sie fah'n.

Gudruna.

Hieß einer Högne?

Oertlieb.

Ganz recht. Den wahr't man bloß. Er blutet stark;
Dem that man nichts zu Leid.

Gudruna.

Jedoch dem Andern?

Oertlieb.

Dem Gunnar?

Gudruna.

Sprich.

Oertlieb.

Den warfen sie alsbald
In die grau'nvolle Schlangenhöhl' hinab.

Gudruna.

Ich hör' nicht recht.

Ortlieb.

Ja, in die Schlangenhöhle.
Da hält 'mal das Gewürm ein gutes Mahl.
Sonst, heißt es, wär' es noch verschmachtet gar.

Gudruna.

Da, wo die Molch' und Nattern lauern — Er! —

Asmund.

Glaub's nur; ich sah, wie man hinab ihn stieß,
Bernahm tiefher des Drachenvolks Gezisch.

Gudruna.

Es ist eu'r Dhm, — lauft — bittet doch für ihn.
D, ihr dürft bitten — bittet, täuscht mich nicht.

Ortlieb.

Bei wem denn?

Gudruna.

Bei dem Vater.

Ortlieb.

Nein, ich will nicht.
Der, und auch Högne schlugen Manchen todt,
Der mir im Leben lieb war. —

Asmund.

Ja, wir sah'ns —

Beide.

Und woll'n nicht bluten für ein solch Gezücht.

Gudruna.

Hört doch! Sind Eure Dehne! Meine Brüder!

Asmund.

Mag sein.

Gudruna.

Fühlt doch die Angst in meiner Brust!

Ortlieb.

Das kann ich nicht.

Gudruna.

Bei euch nur steht mein Trost,
Auf euren Lippen schwebt er —

Asmund.

Fängst ihn nicht.

Was? Betteln sollen wir zwei Atli'skinder,
Und um des Feindes Leben? Nimmermehr.

Ortlieb.

Laß nur die Mutter. Kannst ja leichtlich seh'n,
Daß sie verwirrt in ihren Sinnen ist.

Asmund.

Sie wird sich schon d'rein finden, wenn sie todt sind.

Ortlieb.

Und will sie's hindern, stell' sie's anders an.

(gehen ab.)

Gudruna (ihnen nachblickend).

So? — Hei, du Drachenneß, wie früh du pfelst!
 Das meines Leibes Frucht? — Ha, um so mehr
 Abscheulich, widrig, ganz vertilgungswerth.
 Das müßt' ich schau'n, was ich ist und mir feind,
 So häßlich diesem Aug', und diesem Aug'
 Des eignen Lebens Spiegel? — Ärger Zank
 In mir mit mir — weh', weh'! Wie sollst du enden?

(geht ab.)

V i e r t e A b e n t e u r e .

(Das Inn're der Schlangenhöhle. Weite Felsgewölbe. Im dunkeln Hintergrunde ein dumpfes Bewegen der Unthiere.)

G u n n a r .

Ich wollte nur, sie brächen auf mich ein,
Die grausen Wirthe dieser Felsenluft,
Und drängten mir den vielfach gift'gen Zahn
Gerad' an's Herz, so wär's auf einmal aus,
Und Atli hätt' nicht Lust an meinem Elend.
So aber scheint's, sie fürchten noch bis jetzt
Den neuen Mitbewohner. — Habt's nicht Ursach.
Ich Waffenloser biet' euch Speise nur,
Nicht Kampf.

(zurückblickend.)

Was regt sich denn von oben her?

(Ein Gitter in der Höhe geht auf. Atli zeigt sich d'raus.)

G u n n a r .

Weiß man von mir noch d'oben in der Welt?

Atli.

Gunnar!

Gunnar.

Wer ruft?

Atli.

Dein Sieger. Lebst du noch?

Gunnar.

Ja. 'S thut mir leid genug.

Atli.

Mir nicht.

Gunnar.

Sprich lauter.

Schwer dringt durch ungesunden Höhlendunst,
Durch Nebel, so die Klippen hier umschleiern,
Der Ton in solchen tiefen Schlund herab.

Atli.

Mich freu't es, daß du lebst. Ich will dich retten.

Gunnar.

Thu's.

Atli.

Gern. Nur Eins beding' ich mir dafür.

Gunnar.

Ich werd's nach Kräften leisten.

Atli.

Sag' denn an:

Wo liegt verborgen Faffner's reicher Schatz?

Gunnar.

Nein, das erfährst du nicht. Mach' zu das Gitter,
Und laß mich sterben. Unser bleibt das Gold,

Atli.

Zu wessen Nuß, wenn du hier untergeh'st?

Gunnar.

Man wahrt sein Eigenthum, so lang' man kann.

Atli.

Was Eigenthum! Gehört denn dir der Hort?

Gunnar.

Ja. Unserm Hause bracht' ihn Sigurd zu.

Atli.

Vielmehr dem meinen. Denn in erster Eh'
War ja Brynhilbur, meine hohe Schwester,
Des Schlangentöbters Weib, und ihr gebührt
Als Brautschatz, was der Rette hinterließ.

Gunnar.

Nun dann auch mir. Brynhildur war mein Weib.

Atli.

Gudrun' ist mein's.

Gunnar.

Ja wohl, du böser Schwager.
Doch rechte nicht mehr d'rum; es hilft dir nichts.

Atli.

So wirst du vor den Schlangen hier vergeh'n.

Gunnar.

Das steht bei dir; bei mir, den Schatz zu hüten.

Atli.

Bei dir nicht ganz allein, bei Högne auch.

Gunnar.

Eh' will ich meines Bruders Herz beschau'n,
Gerissen ihm aus seiner tapfern Brust,
Eh' ich dir sage, wo der Schatz sich birgt.

Atli.

Prahl' nicht so feck. Auch das kann noch gescheh'n.

Gunnar.

Von dir, ungastlicher Betrüger, freilich.

Was schlecht nur ist, das laur't in deinem Sinn,
Wie auch das mißgeschaffne Antlitz dir
Ein gültig Zeugniß giebt von dem Gemüthe.

Atli (herabdrohend).

Du arger Schmähler! Wart'! Ich brech' dir doch
Den tollen Troß, ersäuf ihn dir in Blut!

(tritt vom Sitter zurück, es heftig zuschlagend.)

Gunnar.

Wie klirrt die Angel dumpf im Wiederhall!
Eins — Zweimal! Weithin dröhnt die alte Gruft.

(nach dem Hintergrunde starrend.)

Horch! Und die alten Schlangen wachen auf.
Mit tausendfacher Regung wirrt sich's los,
In Klumpen scheußlich erst, nun scheußlicher
In vielgelenk'ger, windender Entwicklung!
Der Eine dort hebt seinen rothen Kamm
Lang über's andre Drachenvolk hervor —
Hu, wie im Rachen rasch die Zung' ihm spielt —
Er will auf mich — ihn hungert sehr nach mir —
Nur sitzt er mit dem schuppig langen Schweif
Noch zwischen and'ren Ungeheuern fest.
Er ist sehr gräulich — gräulicher noch der,
Der unbeholfen in der Mitte liegt.
Ich glaub', man heißt solch Unthier einen Molch.
'S hat noch nicht ausgeschlafen — blinzelt die Augen —
Was? Traum' ich, oder ist es gar ein Mensch?
Nein, nur den Spott des Menschenangesichts
Trägt er auf seiner Larve. — Wie er gähnt!

Nun wälzt er seinen dicken Leib hervor,
 Der Lauge kräuselt sich ihm nach — O, mir!
 Tod ist nur Spiel, doch Hölle dies Entsetzen!
 (Nicht durch die Klippen, von Ungeheuern verfolgt.)

Wilde Gegend vor der Schlangenhöhle.

Gudruna (tritt auf).

Horch! — Klagt es aus dem Erdschooß herauf? —
 Ich muß ganz nah' sein an dem bösen Schlund,
 Der meinen tapfern Bruder Gunnar birgt.
 Das Eisengitter, in den Fels gerammt,
 Es deckt und zeigt ein Lustloch wohl zur Gruft.
 (sich dem Gitter nahend.)

Ja! Tiefher murmelt's. Still!

Gunnar's Stimme (aus der Höhle).

Versenkt und ungesch'n
 Liegt der Niflungensohn
 Bei Drachen, drohend wild,
 Die rings sich häßlich dreh'n.
 Wie anders war's am Rhein,
 In weiter Hallen Pracht,
 Mundschenken rings bei'm Mahl
 Zu mächt'ger Fremden Ehr'.

Gudruna.

O! O! Sein Singen bricht mir noch das Herz.

Gunnar's Stimme.

Nislungensohn! In Nacht
 Hält neidend Schicksal dich.
 Schau' um! Die Schenken fort!
 Nur Schlangen warten auf,
 Rein, beißen brav mit an,
 Beißiger selbst des Mahls,
 Und du nicht darfst, was sie,
 Du bist die Speise nur.

Gudruna.

Hört Ihr's, Ihr Ahnherr'n auf den gold'nen Stühlen
 In Walhall's Burg? Hört Ihr's, und duldet es?

Niflung (aus einem Thal herausflimmend).

Ich irrte toll und wild durch wildes Thal,
 Und will nun seh'n, was sich zu thun darbeut,
 Ob Tod allein, ob Rache noch im Tod. —
 Die dort steht, ist die Frau, so in der Schlacht
 Zur Seit' uns focht mit ihrer Jungfrau'n Schaar.
 Damals dacht' ich, der Walkür'n sei es Eine.

Gudruna.

Was rauscht dort durch die Zweige? — Seel'ger Geist,
 Flog'st du aus Gunnar's oder Högne's Leib,
 Umzugestalten dich zu frischer Jugend
 In dieses blühende Nislungenbild?

Niflung.

Ich lebe noch, und bin nur Högne's Sohn.

Gudruna.

Ich Högne's Schwester. Schöner Knabe du,
Ja, lachst du ganz in so liebevoller Huld
Als mir vordem erschien mein Brüderpaar.
Komm, fass' mich tröstend ein in deinen Arm.
(Sie umschlingen sich.)

Gudruna (plötzlich auffahrend).

Nein, tritt zurück! Du bist kein Niflungskind,
Und bist du's doch, so schmäh'st du deinen Stamm!
Befleck' mich nicht mit der Verührung Schmach.
Was? Ueberleben eine Schlacht, wie diese?

Niflung.

Ward ich geboren, daß ein solches Wort
In's Ohr mir fallen darf?

Gudruna.

Der That gemäß.

Niflung.

Ach, so gebot es ja mein Vater mir,
Der auch zugleich der Schaar Feldhauptmann war.

Gudruna.

Zu leben? das gebot er?

Niflung.

Ja, zu bergen

Mich in des Thales klippenvollen Schlund,
 Das an die Gegend stößt, wo man ihn fing.
 Dann, meint' er, räch' ich wohl noch die Verwandten.

Gudruna.

Daran erkenn' ich ihn.

Riflung.

Hätt'st du geseh'n,
 Wie droh'nd mich anfiel seiner Augen Blic, —
 Und sah mich doch vielleicht zum letztenmal, —
 Wie donnernd mir nachbrach sein Feldherrnruf;
 Ich mußte folgen. Nun bringt es mir Schmach.

Gudruna.

Nicht also, lieber Knab'. Du sprichst als Held.

Riflung.

So sprech' ich, hab' doch nicht also gethan.

Gudruna.

'S ist noch nicht aus. Was nicht geschah, geschieht wohl.
 Still — Horch!

Gunnar's Stimme (aus der Höhle).

Reißt auf in Walhall's Reich,
 Rasch auf die Thore reißt!
 Ein kühner Kampfesgeß,
 Ein König reitet ein;

Aus schlechtem Erd-Geschoß,
Aus Schlängennestern zwar,
Doch leuchtend stets im Licht
Der eig'nen Lust und Kraft.

Niflung.

O! dieser Klang reißt mir die Seele durch.
Wer ist der Held, des Geists im Liebe scheidet?

Gubruna.

Gunnar, dein Dheim.

Niflung.

Wo? Hilf mir zu ihm.

Gubruna.

Sprich jenes erzgegoffne Gitter an,
Das scheidet ihn von allen Menschen weit.

Niflung.

Dort d'rinnen? —

Gubruna.

Zwischen grimm'gen Schlangen haust er.

Niflung (am Gitter reißend).

Ich brech' dich, mit den Zähnen dich heraus.

Gudruna.

Laß ab. Was hülf' es dir? Grundlose Tiefe
Gähnt hinter jenen Stäben schwarz dich an.

Niflung.

Was dann zu thun?

Gudruna.

Dem Rachedienst sich weih'n.
Mit Rettung ist es aus, für den, für Alle.

Niflung.

So lenke mir den jugendlichen Arm,
Auf daß er treffe, wo er treffen soll.

Gudruna.

Halt' dich verborgen in dem Thale dort.
Zu Nacht empfängst du Botschaft meines Willens.

Niflung.

Auf blut'ges Wiederseh'n, o Königin!

Gudruna.

Auf blut'ges Wiederseh'n, du Heldenkind!

(gehen von verschiedenen Seiten ab.)

(Reidbold tritt auf, ein gold'nes Gefäß in der Hand tragend.
And're Krieger begleiten ihn.)

Ein Krieger.

Welch ein verwachs'ner Weg durch Moor und Ried,

Zulezt den rauhen Felsenweg hinan!
 Wohin man uns nur schicken mag?

Reibold.

Mich dünkt,
 Ihr wär't gewöhnt, zu folgen, nicht zu fragen.
 Wenn solch ein Schwagen unser Herr vernähm',
 Er legt' es Euch wohl nicht zum Guten aus.

Krieger.

Wenn er's vernähm'! Doch er vernimmt es nicht.
 Und Einmal muß man doch vom Herzen weg
 Sich selber Freiheit lassen mit dem Sprechen.
 Wozu denn wär's uns angeboren sonst?

Reibold.

Dem Thoren, zu verlieren Leib und Gut,
 Dem Klugen, Leib und Gut sich zu bewahren.
 Doch sei nur diesmal unbesorgt, Gesell.
 'S gilt kein Geheimniß; was der Herr gebeut,
 Wirst du bald hören. — Werft nur dieses Seil
 Hinab durch's eh'rne Gitter auf den Grund.

(Se thun es.)

Ein Krieger.

Hu! Wie es d'runten schwarz und durstig ist!

Reibold.

Wenn's das nur wär'!

Krieger (hinabsehend).

Am Grunde regt es sich
Von wunderbar verschlung'nen Ungestalten.

Reidbold (durch's Gitter rufend).

Gunnar! Ho! König Gunnar! Komm herauf!

Gunnar's Stimme.

Herauf? Senkrecht starrt her die Felsenwand.

Reidbold.

Ich werf' dir ja das lange Seil hinab.

Gunnar's Stimme.

Ruf' mir herunter deiner Botschaft Wort.

Reidbold.

Das kann ich nicht. Was zeigen soll ich dir.
Fass' nur das Seil, arbeite dich herauf. —
Und Ihr hier oben, stemmt Euch gegen, fest, —
Denn sehr gewichtig ist des Helden Leib,
Der aufklimmt an dem Seil, von Euch gehalten.

Die Krieger (unter einander).

Ho! Tritt fest ein! Er reißt mir's aus der Hand.
Streng' dort Ihr andern! Schlingt vielleicht mit ihm
Ein Drache sich an's Sonnenlicht herauf?

Gunnar (am Gitter erscheinend).

Nein, Menschlein. Ich nur bin es ganz allein.
Doch thut so wohl, und knüpft das Seil recht stark
An dieser Eisenstäbe Gitter fest,
Wosfern man mich noch öfter her beruft.
Denn's käm' doch leichtlich sonst, daß ich Euch Alle
Umriss', und in den Abgrund selber fiel'.
Das wär' ein Schade mir, und Euch 'ne Schmach.
(Sie knüpfen das Seil am Gitter fest.)

Reibold.

Du sieh'st 'was bleich, mein königlicher Held.

Gunnar.

Die grimmigen Schlangen nagten schon an mir,
Doch tödtlich noch sind ihre Wunden nicht.

Reibold.

Errett' noch Dich. Zeig' an das Fassner's-Gold.

Gunnar.

Hast du sonst nichts zu sagen? Will hinab.

Reibold.

Nein, weile. Noch vom Kön'ge Dir ein Wort.

Gunnar.

Sag' an.

Reidbold.

Du hast den Atli's-Born gereizt.

Gunnar.

Mein'twegen.

Reidbold.

Nicht auf dich nur ganz allein.

Gunnar.

Auf wen denn sonst?

Reidbold.

Auf Högne, deinen Bruder.

Gunnar.

Ich kann's vermerken. Ist mein Bruder todt?

Reidbold.

Du prahltest, eh' des Bruders Herz zu schau'n,
Eh' du das Gold aus Faffner's Erb' verrieth'st.

Gunnar.

Nicht prahlt' ich's, denn so wirklich steht mein Sinn.

Reidbold.

Erräth'st du, was dies Goldgefäß verbirgt?

Gunnar.

Du willst mich überreden: Högne's Herz.

Reidbold. (den Dödel abwerfend).

Nun, überführ' dich. Schau' des Königs Zorn!

Gunnar.

Laß mich die Gab' erst achtsamlich beschau'n —
 Nein, lieber Bote, nein, du willst mich trügen.
 Jedoch, fürwahr, also gelingt's dir nicht.
 Das ist nicht Högne's, meines Bruders Herz.
 Denn dieses arme Herz, es klopft vor Angst,
 Und das steht nicht Nislungenherzen gleich.
 Bring' mir ein bessres, wenn ich trauen soll.
 Jetzt steig' ich wieder in das Schlängennest;
 Willst du 'was mehr von mir, so kannst du rufen.
 (läßt sich hinab.)

Ein Krieger.

Ist es denn wahr, was der Nislunge sprach?

Reidbold.

Ja, voll Verwund'ung muß ich es gesteh'n:
 Dies ist nicht Högne's Herz, der lebt annoch.
 Ihr kennt den Hjalto all', den feigen Knecht.
 Von dem, biweil er doch zu gar nichts taugt,
 Gebot der Herr das schlechte Herz zu nehmen,
 Damit zu schrecken diesen starren Sinn.
 Doch seh' ich, nicht so large Gabe thut's.

(Atli tritt auf, mit Ortlieb, Asmund und Jagdgefolge.)

Asmund.

Das war recht brav von dir, mein lieber Vater,
Daß du uns von dem alten Grämmler nahmst,
Und uns nun mit dir führ'st durch Wief und Wald.

Ortlieb.

So ist's ein Leben! Hei, wie frisch das Herz
Dem Grün entgegenschlägt und sonn'ger Luft.

Atli.

Wir fahren sämmtlich gut auf diese Art.
Denn außerdem, daß Ihr in Freuden lebt,
Gehet mir auch mit das ganze Herze auf
Vom Anblick Eurer Jugendfröhlichkeit.
Mir kehrt zu Sinn, was schon seit langen Jahren
Mir ganz aus dem Gemüth gekommen war. —
Ihr lieben Knaben, meine einz'ge Lust!
Es ist erfreulich doch, einander lieb sein. —
Ha, meine Krieger dort. —

Reidbold, wie steht's?

Gab er sich d'rein? Bekannt' er?

Reidbold.

Keinesweg's.

Atli.

Nicht? Trostlopf!

Reidbold.

Dieses Herzens feiges Zucken
Berrieth es ihm alsbald: Herberge nicht
Hab' dem die Brust des Bruders je gewährt.

Atli.

Nun dann! Sie bettet selbst zum Abgrund sich.
So thu's.

Reidbold.

Was, edler König?

Atli.

Du versteh'st nicht?
Thu, was ich dir vorhin zum Schein befahl.

Reidbold.

Aus Högne's Brust —

Atli.

Nun ja! das Herz heraus,
Wenn Du's durchaus in Worten hören willst;
Und Gunnar'n trag' die ed'le Beute her.
Geh'! Keine Antwort!

(Reidbold geht ab.)

Atli.

Ho! zur Jagd! zur Jagd!
Stoß't All' in's Horn! Laßt alle Koppeln los!
Blut soll und Lärm den ganzen Forst erfüll'n.

Ortlieb und Asmund.

Blut über Klippen hin! Durch's Thal Gejauchz!
 Ho, Jagdlust! Ho, der Waldes=Thiere Tod!
 Der Atli jagt mit seiner Adlersbrut!

(ziehen mit Atli und Gefolge vorüber. Die Krieger, so mit Atibold gekommen
 waren, bleiben zurück.)

Ein Krieger.

Der König sprach ein grausenvolles Wort.

Ein Zweiter.

Das von dem Herzen —? ● ●

Erster.

Wiederhol' es nicht.

Ein Dritter.

Nicht überhaupt für viel Gespräche taugt
 Die schwüle Stunde dieser Gräu'lentscheidung.
 Es rauscht bei der zwei Helden schwerem Tod
 Noch manches Andern Tod mit in der Luft,
 Denn nicht allein fall'n solche Schaarenlenker.

Erster.

Hast recht. Im Still'n bedenk's ein treu Gemüth.

Zweiter.

Wir müssen wohl hier bleiben.

Erster.

Es möchte sein,
Daß Reidbold uns noch nöthig hätte.

Dritter.

Wohl.

Wir woll'n uns lagern.

(setzen sich zu einander und bleiben eine Weile st.)

(Reidbold tritt mit dem Goldgefäß auf. Sie fahren auf.)

Ein Krieger.

Ha! Bringst Du? —

Reidbold.

Ja. Im Sterben lächelt' er,
Und lächelte des Todes Schrecken fort.

(zum Gitter tretend.)

Gunnar, Du ed'ler König, komm herauf!

Ein Krieger.

Schaut, wie gewaltig er aufstrebt am Seil.
Das Gitter bröhnt in erzgegoffnen Fugen,
Ja, das Gestein auch schütttert, wie mich's dünkt.

Gunnar (am Gitter erscheinend).

Du steh'st schon wieder da mit Deinem Kelch,
D'raus ich mir bitt're Thränen schöpfen soll.
Thu' ihn nur auf; jetzt mag der Schatz wohl d'rin sein.

Reibold.

Ich bin ein Diener, thu' nach dem Gebot
Des Herren stets, dem ich verpflichtet bin;
D'rum rechn' es mir nicht zu, Nislungenfürst,
Was ich Dir bringe.

Gunnar.

Ab den Deckel! sag' ich.
(Reibold thut den Kelch auf.)

Gunnar (hineinschauend).

Diesmal, mein Abgesandter, sprichst Du wahr.

Reibold.

So laß von Deiner Widerspenstigkeit,
Und rette, wo nicht mehr den Bruder Dir,
Doch selber Dich von argem Schmachestod.

Gunnar (immer in den Kelch schauend).

Ja, ich erkenne meines Bruders Herz.
Auch jetzt noch kaum in leiser Regung bebt's; —
Wie minder, da er's trug in tapf'rer Brust!
Nun ist es gut.

Reibold.

Das Schrecken macht Dich irr'.

Gunnar.

So lange Högne noch am Leben war,

Stand ich im Zweifel halb, ob ich den Schatz
Nicht übergäbe. Nun giebt's Keinen mehr,
Der von dem Faffner's-Hort die Spuren kennt,
Und sie anzeigen mag rechtlosen Herr'n.
Ich nur allein weiß sein geheimes Bett.
Der Rhein behalt' ihn! —

Reidbold.

Und Dich, Gunnar? Bedenk', was Dich behält!

Gunnar.

Der Schlangenhöhle grauenvolle Gruft,
Der Schlangenthlere grauenvoller Schlund.
Ich bin begraben. Sieh Dir keine Müh',
Und wirf auch mir kein Seil hinfort hinab.
Von mir lockt Menschenkind nicht Antwort mehr.
Du hörtest mein Vermächtniß. Gute Nacht.

(läßt sich hinab.)

Reidbold.

Viel unerwünschte Botschaft unserm Herrn! —
Schau' Du ihm nach. — Er ändert wohl den Sinn.

Ein Krieger (am Altar).

Laß mir erst Zeit. Das Dunkel in den Höhlen
Gönnt meinem Blick noch freies Umschau'n nicht.

Ein Zweiter.

Ach, wirst auch nicht viel Tröstliches ersch'n.

Erster.

Viel Gräuliches: Die Schlangen wälzen sich
Zusammen ob der ed'len Herrscherbildung,
Umschlingen sie —

Reibold.

Was thut er?

Krieger.

Er liegt still.

Reibold.

Ist wohl schon todt?

Ein Krieger.

Nein, horch'! Er singt herauf!

Gunnar's Stimme.

Nage du Natter!
Nicht edl'res Mahl
Ward irgend wem auf der Welt.
Häng'st am Herzen fest
Hochsinn'ges Herrn,
Königes, vielen Landen kund.

Reibold (hinabzufelh).

Gunnar! Hör'! Bist zu retten noch! besinn' Dich.

Gunnar's Stimme.

Sie trachten und treiben,
Und trügen sich selbst,

Dort oben, wo die Leute leben.
 Hier wohnt Wahrheit!
 Wagt herab Euch,
 Zu erspäh'n was dem Grund' entsproßt.

Ein Krieger.

Die Stimme wird schon matt. Gleich ist es aus.

Gunnar.

Klopfe nicht klagend,
 Wie kleiner Menschen
 Herz, du hohes Gunnar's-~~Herz~~!
 Stoecke nicht sträubend,
 Starkes Athmen —
 Ende, vollende den Leichensang.

Reiðbold (am Stitter).

Er starb. In Walhall sitzt er bei den Göttern.

Ein Krieger.

Ach, solch ein End' so keckem Helbensinn!

Ein Andrer.

Es war der Sigurd's-Tod, der schlang ihn ein
 Mit also schauerlicher Strafumwindung.
 Den Schlangentödter rächte Schlangengrimm.

Reiðbold.

Was sprichst so wunderbarlich?

Der Krieger.

Ich spreche nicht.
 Vielmehr, (ich fühl' es) redet 'was aus mir,
 Und sagt uns Allen bitt'res Ende an.

Reidbold.

Heiß' es doch schweigen.

Der Krieger.

Könnt' ich's auch — zu spät!
 Es hat gesprochen.

Reidbold.

Macht Euch still hinweg.
 Mich dünkt, die Nornen schweben über uns,
 Und drücken diesen Wald mit banger Ahnung.
 Das Wild umher starrt, Eich' und Buche rauscht,
 Die Wolken senken sich — Still! still!

(gehen schweigend ab.)

F ü n f t e A b e n t e u r e.

V o r A t l i ' s B u r g.

**(Atli, mit Waibleuten von der Jagd heimkehrend, beggnet
Gudruna mit ihren Jungfrauen.)**

A t l i.

Wohin, Gudruna?

G u d r u n a.

**In den Wald hinaus,
Zu wählen mir die schlanksten, höchsten Bäume,
Dann selbst zu pflücken das hellblühendste
Gezweig, das ich im Forst nur finden kann.**

A t l i.

Wozu das?

G u d r u n a.

**Zu des Scheiterhaufens Gluth
Die Bäume, und die Blüthen, ihn zu kränzen.**

Atli.

Was für 'nen Scheiterhaufen meinst Du denn?

Gudruna.

Fürwahr, das ist ein seltsam kurz Gedächtniß!
 Wovon noch spät, nach vieler hundert Jahre
 Verdunkelndem Hinrollen sprechen wird,
 Wer deutsche Zunge spricht: — den Heldenfall
 Der rühmlichen Nistungen im Verrath —
 Das hat er schon vergessen, der es sah,
 Der's selbst bereitete mit schlimmer List.

Atli.

Ha so, die Ueberwund'nen feierst Du!
 Ich hab' ein gar verschied'nes Fest im Sinn,
 Zu deren Preis, die siegend sind gefallen.
 Deshalb zog ich zu Wald' auch, so wie Du,
 Doch Mahles heit're Gabe bracht' ich mit,
 Viel edles Wildpret, durch den Speer gefällt.
 Such' Du Dir Bäume aus zum Trauermahl,
 Auch Blum' und Blüthen, ich verhindr' es nicht,
 Und gönn' Dir solche arme Feier gern.
 Sei recht vergnügt dabei, Du stolze Wirthin.

(geht mit dem Gefolge vorüber.)

Gudruna.

Noch höhnen darf er mich! — Das heischt der Rache
 Gräu'lvollstes Maas. — Ihr Jungfrau'n, geht voran.
 Mir wägt sich 'was in meinem tiefsten Sinn,
 Das keines fremden Hauches Störung duldet.

(die Jungfrau'n gehen ab.)

Gudruna.

Jedwedes hat sein Ziel. — Beschränke nicht
 Zu eng' des edlen Flusses Bett, zwing' nicht
 Dein treues Roß gewissem Sturz entgegen,
 Nicht gegen Felswand treib' Dein gutes Schwerdt;
 Sonst fluthet, bäumt, und splittert zum Verderben
 Die einst getreue Kraft auf Dich zurück. —
 Es ist gescheh'n. Und aus dem eig'nen Herzgrund
 Reiß' ich mit eig'nem Blut und Todesschmerz
 Die Rache für den Spötter mir herauf.
 Er kann mir nicht entgeh'n; Ich halt' ihn gut,
 Ich halt' ihn fest an meinem eig'nen Jammer,
 Um solch ein Kaufgeld führt sich Alles aus.

(Ortlieb und Alsmund erscheinen im Hintergrunde, ein erlegtes
 Reh tragend.)

Gudruna (hinblickend).

Sind's Truggestalten? Nein. Die bösen Geister
 Spüren nur kaum in einer Menschenbrust
 Was ihnen gleicht, so werfen sie alsbald
 Die Ausführung des Gräu'ls in unsern Weg.
 Hab' deinen bösen Will'n, du böse Macht.
 Das Rach' = und Todtenopfer falle jetzt.

Ortlieb.

Sieh'st Du? Ich schoß es. In der Wunde noch
 Sitzt fest mein Pfeil, der mit den bunten Federn.

Asmund.

Ja, doch ich fing es, wie's in Todesnoth
Hinab sich stürzen wollte von den Klippen.
Dort wär's zerschellt, und nie hätt'st Du's geseh'n.

Ortlieb.

Der Schuß bleibt immer mein.

Asmund.

Und mein die Beute.

Ortlieb.

Ach, jüng'rer Bruder, gib in Frieden Dich.

Asmund.

Du! Prahl' mir nicht. Ich streu' Dein gelbes Haar
In alle Lüfte noch zum Spiel des Wind's.

Ortlieb.

Wag' Dich nur an mich, Du krauslöpf'ger Bursch.
(Gudruna tritt zwischen sie, faßt sie hart an, und führt sie mit in den Vordergrund.)

Ortlieb.

Die Mutter kommt ein heft'ges Zürnen an.

Gudruna.

Was aber habert Ihr um's blut'ge Reh?
Ihr seid zwei blut'ge Rehe selbst, seid Opfer.

Asmund.

Nein, grimme Mutter, ich versteh' dich nicht.

Gudruna.

Versteh'n, Ihr Atli's Kinder, sollt Ihr mich,
Wenn Euch mein Messer wühlt am harten Herzen.

Ortlieb.

Du willst uns schlachten, Mutter?

Gudruna.

Zum Todesmahl für Eurer Dehne ^{Ja, zum Mahl,}
Feier.

Asmund.

Das wird Dir selbst gewißlich wehe thun.

Gudruna.

Mag es! Dies ist für Alle Zeit des Weh's.

Asmund.

Und Schade wär's um zwei so wack're Knaben.

Gudruna.

Hat Euch, Ihr kleinen unbewegten Lippen,
Hat Euch mein heißer Thränenguß erweicht,
Als ich für meiner Brüder Leben bat?
Nun, Wolf'sbrut, Schlangenbrut, nun soll auch mich
Nicht Euer Fleh'n, Eu'r Weinen nicht erweichen.

Ortlieb.

Nein. Mutter, bild' Dir nicht 'was Schlechtes ein.
Wir flehen? Weinen? Bitter ist der Tod,
So wie es heißt, und manche lust'ge Jagd
Und manch ein lust'ger Krieg stand zu erproben
Für Helden söhne, wie wir beide sind.
Darum ist's Schade. Doch wir winseln nicht.
Muß es denn sein, so laß es gleich gescheh'n.

Gudruna.

Es soll, Ihr Trogigen! Es soll alsbald.

Asmund.

Du bist es, die uns unser Leben gab,
Und was man gab, kann man zurücke heischen.
Nimm's nur, Du Mutter.

Gudruna.

Mutter nennst Du mich.

O, lieber Knabe!

(will ihn umarmen.)

Asmund (zurückspringend).

Nein, das leid' ich nicht.
Wer mich bedroht, dem keinen Kuß zuvor!

Ortlieb.

Recht so, mein Bruder. Gieb kein gutes Wort.

Gudruna.

Des Atli Ingrimm sprüh't aus diesen Augen,
 Des Atli Bosheit wohnt in solcher Brust.
 Was zögr' ich denn? Hinaus zum Nachemahl!
 (eilt mit den Knaben ab.)

Ein Goldschmidt (tritt auf).

Wenn Kön'ge fechten, wird der Kaufmann reich.
 Es geh't wohl im Gewühl mit Einer d'rauf,
 Jedoch gewinnt, wer's überlebt, gar viel.
 Da giebt es Ehrenmale aufzustell'n
 Den Todten, Siegesmale Lebenden,
 Und dann das reiche Gold, und Silber auch,
 Und köstliches Gestein, so auf den Waffen
 Erschlag'ner liegen bleibt — wer das versteht,
 Dem fällt der schönsten Beute viel anheim.
 Da hier — und hier —
 (mitgebrachte Gold- und Silberstangen betrachtend.)

Gudruna

(vorstört zurückkommend, und ihn plötzlich ergreifend).

He Du! Was lau'rst Du hier?

Goldschmidt.

O mir! Willst Du mich tödten?

Gudruna.

Sag', wer bist Du?

Goldschmidt.

Ein armer, frommer Kunstmann, Königin, —
 O laß mich leben, — der für Dich des Schmuck's
 Schon viel geformt! — In Deiner Augen Gluth
 Liegt Tod.

Gudruna.

Meinst Du? Er flammt aus meinem Herzen.

(ihn los lassend.)

Doch das ist nicht für Dich, Du banger Wurm.
 Sei Du getrost. Nur dahin trifft der Blick,
 Wo ihn verwandte Kraft zum Borne lockt. —
 Sprachst Du nicht eben, Schmuck verständest Du
 Zu bilden, aus des Erzes edlem Glanz?

Goldschmidt.

Ja, Herrin.

Gudruna.

Nun, ich sende Dir zwei Schalen
 Zu Trinkgefäßen, zwei sehr edle Schalen —

(verhüllt ihr Antlitz.)

Goldschmidt.

Wie wird ihr? Sie bewegt mir meinen Sinn
 In Furcht und tiefer Wehmuth Schmerz zugleich.

Gudruna.

Zwei Schalen, sagt' ich Dir. Die fass' in Silber
 Zu Trinkgeschirr'n —

Goldschmidt.

Du willst sie nicht in Gold?

Gudruna.

Gold? Nein. Des Silbers bleiches Mondenlicht
Geziemt sich solchem Fest. Doch schaff sie bald.

Goldschmidt.

Gebeut nur, wann.

Gudruna.

Zum ernsten Todtenmahl,
Das ich um der Nistungen Ende sei're.

Goldschmidt.

Zur Werkstatt eil' ich, Alles zu bereiten.
Schick' mir die Schalen hin.

Gudruna.

Sei unbesorgt.
Ach, meine Arbeit d'ran, weh! ist gethan.
(Goldschmidt ab.)

Gudruna.

Leb' ich denn noch? Bin ich's noch immer selbst?
Oder hat der unheilbeschwingten Däsen
Sich eine in Gudruna's Leib verstellt?
Man sollt' es denken. Solche, solche That!
Zwei schöne Leichen sind es. — Neben ihnen

Stand ich, wie in der sonst'gen, frommen Zeit,
 Wenn ich in süßen Schlummer sie gewiegt,
 Und mich gefreut an ihrer Locken Gold,
 An ihrer Wangen Roth. — Die sind heut blaß,
 Doch Purpurkleider wirkt' ich ihren Leibern.
 Mir thut das Herz noch von der Arbeit weh. —
 Doch fort. Der Schalen harr't die Hand des Kunstmann's.

(will ab. Atli tritt ihr entgegen. Sie schrickt zusammen.)

Atli.

Nein, tritt so zürnend nicht vor mir zurück.
 Ich that Unrecht vorhin mit meinem Spott,
 Und will es sühnen.

Gudruna.

Laß mich, laß mich geh'n.
 Mich ruft ein wicht'ges Thun.

Atli.

Zum Todtenmahl

Die Vorbereitung? Sieh', ich feir' es mit,
 Will ehren Deine Brüder noch im Tod.

Gudruna.

Ja, merk'st Du's nun, doch merk'st es allzuspät,
 Daß auch zertret'ne Schlangen furchtbar sind.
 Nun möcht'st Du sühnen. Laß es jetzt nur werden,
 Wie's werden kann.

(nach einigem Besinnen,)

Doch nein, nein! Du sollst mit
Bei'm Todtenfeste der Mislungen zechen.

Atli.

Was brach so plöglich Deinen starren Sinn?

Gudruna.

Ich bin ja doch ein arm' verlass'nes Weib, —
Die Brüder todt, der Freunde Macht zerschellt —
Ja freilich will ich grüßen Dich als Gast.

Atli.

Du thust auch recht. Laß uns hinfürder friedlich
Beisammen wohnen. Groll und Hader viel
Hab' ich geseh'n in meines Lebens Lauf,
Und trug mir doch an Früchten Mißwachs nur.
So auch mit dieser letzten furchtbar'n Schlacht.
Verbergend rauschen Rhein's gewalt'ge Fluthen
Ob dem so blutig nachgespäh'tem Gold.
Nein, Friede sei's nun, abgethan der Krieg.

Gudruna.

Wer das so sagen könnte! Ruf doch wer
Die Wucht zurück, so er vom Fels gerollt!

Atli.

Warum nicht, wenn sie einmal unten liegt,
Sie still zurücke tragen?

Gudruna.

Liegt sie unten?

Mich dünkt, ich hör' ihr Roll'n noch am Gestein.

Atli.

Laß ab, zu träumen. Reiche Gaben Dir
Halt' ich entschädigend bereit.

Gudruna.

Die spare.

Du bist mein Gast ja schon für's Todtenmahl.

Atli.

Die Knaben bring' ich mit.

Gudruna.

So?

Atli.

Sieh'st du doch
Mit einem Lächeln d'rein, wie man's von solchen
Gewahrt, die Todeskrampf auf's Schlachtfeld streckt.

Gudruna.

'S ist Spiegelleuchten noch vom reichen Wahlplatz.

Atli.

Sah'st Du die Knaben?

Gudruna.

Ja. Sie schlafen fest.

Atli.

Hat sie das Jagen heute so erschöpft?

Gudruna.

Dem Jäger wie dem Wild thut Ruhe noth.

Atli.

Sie zankten, als ich sie zuletzt verließ.
Uneinig sind sie oftmals unter sich,
Und das allein misfällt mir an den Beiden.

Gudruna.

Sie zanken fürderhin sich nimmermehr.
Der Friede hält Jedwedes Haupt umgossen.

Atli.

Meinst Du? Sie haben's auch um Dich verdient,
Daß Du mit treuer Milde sie vertrittst.
Heut' sah'n sie in des Jagens bester Lust
Jenseit des Strom's sich bunte Vögel wiegen,
Hui, sprang das lust'ge Paar gleich in die Fluth.
Für Muttern, riefen sie, woll'n wir sie fangen,
Da soll sich Mutter freu'n! —

Gudruna.

O! (Sie bricht in Thränen aus.)

Act II.

Sprich, was wein'st Du?

Gudruna.

Das Todtenmahl — es will sein ernstes Theil.
Mit theuern Perlen mahnt es mich. — Zum Fest!
Antworte nicht. Es muß vollendet sein.

(winkt ihn abwärts. Sie gehen zu verschiedenen Seiten hinaus.)

Abgelegenes Thal.

Nacht.

Niflung.

(liegt unter einem Baum, und spricht im Schlafe.)

Der weiße Kenner — der kam erst an's Ziel —
Holt hundert Marken reinen Gold's herbei —
Ich will ihn kaufen — nun zum Mittagsmahl —
Ihr Helden lagert Euch — Schenk' reinen Wein's
Die Kelche voll, Du goldgelockter Knab' —
Du And'rer, trag' die Falkenherzen auf. —
Was? Bringst Dein eig'nes Herz? Und Jener schenkt
Sein eig'nes Blut? — O nein, das wollt' ich nicht.
Her andern Wein, Ihr Schenken, reinen Wein,
Und weisen, daß man sieht, es ist kein Blut d'rin!
Wo bleibt's Gefindel?

(in die Höhe fahrend.)

Ich träumte. — Was geschah' mir? — Hier im Dunkel
Lieg' ich allein. — Wie war's denn gestern? — Gestern —
Ach, schreckensvoll steigt die Vergangenheit
Aus ihrem Dunkel in mein Dunkel her.

Ja, ja, das Allerschrecklichste geschah,
 Und noch hab' ich die Helden nicht gerächt.
 Du Säumender! — Nein, schilt Dich nicht zu hart.
 Des Vaters Schwester, sie verhieß mir ja
 Die Bahn zu brechen zu dem blut'gen Ziel.
 Sie zögert, doch ich nicht. — Dort oben liegt
 Die Burg. Ganz recht, es strahlt auch durch die Nacht
 Von hellem Lichterglanz in Festes Hallen,
 Und Hörnerklang dröhnt bis in's Thal herab.
 Sie schmausen, feiern ihren falschen Sieg —
 Der Høgne's-Sohn indeß, der irrt allein,
 Wie ein gejagtes Waldthier, durch den Forst,
 Und spottend gaukeln Träume um sein Lager.
 Der letzte bracht' ein glänzendes Gesicht
 Von heiterm Wettkampf, reichen Mahl's Genuß,
 Und ich war Wirth, und Herr von vielen Burgen.
 Zuletzt jedoch verrann's in Leich' und Blut.
 So soll's auch dir verrinnen, schmausend Volk,
 Da d'oben in der starken Räuberburg.

Eine Jofe Gudruna's (auf der Höhe).

Du fremder Recke, weißt du dort im Thal?

Riflung.

Wer fragt?

Jofe.

Ich, von Gudruna hergesandt,
 Sie sprach: es sei nun endlich an der Zeit;
 Wozu? das weiß ich nicht. Doch sollst du kommen.

Niflung.

Führ'st Du mich?

Jose.

Ja.

Niflung.

So wart'. Ich komm' hinauf.

Jose.

Nein, schau'rlicher Nachtwandler, nah' Dich nicht,
Eh' Du mir's nicht mit ernstem Schwur versichert,
Mich nicht zu schädigen in Deinem Grimm.

Niflung.

Was macht Dich denn so angst vor mir?

Jose.

Du sprichst

Herauf mit dumpfem, grauenvollem Laut,
Als wie in unterdrücktem Zorn, wohl gar
In nah' aufloberndem, sinnlosem Rasen.

Niflung.

Es kann was d'ran sein, wenn der Zorn nicht bald
Ausbricht aus seinem Haus.

Jose.

Weh', du verscheuch'st mich.

Niflung.

Nein, bleib'. Bei allen Göttern sichr' ich's Dir,
 Nicht einen Funken meines heißen Grimm's
 Versprüh' ich auf dem näch't'gen Weg. Ausströmen
 Um Ziel ihn, das, das will ich. Sei getrost.
 Ein Becken grimm'gen Feuers geht mit Dir,
 Jedoch behütet von mannhafter Stärke.

(Nimmt hinauf und geht mit der Bese ab.)

(Atli's Schlafgemach. Gubruna, eine Fackel in der Hand,
 führt den trumf'nen Atli herein.)

Atli.

Kleiner und larger
 Brennen die Kerzen
 Des heiter'n Heldenmahles schon.
 Ihr Becher, blank,
 Ihr Brüder des Fest's —
 Alles in Dunkel und dumpfem Schlaf?

Gubruna.

Dem Wand'rer wiegt
 Der wicht'ge Schlaf
 Auf dem sonst leichten Augenlieb.
 Zur Hütte heim
 Hasten sich Jäger —
 Keh'r Du vom Fest auch heim, mein Fürst.

Atli.

Manche Mährchen,
 Meine Holde,
 Sprachst uns vor, beim sprudelnden Trank.
 Lisp'le lieblich
 Leise Kunde
 Mir auch jetzt in mein schlummernd Ohr.

Gudruna (ihm auf's Ruhebett helfend).

Der blut'ge Buhle,
 Bösen Sinn's voll,
 War schläfrig nach der Schlacht.
 Die Herrin half,
 Sie, hoch gesinnt,
 Zum langen, langen Lager ihm.

Atli (entschlummernd).

Ich schlafe, er schlief,
 Schleichend, behaglich,
 Umsäufelte süße Ruh' sein Ohr —

Gudruna.

Was nicht Wein that,
 Thaten Worte,
 Thaten zaub'rliche Zeichen ihm.

(nachdem sie ihren Stab einige Mal über ihn geschwenkt.)

Nun schläfst Du sicher bis zum Mord-Erwachen.
 Kam noch des Hauses Rächer nicht herbei?

(an der Thür lauschend.)

Ja, das sind Tritte, fest, wie's ziemt dem Mann,
Doch leise, wie's geheimes Straf-Amt heischt.
Ich kann nicht irren; das muß Niflung sein.

(Offnet die Thür.)

Niflung (auftretend).

Mit Blut zu rein'gen Dir die blut'ge Schwelle,
Komm' ich aus meinem dunkeln Thal herauf.

Gudruna.

Sieh'st Du den riesgen Greis, in Schlaf versenkt?
Das ist er, den die Erde weit und breit
Zu fürchten pflegt, der König Atli heißt.

Niflung.

Er sieht recht schaurig aus, mit seinen Runzeln,
Und langem weißen Bart und weißen Brau'n.

Gudruna.

Scheu'st Dich vor ihm?

Niflung.

Dann wär' ich ja nicht hier.

Gudruna.

Nun, zeuch Dein Schwerdt. Lauch's in die breite Brust.
Du zögerst?

Niflung.

Es ist der Rache nicht genug.

Von Schlangenbissen starb mein ed'ler Oheim,
 Sah vor sich meines Vaters blutend Herz —
 Und der Verbrecher soll's mit Einer Wunde,
 Die schnell ihr eig'nes Leiden ihm verkürzt —
 Damit sollt' er es büßen? — Nimmermehr.

Gudruna.

Kurzsicht'ger Schüler, lehr'st die Meisterin?
 In dieser meiner Brust wohnt mehr des Leid's,
 Mehr des heißlobernden, gramvollen Zorn's,
 Als du, mein Knabe, ahn'st, noch ahnen wirst.
 Ja, beben wird Dir Dein Nislungenblut,
 Wenn Du Gudruna's Rächethat vernimmst.
 Doch erst das Schwerdt in dieses eh'rne Herz!

(Nislung will zustossen.)

Gudruna (ihn zurückhaltend).

Halt! Gönn' auch meiner Hand noch Raum am Griff.

(Beide, das Schwerdt fassend, durchbohren Atli.)

Atli.

Verrathen! O! Ermordet! O, wer that mir's?

Gudruna.

Die Schwester der Nislungen.

Nislung.

Högne's Sohn.

Atli.

Hu, wie Ihr vor mir steht in schwarzer Nacht,
Wie meine Sünden, Ihr zwei Borgehalten, —
Und grifft mir bis an's Herz auch. Es' ist aus.

Gudruna.

Noch nicht. Du hielt'st ein gutes Mahl zulezt.
Weißst Du den Traum noch von den Falkenherzen?
Du trankst auch rothen Wein. Kennst Du sein Roth?
Kennst Du die weißen Schalen, d'raus Du trankst?

Atli.

Ich weiß nicht. Sprich nicht weiter; laß mich sterben.

Gudruna.

Nein, nimm die Nachricht mit auf Deinen Weg:
Der Knaben Blut und Herzen war dein Mahl,
Und ihres Schädels Rund die beiden Schalen.

Atli.

Ich glaub', der Schmerz der Wunde macht mich toll.

Gudruna.

Nein, todtwund bist Du, Held, doch gut bei Sinnen. —
Was beb'st Du, Niflung?

Niflung.

Ha, der Schreckensthat!
Es ruht ein siebenfält'ges Grau'n darauf.

Gudruna.

Sieh'st Du? Bei mir nur wohnt die volle Rache.

Atli.

O weh'! O weh'! Nun bricht mein Jammer aus!
Die eig'ne Wunde trug ich stark und still,
Doch mit mir sie gewürgt, die holden Knaben,
Und ihr — nein — selbst mein eig'nes Fleisch und Blut
Mir Speis' und Trank! Ihr habt zu arg gethan.

Gudruna.

Kanntest Du Maasß bei meiner Brüder Tod?

Atli.

Nicht das. Und auch ob meinem eig'nen Haupt
Sah' ich seitdem den Himmel blutig droh'n.

Gudruna.

Du wollt'st Dich doch versöhnen, wollt'st noch leben.

Atli.

Wer wollte das nicht, dem das Atli's-Reich
Zu Händen ständ', und Lebens beste Lust,
Zudem — ach, damals noch! — zwei muth'ge Söhne!
Sie waren ja doch auch Dein eig'nes Leben.

Gudruna.

Meinst Du, ich hätt' es theänenlos verlöscht?

Atli.

Warum denn die, warum nicht mich allein?

Gudruna.

Also gebot's der grimme Born in mir,
Nicht Dir allein, auch mir ein blut'ger Feind.

Atli.

Ihr habt sie wie Rebekinder hingewürgt.
Das waren doch die Zwei nicht, deren Mutter
Ich heimgeführt nach reichem Brautgeschenk
Mit der Verwandten und mit ihrem Will'n. —

Niflung.

Du hast noch viel des Athmens in Dir, Greis!

Atli.

Blas mir ihn aus, und segnen will ich Dich.

Niflung.

Nein, mich verlangt nach Deinem Segen nicht.

Atli.

Wohl als mein theures Eh'weib hielt ich die,
Die dort nun vor mir steht, der Knaben Schlächt'rin.
Der ed'len Ritter dreißig dienten ihr,
Der Hosen zwanzig — nimmer gnügt' ihr das.
Willkürlichen Besiß all' meiner Habe,
Den wollte sie, — das schafft dies Elend mir.

Gubruna.

Du faselst, Alter. Findet wider Dich,
Den Vater alles Bösen und Verrath's,
Noch Sünde statt? Fürwahr, Du bist ein Ziel,
Nach dem man fecken Pfeiles werfen darf,
Und lächelnd schau'n die Götter d'rauf hernieder.

Atli.

Die Götter lächeln d'oben immerfort,
Und uns're Noth ist ihnen lust'ger Scherz.
Die sind nur Richter, milde Väter nimmer.'

Gubruna.

Der Glaube ziemt Dir. Mindestens für Dich
Sind Walhall's heit're Säle nicht erbaut.

Atli.

Das mag wohl sein. Doch hast den Schlüssel nicht.
Nur was auf Erden mir noch tröstliches
Gescheh'n kann, — es ist wenig — das begeh'
Nach so viel schlimmer That zulegt an mir.

Gubruna.

Nenn' es.

Atli.

Du willst es nicht?

Gubruna.

Nenn' es getrost.

Niflung.

Ja, alter Mann, Du bist nun ganz zermalmt,
Und Deines Staubes woll'n wir uns erbarmen.

Atli.

Dem schenkt Begräbniß nach des Landes Art.
Versenkt ein Schiff in länglichen Grabhügel,
Und auf dem Schiffe steh' von festem Stein
Ein Sarg, der diesen blut'gen Leichnam birgt.
Die Todtenkleider übergießt mit Wachs;
Also beerdigt man vornehme Heunen.

Gudruna.

Und also soll es auch mit Dir gescheh'n.

Atli.

Die Kerzen brennen dunkel — das Gemach
Verengt sich wunderbarlich zur kleinen Kammer —
Das ist ein karger, unfürstlicher Tod
Für den, der Atli hieß, der große König.
Der Laufbahn Ziel stimmt mit der Laufbahn nicht.
Hm, seltsam, seltsam wird's! —

(aufschreiend.)

O, meine Falken!

(er stirbt.)

Gudruna.

Gebt euch zur Ruh' nun, ihr Niflungenschatten.
Ein Todtenopfer ward euch sonder Gleich.

Was hat Lammert in der Hand.

Heinrich's Stimme

Der König ist! Der König kommt laut!
Hörst du, Lammert, es ist Lammert im Wald

Gutman

Du Knecht lehen. Knecht, der Knecht
Ist Lammert. Ist Lammert. Ist Lammert.
Lammert ist nicht mehr ganz. Knecht ist Lammert.
Knecht ist Lammert.

Gutman

Was Lammert hat ich das Gedächtnis dort.
(Lammert)

Sechste A b e n t e u r e.

Meeresufer. Man sieht von weitem Atli's Burg.

Gudruna

(zu vielen Kriegern, Atli's redend, unter ihnen Reidbold).

Also geschah's, daß Euer Herr erlag,
In der vergang'nen Nacht. 'S war Rache' um Rache,
Und nichts von meiner That hab' ich verhehlt.
Ich weiß, daß es der Menschen geben wird,
Die mich Manasschläch't'rin schelten, Rabenmutter, —
Doch die, die wissen nichts von meinem Sinn; —
D'rum können sie beginnen ihren Spruch;
Ich hör' nicht d'rauf. — Nur das, Ihr Diener, frag' ich,
Wagt's Einer, mich zur Rechenschaft zu zieh'n?

Reidbold.

Des Herrn Begräbnißfei'r ist nicht vorbei,
Und dies Geschäft liegt uns vor Allem ob.

Gudruna.

Ganz recht. Zwar haben wir den Todten schon
 Beerdigt, wie's der Heunen Sitte heischt,
 Und wie er's selber hat von mir begehrt. —
 Jedoch, das Todtenmahl begann noch nicht,
 Und das, mit seinen hellerglüh'nden Bechern,
 Scheint Dir ganz unerläßlich, liebes Volk.

Reidbold.

Auf diese Red' und vieles And're noch
 Versparen wir der Antwort schwer Gewicht.

Gudruna.

So? Also Eure Kön'gin bin ich nicht mehr?
 Bin die Beklagte nur vor Eurem Stuhl?

Reidbold.

Du wirst es seh'n bei'm nächsten Morgenroth.

Gudruna.

Wohl denn, ihr Herr'n. Wir woll'n uns d'rauf vertrösten.
 Für jetzt zieht nach der Burg. Der Becher winkt.

(Reidbold und die andern Krieger gehen ab.)

Wie sich der Mensch so fest, so übermüthig
 Sein eig'nes Urtheil spricht! Ich hätt' Dich nun
 Vielleicht verschont, Gefinde. Doch es droht
 Aus Euch der feste Troß, und reißt Euch fort
 In Atli's Grabesdunkel mit hinein.
 Gescheh's euch nach Verlangen.

(an einen Schild schlagend.)

Nislung! Nislung!

Herauf, Du Rächer, aus verborg'nem Thal!

Nislung (auftretend).

Giebt's mehr zu thun noch, strenge Högne's-Schwester?

Gudruna.

Du bist sehr g'nügsam bei dem Rachemahl.

Nislung.

Der Thäter liegt ja unter'm Hügel schon.

Gudruna.

Wie viel der Krieger brachtet Ihr mit her?

Nislung.

Der Recken waren wir tausend und sechzig,
Und hatten im Gefolg neuntausend Knechte.

Gudruna.

Wo sind die Alle?

Nislung (hinansdeutend).

Dort, den Wahlplatz frag'.

Von Lebenden find'st Du nur mich allein.

Gudruna.

Das war die Blüthe des Nislungenland's.

Niflung.

Ja, trauern müssen an des Rheinstrom's Ufern
Die Burgen all', wann heim die Botschaft kommt.

Gudruna.

Und dafür, meinst Du, g'nüg' ein wenig Blut
Aus halbverdorrtten Greisesadern? Dafür
Zwei ungeberd'ger Knaben Todesschrei?

Niflung.

Nicht g'nügt des ganzen Heunenlandes Tod.
Sedoch, wie stell' ich's an, um mehr zu fällen?

Gudruna.

Bei'm Todtenmahle Atli's in der Burg
Rechen die Krieger und die Diener all'.
Die Frechen droh'ten, mich vor ihr Gericht
Um ihres Königs Tod zu zieh'n.

Niflung.

Sie rasen.

Vor ihnen ein Niflungenkind sich stell'n?

Gudruna.

D'rum zieh' ich lieber sie vor mein Gericht.
Rings um die Burg her liegt, (ich hieß vorsichtig
Es so bereiten gleich nach unsrer That)
Liegt Holz und Schwefel, und des Zunders mehr,
Der sich zu wilden Gluthen leicht erhit.

Deß häuf Du viel besonders vor die Thore,
 Und zünd' es an, so wird ihr Pochen still,
 Und viele Knechte senden wir dem Atli
 Zu seinem Dienst in Hela's Wohnung nach.

Niflung.

In Dir ist aller Gräu'l und Schrecken Abgrund.

Gudruna.

Ja, ich erschrecke selbst oftmal davor;
 Vorzüglich, wenn ich denke, wie ich sonst
 Ein Mägblein war, nachher ein junges Weib,
 Von aller Sanftmuth, aller Lieblichkeit
 Umspielt, der Menschen Freude die mich sah'n. —
 Was schlugen sie mir auch den Sigurd todt?
 Seitdem gewann die finst're Rachewelt
 Ihr Theil an mir, gestaltend sich in mir,
 Zulezt umschaffend mich zur Unheilstift'rin.
 Nun ist einmal geworden mir solch Amt,
 Und die dort in der Burg, sie müssen brennen.
 Willst Du's nicht thun, so geh' ich selber hin,
 Doch rühm' Dich dann als Högne's Rächer nicht.

Niflung.

Bist Du der unheilskräft'gen Mächte Werkzeug,
 Bin ich Dein Werkzeug; es gescheh' die That.

(geht ab.)

Gudruna.

Bewohner öden Bodens,
 Bauleeren Haib'gefilbes,
 Wolf, Eule, und was sonst noch
 Wild über Steppen hinzieht,
 Rüstet Euch zur Reif' hierher,
 Reiche Heimath wird Euch bald
 In diesen Hall'n und Häusern;
 Ich hab' sie bereitet Euerm Staat.
 Der König liegt im kalten
 Klein dunkeln Hause blutleer.
 Des Landes rüst'ge Necken
 Umraucht nun bald die Todesgluth.
 Nerven zerschnitten, Leib zerfallen,
 Zeit verronnen seiner Kraft —
 So wird dies Land auch liegen
 Leer von Menschen, freudelos.
 Dann Wolf zur Winters Nacht
 Winsl' hier herauf zum Mond,
 Eule, stell' auf den Stuhl dich,
 Stolz dich, wo Atli geseffen,
 Um's Eh'bett bau't, Ihr Bären,
 Brüllt dumpy aus blut'gem Rachen —
 Heult zusammt, Ihr Gäste, heult
 Hochlied zu Gudruna's Preis.

(Flammen steigen aus der Burg.)

(Sie blickt um sich.)

Und es beginnt, das grause Flammenfest.
 Du rothe Gluth, Heißblechzerin, nur selten

Wird Dir so reiche Speiß, als heut, zu Theil:
 Die Atli's-Burg. — Schon krümmen ihre Zinnen
 Sich wie versenkte Sträucher erdenwärts —
 Und d'rinnen Sachsenvolks und Heunenvolks
 Krieg'rische Blüthe — Alles zehrst Du auf.
 Man spricht von Brynhild's Scheiterhaufen viel, —
 Vermliches Werk vor diesem Scheiterhaufen
 Und seinem gold'nen Rachelicht. — Brynhildur,
 Fern' es von mir: so hält man Todtenfeier.
 Und wär' denn der Niflungen Sterbemahl
 Von höhern Opfern hell, als Sigurd's? — Nein,
 Dies Alles ist noch Sigurd's Sterbemahl.
 Bewußtlos troff's für ihn von Atli's Schwerdt,
 Bewußtlos auch für ihn von meinem Dolch,
 Und seinem Preis glüh'n jene Todeskerzen.
 Erst nach vollbrachten Thaten wird mir's Licht,
 Denn taubes Werkzeug woll'n die Rachegötter.

(Niflung kommt zurück.)

Gudruna.

Du kommst ja ganz verstörten Angesicht's.

Niflung.

Soll man aussieh'n wie nach 'nem Walentanz,
 Wie nach 'nem Gang mit Frau'n durch blüh'nde Gärten,
 Wann sich der Blick zwiefach geblendet hat
 An Blut und Gluth in wilber Gräu'lgestaltung?

Gudruna.

So sind sie hin?

Gudruna.

Du faselst, Alter. Findet wider Dich,
Den Vater alles Bösen und Verrath's,
Noch Sünde statt? Fürwahr, Du bist ein Ziel,
Nach dem man kecken Pfeiles werfen darf,
Und lächelnd schau'n die Götter d'rauf hernieder.

Atli.

Die Götter lächeln d'oben immerfort,
Und uns're Noth ist ihnen lust'ger Scherz.
Die sind nur Richter, milde Väter nimmer.'

Gudruna.

Der Glaube ziemt Dir. Mindestens für Dich
Sind Walhall's heit're Säle nicht erbaut.

Atli.

Das mag wohl sein. Doch hast den Schlüssel nicht.
Nur was auf Erden mir noch tröstliches
Gescheh'n kann, — es ist wenig — das begeh'
Nach so viel schlimmer That zulezt an mir.

Gudruna.

Nenn' es. ●

Atli.

Du willst es nicht?

Gudruna.

Nenn' es getrost.

Niflung.

Ja, alter Mann, Du bist nun ganz zermalmt,
Und Deines Staubes woll'n wir uns erbarmen.

Atli.

Dem schenkt Begräbniß nach des Landes Art.
Versenkt ein Schiff in länglichen Grabhügel,
Und auf dem Schiffe steh' von festem Stein
Ein Sarg, der diesen blut'gen Leichnam birgt.
Die Todtenkleider übergießt mit Wachs;
Also beerdigt man vornehme Heunen.

Gudruna.

Und also soll es auch mit Dir gescheh'n.

Atli.

Die Kerzen brennen dunkel — das Gemach
Verengt sich wunderbarlich zur kleinen Kammer —
Das ist ein karger, unfürstlicher Tod
Für den, der Atli hieß, der große König.
Der Laufbahn Ziel stimmt mit der Laufbahn nicht.
Hm, seltsam, seltsam wird's! —

(aufschreiend.)

O, meine Falken!

(er stirbt.)

Gudruna.

Gebt euch zur Ruh' nun, ihr Niflungenschatten.
Ein Todtenopfer ward euch sonder Gleich.

(Man hört Lärm in der Burg.)

Reidbold's Stimme.

Der König rief! Der König stöhnte laut!
Hinein. Mich dünkt, es ist Verrath im Werk.

Gudruna.

Die Knechte toben. Niflung, geh' hinaus
In's Thal zurück. Ich lass' Dich wieder rufen,
Denn noch ist nicht mein ganz Geschäft gethan.
(Niflung geht ab.)

Gudruna.

Und schweigen heiß' ich das Gezüchte dort.
(ab.)

S e c h s t e A b e n t e u r e .

Meeresufer. Man sieht von weitem Atli's Burg.

Gudruna

(zu vielen Kriegern Atli's redend, unter ihnen Reibold).

Also geschah's, daß Euer Herr erlag,
In der vergang'nen Nacht. 'S war Räch' um Rache,
Und nichts von meiner That hab' ich verhehlt.
Ich weiß, daß es der Menschen geben wird,
Die mich Manasschlächt'rin schelten, Rabenmutter, —
Doch die, die wissen nichts von meinem Sinn; —
D'rum können sie beginnen ihren Spruch;
Ich hör' nicht d'rauf. — Nur das, Ihr Diener, frag' ich,
Wagt's Einer, mich zur Rechenschaft zu zieh'n?

Reibold.

Des Herrn Begräbnißfei'r ist nicht vorbei,
Und dies Geschäft liegt uns vor Allem ob.

Gudruna.

Ganz recht. Zwar haben wir den Todten schon
 Beerdigt, wie's der Heunen Sitte heischt,
 Und wie er's selber hat von mir begehrt. —
 Jedoch, das Todtenmahl begann noch nicht,
 Und das, mit seinen hellerglüh'nden Bechern,
 Scheint Dir ganz unerläßlich, liebes Volk.

Reidbold.

Auf diese Red' und vieles And're noch
 Versparen wir der Antwort schwer Gewicht.

Gudruna.

So? Also Eure Kön'gin bin ich nicht mehr?
 Bin die Beklagte nur vor Eurem Stuhl?

Reidbold.

Du wirst es seh'n bei'm nächsten Morgenroth.

Gudruna.

Wohl denn, ihr Herr'n. Wir woll'n uns d'rauf vertrösten.
 Für jetzt zieht nach der Burg. Der Becher winkt.

(Reidbold und die andern Krieger gehen ab.)

Wie sich der Mensch so feck, so übermüthig
 Sein eig'nes Urtheil spricht! Ich hätt' Dich nun
 Vielleicht verschont, Gefinde. Doch es broht
 Aus Euch der fette Troß, und reißt Euch fort
 In Atli's Grabesdunkel mit hinein.
 Gescheh's euch nach Verlangen.

(an einen Schild schlagend.)

Nislung! Nislung!

Herauf, Du Rächer, aus verborg'nem Thal!

Nislung (auftretend).

Giebt's mehr zu thun noch, strenge Högne's-Schwester?

Gudruna.

Du bist sehr g'nügsam bei dem Rachemahl.

Nislung.

Der Thäter liegt ja unter'm Hügel schon.

Gudruna.

Wie viel der Krieger brachtet Ihr mit her?

Nislung.

Der Recken waren wir tausend und sechzig,
Und hatten im Gefolg neuntausend Knechte.

Gudruna.

Wo sind die Alle?

Nislung (hinansdeutend).

Dort, den Wahlplatz frag'.

Von Lebenden find'st Du nur mich allein.

Gudruna.

Das war die Blüthe des Nislungenland's.

Niflung.

Ja, trauern müssen an des Rheinstrom's Ufern
Die Burgen all', wann heim die Botschaft kommt.

Gudruna.

Und dafür, meinst Du, g'nüg' ein wenig Blut
Aus halbverdorrtten Greisesadern? Dafür
Zwei ungeherd'ger Knaben Todeschrei?

Niflung.

Nicht g'nügt des ganzen Heunenlandes Tod.
Sedoch, wie stell' ich's an, um mehr zu fällen?

Gudruna.

Bei'm Todtenmahle Atli's in der Burg
Zechen die Krieger und die Diener all'.
Die Frechen droh'ten, mich vor ihr Gericht
Um ihres Königs Tod zu zieh'n.

Niflung.

Sie rasen.

Vor ihnen ein Niflungenkind sich stell'n?

Gudruna.

D'rum zieh' ich lieber sie vor mein Gericht.
Rings um die Burg her liegt, (ich hieß vorsichtig
Es so bereiten gleich nach unsrer That)
Liegt Holz und Schwefel, und des Zunders mehr,
Der sich zu wilden Gluthen leicht erhit.

Deß häuf' Du viel besonders vor die Thore,
 Und zünd' es an, so wird ihr Pochen still,
 Und viele Knechte senden wir dem Atli
 Zu seinem Dienst in Hela's Wohnung nach.

Niflung.

In Dir ist aller Gräu'l und Schrecken Abgrund.

Gudruna.

Ja, ich erschrecke selbst oftmal davor;
 Vorzüglich, wenn ich denke, wie ich sonst
 Ein Mägdelein war, nachher ein junges Weib,
 Von aller Sanftmuth, aller Lieblichkeit
 Umspielt, der Menschen Freude die mich sah'n. —
 Was schlugen sie mir auch den Sigurd todt?
 Seitdem gewann die finst're Rachewelt
 Ihr Theil an mir, gestaltend sich in mir,
 Zuletzt umschaffend mich zur Unheilstift'rin.
 Nun ist einmal geworden mir solch Amt,
 Und die dort in der Burg, sie müssen brennen.
 Willst Du's nicht thun, so geh' ich selber hin,
 Doch rühm' Dich dann als Högne's Rächer nicht.

Niflung.

Bist Du der unheilskräft'gen Mächte Werkzeug,
 Bin ich Dein Werkzeug; es gescheh' die That.

(geht ab.)

Gudruna.

Bewohner öden Bodens,
 Bauleeren Haid'gefilbes,
 Wolf, Eule, und was sonst noch
 Wild über Steppen hinzieht,
 Rüstet Euch zur Reif' hierher,
 Reiche Heimath wird Euch bald
 In diesen Hall'n und Häusern;
 Ich hab' sie bereitet Euerm Staat.
 Der König liegt im kalten
 Klein dunkeln Hause blutleer.
 Des Landes rüst'ge Recken
 Umraucht nun bald die Todesgluth.
 Nerven zerschnitten, Leib zerfallen,
 Zeit verronnen seiner Kraft —
 So wird dies Land auch liegen
 Leer von Menschen, freudelos.
 Dann Wolf zur Winters Nacht
 Winsl' hier herauf zum Mond,
 Eule, stell' auf den Stuhl dich,
 Stolz dich, wo Atli geseffen,
 Um's Eh'bett bau't, Ihr Bären,
 Brüllt dumpf aus blut'gem Rachen —
 Heult zusammt, Ihr Gäste, heult
 Hochlied zu Gudruna's Preis.

(Flammen steigen aus der Burg.)

(Sie blickt um sich.)

Und es beginnt, das grause Flammenfest.
 Du rothe Gluth, Heißflechzerin, nur selten

Wird Dir so reiche Speis', als heut, zu Theil:
 Die Atli's-Burg. — Schon krümmen ihre Zinnen
 Sich wie versenkte Sträucher erdenwärts —
 Und d'rinnen Sachsenvolks und Heunenvolks
 Krieg'rische Blüthe — Alles zehrst Du auf.
 Man spricht von Brynhild's Scheiterhaufen viel, —
 Vermliches Werk vor diesem Scheiterhaufen
 Und seinem gold'nen Rachelicht. — Brynhildur,
 Lern' es von mir: so hält man Todtenfeier.
 Und wär' denn der Niflungen Sterbemahl
 Von höhern Opfern hell, als Sigurd's? — Nein,
 Dies Alles ist noch Sigurd's Sterbemahl.
 Bewußtlos troff's für ihn von Atli's Schwerdt,
 Bewußtlos auch für ihn von meinem Dolch,
 Und seinem Preis glüh'n jene Todeskerzen.
 Erst nach vollbrachten Thaten wird mir's Licht,
 Denn taubes Werkzeug woll'n die Rachegötter.

(Niflung kommt zurück.)

Gudruna.

Du kommst ja ganz verstörten Angesicht's.

Niflung.

Soll man ausseh'n wie nach 'nem Matentanz,
 Wie nach 'nem Gang mit Frau'n durch blüh'nde Gärten,
 Wann sich der Blick zwiefach geblendet hat
 An Blut und Gluth in wilber Gräu'lgestaltung?

Gudruna.

So sind sie hin?

Bouqué's ausgew. Werke. II.

Niflung.

Ich sah vom nahen Fels
 Durch die vielfach gewölbten Bogenfenster.
 Erst merkten sie der Flamme Wachsen nicht,
 Die Zechenden, und sangen kecken Muth's
 Von Atli's Thaten manch ein preisend Lied,
 So daß es fast beweglich war, zu schau'n
 In solcher Lust so hülfelose Opfer.
 Dann, als der Rauch durch ihre Säle drang,
 In dem Geleite hellsprüh'nder Feuerfunken, —
 Da fuhr'n sie auf, und nach den Thoren' hin, —
 Zu spät. Hell brannten schon die eich'nen Pforten,
 Die Brücken über tiefe Gräben hell,
 Und mehr und mehr zusammen brach der Bau.
 Am Fenster, angstverzerrten Angesichts,
 Schon von der Gluth versengt, drängten sich Viele —
 Umsonst. Es bot die schroffe Tiefe nicht
 Des Ausweg's dar. — In der Verzweiflung d'rauf
 Stellten sie in der Halle Mitten sich,
 In einen furchtbar'n Kreis allsamt vereint,
 Und Einer warf sich in des Andern Schwerdt.
 So fielen sie, der Angst des Flammentod's
 Entrissen. Durch die Fenster quoll das Blut,
 Gerann vor'm heißen Feuer am Gestein.

Gudruna.

Nun ist nur Eins noch übrig: daß die Priest'rin
 All' dieser Opfer selbst das Wethemahl
 Vollende mit des eig'nen Todes Gabe:

Niflung.

Versteh' ich Dich?

Gudruna.

Ja, 's kommt der Reihen nun
An mich. Bis dahin ist der Tanz gelangt.

Niflung.

Du willst nicht mit mir nach der Rhein'schen Heimath?

Gudruna.

Was sollt' ich dort?

Niflung.

Geehrtes Leben führen
Als des Niflungenstammes Rächerin.

Gudruna.

Meinst Du, das wär' ich? Bist im Irrthum, Knab:
Nicht dem Niflungenstamme floß dies Blut.

Niflung.

Du hast es mir doch also vorgesagt.

Gudruna.

Der eig'ne Geist war noch verdunkelt mir. —
Aus jener Wüste Scheiterhaufen-Bluth ...
Schoß mir's erst wie ein Blitz durch das Gemüth,
Das nun, des wilden Rachetreibens ledig,

Geöffnet ward für innig'res Erleuchten.
 Horch' zu, wenn Du die Wahrheit hören willst.
 Wir Alle trieben sinnverworr'nes Spiel:
 Dein Ohm, Dein Vater, und auch ich zugleich.
 Wir war'n die Opfer, und wir wußten's nicht.
 Nun liegen Die, nun ist durch mich gesch'eh'n,
 Was nöthig war; bald folg' ich ihnen nach.
 Bist Du blödsichtig? Ober sieh'st Du nicht
 Aus Sigurd's Todtenfe'r den blut'gen Strahl
 Lothwinden sich, in unzerreißbar'n Kreisen
 Verblendend und umwindend all' den Stamm,
 Durch dessen Frevler er, der Held, erlag?
 Solch eine That wird nicht so leicht gebüßt.
 Die will auch den Schuldlosen, rechtet fort
 So lang' ein Kind, ein Weib der Frevler lebt,
 Und nur Ausrottung heißt ihr endlich Ziel.

Niflung.

Du irrst. Die That streckt nicht so weit den Arm.
 Erlag mein Ohm, mein Vater, willst Du selbst
 Hinab in's Dunkel unbekannter Welt, —
 Ich lebe noch, in mir der ed'le Stamm.

Gudruna.

Du bist ein Jüngling ritterlichen Sinn's,
 Und leid ist's mir um Dein gar trüblich End'.
 Doch bald mit Dir verlöscht das letzte Licht
 Aus dem Niflungenhause am Rheingestad'.

Niflung.

Du sprichst so, und es hat solch Anseh'n fast,
 Denn todt sind unsres Landes beste Degen,
 Die rechten Väter rühmlich großer That.
 Ich zieh' zurück in öde Gauen, d'rin's
 Der Wittwen mehr und Waisen giebt als Männer.
 Jedoch vermag ein tapfres Wollen viel,
 Und sammelt mehr der Kräfte um sich her,
 Als Menschenwitz es sich erdenken mag.

Gudruna.

Recht hätt'st Du, käm' mein Wort aus Menschenwitz,
 So aber tönt es aus viel tieferm Grund.
 Des Todes Näh', die Macht der zorn'gen Götter,
 Die mich beherrscht, vertreibt der Zukunft Nacht.
 Gesichte schrelen fernher mir herauf,

Ueber Halben weit
 Wallt ein Knab' —
 Bleich Gesicht, ärmlich Gewand —
 Irrlicht Führer,
 Felt ihm Bette,
 Nachtwolke sein wirklich Dach.

Wo ist Dein Schwerdt? —
 Berschlug's im Krieg
 Für die, so nun mir dankleer sind.
 Wo ist Helm? —
 Ist zerhau'n
 Um falscher Liebe Lächeln.

Wo ließ'st Du's - Gold,
 Der Väter Gut? —
 Verweh't in schöner Worte Wind. —
 Wo der Burgen Pracht,
 Preis aller Zeit? —
 Zertrümmert trauern sie am Rheinstrom.

Armer Knab',
 Knechte steh'n
 Hoch über Deinem edlen Haupt. —
 Die Sänger mitnichten,
 Bejammernb nur
 Singt die Weissag'rin Dein Weh.

Willst Trost, Kind?
 Nur traur'gen
 Hab' ich; den hauch' ich Dir in's Ohr. —
 Gras=umweh't
 Sah' ich ein Grab;
 Ruhe wohnt dort, doch nicht der Ruhm.

Die Haide schweigt
 Um den Hügel rings,
 Wollige Heerden weiden d'rauf —
 Aber tauche bald
 Tief Dich hinab —
 Dir giebt das Glück nicht bessere Gunst.

Du hörtest dein Geschick, Du armer Nistling.
 Mit deinem Namen aufstieg dein Geschlecht,
 Mit deinem Namen wird es auch verhall'n.

Rißlung.

Den Fels hast Du gelegt auf meinen Nacken,
Und erdwärts schau'n muß ich hinfürder nun.

Gudruna.

Ich that es nicht. Fahr' hin, Du dunk'ler Wandrer.
(Rißlung geht ab.)

Gudruna.

Ich will nun an des Opfers letzten Theil.
Der wird vom ganzen Fest der leicht'ste mir.
(nachdem sie eine Klippe am Ufer erstiegen.)

Herauf haucht Wassers blau Gewand,
Hold wonn'ges Locken der Wogen mir
Breitet sich aus wie reiches Bett.
Da d'runten in dem kühlen Grund,
Da schlummert er, still, kummerlos,
Der Friede, vertrieben hier und fremd.

Bleibt zurück in bösen Tücken,
Beht vor Euerm eig'nen Streben,
Ihr, denen's gefällt, der Welt nachgeh'n!
Ihr, — nein, fern, fort Eu'r bunter Schein, —
Freu't Euch, laßt still Erblaffen mir,
Nicht müßt Ihr richten, nicht klagen ich.

Gut' Nacht, Ihr, deren Geist noch wacht,
Gunst heischend noch von weltlicher Kunst,
Fleißig den Kreis der Erd' umfangend!
Mir ward Liebe, mir ward Leiden,

Leer gezechet ist mir der Becher —
Zum kalten Boden kam mein Lauf.

Hei, glüh'nd das Herz und funkensprüh'nd! —
Höher flammt's als die Flammen der Burg dort —
Wohl wird's ihm thun, zu ruh'n im Bad. —
Lechzend wie nach Lebenswogen,
Lenk' ich mich, in dir zu tränken,
Salzfluth, den Fuß zu lindern Fall.

Was schau' ich denn? Was schaudr' ich denn?
Wie bin ich denn noch nicht hinab? —
Mich bannt hier bitt're That an's Land.
Die hier fielen durch mich, Viel' sind es,
Von den Vielen schuldlos Viele, —
O Meer, nimmst, hehre Fluth, mich auf?

O Land! läßt mich vom Strande fort?
Laß mich los, laß mich zum Schooße
Des reinigenden, hellrauschenden Schein's!
Säh'st der Neu', des Gräu'ls, Entsetzens
Sonst noch mehr von der, die Werkzeug
Einmal ward der schwarzen Mächte.

Und der Boden bebt, fürchtet mehr Botschaft
Blut'ger Thaten — die milden Fluthen
Schäumen heran, zwar etwas scheu, —
Löß mich lind auf, den bösen Gast,
Löß mich herschwellend, du Wellenspiel,
Birg mich in blanken Schleir's Umfang.

(Stürzt sich in's Meer.)

(König Dieterich tritt mit vielen Kriegsknechten auf. Bei ihm sein Knecht.)

Dieterich.

Das war sie, die sich jetzt vom Felsen schwang,
 War dieses Land's einst hohe Königin.
 Springt nach, Ihr Schwimmer, in die wilde See,
 Und wer ihr solchen edlen Schatz entfischt,
 Der heische meines Schatzes besten Theil.

Schwimmer (am Ufer versammelt, unter einander redend).

Es geht nicht. Nein, das traut kein Einz'ger sich.
 Hoch gischt und schäumt das erst noch ruh'ge Meer,
 Als sei ein Feuerguß hineingeschleudert,
 Der ihm empört all' sein umfassend Reich.

Dieterich.

Ihr wagtet sonst Euch schon in wild're Fluth.
 Nach! dorthin, wo der rothe Schleier wallt.

Ein Schwimmer.

Herr, dies ist nicht nur Sturmgestalt des Meer's.
 Dies ist des Meeres inn'rer, tiefer Born.
 Auswerfen will es was, davor ihm graut,
 Und wehe dem, der sich hinein jetzt wagt.

Dieterich's Knecht.

Zudem fliegt die Gestalt, nach der Du spähest,
 In ungezählter Bogenschnelligkeit
 Hinaus zur offenen See — man sieht noch kaum
 Wie durch den Schaum der rothe Schleier blüht —
 Noch eine Woge rollt heran — er schwindet.

Dieterich.

Zu welcher Unheilstunde kam ich her!

Knecht.

Ja, And'res trugst Du wohl in deinem Sinn,
Als solche Gräueltunde zu vernehmen.
Denn schmücken hießt Du hell Dein ganzes Heer,
Die Banner fliegen, schall'n Trompet' und Horn —

Dieterich.

Ein Herr des wieder mein geword'nen Land's,
Des mir eroberten mit tapf'rer Faust,
Dacht' ich zu grüßen König Atli's Hof,
So wie es bund'sverwandten Herrschern ziemt,
Zu tilgen auch des alten Wahnes Groll
Mit ritterlichem Thun und edlen Worten.

Knecht.

Es kommt oftmal, daß man zur Hochzeit geht,
Und trifft auf einen düstern Leichenzug.

Dieterich.

Und es bestätigt sich, was wir gehört?

Knecht.

Dort oben schau' die blutumstarrten Trümmer
Der Atli's-Burg, des Königs Grab dabel.

Dieterich.

Und all' die herrlichen Nistungen todt?

Knecht.

Im Sterben manchen Heunen mit sich fassend,
Darob, und ob des bösen Todtenmahls
Das Land ganz leer von guten Ricken ist,
Und Deinen Schirm erfleht das bange Volk.

Dieterich.

Das fügt sich wunderbarlich.

Knecht.

Ja, dacht' ich's kaum,
Als ich die Ross' heraus zog hier zur Flucht,
Und hinterd'rein uns noch die Pfeile schwirrten.
Jedoch, mein lieber Herr, das zeug' Du mir,
Wie ich in unserm Elend Dich alsbald
Vertröstet hab' auf Glückes Wandelgang.

Dieterich.

Auf Glückes Wandelgang! Da hast Du Recht,
D'rum eben, weil wir heute oben steh'n,
Laß uns bedenken, was wohl nah' mag sein,
Und was wir gern im schlimmsten Absturz auch
Von andern Ricken möchten, um mit Ehren
Vor künft'gen Zeiten rühmlich zu besteh'n,
Und nicht wie Nebeldünste zu verroll'n.

Schaff mir Wertmeister zu dem Todtenmal
 Des Königs, auch zu einem hier am Strand,
 Wo sich der Kön'gin tiefverwirrter Muth
 In's grimm'ge Wogenbrausen hat gestürzt.
 Auch dem Nislungen-Schlachtfeld gleiche Ehr',
 Und jenen Trümmern der verbrannten Burg;
 Vor Allem aber such' mir Solche auf,
 Die mit der Runenschrift ernsthaften Zügen
 Aufzeichnen künft'gen Menschen diese Mähr'.

(ziehen vorüber.)

Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

In drei Theilen.

Dritter Theil.



Halle,

C. A. Schwetsche und Sohn.

1841.

Ausgewählte Werke

von

Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

Ausgabe letzter Hand.

Dritter Band.

Der Held des Nordens

Dritter Theil.

Salle,

G. M. Schwetsche und Sohn,

1841.



1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

1917

A n S i c h t e.

Entquoll'n ist mir das letzte Lied aus drei'n
Von Sigurd's Leben, Tod, Rach' und Geschlecht,
Und vor Dich hin tret' ich, ehrwürd'ger Freund,
Es Dir zu bringen wie die andern zwei.
Schenk' diesem auch den ehrend heitern Blick,
Den Du der ersten Gabe: Sigurd's Thaten,
Und seinem frühen Falle, hast gegönnt.
Des Frühlings Lieblichkeit, dem Grab' entkeimt,
Neuherrlich Leben aus verfall'ner Asche,
Kurz, Hoffnungslicht singt dieses letzte Lied.

Ja, letztes Lied, vielleicht nicht nur allein
 Aus dieser Reih', vielleicht des Sängers letztes.
 Denn Waffen klirr'n ringsum; des Kampfs Getos
 Brüllt neuerdonnernd über deutsche Flur,
 Und solch bekannter Ton bringt mir an's Herz.
 Die früh' im ernstestn Krieg geführte Wehr,
 Sie regt sich, wie des Barden Saitenspiel,
 Wenn Geisterhand d'rob hingerauscht, von selbst,
 Als bringe bis zu ihr der Frühling ein,
 Und rufe sie zu jungem Leben auf
 Nach langem, langem Winterschlaf. — Wer weiß?
 Das Schlachtenleben, so an Rheines Ufern
 Mich einst durchblüht hat, lebt wohl wied'rum auf.
 Dann rollt auch wohl der eh'rne Würfel so,
 Daß er dießfelts den Kiedermund mit schließt. —
 Nimm dieses Wort dann als den letzten Gruß
 Aus innig liebevoller, treuer Brust,

Und laß des ehrlichen Krieg'stodten Bild
 Bisweilen warm und lebend vor Dir steh'n. —
 Wohin verlor ich mich? Noch keine Stimme,
 Die den pflichttreuen Sinn mir wecken darf,
 Triffst, zum Gefecht aufmahnend, an mein Ohr.
 Ein ländlich Leben in vergess'ner Stille
 Kann meiner har'n, beschämend jeden Traum
 Siegreicher Herrlichkeit und tapfern Tod's.
 Auch das willkommen, wie's der Himmel schenkt!
 Vollendet ist (ich sprech' es frohen Sinn's)
 Mir doch vorerst mein treues Morder-Lied,
 Und weil es meiner Bahn ja ward gegönnt,
 Dieß zu vollenden, regt sich muthig auch
 In meiner Brust der Glaub': es sei nicht unwerth
 Der edlen Sagenwelt, aus der es stammt. —
 Denn hätt' ihr Zorn den Unberuf'nen nicht
 Sonst fortgeblüht alsbald in Todesnacht? —

Abwendend mich vom furchtbar'n Zauberkreis
Fass ich, wie erst zum Gruße, Deine Hand
Zum Abschied jetzt, an Deinem Auge zündend
Mir Kraft und Lust zu Allem, was da taugt.
So sei's nun in des Lebens Werkeltag
Aus meiner nordisch heil'gen Nacht geschritten!
Auch was da draußen webt, ist Gottes Spiel.

Geschrieben im Mai 1809.

Aslanga.

Ein Heldenspiel

in

drei Abenteuern.

Personen des Vorspiels.

König Heimer.

Aslauga.

Ake, ein Bauer.

Grima, seine Frau.

Personen der Aslauga.

• **Aslauga.**

Ragnar Lodbrog, König in Dänemark.

Holf,

Harald,

Knud,

} **Kriegsleute seines Gefolges.**

Eystein, König in Schweden.

Ingridborg, seine Tochter.

Ein Skalde.

Ake,

Grima,

} **Aslauga's Pflegeältern.**

Ein Wächter.

Ein Küchenmeister.

Jungfrauen, Skalden, Kriegsleute.

Schiffsbäder, Diener, Volk.

V o r s p i e l.

(Wüste Gegend. Zur Zelte eine ärmliche Hütte. Heimer, in Bettlerskleidern, eine große Zither im Arm, kommt spielend und singend.)

Heimer.

Du Wind auf wüster Haide,
Wehe mir nicht das Kindlein wach, —
Schwirre, blanke Zither, schwirre, —
Du Schlaf, du lieber, linder,
Lasse mir nicht das Kindlein los, —
Schwirre noch leiser, Zither, schwirre!
Zum Weinen, sonst erwacht das Kind,
Wehklagt in Schmerzenstönen, —
Säuselt mir sanft, o Zithersaiten, —
Umfang' es freundlich, Wölbung
Voll reichen Liederklanges,
Und schaukl' es schmeichelnd hin und her.

(in die Zither hineinschauend)

Sie schläft; — ach armes, zartes Töchterlein,
 Hat Dich des alten Mannes heißes Singen,
 Das Rauschen der vom Nebel feuchten Saiten
 Doch glücklich wieder in den Schlaf gewiegt! —

(setzt sich nieder)

Mein Tag'werk fängt mich zu ermatten an.
 Bei unsrer Fahrt Beginn ging's freilich besser.
 Nun hat schon mancher ungebahnte Weg,
 Schon manch' ein sorgsam Wachen bei dem Kind
 Die Kraft des greisen Leib's mir aufgezehrt.
 Fürwahr! wer es nicht weiß, könnt's nimmer denken,
 Daß ich der vormals große Heimer bin,
 Brynhildur, der gepriesenen Heldin, Schwager,
 Und König einst ob dem Hlymdaler Volk.
 Und die ich berg' hier auf der Zither Boden,
 Daß die Aslauga ist, das holbe Kind
 Sigurd des Schlangentöbters und Brynhildur's; —
 Und doch ist Alles so. Sie stell'n Dir nach,
 Du kleines Mägblein, lieb und wunderschön,
 Die Leute deines Stammes stell'n Dir nach,
 Dieweil Dein Leben (denken sie bethört)
 Schmach wär' für manch' ein mächt'ges Heldenhaus.
 Nehmt hin mein Reich, ihr frevelndes Gezücht!
 Der alte Heimer zieht durch Wald und Ried,
 Trägt unerkant den Schatz mit sich herum,
 Und lullt mit seinen armen Liederklängen
 Das Kind in Schlaf, daß Niemand sein gewahrt; —
 Und schreit es 'mal, so klingt das Saitenspiel
 Gleich lauter, lauter, übertäubt den Ton. —
 Hier sind wir einsam, und ich dürfte wohl

Die Thier öffnen, das klangreiche Haus. —
 Mein, Kindlein schläft so mild. — Von Abend her
 Zieht ein Gewitter drohend schwer herauf,
 Der Sonne letztes Funkeln niederdrückend. —
 Was nun auf öder Haide mit dem Kind? —

(er schau't umher.)

Dort find' ich wohl im alternden Geflecht
 Von Weidenruth' und Moos ein Obdach. —
 Ja, ja; 's ist ein Gehöft; doch schlecht und roh,
 Daß mir's von fern ein erb'ger Aufwurf schien.
 Ach, holdes Fürstenkind, wie führ' ich Dich,
 Aslauga, heut' in nied're Herberg' ein!

(er klopft an die Thür.)

Grima (von innen).

Bringst Beute mit vom Anstand? Trägst so schwer,
 Daß ich Dir öffnen muß? Ich komm' schon, Ate.
 'S thut Noth um guten Vorrath. 'S Haus ist leer.

Heimer.

Ich bin nicht der, auf den Du wartest, Frau.

Grima.

Ein Kobold dann. Von andern Wallern Niemand
 Kommt durch die öde Haide an dies Gehöft.
 Bleib' draußen; mach' Dich fort. Ich kenn' die Sprüche
 Zu bannen deines Gleichen, Neckegern!

Heimer.

Ein armer Wand'rer bin ich.

Grima.

Bettelmann.

Heimer.

Um gar nichts besser. Denn mir altem Sänger
Giebt nur aus Mitleid junges Volk Gehör.

Grima.

Hm! —

Heimer.

Sagst du was?

Grima.

So komm denn nur herein.
Ich kann nicht fort vom Heerd. Die Thür ist offen.

Heimer (die Thür öffnend).

Welch dunkles Nest! Welch schwere Luft!

Grima.

Nun? Kommst nicht?

Heimer.

Ja. — Ist der Boden hier auch grad' und sicher?

Grima.

Wie Deine Hand. Die Thür zieh' nach Dir an,
Denn kältend faust der Sturm durch's Haus. Hu, hu!

Heimer.

Mich schüttelt's auch.

(er geht hinein).

Das Innere der Hütte.

(Grima kauert an einem nied'rigen Herde. Sie verbirgt einen Topf.)

Grima.

So! Recht! Die Glück' ist gut für meinen Mann
Und für mich selbst. Der Fremde kann sich schon
Mit dürrem Brod behelfen. Sei er froh,
Daß man ihm Obdach gönnt.

Heimer (hereintretend).

Hab' guten Abend.

Grima (noch am Herde knieend).

Hab' Dank.

Heimer.

Der Götter Frieden in dies Haus.

Grima (sich aufrichtend).

Ja? Bringst ihn mit? Der thät' uns noth bisweilen.
Ei Fremdling, wie Du groß und herrlich bist!

Heimer.

War'st! mußst Du sagen.

Grima.

He? Wie meinst Du?

Heimer.

Nichts.

Grima.

Man möcht' sich grauen, so im Dämmerlicht,
Wie Du fast des Gemaches Deck' erreichst
Mit Deinem Haupt, — was trägst Du denn für Flügel
Im Angesicht? — Ich mach' ein Feuer an,

(Sie entzündet Feuer auf dem Herde)

So wird's doch Einem hell und dreist zu Muth,
Und weiß man, wer uns gegenüber steht.

Heimer.

Nachdem es fällt. Denn als der Asen Größter
In Grimmer's heißer Prüfungsflamme saß,
Kannst' ihn doch nicht der böß verstockte Wirth.

Grima.

Ho! Wär'st Du gar — nein, sag' mir's ohne Trug,
Bist Du ein Mensch wie unser Eins?

Heimer.

Ein Mensch,

Ein armer Bettler.

Grima.

Setz' Dich an den Herd. —

Ich denk', mein Mann kommt bald vom Jagen heim.
 Nun, set' Dich. Gäste seh'n wir selten hier.
 Kommt's 'mal, so müssen wir sie gut empfangen.
 Ei, welche schöne Zither!

(sie greift darnach.)

Heimer.

Du! Zurück!

Niemand faßt ohne meinen Will'n die Zither!

Grima.

O Du erschreckst mich schlimm. Was schilst Du nur?
 Ich mein' es gut.

Heimer.

Das hoff ich zu den Göttern.

Grima.

Entlasten wollt' ich Dich der schweren Zither,
 Herlegen sie auf meinen eig'nen Sitz.

Heimer.

Das gönn' ich Dir. Doch trag' sie sorgsam — sacht!

Grima (die Zither auf den Sitz legend).

Wie schwer! Wie groß! Ein wundersames Werk.
 Und damit, Alter, zeuchst Du durch die Lande,
 Ermüdest nicht von solcher läst'gen Bucht?

Heimer.

Vielmehr ist sie all' meine Freud' und Lust.

Grima.

So! — Ja, das ist nun seltsam. — Jeder treibt's
Nach seinem Kopf. Ich wüßt' mit solch 'nem Ding
Nichts anzufah'n.

Heimer.

Erzähl' mir doch, wie heißt Du?

Wie lebst Du?

Grima.

Grima nannten mich die Aeltern.
In Armuth und in Glend wuchs ich auf,
In Armuth und in Glend freit' ich Aken.
Der geht zum Fischfang bald, und bald zur Jagd,
Und bringt doch alle Tag' so viel mit heim,
Daß man sein Leben fürder schleppen kann.

Heimer.

Oh!

Grima.

Seufzest Du?

Heimer.

Die Luft ist hier so schwer
In Querm Haus, engt mir das Herz so ein.

Grima.

Ja, kommt der Wind vom Meeresstrand herauf,
So müssen wir die Luken sorgsam schließen,
Sonst wird's nicht hinnen warm die ganze Nacht,
Und auf den Matten dort, von Schilf gewebt,
Erfriert man schier.

Heimer.

Wie heißt Ihr diese Gegend?

Grima.

Man nennt sie Spangarhaide.

Heimer.

Spangarhaide!

Grima.

Fällt Euch der Namen auf?

Heimer.

Ich weiß nicht — nein. —
Wie könnt Ihr nur so wild und einsam wohnen?
Hier möcht' ich nicht einmal für mich ein Grab.

Grima.

Nun, Grab ist einsam für all Menschenkind,
Und einsam aller Orten.

Heimer.

Freilich wohl. —

Nach jener Seit' hinüber sieht in's Meer
Ein Vorgebirg'. Wie heißt das?

Grima.

Lindisnes.

Heimer (singt für sich).

Spangarhaide, öde Haide,
Hieß trüb willkommen den Wand'rer trüb;
Du Lindisnes, licht Vorgebirg',
Leucht froherm Wand'rer froh herein;
Ihr Namen seid dem Liederklang lieb,
Lindisnes und Spangarhaide.

Grima.

Dem Liederklang? Noch niemand hat ein Lied
Auf uns're öde Gegend hier erdacht.

Heimer.

Mir fiel's so ein. Wer weiß? Der schlecht'ste Winkel
Des ganzen Erdrund's, allen Menschen fremd,
Kann einst in aller Menschen Ohren klingen.
Nur einer That bedarfs, gewichtig, schwer,
Sehr gut von Inhalt, oder auch sehr böß,
Und Säng' er grüßen nach viel hundert Jahren
Im Liede noch den Ort, wo sie geschah. —
Strahlt allwärts hin doch lenkendes Gestirn,
Und allwärts regt sich's in der Menschenbrust.

Grima.

Das kann wohl sein. Mich zwar mußt Du nicht fragen,

Denn ich versteh' mich nicht auf solcherlei. —
Gingst Du nun gern zur Ruh? — 'S ist Schlafenszeit.

Heimer.

Ja. Weiß mir irgendwo ein Lager an.

Grima.

Es scheint, hier im Gemach behag's Dir nicht.

Heimer.

Ich alter Mann mit meiner lieben Bither,
Wir sind der Herberg' aller Art gewohnt,
Und haben schon gehaust in Höhl' und Grube,
Oft in versiegten Waldbach's stein'gem Bett,
Dann wieder tief im undurchhau'nen Tann.
Lagr' uns nur, wo Du willst, und über uns
Sei frommer Götter Rathschluß.

Grima.

Hier d'rinnen schlafen A' und ich. Der kommt
Vielleicht erst spät vom fernen Anstand heim.
Dann ist er auch bisweilen-wild und irr,
Erzählt im Schläfe halb, und halb im Wachen,
Wie Nachtmohr zu ihm trat auf busch'gem Weg,
Und wie ihn Waldmensch wunderbarlich geneckt,
Und Kobold mit ihm bis zur Hütte ging.

Heimer.

Das muß gar seltsamlich zu hören sein.

Grima.

'S könnt' Einen schrecken, der nicht d'ran gewohnt wär',
Und störte Dich auf jeden Fall im Schlaf.
Dort haben wir 'ne Scheure angebaut,
Geliebt es Dir, zum Obdach die zu nehmen?
Das Heu liegt hoch darin, recht weich und duftig;
Da schläft sich's ohne Zweifel fest und sanft.

Heimer.

Meinst Du?

Grima.

Und hörst auch nicht, wenn wir frühmorgens
Zur Arbeit aufsteh'n.

Heimer.

Wär' erst Morgen da!
Ich sehne mich nach seinem rothen Funkeln.
Gar tief und lang bedunkelt mich diese Nacht.

Grima (eine Thür im Hintergrunde öffnend).

Hier geht's hinein.

Heimer (die Zither nehmend).

Gut Nacht.

Grima.

Mit Abendbrod?

Willst noch Dich legen

Heimer.

Ich ess' nicht mehr. Gut' Nacht.

(geht hinein, und schließt die Thür.)

Grima.

Das wär' ein Bettler? Nimmer. Guld'ges Kleinod
Sah' durch die Lumpen ihm verrathend vor,
Und aus der großen, schweren Zither blist' es; —
Ich merk's wohl; — reich auf einmal könnt' man sein.

(Alte tritt herein, und wirft einiges Wildpret auf den Boden.)

Alte.

Da! — Schwarz und stürmisch wird die Mitternacht,
Daß weder Auge Dienste thut noch Ohr.
Nimm hier mit dem vorlieb, und wahr' es gut.
Mein Abendbrod!

Grima.

Männ, Mann, es geht was vor,
Davon mir's auf und ab im Sinne tost.
Denk' nur —

Alte.

Willst was erzählen? Thu' es morgen.
Wie steh't es mit dem Flachs?

Grima.

Der liegt noch dort.

Ate.

Noch nicht gesponnen? Grubst die Rüben ein?

Grima.

Was Rüben!

Ate.

Du nichtsnußig, träges Weib!
Auf meinen Schultern liegt die Arbeit schwer,
Mit Deinen drückst Du schlafend dort die Matten,
Heißt das ein Hausstand? Das 'ne rechte Eh'?
Kein Wunder ist's, wenn man in Armuth bleibt.
Wozu denn freit' ich Dich? Soll Zwei ernähren,
Und Einer muß d'rum schaffen, nach wie vor.

Grima.

Ich selber bin des Elend's lang' schon satt.

Ate.

Hei, wenn's das Wünschen thäte! Geld herein
Und Müh' hinaus! Nicht wahr, das sprächst Du gern?
Doch Glück hat keine Beine. Wälzt man's nicht,
Und zieht man's nicht mit Schweiß und Noth herein,
So bleibt's gleich einem Felsblock starr und fern.
Noch keinem Menschen lief's von selbst in's Haus.

Grima.

Doch. In Gestalt 'nes großen, alten Mann's
Kam's in der Dämm'ung —

Ate.

Nun ein Märlein gar!

Grima.

Kam's in der Dämm'ung her vor unser Haus.

Ate.

Was willst Du? Hat ein Elfe Dich bethört,
Mit neß'schem Gaukeln Dir den Sinn verwirrt?

Grima.

Schau' dort!

(Sie öffnet die Plüsterthür. Man sieht Heimern schlafend, wie Zücher neben ihm.)

Ate.

Was soll der Greis in unser Scheure?

Grima.

Der ist das Glück.

Ate.

Das Glück?

Grima.

Ja, unser Glück.

An unerhörten Schätzen ist er reich.

Ate.

Du faselst. Jener alte Bettelmann?

Grima.

Gewiß, der war ein hoher Kämpfer einst.
Bemerk' die rüst'gen, schlanken Glieder nur,
Und säh'st Du ihn erwacht, die Augen blizend,
Den stolzen Gang, und wie er herrschend winkt,
Du hieltest ihn wohl selbst für Asa Thorr.

Ake.

Grau'n bringt mir dieses Bild, kein Glück in's Haus.

Grima.

Hell funkelnd zwischen seinen Lumpen sah
Von Gold ein blanker Armring durch. Die Rither,
Schwer, ungewöhnlich groß, hegt sonder Zweifel
Verborg'ne Schätze. Reichgestickten Kleid's
Buntfarb'ger Zipfel zog sich d'raus hervor.

Ake.

Was soll das uns?

Grima.

Ein Ende bitterm Glend's,
Und Anfang süßer Lust und Schlemmerei,
Wie's reichen Leuten wohl geziemen darf.
Dazu gehört nur Augenblick's von Dir
Mannhaftigkeit.

Ake.

Laß. Ich versteh' Dich nicht. —
Was such'st Du ämsig unter'm Reisigbündel?

G r i m a (ein Beil hervorbringend).

Das hier zerspaltet Knot'ger Eiche Stamm.
Viel mürber ist des greisen Fremden Schädel,
Weg'müd', allein, liegt er in tiefem Schlaf.

A l e.

Bleib' mir mit Deinen schlimmen Reden fort,
Nur selten wird ein armer Mann zum Wirth;
D'rum zwiefach sicher sei bei ihm der Gast.

G r i m a.

So willst Du nicht?

A l e.

Nicht um des Fassner's Gold.

G r i m a.

Ich sag' Dir, halt' den Reichthum diesmal fest.

A l e.

Ich sag' Dir, laß von solcher Bosheit ab.

G r i m a.

Du willst nicht?

A l e.

Still von näch'tgen Gräu'ln. Zu Bett!

G r i m a.

Mit Dir zu Bett? Mit Dir?
 Mutharm Du, schreckensreich.
 Reifen, Klagen, drohen
 Kannst Du durch das Haus wohl.
 Vor tapfern Thaten kreichst
 Thöricht erblaffend ein,
 Und lebst, elender Lump,
 Leidend und bettelnd fort.

A l e.

Feig' ich? Und furchtsam ich?
 Frage draußen den Waldbär.
 Schwach ich? Und schwindelnd ich?
 Schwankende Bäum' erklimm' ich. —
 Du! Stille den meisternden Mund;
 Männer haben Urtheil
 Ueber wackern Wagnuth,
 Weibsleute schweigen davon.

G r i m a.

Was brüllender Bär? Was Baum,
 Beherzt erklimmen in Nacht?
 Hier gilt's höh'res Wagstück;
 Heldenfall, den gilt's hier.
 Und dreh'st Du fort Dich, denkst
 Deiner Gefahr und Angst,
 Such' dir seitab ein Bett,
 Sollst nimmer Dich meinem nah'n.
 Wohl herrlicher'n Genossen such' ich auf.

Ate.

Was hast im Sian? Wen nennst Genossen Dir?

Grima.

Den alten, reichen Helden, den Du schau'st.
Mit Worten, wie Du nimmer noch erdacht,
Bot er mir seine süße Lieb' und Huld,
Zugleich den ganzen Schatz, daran er trägt.
Sein starker Arm, er räumt Dich mühlos fort.
Hab's denn nach Deinem Will'n und ich nach meinem.

Ate.

Du führst des Schwindels feindliche Gewalt,
Der im Gebirg' verirrtten Wand'rer zwingt:
Hinauf! Hinauf! Wo nicht, zum Abgrund nieder.

Grima.

Besinn' dich kurz. Ein Ruf, so wacht der Held.

Ate.

Weh, das ist schlimme Wahl, —
Wohin ich schaue, Noth!
Wär' ich nur blieben im Blachfeld,
Blieben im Walde draußen!
Schlimme, schlechte Arbeit,
Schlachten das edle Wild dort! —
Geht nun nicht anders. Schon gut!
Gieb her, her, Weib, das Beil!

Grima (ihm das Beil reichend).

So, tapf'rer Ake! Lieber Ake, recht!
Und mach' Dich an die That.

Ake.

Des Heerdes Feuer

Ist ausgegangen über unsern Streit,
Und wirr hast Du mir das Gemüth gemacht.
Raum find' ich in der eig'nen Hütte mich; —
Zwiefaches Dunkel liegt auf meinen Augen.

Grima (ihn führend).

Hier geht es nach der Scheurenthür. Hierher!
Erkennst Dich nun?

Ake.

Weiß nicht. Bin wie im Traum.

Grima.

Komm nur. Sieh', durch das eingefall'ne Dach
Blickt dort ein Stern herein. Der leuchtet Dir

Ake.

Er hat recht rothen, wunderlichen Schein.

Grima.

Just blickt er auf des Schlafenden Gestalt. —
Wart' noch. Will erst die Zither nach mir zieh'n.
Dann frisch. Und lief're dein Stück Arbeit gut.
'S wird wohl bezahlt.

Alte.

Auch ist's gar mächt'ge Eiche,
Die ich zu fällen heut bin angestellt.

Grima.

Laß mit der Zither erst mich aus der Scheure.

(Sie tritt heraus, und zieht die Thür nach sich zu.)

So! Brüllt nun auch der wunde Stier und rast,
Mich und die Zither trifft er nicht mehr an. —
Horch! Horch!

Heimer (b'rinnen).

. Mord! — O mein Kleinod, liebe Zither!

Grima.

Die halt' ich; hab' den Preis im voraus fest.
Gewiß, der wahr'e Schlag ist schon gesch'e'n.
Er tönte dumpf erkrachend mir in's Ohr.

Alte (b'rinnen).

Weib, mach' die Thür' auf.

Grima.

Ist der Alte todt?

Alte (b'rinnen).

Getroffen wohl zum Nimmeraufersteh'n,
Doch wälzt er noch sich auf dem blut'gen Heu;
Wenn er im Zorn mich greift, bin ich zerstückt.

Grima.

Ich wag' mich nicht der Thür so nah. Stoß auf doch!
Sie ist nur angelehnt.

Alte (drinnen).

Es ist so finster,
Und nah' bei'm Ausgang liegt der blut'ge Gast.
Wie leicht rennt' ich ihm in die Rächerfaust.

Heimer (drinnen).

Du arges Volk, hältst Rath, wie du dich rettetest
Vor König Heimer's, des Erschlag'nen, Dräu'n.
Sollst dich nicht retten Volk! — Ueber uns All
Reiß' ich zusammen dies verfluchte Dach.
Um! Aus! Ihr morschen Stützen!

Grima.

Welch ein Krachen!

Alte (aus der Thür brechend).

Hilf! — In der Scheu'r die Pfosten! Hilf! sie wanken!
Er faßt's mit Riesengrimm —

Grima.

Hier! Weiter her!
Der Platte Vordach schlägt uns.

(die hintere Wand sammt der Scheure stürzen ein.)

Ale.

Greiser Wüth'rich!

Grima.

Ein wüstes Grabmal hat er sich bereitet.

Ale.

Wie kam ich noch hinaus? Weiß' selbst nicht mehr.
Sind wir hier sicher? Steht auch Alles fest?

Grima.

Sei doch gefaßt. Vorbei ist die Gefahr.
Zeig' Dich mannhaftig.

Ale.

Wär'st Du d'rin gewesen!
Das grause Dunkel, und des Alten Stöhnen,
Zulezt des Baues drohendes Gefrach —

Grima.

Getrost. Ich mach' alsbald ein Feuer an,
Dabei wir den gewonn'nen Schatz beschau'n.

Ale.

Du zeigtest mir vorhin ein Sternlein roth,
Durch's morsche Dach; nun ist die Scheidwand gar
Zerfallen zwischen uns und Himmels Bogen.
Hu, wie neugierig er herunter steht
Mit seinen tausend gold'nen Augen all'. —

Grima.

Laß den nur seh'n! Der stiehlt den Schatz uns nicht.
Sei lustig Ake, reicher Ake nun! —
'S will gar nicht brennen.'

Ake.

Kann des Fremden Blut
Doch nicht bis hier gesprüht sein auf den Heerd!
Sonst blieb er davon wohl so feuerlos,
Die heit're Flamm' im feuchten Roth erlöschend.

Grima.

Ach was! Von wirren Träumen wieder voll?
Freu' Dich der tapfern That, so Du vollbracht.
Nun geht der Reifig leuchtend in die Höh'.
Nun her den Schatz!

(Sie tragen die Röhre zum Heerde.)

Ake.

Da d'rinnen, meinst Du, läg's?

Grima.

Versteht sich. Mach' nur auf.

Ake.

Wie faßt man's an?

Grima.

Hier sieht es beinah aus, als fugt' es sich
Zusammen — hier versuch's.

Ale.

Wozu das Zögern?

Das bricht sich leichter als des Greisen Haupt.
Ha! Ha! Fürwahr, ich muß recht d'rüber lachen!
So wenig mit dem Gast Umständlichkeit,
Und bei dem todten Ding bedenkt man sich.
Ich will's zerbrechen. Bin 'mal im Zerbrechen.

Grima.

Nur d'rauf. Ich selbst gedulde mich nicht mehr.

(Ale bricht an der Zither, die Saiten reißen klingend.)

Ale.

He! Schrei'n kann's doch, das wunderliche Ding.
Doch schrei nur wie du willst, mußst voneinander!
Wer heut hier einkehrt, der hat ausgelebt.

(er zerbricht die Zither. Melanga richtet sich daraus empor, in reichen
Kleidern, mit Edelsteinen geschmückt.)

Da lebt was d'rinnen! Ha!

(er stürzt zu Boden.)

Grima.

Weh' uns! Ein Bliß!

(sinkt von der andern Seite zusammen.)

Ale (nach einigem Schweigen).

Das war ein Traum. Weib, hast Du auch geträumt?

Grima.

Ja, von 'ner Zither, d'raus ein Lichtlein kam —

Ate.

Ganz recht. Und wir erschrafen, fielen um —

Grima.

Wir sind ja auch auf unserm Lager nicht —
Es war kein Traum, die Bither, schau' doch, liegt
Noch zwischen uns —

Ate (sich etwas erhebend).

Und Lichtlein leuchtet hell
Und Kerzeng'rad' noch immer d'raus hervor.

Grima (sich erhebend).

Das ist kein Lichtlein, Mann, das ist ein Kind.

Ate.

Was? Mir kommt's auch so vor.

(Sie nähern sich der Bither.)

Ach Kindlein schön,
Sei uns nicht böse, Du holder Göttersproßling.

Grima.

'S hört nicht auf uns, schau't mit den lichten Augen
Grad unter seinen gold'nen Locken vor.

Ate.

Welch reiches Haar! Wie's Sonnenlicht so blank!

Grima.

Und sieh 'mal: Funken roth und gelb und grün
Sind auf die Kleider ihm wie hingefä't.

Alte.

Ob das wohl brennt? —

(Hinsaffend)

Nein, Frau, sind blanke Steine,
Die geben solch ein seltsam buntes Licht.

Grima (zu Melanga).

Kind, Kind, wo kommst Du in die Zither 'nein?
Sag' doch. Es thut Dir Niemand hier ein Leid.
Und trug der Alte Dich schon lang' herum?
Wie kam Dir Nahrung zu? Wie frische Luft?

Alte.

Es kann nicht sprechen, glaub' ich, ist auch noch
Von Jahren zart.

Grima.

Was thun wir nun damit?

Alte.

Ja aufzieh'n müssen wir's, denn sich vergreifen
An solchem Schein, — wem käm' nur das in Sinn?

Grima.

Da haben wir was rechts gewonnen. Laßt

Um nichts und wieder nichts. Denn all' der Puz,
Was soll uns der? Was uns die blanken Steine?

Ale.

Das giebt auf's höchst' ein Spielwerk für das Kind.

Grima.

Verwünschte Nacht! Die Scheu'r ist uns zerbrochen,
Und 'ne Kostgäng'rin mehr an unsern Tisch.

Ale.

Wer trägt die Schuld? Wer hat mich aufgeheßt?

Grima.

Kann ich dafür, daß Du von dem Gestirn
Zum Lump geordnet bist, der nimmer sich
Abstreifen kann der Armuth schnöb' Geleit?

Ale.

Mach' mich nicht wild. Ich bin des Hauses Herr,
Und der, mit dem Du mich vorhin bedräu't,
Liegt starr und kalt dort unter'm Trümmerhaufen.
Ich sag' Dir, halt' Dich still.

Grima.

Nun gar noch Jané

Im Haus! Ein böser Elfe, glaub' ich, kam
In's Greifen Bildung, bracht uns dieses Kind,
Die schlimme Gabe, neckend mit herein.
Ja, thu' nur dem den Will'n; fang' Streit nur an.

Ake.

Ach, mir ist gar verwirrt und wüßt im Kopf.
 Das hier, das blanke Bild, paßt nicht zu uns,
 Verstört uns nun durchaus das ganze Leben.
 Sehr häßlich sind wir, die hier allzuschön.
 Wie soll das werden? — Sprich ein kluges Wort,
 Wofern man dazu Kluges sprechen kann. —
 Man weiß ja nicht einmal, wie man das Mägdlein
 Benennen soll.

Grima.

Ei, das ist leicht gescheh'n.
 Man heißt sie Krafke. So hieß meine Mutter.

Ake.

So heißt der krächzend traur'ge Vogel auch,
 Der schwarzen Kleid's und diebisch list'ger Art
 Auf unsern Haiden wohnt. Und darf man Die hier
 Der Kräh' vergleichen? Sieh dies gold'ne Haar,
 Dies blaue Liebeslicht der hellen Augen,
 Die schnee'ge Haut, — sieht das wie Krafke aus,
 Wie Krähe? — Nein, das ziemt sich nimmermehr.

Grima.

Die gold'nen Locken fällt der Scheere Schnitt,
 Und eine schwarze Kappe bind' ich ihr
 Auf das geschor'ne Haupt. Dann hüllt der Ruß
 Und Rauch in nied'rer Hütte alsobald
 Die weiße Haut in grau einförm'ge Farbe,

So daß sich Niemand fürder wundern darf,
Wenn man so dunkles Mägblein Krake nennt.

A E e.

Nun gut. Wenn Du so meinst, mir ist es recht.

Grima (sie aus der Zither nehmend).

Ich leg' sie auf die Binsenmatt' alsbald,
Und deck' sie mit dem Widderpelze zu;
Da liegt sie weich, und nah' bei'm warmen Heerd.

A E e.

Schau', wie zum Weinen sie den Mund verzieht,
Und rückwärts blickt nach ihrem Zitherhaus.
Ja, Kind, Dein blankes Haus ist nun entzwei,
Und klingt hinfort von keinem Tone mehr.

Grima (das Kind auf die Matten legend).

Nun schlafe! Nacht ist dunkel,
Nirgend Licht und Plaudern wach, —
Drück' zu die Augen, sonst droht der Nachtmohr —
Waldmensch geht im wüsten Gehölz,
Wacht Niemand als Hex' und Kobold, —
'S ist schwarz draußen, drück' Aug'lein zu.
Verschlaf du, was vordem sah'st,
Vergiß den Alten, die Zither, —
Drück' zu die Augen, sonst droht der Nachtmohr —
Bist Hüttenkind von heut' an,
Hab' dich zu eigen, Tochter, —
'S ist schwarz draußen, drück' Aug'lein zu.

Aslauga.

Erste Abenteuer.

Vor Alf's und Grima's Hütte.

Grima.

Raum liegt auf Lindisnes weitschau'ndstem Gipfel
Das frühe Roth. Und wär' sie schon hinaus,
Das Mägdelein mit der Ziegen lust'ger Schaar?
He! Krake!

Aslauga (singt ungesehen).

Weide, woll'ge Heerde,
Weide folgsam, artig,
Laß dich leichtlich lenken!
Lieblich ist die Stimme

Deiner hohen Hirtin,
Hold der Hirtin Bildung.

G r i m a.

Fürwahr, sie treibt den Berghang schon hinan.
Kraße! Hierher! Die Mutter ruft Dich heim! —
Unwillig dreht sie sich, und kommt zurück. —
Ja, wenn Du Tropfkopf erst erfahren wirst,
Wozu ich Dich berief! Heut' soll's gescheh'n,
Und sieh' Du noch so stolz und vornehm drein.
Ei denkt doch! Achtzehn Jahre Dein gepflegt,
Heraufgezogen Dich mit Sorg' und Noth —
Und nun nicht 'mal Gehorsam? Woll'n Dich beugen.

U s l a u g a (auftretend).

Was ruffst Du von der Heerde mich zurück?

G r i m a.

Die trifft wohl 'mal allein gewohnten Pfad,
Auch sollst Du bald von Neuem mir hinaus.
Nur erst —

U s l a u g a.

Was hast Du da? Die garst'ge Scheere!
Klirrt die schon wieder Dir in dürrer Hand?

G r i m a.

Ich hab' Dir nun so lange nachgeseh'n,
Doch heute muß dein gold'nes Haar herab.

Aslauga.

Was thut Dir denn mein liebes, goldnes Haar?
Du siehst's ja kaum einmal: fest legt die Kappe,
Die grobe, schwarze, sich darüber hin.

Grima.

Wenn auch. Es war ein guter, alter Brauch
Seit deiner Kindheit her, den gold'nen Hochmuth
Mit jedem Mondeswechsel fortzuthun.

Aslauga.

Mit jedem Mondeswechsel weint' ich d'rum.

Grima.

Doch folgest Du. Nun seit zwei Jahren schon
Zeigst Du Dich widerspänstig, und bewahrst
Die helle Zier, als wär'st Du eine Kön'gin,
Und thät' Dir reicher, gold'ner Hauptschmuck noth.

Aslauga.

Was sollte Schmuck mir auf den wüsten Haiden?
Er wär' für dumpfes Vieh und dessen Hirten
Zu gut. Ich lass' ihn d'rum auch Keinen seh'n.

Grima.

So hilft's Dir auch zu nichts.

Aslauga.

Ich hab' es lieb,

Mein edles, reiches, königliches Haar,
Und Sünde war's, daß deiner Scheere Klirren
Ihm jemals nahe kam.

Grima.

Doch soll es heut' durchaus, durchaus herab.

Aslauga.

Laß Dich bedeuten. Es ist nicht für Dich,
Und schafft Dir auch nicht Leid, nicht Hinderniß.

Grima.

Nicht? Wirr macht's mir und meinem Mann den Sinn.
Man wird ja ganz verstört am eig'nen Heerd
Ob solcher fremden, wunderlichen Tracht.
Wenn Du sie kämm'st, die blanken, weichen Ströme,
Man denkt, man sei verheert. Bevor die Kappe
Nicht wieder d'rauf liegt, kommt man nie zurecht;
Und kurz; heut' will ich's so, heut' soll es sein.
Ließ ich mich sonst beschwagen, heut' nicht mehr.

Aslauga.

Du wunderliche Frau, willst Du nicht auch
Dem Vorgebirge Lindisnes gebieten,
Daß es hinausschwimm' in die weite See?

Grima (sich sehend).

Ich will für jetzt, Du sollst hier niederknie'n,
Der Kappe Dich entled'gen, und Dein Haupt
Mir senken in den Schooß. Die Scheere klirrt.

Aslauga.

Kirr' sie für woll'ges Vieh, doch nicht für mich.
Hast Du zum Scheeren Lust, so warten Dein
Geduld'ge Schaaf' und Ziegen. Laß für die
Den rost'gen Stahl in Deiner Hand sich regen.

Grima.

Ho! Steht sie mich doch fremd und seltsam an,
Als wär' sie uns ein unerhörter Gast.

Aslauga.

Wär' ich das nicht, was trüg' ich gold'nes Haar?
Du selber meinst ja, solchen edlen Pflanzen
Sei unziemlicher Hag Dein ruß'ges Haus.
Bleib still. * Mach' mich nicht böß. Ich bin's ungern,
Und doch verdienst Du's, arg' Geschlecht, um mich.

Grima.

Was heißt das?

Aslauga.

Laß. Ich will auf Lindisnes.
(geht ab.)

Grima.

Mir wird im Leben nimmer wohl zu Muth,
Wo sie mit Blick und Wort so um sich schießt.
Und doch ist sie ein klug getreues Kind,
Auch mehrt sich unter ihrer Hand die Heerde.
Was hilft's! Wir bleiben arm und dürstig stets.

Der Seegen dieses wundersamen Findlings
 Reicht nie bis ganz in unser Haus herein,
 Denn woll'n wir scheeren, schlachten, was sie zog,
 Gleich nimmt's uns Krankheit oder Wolf hinweg.
 Man sagt: der Mensch ist eig'nen Glückes Schmidt;
 Das wird an unserm Loos mit nichts Schein.
 Wir thaten, was wir konnten, Blut'ges auch,
 Und tiefer stets in Noth versinken wir.

(geht in die Hütte.)

Meeresufer, nahe bei'm Vorgebirge Lindisnes. Ragnar
 Lodbrog's Flotte liegt vor Anker. Ragnar steht ge-
 waffnet am Strande. Skalden und Kriegskente bei ihm.

Ragnar.

Sind die noch nicht zurück, die ich in's Land
 Vorausgeschickt, des Wesse zu erspäh'n?

Ein Kriegsmann.

Da kommt vom Berg so eben Rolf herab.

Ein Andern.

Dort Knud und Harald auch die Haid' entlängst.

Rolf tritt auf.

Ragnar.

Nun sprich, wie sieht es aus? Welch Volk bewohnt

Die Küste hier? Und wie empfängt's den Fremden?
Mit blankem Becher oder blankem Speer?

Rolf.

Ich weiß nicht, König, nenn' ich dies ein Volk.
Arm und zerstreut bewohnen wenig Hirten
Der Küste dürrer Boden. Die ich sah
Entliefen scheu, noch eh' ich nahe kam,
Und was ich von des Berges Höh' erblickt,
War Haideland und ein Paar niedre Dächer.

Harald und Knud treten auf.

Ragnar.

Traßt Ihr Bewohner dieser Gegend an?

Knud.

Ja, vier bis fünf, zerlumpt ärmlich Gesindel.
Sie wollten flieh'n, doch waren wir schon nah;
Ich schwang den Speer bedroh'nd, da hielten sie.

Harald.

Wir hätten sie mit uns zurückgebracht,
Doch Sünde schien's, das bettelhafte Pack
Dir vor den königlichen Blick zu stellen.

Knud.

Sie sagten aus: ihr's Gleichen wohne hier
In armen Hütten, Schaaf und Ziegen wartend.

Die öde Gegend heiße Spangarhaide,
Und Lindisnes dies hohe Vorgebirg'.

Ragnar.

An welchen schlechten Strand wirfst schadenfroh
Mich und mein ed'les Kriegsvolk das Geschick!
Und doch wohl müssen wir bis morgen früh
Hier weilen, denn an frischem Wasser fehlt's.

Rolf.

Ja, Herr; auch an geback'nem Brod.

Ragnar.

So eilt,
Ihr, Knud und Harald, nehmt Schiffsbäcker mit,
Und Mehl, und sucht im Land 'nen guten Ofen,
Um frisches Brod dem Kriegsvolk zu bereiten.
Du, Rolf, mit funfzehn Mann nach Wasser aus.
(Harald, Knud und Rolf mit Kriegerleuten ab.)

Ragnar.

Wie trogst du mich, fernschauend Vorgebirg'!
War's doch als weh'te Ahnung von 'was Großem
Entgegen mir von deiner hohen Stirn!
Erwartend schalt ich Windes Athem träg,
Der uns heran in deinen Hafen blies.
Und nun ein dürres Land, d'rin Bettler wohnen!
Kein Schlachtgewühl, kein leuchtend Abenteuer,
Die todte, bange Mäße!
Da wacht gewalt'ger mir Betrübtem auf

Die Todtenflag' um mein viel holdes Weib,
 Um Thora, die der Schönsten Kön'gin war.
 Was hilft es mir, daß ich so Land als Meer
 Umgürte mit der Flotte kühnem Lauf!
 Der süße, bitter'e Gast kehrt immer wieder,
 Nur kaum auf Augenblicke fortgesandt.
 Jetzt schleicht er auf der Meeresfluth Geroll
 Wehmüthig überredend mir heran,
 Und streckt mich nieder auf das Ufermoos.
 Hier lieg' ich, ein vom Gram gefäll'ter Kämpfer,
 Und wenn's nur Gram ist, der mich fällen darf,
 So rächt er, oft mich fällend, And'rer Schmach.
 Ihr Skalden, singt ein Lied von Thora mir,
 Denn volle Nahrung will mein starker Feind,
 Bevor er linder mir im Busen herrscht.

Gefang der Skalden.

„Du theure Hirschin, Thora, irrst
 Thal auf, thalab im Abendgrau?
 Wir suchen Dich, Hirschin, am Sund, auf Höh'n!
 Leer ist Weide, Volk im Leide,
 Liebliche Hirschin, freundliche Kön'gin —
 Thora, wir rufen nach Dir! Thu auf Dein Ohr!“

„Ruf nicht, du Volk, die Fürstin ruht,
 Sand blum'ges Land zu stillem Bett,
 Wiesenrund zum Wiegenkissen.
 Schwesterblumen blüh'n hier westlich,
 Blasen von Morgen dort labende Düste,
 Wehren ab Mittags-Cluth und Mitternachts-Wind.“

„Ich sah wohl lobernd die Lohe weh'n,
 Weit über'n Schetterhaufen hin,
 Sah Funken leuchten, Lichter funkeln;
 Da schwang sich Geist hinauf, da sank
 Die süße Blum' in's blum'ge Bett, —
 Rufe nicht fürder, Volk! Die Fürstin schläft.“

„Und es schweigt das Volk, und weinet fast,
 Wall't fern dem kalten Ruhebett,
 Nur Lust lauscht dort und Frühlingsduft.
 Da ertönt ein tiefes Stöhnen,
 Trauernd um der Frauen Schönste,
 Das hält sein Recht, und läßt sich nicht hemmen.“

R a g n a r.

Und hält sein Recht, und läßt sich nicht hemmen!
 So gönnt' mir denn mein Recht. Nur Ragnar darf
 Der Todtenklage letztes Versmaaß singen;
 Still, laßt mich's füllen. Dies ist meine Reih'.

„Die schlanke Maid errang ich mir
 Mit blut'gem Speer und keckem Muth,
 Drum klag' ich um sie, darf klagen um sie.
 Stör't mich, Ihr Fremden, nicht, bleibt fern.
 Verlor't Ihr 'was? Ja, Thora's Licht. —
 Aber ich verlor die süße Thora selbst.“

Ich will auf's Schiff zurück. Den öden Strand,
 An dem mir Kampf zu Thora's Ehr' und Preis
 Nicht ward vergönnt, ich hab' ihn hoch gewürdigt,
 Indem ich seinem rauhen Wiederhall
 Den süßsten Namen lehrt' aus aller Welt.

Doch braun und häßlich spannt zum Gegengruß
 Sich Haide aus, lustleerer Aufenthalt.
 Die Wellen soll'n begleiten Euer Lied,
 Uns wie in blanker Silberwiege schaukelnd.
 Ihr Skalden, kommt. Singt mir den Tag hinweg.
 (alle ab.)

Auf dem Vorgebirge Lindisnes. Aslauga mit ihrer Heerde.

Aslauga.

Hinauf zur Höhe, Widder,
 Die munt're Heerde leite dir nach!
 Oben in reiner'n Winden schwankt
 Das weichste, das heilsamste Gras.
 Oben keimen im reiner'n Licht
 Die duftigsten der Kräuter.
 Hinauf zur Höhe, Widder,
 Die muntere Heerde leite dir nach.
 Der Heerde, so ich weide,
 Bient hoher Stand vor andern,
 Bient erles'ner Speise viel,
 Und spiegelnder Trank der Quellfluth.
 Hört Ihr sie sprudeln, die hohen,
 Die hellen Gewässer des Berges?
 Immer noch kühner, höher empor,
 Auf zur Krone des Vorgebirg's!

Hier auf dem freien Gipfel sit' ich gern.
 Der Wellen Spiel, aus blauer Fern' herüber,
 Erlabt mit reichen Bildern meinen Sinn.

Wie das hinroll't, in weite Welt hinaus!
 Wie das anroll't zum kieselgen Strand heran,
 Zum stillen, wohlbekannten, und dann wieder
 Abprall't in endlos unbewußtem Ringen!
 Du bist ein wundersam Geschöpf, du Meer,
 Mit deinen weitgestreckten, blauen Armen,
 Und die zugleich doch süß dem engsten Strand
 Zu kosen wissen, seine Gräser schmeichelnd,
 Und seine Sträucher, nickend in die Fluth.
 Besänft'gend deine kühne Sehnsucht dir
 Nach ungesch'nen, ferngeachteten Landen,
 Umfängt auch dort im stillen Busen dich
 Ein trauter Hafen —

Blicke, trügt ihr?
 Blendest mich Sonne?
 Oder wallen
 Weiße Seegel,
 Oder schwimmen
 Schwarze Schiffe
 Wahrhaft auf des
 Hafens Wogen?

Schiffe schwimmen,
 Seegel schwellen,
 Waffen erglänzen,
 Feuer glimmen, —
 Ed'les Kriegsvolk
 Kränzt der Schiffe,
 Füllt der Schiffe
 Feste Borde.

Gekommen ist die Stunde, wo vom Haupt
 Der schnöden Kappe Nacht mir sinken muß.
 Hinweg, du Neid'sche! Wallt, ihr goldnen Haare!
 Eur's Gleichen liegt vor Anker in der Bucht,
 Dem ihr euch als Verwandte zeigen müßt.

Und du, sprudelnder Bergesquell,
 Spiegle, wasche mein blühend Haupt!
 Wie bin ich schön in gold'nen,
 Wie schön in blanken Locken!
 Ich, auf hohen Gipfeln erblüht,
 Ich Blume, senke nun säuselnd
 Hinab 'in staunenden Thalgrund mich;
 Heerde, gehorsame, folg' mir nach.

(geht ab.)

Vor Afe's und Grima's Hütte.

Grima sitzt und spinnt, Knud und Harald stehen vor ihr.

Harald.

Sei Du ganz unbesorgt, alt Mütterlein.
 Wir woll'n an Deinem Ofen nichts verderben,
 Nur Brod d'rin backen für des Königs Heer.
 Dabei thut Deinem Haushalt Niemand Leid.

Grima.

Hm, wie's nun eben kommt.

K n u d.

Was murmelst, Alte?

G r i m a.

Kriegsleute legen nimmermehr 'was zu.

K n u d.

Fürwahr, deswegen zogen wir auch um
Durch ferne See'n, an droh'nden Küsten fort,
Um hier auf Spangarhaide's armer Flur
Dein nied'res Hüttendach Dir zu berauben.

G r i m a.

Ei, zogt Ihr auch nicht just deshalb aus,
So laßt Ihr unterwegs doch nichts liegen.

H a r a l d.

Du bist nicht klug, Du alt vertrießlich Weib.

Ein Schiffsbäcker (aus der Hütte kommend).

Es giebt der Arbeit d'rin die Hüll' und Füll',
Und thät 'ne Weiberhand uns Noth dazu.
Hauswirthin, warum stehst Du uns nicht bei?

G r i m a.

Ei, denkt doch! Hier die Beiden nennen mich
Um's dritte Wörtlein alt, und wieder alt,
Und nochmals alt! — Veralt' Euch doch die Zunge! —
Und dann kommst, Bäckergülde, Du heraus,

Willst Hülfe bei der Arbeit, und von mir!
 Hört, bin ich alt, so muthet mir nicht zu,
 Daß ich wie ein gerüdrig junges Weib
 Am Backtrog stehn soll, vor dem Ofen knie'n,
 Die feur'gen Kohlen rühren und bepußten.

Schiffsbäcker.

Wer treibt solch Werk in Deiner Wirthschaft denn,
 Seit Du zu alt und träge dazu wardst?

Grima.

Nun, meine Tochter.

Harald.

Was? Hast Du 'ne Tochter?

Grima.

Ja, ich. Warum denn nicht?

Harald.

An einem solchen Bilde wär's genug. Man dächte doch,

Grima.

Hast Du gesprochen, junger, kecker Fant?
 Ich sag' Dir, kommt mein Töchterlein zurück
 Vom Ziegenhüten; sollst Du anders sprechen.

Knud.

Schon gut. Das wird ein schöner Kobold sein.

Grima.

Sie soll Euch backen helfen. Zwar bisweilen
Stellt sie sich mir höchst widerspänstig an,
Doch niemals für ein wirthschaftliches Thun;
Da ist sie willig, wohlerfahren auch.

Schiffsbäcker.

D'rauf könnt' man lange warten, und wer weiß,
Ob's irgend noch die Müh' des Wartens lohnt.

(geht hinein.)

Knud.

Hausfrau, hast du 'nen Mann?

Grima.

Wohl hab' ich den,
Seit dreißig Jahren leben wir beisammen.

Harald.

Der Bursch muß eines zähen Lebens sein.

Knud.

Ich bin in halber Stunde schon halb todt,
Vom bloßen Anseh'n; und seit dreißig Jahren
Lebt der verweg'ne Kerl als Eh'mann fort.
Giftpilze muß ja der verdau'n wie Eier.
Wo ist denn der verwunderliche Mensch?

Grima.

Er ging zum Jagen an den Strand hinaus;
Er hat nicht Zeit, zu gaffen; so wie Ihr.

Harald.

Das glaub' ich! Wenn er vollends gaffen wollte.
Er geht wohl mit verbund'nen Augen stets?

Rnud.

Ich stäch' sie mir an seiner Stelle aus,
Denn so ein Tuch verschiebt sich doch manchmal,
Und Einmal seh'n muß ihm so schlecht bekommen,
Wie Einmal sterben anderm Menschenvolk!

Grima.

Hu schwag'! Und schwag' dir noch die Lunge fort!

Ein Schiffsbäcker (aus der Hütte tretend).

Herr! Herr!

Harald.

Was hast Du, Bursch! Was stellst Du Dich
So staunend vor mich hin, und ruffst: Herr! Herr!
Und dann bleibt stumm und starr der offne Mund.

Schiffsbäcker.

Ja, wenn man's sagen könnte!

Rnud.

Der ist toll.

Schiffsbäcker.

Nicht toll; 's liegt an den Worten blos. Die fehlen.

Andre Schiffsbäcker (heraustretend).

D drinnen — kommt herein — schaut's selbst mit an;
Wir können's nicht so von uns geben. — Kommt.

Knud (zu Grima).

Du alte Here, mischtest du vielleicht
In ihr Getränk ein sinnverwirrend Kraut?

Grima.

Das fehlte noch. Habt Ihr solch tolles Volk,
So helft Euch mit den Leuten, wie Ihr könnt,
Und scheert nicht Andre d'rum.

Ein Schiffsbäcker.

Nein, laßt die Frau.
Sie hat nicht Schuld; — und doch, — hat einzig
Schuld.
Denn ihre Tochter war's, die kam herein —

Ein Anderer.

Sie kam ganz unverseh'ns, — stand zwischen uns —

Ein Dritter.

Trat aus dem dunkeln Stall hervor. Die glänzte
Wie früh am Morgen sonndurchbligte Wolke.

Erster.

Nie ging so übergroße Herrlichkeit
Durch also unscheinbare, enge Pforte.

Harald.

Nun ist's gewiß. Die Kerls sind Alle toll.
(Grimm lacht vor sich.)

Knud.

Siehst Du die Here? Triff sie mit der Streitart,
Vielleicht verlöscht ihr Fall das Zauberwerk.

Aslauga (in die Thür tretend).

Ihr Männer, hadert mit dem Weibe nicht,
Und müßges Bäcker Volk, Du an die Arbeit!
(Die Schiffsbäder eilen in die Hütte.)

Harald (sich neigend).

O schöne Elfe, meinen hold'sten Gruß!

Knud (niederknieend).

Du junge Göttin, zeig' uns den Altar,
Wo deiner hohen Näh' wir opfern soll'n.

Aslauga.

Nicht Elf', und Göttin nicht. 'Ne arme Hirtin,
Die sich von Spangarhaide's Ziegen nährt,
Und von des engen Gärtleins wen'gem Kraut.

Knud.

So nenn' uns mindestens den Namen doch;
Damit man dich verehrt, und wenn von Eltern,

Von Sterblichen, Du stammst, so sag' uns an,
Wer die Beglückten sind.

Aslauga.

Da fragt die Alte.

(geht in die Hütte zurück.)

Knud.

Dich soll'n wir fragen, Du zahnloser Mund?

Grima.

Ja. Niemand giebt Euch blündigern Bescheid,
Nicht 'mal das Mägblein selbst. 'S ist meine Tochter,
Und Krake ruf ich sie.

Harald.

Die vor uns stand?

Die mit dem langen gold'nen Ringelhaar,
Das bis auf ihre zarten Knöchel floß
In rings einhüllenden, lichtsprühn'den Locken?

Knud.

Die mit dem hellen Frühlingsangesicht?
Den schnee'gen Händen und den Sonnenaugen?

Grima.

Ja, Krake, Krake; meine Tochter Krake.

Harald.

Welch eine Tochter, Weib, gebarest Du?

Ungleiches Dir, als roßger Maienmorgen
Der stürm'gen Winternacht!

Grima.

Ich seh' mir selber keinesweges gleich,
Wie ich heut bin, und in der Jugend war.

Knud.

Das mach' Blöb'sinn'gen weiß, du habest je
Nur einen Zug der holden Maid gehegt
In diesem Angesicht. — Komm Harald. Woll'n wir
Zur Hütte?

Harald.

Ja, zum Dienst des süßen Lichts.

(beide ab.)

Grima.

Was kam dem wunderlichen Kind' in Sinn,
So frevelnd zu misachten mein Gebot?
Ganz abzustreifen sich der Kappe Schwarz,
Und fest zu prangen in dem gold'nen Schmuck?
Heut mag's d'rum sein. Sie zügelt mir das Kriegsvolk
Mit einem einz'gen Wink, mit halbem Wort.

(nach der Hütte blickend.)

Wie sie vor ihr sich neigen! Wie sie lauern
Auf ihr Gebot! — Jetzt will ich auch hinein.
Als dieser Jungfrau Mutter gelt' ich was.

(geht ab.)

Auf Ragnar Lodbrog's Schiffe.

Kriegsleute und Schiffsbäcker im Streit.

Ein Kriegermann.

Ist das 'ne Speise, die für uns sich ziemt?
Verbranntes Brod!

Ein Schiffsbäcker.

Eßt's immer, Kinder, eßt.

Ein Kriegermann.

Eh' sollst du selber d'ran erwürgen, Bursch.

Schiffsbäcker.

Was das für Reden sind. 'S ist gar nicht übel,
Ein wenig hart, hält um so besser vor;
Das ist die Art und Weis' auf großer Seefahrt.

Ein Kriegermann.

Das lehr' Du uns, die wir mit unserm Herrn
Durch manch' ein fern Gewässer sind geschifft,
Wo nie, bis wir's den fremden Küsten sangen,
Nordländ'sches Lied zum Ruderschlage klang.

Ein anderer Schiffsbäcker.

Kriegsleute seid Ihr, und macht solchen Lärm
Um etwas hartes Brod? Gebt mir's 'mal her.
Ich eß Euch das wie Kuchen.

Ein Kriegermann.

Wohl bekomm's. —

Nun seht, was zieht der Unhold für Gesichter.

(die Kriegerleute lachen.)

Ein anderer Kriegermann.

Sie soll'n verzehren ihrer Hände Werk;
Zwingt sie, Gefährten.

Die Schiffsbäcker.

Ei, so laßt uns geh'n.

Kriegerleute.

Nein, nein. Hier auf den Boden lagert Euch,
Und wer nicht ist, den trifft des Beiles Schlag. —
Eßt! — Was Ihr uns geboten, ist gewiß
Noch viel zu gut für Euch! — Eßt, faule Burschen.

Ragnar (auftretend).

Was soll mir das Gelärm' auf meinem Schiff?
Ein wilder Zank in Eures Königs Näh'?
Das ist fürwahr nicht guter Mannen Sitte.

Ein Kriegermann.

Herr, schau' dies Brod. Du gabst uns gutes Mehl
Wie Du denn als ein milder Herrscher gern
Für uns gleichwie für eig'ne Brüder sorgst.
Und die verbrannten's und verderbten's gar.

Ragnar (zu den Schiffsbäckern).

So schlecht versteht Ihr Eu'r Gewerk?

Ein Schiffsbäcker.

Mein Fürst,

Es gab auf dem Gehöft, wo wir gebacken,
So wunderlich's zu seh'n, daß unser Aug'
Bethört ward, und gewohnter Arbeit fremd.

Ragnar.

Für blödes Aug' ist freilich Vieles neu.

Schiffsbäcker.

Frag' Harald, Herr, Frag' Knud. Die sahen's auch.

Ragnar.

Ja, die erzählten seltsamliche Dinge,
Doch ich im ernstern Sinnen hört' es kaum.

Schiffsbäcker.

Ein altes Weib, gewachsen wie ein Reif,
Ein Auge links, das andre rechtshin schau'nd,
Das Haar wie feur'ge Borsten roth und starr,
Kurz, häßlich, wie sich nie ein Riesenweib,
Um Menschen zu verrücken, hat entstellt,
Die war des traurigen Gehöftes Wirthin.

Ein Kriegermann (lachend).

Und an der holden Maid versah'n sie sich,
Und kriegen Schläge nun zu deren Ruhm.

Schiffsbäcker.

Doch plötzlich, Herr, trat Ein' in unsern Kreis,
 Ein mild aufglüh'nd, goldfunkelnd Sternlein hell,
 An allem süßen Minnezauber reich,
 Und jener Alten Tochter sollt' es sein.
 Die half uns backen, wie ein Hausweib klug,
 Geschäftig, wohlgewandt zu tücht'gem Werk,
 Und auch gewaltig heischend, ernsten Wink
 Versendend, einer Königsfrau vergleichbar.
 Jetzt neigend zu des Ofens Gluthen sich,
 Jetzt wieder aufgerichtet, uns befehl'gend,
 Erschloß sich ihr verwunderlicher Reiz,
 Wie eine reiche Blum' in tausend Blättern,
 Der'n jedes anders wär', und jedes schön.
 Und um sie her des Haares hell Gelock,
 Wie Gold so blank, wie Seide weich und fein,
 Umwall'nd den schlanken Leib bis auf die Knöchel —
 Wir starrten hin, und immer wieder hin, —
 So kam es, Herr. So ist das Brod verbrannt.

Ragnar.

Was schwagest Du von Frauenschönheit, Volk?
 Seit Thora starb, ist Frauenschönheit todt.

Schiffsbäcker.

Ich wag's, mein Herr, und halt' Dir Widerpart.
 Wohl darf sich die mit Thora's Reizen messen.

Ragnar.

Und sitzest Du so fedlich zu Gericht

Um schöner Fräulein Huld und Siegermacht?
 Ich will's erforschen durch ein bessres Aug',
 Durch Sängerblick. Hör' Du, mein lieber Skalde,
 Mach' auf den Weg Dich, suche das Gehöft,
 Darin das Wundermägdelein hausen soll,
 Und bring' mir rechte Kunde von ihr mit.

Skalde.

Es soll gescheh'n nach meines Herr'n Gebot.

Ragnar.

Nimm zum Geleit, wen Du am liebsten hast.
 Und findest Du so schön dies einsame,
 Verborg'ne Bild in Spangarhaide's Hütten,
 So künd' aus meinem Mund ihr dies Geheiß:
 Da uns der widerwärt'ge Strom des Wind's
 Noch festhält hier am freudelosen Strand,
 Soll sie herkommen zu den Schiffen mir.
 Nacht soll sie kommen, doch nicht unbekleidet,
 Auch nüchtern, aber doch nicht ungespeist,
 Allein, und dennoch unbegleitet nicht. —

Skalde.

Ich will's ausrichten, königlicher Herr.

(geht mit einigem Gefolge ab.)

Ragnar.

Und Ihr, Schiffsbäcker, merkt Euch dieses Wort.
 Zeigt sich die Jungfrau schön, wie Ihr's gesagt,

So laß ich Euch der Schuld und Strafe frei,
 Wo nicht, so giebt es Zücht'gung. — Nun gut' Nacht.
 (Sie gehen aus einander.)

In Afe's und Grima's Hütte.

Afe sitzt in einem Sessel, Grima Kocht am Herde, Aslauga legt Afe'n eine Binsenmatte vor die Füße.

Afe.

Laß sein. Was fopfst Du mich, verweg'nes Kind?

Aslauga.

Du willst es ja. Wie Du vom Fagen kommst,
 Soll man die dicke Binsenmatte Dir
 Zu Füßen legen, daß Du Dich erwärmst.

Afe.

Allein ich will dergleichen nicht von Dir.

Aslauga.

Warum nicht?

Afe.

Ach, wenn nun die Sonne käm',
 Und wollte Magdesdienst bei mir verrichten,
 So würd' ich doch davon nur blind und toll.
 Begreifst Du das? Und d'rum laß mich in Ruh.

Grima

'S kommt bloß von dem verrückten goldnen Haarpuz.
Die Kappe d'rüber, so ist Alles gut.

Aslauga.

Das hülfe nicht soviel, als Du wohl denkst.
Koch', Alte, Koch', und laß mein Treiben mir.
Doch willst nicht kochen, so schick' mich zum Heerd,
Und pflege selber den waidmüden Mann.
Jetzt ist die Zeit noch, d'rin ich dienstbar bin,
Und die will ich vollenden, wie sich's ziemt.

Ake.

Du plagst uns aber mehr, als Du uns dienst.

Aslauga.

Es ist nicht meine Schuld. Die milden Gaben
Sprüht früher Morgenthau durch Wief und Feld;
Das Kraut, so d'ran erkrankt, war früher krank.

(Der Skalde tritt mit Gefolge auf.)

Skalde.

Nach klarem, gulb'gem
Kleinod aus,
Das weilt in traur'ger Wüste,
Bin ich gesandt,
Bote treu,
Von des Königs hohen Schiffen her.
Nicht frag' ich,

65

Forsche nicht mehr,
Ich weiß wohl, was mein Auge sieht:
Neigen muß ich
Nacken und Haupt,
Wo die Locken leuchten um lichte Blicke.
(neigt sich vor Aslauga.)

Aslauga.

Selten erklang
Solch ein Gruß
Durch trüben Lebens armen Traum.
Doch hebt sich ihm
Heiter mein Blick
Aus schwerem lastendem Schlummer auf.
Bote treu,
Bote flug,
In Demuth grüßt Dich die dunkle Maib.
Künde mir
Königswill'n!
Die Hirtin Krafe hört gehorsam.

Grima.

Krafe, wie sprichst Du nur? Wie stellst Dich an
Mit wunderlichem Neigen und Begrüßen?

Aslauga (zum Stalben).

Gieb auf die alte Frau nicht weiter Acht,
Und sage, was Dein König Dir gebot.

Stalde.

So hieß' mich Ragnar Lodbrög zu Dir sprechen,
Des Dänenlandes weitberühmter Held:
Die Hirtin Krale, zeige sich am Strand,
Wo uns're Schiff' umspült die salz'ge Fluth:
Nacht soll sie kommen, doch nicht unbekleidet,
Auch nüchtern, aber doch nicht ungespeist,
Allein, und dennoch unbegleitet nicht.

Grima.

Das ist des Königs Auftrag?

- Stalde.

Wort für Wort.

Grima.

So macht Euch heim zu Eurem tollern Herrn,
Und neckt hinfort verständ'ge Leute nicht.
Ich glaub', dies ganze Schiffsvolk ist verrückt.
Jedoch so geht's! Wenn Söldner und Matrose
Mal ruhig lebt, giebt's kein so tolles Ding,

Worauf setzt?

Was? Nacht

Und auch nicht

Doch — merke!

Ei nun, so fi

Und schnarrt

Und leg' mir's besser aus, als solch' Geschwätz.

noch

in,

et nicht? —

Halbe,

auch lieber,

Hinaus mit Dir, Du närrisches Gesicht!

Zum Wetter! Mein Gehöft —

(A sl a u g a winkt ihr mit der Hand. Sie schweigt plötzlich still.)

A sl a u g a.

Selt' sam klingt Deines Herrn Gebot, mein Skalde,

Indeß, es zu vollbringen zweifel' ich nicht.

Begieb Dich heim, denn Ragnar's Wink verbeut's,

Daß ich mit Dir zum Meer die Schritte lenke,

Doch sieht er nun die Hirtin Krake bald.

(Der Skalde und sein Gefolge gehen ab, sich gegen A sl a u g a verneigend.)

A ð e.

Nun wird mir's doch zu toll. Mit närr'schen Bildern

Hat mir zwar die und ihr hellblanker Haarschmuck

Den Kopf in Schlaf und Wachen oft erfüllt;

Jetzt aber zieh'n die tollen Fragen gar

Auch außerhalb umher — 's ist unnatürlich.

A sl a u g a.

Ach, alter A ð e, gräm' Dich nicht darum;

Nur gieb mir jetzt ein weites Fischerneß,

Denn eh' der Morgen über's Blachfeld haucht,

Muß ich schon fern von Deiner Hütte sein.

A ð e.

Sag' nur was willst Du mit dem Fischerneß?

A sl a u g a.

So holde Ehre denk' ich ihm zu thun.

Daß Gold und Purpur in der Fürsten Kammern
Beneidend gern an dessen Stelle wär'.

Ale.

Ganz wohl. Zwar ich versteh' kein Wort davon.
Nun leuchte, Grima. 'S muß denn doch gescheh'n.
(gehen ab.)

Morgenroth. Am Meeresufer. Man sieht Ragnar's Schiffe.

Aslauga (allein, neben ihr ein Hund).

(sie singt:)

Morgenwinde wandeln
Wehend am Gestade,
Spielen mit der Hirtin gold'nem Gelock.
Einsam seh' ich Wolken
Senken sich und steigen,
Und ruf' ein Lied hinein in den lichten Tanz.

Ragnar (vom Schiffe).

Wer bei kaum erwachten
Wall'nden Morgenlichtern
Ergößt sich am Meerstrand mit Gesang?

Aslauga.

Herr, die Hirtin Krake
Harret hier Deines Willens,
Nicht ziemt es der, zu weilen, die Du beriefst.

Ragnar.

Du gold'nes Bild auf ödem Halbestrand,
Und hast Du's wohl gemerkt, was ich Dir hieß?
Kommst Du, den Worten meines Boten treu?

Aslauga.

Nacht komm' ich, Herr, doch unbekleidet nicht,
Denn meinen zarten Gliedern schmiegt sich an
Ein Fischernez, und drüberhin als Mantel
Roll't mir, Du siehst es, rings umhüll'nd mein Haar.

Ragnar.

Kommst Du auch nüchtern, doch nicht ungespeist?

Aslauga.

Die grüne Würze, frisches Gartenkraut,
Sieh leuchten durch die rothen Lippen mir.
So komm' ich nüchtern, doch nicht ungespeist.

Ragnar.

Kommst Du allein, jedoch nicht unbegleitet?

Aslauga.

Allein steh' ich an diesem öden Strand,
Jedoch begleitend folgt mein Hund mir nach.

Ragnar.

Wohl triffst Du, Schöne, meines Räthsels Sinn,

Und wohl, im Wettkampf mit dem süßen Reiz,
Bestand des Geistes kluges Reuchten Dir.

Aslauga.

Was theilt die Wellen dort mit Ruderschlag?

Ragnar.

Ein Boot, zu fördern Dich zu mir auf's Schiff.

Aslauga.

Nicht bilde, König, Dir ein Solches ein.

Ragnar.

Berschmäh'st Du meine Bitt' und meine Macht?

Aslauga.

Macht hast Du nicht ob meinem freien Sinn,
Denn flüchtig, wie der Haide schnellste Ziege,
Flügl' ich hinaus mich über braunes Moos,
Wo meine Spur dem Jäger bald vergeht!

Ragnar.

Nein, weile noch. Befürchte nicht Gewalt.
Doch lockt Dich kein Erbieten auf das Schiff?

Aslauga.

Ja, wenn Du sich're Rückkehr mir verheißt,
Sammt schmachesfreiem, würdigem Empfang,
Und Sicherheit auch meinem treuen Hund.

Magnar.

Ich thu's, bei Königswort.

Aslauga.

So komm' ich gerne.

(geht nach dem Strande hinab.)

Auf Magnar's Schiff.

(Der Küchenmeister und viele Diener.)

Küchenmeister.

Laßt nach ehrbarer Sit' und zücht'ger Weise
Heut' schau'n des Königs reiche Heldenpracht,
Und auch zugleich, was sein Gefolge taugt.
Mag die auch, so man zu empfab'n sich rüstet,
Und die wir golden leuchten sah'n vom Ufer,
Abstammen von der heitern Asgardburg,
Abstammen von der Riesenländer Strand, —
Wir müssen sie auf solche Art bewirthen,
Daß sie den Hofhalt König Magnar's lobt.

Ein Diener.

Ja, ja, mein lieber Herr. Das soll geschehn.

Küchenmeister.

Nun, treib's nicht mit dem Mund nur, mit der That.

Ein Diener.

Horch! Wie im Streit kommt man herauf. Auch
 schrie's
 Mit grausem Laut, wie ein erwürgtes Unthier.

Ein Anderer.

Wir werden seh'n, wen man auf's Schiff her lud;
 Mir ist dabei kaum halb vergnügt zu Sinn.

Aslauga, Ragnar und Gefolge treten auf.

Aslauga.

Was? Soviel gälte Nord'scher Fürsten Wort,
 Als eben nur ein flüchtig eitler Hauch,
 Aufathmend und verfliegend? Schäm' Dich, Ragnar.

Ragnar.

Nein, laß vom Zürnen ab, Du schöne Maid.

Aslauga.

Ihr habt mir meinen treuen Hund erwürgt,
 Dem doch der König Sicherheit verhieß.

Ragnar.

Er biß nach mir.

Aslauga.

Was fastest Du mich an?

Ragnar.

Hirtin, der Mann sieht stets nach seinem Herrn,
Denn daß Verletzung oder auch Bedrohung
Ist ihm viel schlimmer, als der eig'ne Tod.
Da griffen sie mit Eins nach Deinem Hund,
Und nur durch seinen eig'nen, schnellen Bohn
Rief er das eig'ne, schnelle End' heran.
War'n die zu rasch, so war er's wahrlich auch.
Ich dächt' wir höben's mit einander auf.

Aslauga.

Ich muß nun schon, da ich's nicht ändern kann.

Ragnar.

Hier set' Dich auf der Kissen reiches Schwellen,
Und freue Dich mit mir des heitern Mahls.

(Beide setzen sich. Ragnar's Diener warten ihnen auf.)

Aslauga.

Des Mahles Licht ist süßer Blüthen reich,
Doch hüte Dich vor ihrer Zaubermacht,
Die im Irrgarten oft den Sinn befängt,
Wie klug und wie gealtert er auch sei;
Und Du bist noch ein Jüngling, schöner Fürst.

Ragnar.

Ein Jüngling bin ich, doch im Minnedienst
Gleichwie in dem des Krieges wohlgeprüft.

Aslauga.

Du siehst zu rechtlich in die Augen mir,
Und bin doch nicht Dein Weib, nicht Deine Braut.

Ragnar.

Braut nenn' ich Dich seit diesem Augenblick,
Mein Weib sollst Du noch diesen Abend sein.

Aslauga.

Ich aber will einsam daheim schlafen,
Und nur in dieser Meinung ging ich her.

Ragnar.

Oft kommt was anders, als man's erst gedacht.

Aslauga.

Ja. Doch von Zwel'n wird Minnebund geknüpft.
Und Beide fragt man, wann er taugen soll.

Ragnar.

Ich will auch Deine Gunst nicht mit Gewalt.

Aslauga.

So laß mich zieh'n.

Ragnar.

Auch das möchte ich nicht gern.

Aslauga.

Wär' bei der schönsten Frau des Vottes Vater
Ragnar gelagert; kaum berührt er sie
Selbst nur im Traum. D sende mich zurück,
Jeglicher Schmach und Ehrverletzung frei,
Denn also ziemt es Dir, weil Du geschworen;
Und ich darf's rühmen, daß Dein Gast ich war,
Diemeil Du mich als Mägblein fahren läßtst,
Und ich zur Heimath kehre, wie ich ging.

Ragnar.

So bleib' doch nur die Eine Nacht im Schiff.

Aslauga.

Reuch Du hinaus in Deiner Seegel Pracht,
Ich will zurück auf Spangarhaide's Sand.

Ragnar.

Willst Du dies Kleid, was Hirschinn Thora trug?
Mit Silber ist es reich und zart gestickt,
Und Dir geziemt das köstliche Gewebe,
So Jene fertigte mit schnee'ger Hand.
Sie war mein holdes Weib, bis sie erstarr.

Aslauga.

Nicht ziemt mir, was die Hirschinn Thora trug,
Noch minder was sie zarter Hand gewebt,
An Silber reich und sonst erles'ner Bier.
Denn Krake rufen sie mich auf der Haide,

Ein Mägblein, schwarz im rußig dunkeln Kleid,
Und Ziegen hüten durch den tiefen Sand,
Heim treiben sie am Abend, ist mein Thun.

Ragnar.

So schmiege' Dich probend nur in dies Gewand.

Aslauga.

Ach Ragnar, König Ragnar, was begehrst Du?
Schon fing verlockend meine Bildung Dich.
Säh'st Du den Reiz, von höherm Schmuck geziert,
Vielleicht zerbräch' ertheilten Treuwort's Kraft.
Gut' Nacht, und laß mich zieh'n. Doch kehrtst Du wieder,
Und noch der heut'gen Liebessehnsucht voll,
So sende mir ehrsame Boten zu,
Und ehrbar werd' ich Deine Kön'gin dann.

Ragnar.

Warum nicht heut' alsbald?

Aslauga.

Das will ich nicht.

Ragnar.

Mir wohnt im Sinn fortan ein glühend Weh.

Aslauga.

Ein Held wie Du, bezwäng' wohl größ're Noth.
Gut' Nacht. Ich will an Strand.

Ragnar.

So führt sie heim.

Rolf.

Sie soll zurück?

Ragnar.

Ach leider will sie's so,
Und leider, leider hab' ich's so versprochen!

(gehen von verschiedenen Seiten ab.)

Zweite Abentheure.

Oede Gegend auf Spangarhaide.

Aslauga sitzt unter einem Strauche, Biegen um sie her.

Aslauga (singt).

Guten Morgen, große,
Gold'ne Sonn' am Himmel,
Die hier einsame Braut beschein'st!
Schön willkommen, weiße
Wall'nde Meeresnebel,
Die hier einsame Braut umhaucht!

Froher grüßt' ich, große,
Gold'ne Sonne, dein Leuchten,
Wär'st Du ein Harnisch, golden und hell.
Schöner willkommen wär't ihr,
Wall'nde Meeresnebel,
Käm't ihr als Seegel von der See.

Gedulde dich! Zum Graß
 Golden wird Harnisch leuchten,
 Aus schimmerndem Helme Liebe schau'n,
 Weiße Seegel werden
 Wall'n am Meeresstrande,
 Heimholend die schöne Heldenbraut.

Jäger verliert wohl Fährte
 Flüchtig niedern Wildes,
 Nicht die Tritte des schönsten Reh's im Tann;
 Leichtlich löscht bei Helden
 Liebe nied'rer Frauen,
 Doch Gluth für hohe Schönheit glimmt fort.

Guten Morgen, große,
 Gold'ne Sonn' am Himmel,
 Die hier einsame Braut beschein'ft!
 Schön willkommen, weiße,
 Wall'nde Meeresnebel,
 Die hier einsame Braut umhaucht!

Du bist ein thörichtes Geschlecht, du Herde,
 Daß du dich meinem Wink nicht fort'ger fügst.
 Was? Meinst du, solche Leitung ziemt dir?
 Und solcher Leitung Heil sei stets dir nah? —
 Zurück vom Sumpfe, Mutterziege dort!
 Und ihr, laßt ab vom Bock, erboß'te Widder! —
 Harrt nur. Euch treibt nun Gama bald zu Feld,
 Und Ake's rauhe Stimme frächzt euch nach,
 Daß ihr mich jammert fast, wenn ich d'ran denke.

(Die Hagen kommen, und schmiegen sich an ihre Hüfte).

Eu'r armer, dumper Sinn bröhnt was ich sprach,
 Wie im halb lauten Wiederhall zurück,
 Und treibt euch zu demüth'gem Schmeicheln her;
 Wohl Recht hast du, dich kläglich anzustellen,
 Aelangen-Heerde, bald verlass'ne nun!

Rolf und Harald treten auf.

Rolf.

Nie ward ich Bote für ein solch Geschäft.

Harald.

'S ist doch die schönste Maid in aller Welt.

Rolf.

Gut. Aber Hirtin, bleib' in ihrem Pferch,
 Und Kön'gin in der Burg. Das taugt für Beide.

Harald.

Mir selbstem kommt es wunderbarlich vor,
 Daß unser Herr zur Frau sie nehmen will,
 So sehr ihr Reiz mich auch bewältigt hat.

Rolf.

Und schickt uns Zwei zu Brautgeleitern aus,
 Zwei von den Rühmlichsten aus seiner Schaar.
 Es dürfte mir nicht viel, so —

(zurückprallend).

Ach, ihr Götter!

Harald.

Was schreckt Dich?

Rolf.

Schau' das gold'ne Liebeslicht
Dort unter'm Strauch!

Harald.

Und wie die wolffe Heerde
Gezähmt sich schmiegt an ihren zarten Fuß!
Die ist es.

Rolf.

Ja, an die sind wir gesandt.

Harald.

Willst noch zurück?

Rolf.

Wahr' mich der hohe Himmel.

(Sie nähern sich Aslauga mit Verbeugungen).

Rolf.

Von Ragnar's Schiffen, holde Königsbraut,
Sind wir gekommen, treuen Minnegruß
Des Dänenherrscher's zu entbieten Dir.

Aslauga.

Rehrt er mit Heil zurück von seiner Fahrt?

Harald.

Ein jegliches Gestab' empfing den Herrn
Mit ed'len Gaben und mit Preises Klang.

Rolf.

Ihm fehlt, um aller Kön'ge Glücklicherster
Zu sein, die unser hoher Norden kennt
Und je gekannt hat, nur das Eine noch,
Daß Du Dich ihm zu süßem Bund' ergiebst.

Aslauga.

Du sprach'st ein seltsam Wort, mein Abgesandter;
Was? Ihm, um aller Kön'ge Glücklicherster
Zu sein, die unser hoher Norden kennt,
Und je gekannt hat, fehlt dies Eine nur?
Ruhm ist des Helden liebstes Glückesreis,
Und wer vergliche sich dem klaren Ruhm
Sigurd's, des vielgewalt'gen Schlangentöbters?
Du würdigst Deinen Herrn nach Schranzenart.

Harald.

In Zorn entglüht Dein holdes Angesicht.

Aslauga.

Nein, nur im Widerschein von Sigurd's Ruhm.

Rolf.

Verwirft die Braut das Lob des Bräutigams?
Ich dacht', er sei vor allen Lebenden
Der Liebste und Herrlichste für ihren Sinn.

Aslauga.

Ja, sprichst Du bloß von denen, so da leben,
Stimm' ich mit Freuden ein in Deinen Preis.
Da hebt der Ragnar hoch sein siegreich Haupt,
Wie Lindisnes ob Spangarhaide's Flur.
Doch laß der Todten Runenhügel still;
Die Väter mindern oft der Söhne Licht.

Harald.

Folgst Du uns zu des Königs Schiffen, Kön'gin?

Rolf.

Was zögerst Du? Was hüllst Dein Antlitz Dir
In Deiner gold'nen Locken zarten Schlei'r?

Aslauga.

Hold ist des jungfräulichen Standes Blüh'n,
Und lächl' es auch aus dumpfem Gärtlein auf,
Unwürdigem Gehäg'. — Laßt mir die Blume
Freieig'ner Magdlichkeit bis morgen noch.

Rolf.

Dein harret der Fürst voll banger Ungeduld.

Aslauga.

Mit Frühroths allernächstem Liebes-Funkeln
Geht auch die Braut vor seinen Blicken auf.
Bringt ihm von mir der zarten Minne Gruß.

Harald.

Verhießst Du nicht? —

Aslauga.

Ehr' Deiner Kön'gin Wä'n.

Zudem gebührt es mir, den langen Dienst
Auf Spargarhaide tadellos zu enden:
Was ich beginne, bring' ich auch zum Ziel,
Und so die Heerd' am Abend in's Gehöft.
Geht!

(Rolf und Harald gehen verbeugend ab).

Nun an den Bach, ihr Riegen; dort hinaus!

(entfernt sich mit der Heerde).

In Afe's und Grima's Hütte.

Morgendämmerung. Afe und Grima schlafen auf Binsenmatten. Aslauga kommt durch eine Seitenthür herein.

Aslauga.

Die Träume halten jetzt ihr letztes Ringen
Mit dem, was man ein rechtes Wachen heißt. —
Indeß am Ohr noch nächt'ge Fabel schwirrt,
Blickt Morgenfunken schon in's Aug' herein,
Weh't Morgenlüftlein um die Wangen schon.
Zum letzten Mal auf meinem niedern Lager
Sahst du mich, Dämm'ungsgrau'n. — Ich zieh'
hinaus

In eine neue Welt. — Fahr wohl, du ruß'ger,
 Mit Bauerspeisen grob besetzter Heerd!
 Und mit den finstern, dumpf'gen Winkeln all'
 Fahr' wohl, du Hütte, die du gar nichts taugst,
 Und die mir dennoch weh' zu lassen wird;
 So lieb macht uns Gewöhnung auch das Schlechte. —
 Doch auf den Matten dort das Räuberpaar,
 Dem bin ich schuldig noch den Abschiedsgruß,
 Und keinen freundlichen. — Ho! Ahe! Grima!

Ahe.

Hier! — Brach der zott'ge Widder aus dem Pferch?

Grima.

Mann! Mann! Was sprichst Du?

Ahe.

Schlaß' nur wieder ein.

Es sind Gespenster.

Grima.

Wieder toll im Traum?

Ahe.

Ich träume nicht. Du sieh' nur in die Höh',
 Wie's leuchtet. Recht wie gold'ne Feuersgluth.

Grima.

Oft strahlt am nord'schen Himmel durch die Nacht
 Ein Wiederscheln eiskeller, ferner Meere,

Daß sich ein Menschenkind davor entfekt:
Vermuthlich ist auch das ein solcher Schein.

Aslauga.

Hältst für ein Nordlicht mich, Du blödes Volk?

Ake.

Horch, Weib. Es spricht.

Grima.

D laß uns schlafen, schlafen.

Aslauga.

Schlaf, häßlich Paar. Doch erst hör' meinen Spruch.

Ake.

Was hast du nur mit uns, du Nachtgesicht?

Grima.

Mich dünkt, 's ist Krake, unser Pflegekind.

Aslauga.

Ja, solches niedern Namens Häßlichkeit
Drang mir das dumpfe Sinnen Grima's auf.
Ich weiß wohl, wie Ihr Beiden Euch beriethet,
Als Ihr die helle Zither brach't in Trümmer,
Und mich von meinem reichen Lager hob't.

Ake.

Durch welch ein Herenwerk erfuhrst Du das?

Aslauga.

Ihr hieltet mich für unverständlich, stumm,
 Weil mir's mißfiel, mit Euch mich zu besprechen,
 Doch mir entging von Euren Thaten nichts.
 Den frommen König Heimer schlugt Ihr todt,
 Den wegemüden, Euch vertrau'nden Gast,
 Und stahl't mich, zog't in Armuth dann mich auf —
 O, welche Strafe ziemte dir, Gezücht!

Grima.

Erbarm' dich unsrer Angst, furchtbares Kind!

Aslauga.

Ich könnt' Euch jezt verderben, doch ich mag nicht;
 Denn wie unwürd'ge Kost Ihr mir gereicht,
 Es war doch immer Kost. Die zahl' ich heut',
 Der Rache billigem Geschäft entfagend.
 Nur das noch spend' ich Euch zum letzten Gruß;
 Ein Wort, der lastenden Weissagung voll:
 Stets schlechter sei von heut' Euch jeder Tag,
 Als der verfloss'ne war. Am Ziel beschließe
 Der schlechteste die unheilshawang're Reih'.

(geht aus der Pütte.)

Ale.

Mich schüttelt's.

Grima.

Hat ein Fieber uns bethört,

Daß wir von einem solchen gold'nen Mägblein
Geträumt durch manch' ein wunderliches Jahr?

Ale.

Ich wollt', es wär' so.

Grima.

Si, es muß so sein.

Wie käm' denn solch ein Bild zu uns in's Haus?

Ale.

Sieh' 'mal. Die Hüttenwand ist dort entzwei.

Grima.

Das war doch gestern nicht. 'S muß in der Nacht
Erst nachgefallen sein. Wird Arbeit kosten.

Ale.

Zum mindesten ein ganzer Tag geht d'rauf,
Daß nur nicht schon des Mägbleins Weissagung
Beginnt! Weißt Du? Mit all' den schlechten Tagen.

Grima.

Ich weiß, ich weiß! Sei still und hüll' Dich ein,
Es ist noch früh.

Ale.

Ja wohl. Für unser Glück
Erwachen wir noch immer zeitig g'nug.

(Ale schlafen ein.)

Auf Ragnar's Schiff, in offener See. Ragnar und
Uslauga steh'n auf dem Verdeck. Uslauga ist reich
geschmückt.

Ragnar.

Kein Lüftlein schwellt der Flotte Segel mehr,
Wir ruh'n auf glatter Fläche regungslos.
Das ist der Nacht annah'nde Friedlichkeit.

Uslauga.

Der Nacht? O nein, mein königlicher Herr,
Noch ging die Sonne nicht in's Meeresbad;
Sie birgt sich nur in jene thau'gen Wolken,
Und steht noch ziemlich fern dem Scheidepunkt.

Ragnar.

Legt nicht schon feuchte Luft sich um uns hin?

Uslauga.

Sie nahm ihr kühlendes Gewand vom Meer,
Nicht von des Abends tropfigem Gerölle.

Ragnar.

Da geht ein Stern bereits am Himmel auf.

Uslauga.

Nicht doch! Ein Hirtenfeu'r am fernen Strand.

Ragnar.

Und für Seefahrer ist es dennoch Zeit,
Des Lagers ungestörte Ruh' zu suchen.

Aslauga.

Ja, für Matrosen, und wer sonst die Hand
Bei Tag in harter Arbeit stets bewegt,
Oft auch manch eine Nacht verwachen muß.
Nicht also für den Lenker, für den König. —

Ragnar.

Der Sturm gehorcht nicht meinem Königswort.
Er zieht vielleicht am frühen Morgen auf,
Vielleicht um Mitternacht, Dir unterbrechend
Den kaum um Dich gewebten süßen Schlaf.
D'rum komm zur Lagerstatt, Du holde Herrin.

Aslauga.

Wo hast Du mir die Lagerstatt erkies't?

Ragnar.

Wo sie der Braut geziemt: in meinem Arm.

Aslauga.

Du hegst ein trügl'ich ungeduld'ges Hoffen.
Nicht hier am Bord des Schiffes werd' ich Dein.

Ragnar.

O, Du willst mich ersterben seh'n in Gluth.

Aslauga.

Nein, aber fürstlich unser Fest begeh'n.

Ragnar.

Wo Minne bettet, schlafen Kön'ge gern.

Aslauga.

Was? Sich vermählen auf der wüsten See?
 Umtoßt vom Lärm des rauhen Schiffervolks,
 Umbuftet von der Bretter Harzgeruch,
 Vielleicht umheult von Unheil-droh'nden, Stürmen?
 Und statt der Hochzeitlieder das Gefrächz
 Verirrter Vögel, die auf weiter Fluth
 Den müden Fittig mit Geschrei ermuntern?
 O König Ragnar, Du bedenkst es nicht,
 Was Dein und meiner Würdigkeit geziemt,
 Und dessen Ehre, der aus unserm Bund
 Entsprießen soll, ein Führer Norderland's.

Ragnar.

Bist Du vielleicht ein neckend Zauberbild,
 Du seltsam Weib, die mit denselben Worten
 Anlockt, abweist, aufregt, zur Ruh' beschwört?
 Ich fürchte, Du verwickelst mich so fest
 In der Verblendung Netz, daß wenn Du endlich
 In Luft zerfließt, mich toller Wahnsinn packt.

Aslauga.

Nein, ich entgeh' Dir nicht, mein süßer Freund.

Wo Deiner Burg lichtklare Hallen glänzen,
 Die Jungfrau'n uns empfangen mit Gesang,
 Die Krieger mit der Waffen freud'gem Klirr'n,
 Wo Polster schwellen, reiche Weine blinken,
 In Mitten aller Lieblichkeit und Pracht
 Des Festes — da nur wird die Hirtin Dein. —
 Jetzt wend' ich vor der kühln Abendluft
 Zum Lager mich, wie Du's gewiß bereitet,
 Gebührend meiner Schönheit, Deiner Macht.
 Du bette Dich an Schiffes andern Rand.

Ragnar.

Betrübt scheid' ich von Dir, mein strenges Lieb.

Uslauga.

Gut' Nacht.

Ragnar.

Gut' Nacht. Für mich, wie schlummerlos!
 (gehen von verschiednen Seiten ab.)

Eine Seebucht in Ragnar Lodbrog's Reiche. Ein
 Wächter steht auf einem Thurm.

Wächter (singt).

Ich lugt' hinaus den langen Tag,
 Leer blieb die See von Schiff und Boot;
 Ich schaut' hinaus, in schaur'ger Nacht

Schwamm keines Fahrzeug's Leuchtflam'm' her;
 Ich Wächter seh' die Wogen an,
 Will nichts mir kommen, darnach ich spä'h' —
 Löst mich ab, löst ab, ihr Leute,
 Lacht doch kein guter Stern für mich.

Doch steh' noch still, du Ablösung,
 Stör' mich noch nicht; 's kommt doch 'was Gut's!
 Wer lang geharr't, erharr't wohl doch
 Helleuchtend Freudenlicht zuletzt.
 Seegel heben sich, und sonnen
 Silberweiß sich auf den Wogen,
 Löst mich nicht ab, lauft her ihr Leute,
 Lacht doch ein guter Stern für mich.

(es versammelt sich Volk am Strande.)

Einer aus dem Volke.

Was rufst Du, Wächter? Kommt der König heim?

Wächter.

Frag't Eure Augen. Seht die schwell'nden Seegel.

Ein Kriegermann.

Du Wächter magst der rechte Späher sein.
 Das wär' des Königs Flotte? Nimmermehr.
 Seitdem die schöne Herrin Thora starb,
 Giebt's keinen Schmuck für Fahrzeug oder Mann
 In Ragnar Lodbrog's Heer. Schwarz wall'n die Wimpel
 Vom dunkeln Mast aus in die feuchte Luft;
 Schwarz roll'n die Schiffe, schmuckleer, durch die Fluth,

Den Kriegermann ziert sein Eisenkleid, sonst nichts.
 Und hier laubreiche Kränze um Mast und Bord,
 Hier strahlende Gewande, bunte Seegel, —
 Das ist des Königs Ragnar Flotte nicht.

Ein anderer Kriegermann.

Er hat ganz Recht. Ich that mit ihm zugleich
 Die letzte Fahrt in unsres Königs Heer,
 Und muß es ihm bezeugen: so verhält sich's.

Volk.

Was neckst Du uns, Du thör'ger Wächter, denn?
 Wahr' dich! Wir kommen all' Dir auf den Hals.

Wächter.

Still nur! Erwartet erst, was jener bringt,
 Der aus dem leichten Rahn an's Ufer sprang,
 Und, seine Schritte flügelnd, schon sich naht.

Harald (auftretend).

Sie kommt, sie kommt, die schönste Königsbraut!
 Spielleute, nicht so müßig! Bläst doch auf,
 Was ihr des freudigsten und besten wißt!
 Ihr Rämm'rer, zu der Burg! Ziert hell mit Lichtern
 Die alten Säle, schafft ein reiches Mahl,
 Denn also will's der König. Jub'le Volk
 Entgegen deiner neuen Königin!
 Kriegermänner, zeigt Euch in den licht'sten Waffen

Bei'm nahen Fest. Jedwede Herrlichkeit
Erwach' in unsern Landen!

(eilt vorüber.)

Einige aus dem Volk.

Was war das? — Also wär' es doch der Herr? —
Und käm' vermählt zurück? — Mit welcher Fürstin?
Gewißlich aus 'nem edlen Heldenhaus. —
Da kommen sie bereits in Pracht heran.

Lebige Muß. Ragnar und Aslauga treten reich geschmückt, mit glänzendem Gefolge, auf. Das Volk ruft ihnen zu; Aslauga grüßt freundlich; wie sie sich naht, sinken viele in die Knie. Der Zug geht vorüber.

Einer aus dem Volke.

Sah Jemand schon so holdes Frauenbild?

Ein Anderer.

Mich traf's wie schneller Blitz, warf mich in Staub.

Ein Dritter.

Ich glaub', es war die liebe Sonne selbst.

Einige Kriegsleute (Rolf und Knud, die unter den letzten des Gefolges gehen, zurückhaltend).

Sagt doch, was bringt Ihr mit?

Knud.

Ein nun, ein Weib.

Ein Kriegermann.

Mich dünkt 'ne Göttin.

Rolf.

Bild' Dir das nicht ein.

(Sie treten weiter vor.)

Ein Kriegermann.

Nun, so erzählt uns doch, aus welchem Hause?

Rolf.

Aus keinem Hause; aus 'ner bloßen Hütte.

Rud.

Ja, und zwar aus der schlechtesten, die ich sah.

Ein Kriegermann.

Ach Poffen! Macht das einem Andern weiß.

Ein Anderer.

Wie heißt die neue Kön'gin?

Rolf.

Krake.

Kriegsleute.

Krake?

Das ist für eine Fürstin wunderbarlich.

Knud.

Wer sagt Euch denn, daß sie 'ne Fürstin sei?
 Haide'läuf'rin ist sie, Fliegenhirtin, Bäurin,
 Wuchs groß an Spangarhaide's braunem Strand,
 Half Brod uns backen, und weil das verbrannt war,
 Gab's ein Gelärm. Das kam vor unsern Herrn,
 Und wie's dann weiter ging. Jetzt ist sie Kön'gin.

Ein Kriegermann.

Nun das enträth'le mir, wer klüger ist.
 Solch eine Huldin, und der Haide Kind!
 Mich sah's wie Frühling an aus ihren Augen,
 Wenn der in heit'rer Herrschaft sich ergeht.

Ein Anderer.

Mir strahlte sie in den geblend'ten Blick
 Wie Goldes allerfreu'ndes Licht.

Ein Dritter.

Auch alle,
 Die vor ihr gingen, nach ihr, um sie her, —
 In Demuth und folgsamer Freudigkeit
 Schien ihre Lust des süßen Bildes Dienst;
 Euch, Rolf und Knud, nicht minder, als den Andern.

Rolf.

Das ist ja eben ihre Hererei,
 Womit sie auch den König hat bestrickt.
 Wer sie ansieht, kommt schier um alle Sinne;

Raum daß man hinterd'rein es erst begreift,
Sie sei 'ne Hirtin, arm, und niedern Stand's.

Knud.

Harald und ich, wir wurden ja fast toll,
Als wir sie im Gehöft zuerst ersah'n.

Ein Kriegermann.

Das sind mir Streiche!

Ein Andrer.

Ja, man lebt sich alt,
Und 's kommt doch alle Tag' was Neues vor.

Einer aus dem Volk (hinzutretend).

Mit Eurer Gunst, Ihr Herr'n, ist es denn wahr,
Was man von unsrer neuen Kön'gin spricht?
Sie reden da verwunderliche Dinge:
Sie heiße Krafke, sei 'ne tücht'ge Hirtin
Und Bäck'rin oben d'rein —

Rolf.

Nun ja, gewiß.
Hier, Knud traf sie beim Ofen selbst an.

Ein Andrer aus dem Volk.

So hätte ja das junge Volk nicht Unrecht
Mit seinem lust'gen Kiedlein, d'rob ich erst
Es ausgeschmält.

Erster.

Mich dünkt, es paßt recht gut.

Rolf.

Was denn?

Erster.

Ei, wie's der Leute Art nun ist,
Daß, wenn 'was Neues vorfällt, sie's alsbald
Zu einer neuen Sangesweise brauchen,
So hatten sie auch gleich ein Lied erdacht
Auf diesen seltsamlichen Vorgang. — Horcht.
Da fangen's just ein Paar von ihnen an.

Gesang im Volke.

Krake krächzt' und krächt' am Ufer,
Krähe grau in traur'gen Kleidern; —
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön! —
Fuhr ein Held auf Meeres Feldern,
Fing sie ein, und gab 'nen Ring ihr. —
Kön'gin Krake schön, Kön'gin Krake schön!

(die Kriegsleute lachen. Es klingt Rufen aus der Burg.)

Rnud.

Hört ihr im Schloß den Horn- und Fiedelklang?
Nun wird die Hirtin Ragnar's Kron' empfah'n.

Rolf.

Die Leute hier begleiten, wie sich's ziemt,
So hohe Festlichkeit mit Ehrenliedern.

Gesang im Volke.

Brod verbrannt, in Noth die Krieger,
 Brauchten wohl ein bessres Essen, —
 Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön! —
 Laßt uns bau'n der Frau'n zum Feste,
 Von verbranntem Brod 'nen Thronsig. —
 Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön!

Rolf.

Wir müssen dennoch nach der Burg hinauf.

Knud.

Das Volk auch wälzt sich gleichermaßen nach.

(die Kriegerleute gehen ab.)

Gesang im Volke.

Krake kräht hinfort und krächzet,
 Krähe groß, auf Ragnar's Schlosse; —
 Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön! —
 Wir sind recht der Krähe Knechte,
 Krächzen künftig, statt zu sprechen:
 Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön!

(Alle ab.)

D r i t t e A b e n t e u r e .

Gemach in Ragnar Lodbrog's Burg.

Aslauga mit einigen ihrer Jungfrauen bei'm Gewebe.

Aslauga.

**Nun gönnt einmal der fleiß'gen Nadel Ruh'.
Rollt vor mir auf das glänzende Gewand,
Dem meines Eh'herrn Thatenreih' entblüht.
Vielleicht erquickt mich das, dieweil er fern
Bei'm Schwedenkönig Eystein Tafel hält,
Und Sehnsucht mich und Einsamkeit umfangen.**
(Sie rollen das Gewebe auf.)

Eine Jungfrau.

**Sieh', was ich hier gefertigt, edle Frau:
Wie Ragnar den gewalt'gen Lindwurm schlug,
Der dräu'nd vor Thora's reicher Kammer lag.**

Aslauga.

Schön! Fleißig! Und die Farben wohl gewählt!
 Allein es ist nicht rechte Heldenbildung,
 Nicht rechter Heldenzorn und Heldenkraft
 In Ragnar's Bild. — So sah' ein Kriegermann wohl,
 Ein ganz gemeiner aus, der bei 'nem Fest
 Um güld'ne Preise ränge. —

Jungfrau.

Jüngst, beim Wettkampf
 Hab' ich auch die Gestalt mir abgeseh'n.

Aslauga.

Dich kann ich nicht d'rum schelten, fleiß'ge Magd. —
 Laß seh'n. Was hast denn Du?

Eine andre Jungfrau.

Wie Thora kam,
 Den Retter und den Bräut'gam zu empfah'n.

Aslauga.

Du bist wohl selbst ein Bräutchen, art'ges Kind?
 Erröthest Du? — Ich konnt's mir freilich denken.
 Das eig'ne Frühlicht Deiner Wangen glüht
 In diesem Antlitz, und mit solchem Lächeln
 Empfängst Du zweifelsohn' den lieben Freund.
 Jedoch, mein Töchterlein, auf and're Art
 Begrüßen Fürstentöchter den Erfohrnen.
 Sei d'rum nicht misbergnügt. Ein art'ges Bild

Hast Du gefertigt, und ich flechte Dir
 An Deinem Brauttag selbst dafür den Kranz. —
 Und Du, der ich vor allen deinen Schwestern
 Ein Lieblingsbild ertheilt, was zögerst Du?

Eine dritte Jungfrau.

Ach, Herrin, fordr' es nicht schon heut' zu seh'n.

Aslauga.

Ich kenn' an Dir der Nadel Fertigkeit,
 Den scharfen Blick und künstlich heitern Sinn;
 D'rum wick'le freudig auf, laß mich nicht warten. —
 Ja, Spangarhaide's Strand erkenn' ich wieder,
 Und Lindisnes, das hohe Vorgebirg',
 Und Meer's Geroll — recht wie ich Dir's beschrieb,
 Und ich's zuletzt vor manchen Jahren sah.
 Die Ragnar's-Flotte auch schwebt auf der Fluth
 Mit ihren weißen, schwell'nden Segeln all',
 Und rüst'ge Kämpfer leuchten vom Verdeck,
 Vor andern hoch mein Fürst und Eh'gemahl. —
 Jedoch vergebens such' am Haidestrand,
 Vergebens ich auf des Gebirges Höh'n
 Die unbeschuh'te Hirtin sammt der Heerde.

Die Jungfrau.

Ach, liebe Herrin —

Aslauga.

Du verstummst? Du weinst?

Die Jungfrau (niemand).

Sei mir nicht böse, wenn Dich mein Wort verletzt.

Aslauga.

Nein, richte dich empor, tritt vor mich hin,
Frei, ohne Furcht, verkündend, was dich quält.

Jungfrau.

Sollt' ich dem Spott des blöden Hofgesind's
Ausstellen so am Strand Dein theures Bild? —
Wenn nun der Teppich in der Halle prangt,
Und sie hindeuten, zischeln, heimlich lachen
Ob der barfuß'gen Hirtin, — theure Frau.
Ich kann's nicht dulden, fördern minder noch.

Aslauga.

Wenn ich's nun dulden, wenn ich's fördern kann?
Da! Eure Arbeit habt ihr mir gezeigt,
Nun seht auch meine. Was gewahrt Ihr hier?

(Sie rollt ihr Gewebe auf. Die Jungfrauen drängen sich zu.)

Zweite Jungfrau.

Ach, welch ein freudenloses Hüttendach!
Und doch die holde Anmuth mitten innen,
Ein Mägdelein jung und zum Verwundern schön.

Erste Jungfrau.

Sie streckt zu eines ruß'gen Bauer's Fuß,
Der sich auf grobem Lehnstuhl schläfrig dehnt,
Schüßmatten ämsig aus.

Zweite Jungfrau.

Das alte Weib
Am Heerde schilt die holde Herrin gar.

Aslauga.

Nennt Ihr sie Herrin? Seht die schwarze Kappe,
Das graue, bäurische Gewand.

Dritte Jungfrau.

Und doch,
Wir kennen sie, die himmlische Gestalt.

Alle Jungfrauen (sie umschmiegend).

O schöne Kön'gin! Allwärts holde Kön'gin!

Aslauga.

So seib denn unbesorgt für meinen Ruhm,
Und gönnt das Höhnen dem gemeinen Volk.
Was ich nicht war, werd' ich durch kein Verschweigen,
Und was ich bin, stiehlt mir kein thör'ger Spott. —
Ihr seht mich zweifelnd an. Ihr solltet doch
Vertrauen haben zu der Hirtin Krake,
Die sich auf Ragnar Lodbrog's Thron gesetzt,
Und ihrem Herrn manch Königskind gebar. —
Jetzt geht, und spielt im Garten. Thau'ge Kühle
Des Abends lockt mich zum einsamen Gang.

Dritte Jungfrau.

Ach, wenn ich mit Dir dürfte!

Aslauga.

Meinst Du, Kind?

Heut' nicht. Es giebt der selt'nen Heimlichkeiten,
So mir ein tiefes Sinnen und der Hauch
Annah'nder Nacht gern einsam offenbart.
D'rum mehr auf Morgen. Geht.

(alle ab.)

U p s a l a.

Offne Halle in König Gystein's von Schweden
Burg.

Gystein, Ragnar, Harald, Rolf, Knud, und vornehm-
me Schweden sitzen beim Mahle. Ingibjörg schenkt den
beiden Königen ein.

Gystein.

Und weil wir denn so froh beisammen sind,
So sing' ein Jeder nach der Reih' sein Lied.
Du Ragnar, nachbarlicher Königsheld,
Fang' an.

Ragnar.

Du sollst, mein Wirth, mir erst verkünden,
Wer jenes wunderholde Fräulein ist,
Das uns mit also sittig zartem Gruß
Den Trank kredenzt, und, wenn man sie befragt,
Nur wieder grüßt, und schweigt.

Gystein.

'S ist meine Tochter,
Der Schwedenmägdelein schönstes, Ingibjorg.

Ragnar.

Gebeut ihr doch, daß sie sich zu uns setzt.

Gystein.

Zuerst Dein Lied, mein königlicher Freund.

Ragnar (singt).

Fürsten halten Feste,
Füll'n des Mahles Becher,
Trinken sich zu den Trank auf tapfern Sieg,
Wüßten sich nichts wonn'gers,
Wär' nur holde Schönheit
Nicht so scheu, und nippte vom Becher selbst!

Schönheitsblüthen blinken
Blendend um die Tafel,
Reisen zum Kredentzisch und wieder her.
Müßt hübsch Wohnung machen
Mitten im Gelage! —
Laß Dich nieder bei uns, Du lieber Gast.

Gystein.

Thu', wie der König im Gesang beehrt,
Und setz' Dich zwischen uns, mein schönes Kind.

(Ingibjorg setzt sich zwischen Ragnar und Gystein.)

Ragnar.

O, holder Stern, wie leuchtest Du so klar!
Die Weisen sagen, deines Gleichen klingen
Das Himmelsdach hindurch, doch Du warst stumm. —
Und schweigst noch immer. — König Eystein, sag',
Ward dieses zarte Bild, wie andre Bilder,
Mit jedem Reiz begabt, mit Sprache nicht?

Eystein.

Sie wartet meines Winkes. Ingibjorg,
Sprich zu dem König Ragnar, unserm Freund. —
(Ragnar und Ingibjorg reden heimlich.)

Eystein.

Fort um die Tafel wandle der Gesang.
Es ist an Euch nun, brave Dänengäste!
Rolf, Du beginne Deinen Liederspruch.

Rolf (singt).

Kraße krächzt' und kräht' am Ufer,
Krähe grau in traur'gen Kleidern —

Ragnar.

Still!

Rolf (singt).

Rön'gin Kraße schön, Rön'gin. —

Ragnar.

Still! So heiß' ich dir's.

E y s t e i n.

Dein Auge rollt,
Ingrimmig sprühst Du Blitze d'raus hervor,
Am Schwerdte zuckt die Hand —

R a g n a r.

Schaff Den hinaus,
Den frechen Störer Rolf, aus Deinen Hallen,
Oder ich sprüz' entweichend Freblerblut
Hin über Deinen Estrich und Dein Mahl.

E y s t e i n.

Ei König Ragnar, bei des Festes Lust
Wägt man die Worte nicht.

R a g n a r.

Die Schmähung doch!
Und Jener schmäht mich. Dänen, schafft ihn fort,
Wenn ihr den Lehnsherrn nicht wollt röthen seh'n
In seines eig'nen Lehnsmann's Blut die Hand,
Ein Schauspiel, gar erschrecklich aller Zeit.
Und, Rolf, Dich selbst noch bitt' ich, mach' Dich fort.

H a r a l d.

Mein Herr, Du hast durch manch' ein fremdes Land
Uns umgeführt; wir woll'n auch fremden Sitten
Zuschauen wohl, uns ihnen fügen nicht.
Du aber thust, wie die im Morgenland,
Die aus den Mägden sich zu brünst'ger Lust

Ragnar.

Die hab' ich all' mein Lebtag nie gescheut.

Eysteinn.

Ich droh' Dir ja auch nicht, Du Dänenheld,
Allein, warum mich schmäh'n, der gastlich Dich
Empfing, aus treuen Sinnen Dich begrüßend?
Ich käm' im Kriege wohl mit Dir zu kurz,
Doch weißt Du, Ehre sitzt bei rechten Herrschern
Stets obenan im Rath, indeß die Furcht
Ein Pläzlein kaum erschleicht, und nie zu Wort kommt.
D'rum, gäb's nun Krieg, gäb' Unheil für mein Reich,
So zahlst Du Deinem Wirth unfrohen Lohn.

Ragnar.

Niemals hätt' ich an solchen Rath gedacht,
Als mich die Flotte dort herüber trug,
Und ich in jener Bucht die Anker warf;
Und schaut mich doch die Welt so seltsam an,
Daß schier — sagt doch, was woll'n die beiden Vögel,
Die wunderlichen, lauschenden Geschöpfe,
Dort auf des Thurmes altem Sims?

Harald.

Die laß
Und knüpf' ein All'n erfreulich Eheband.

Ragnar.

Sie blicken so gar häßlich Flug herab,

Und lauern auf jedwedes Wort von mir.
Sagt die erst fort.

(man wirft mit Steinen noch den beiden Vögeln. Sie fliegen etwas höher auf, und bleiben wieder stehn.)

Ragnar.

Zudringliches Geschmeiß!
Was so ein Thier sich zu verwundern hat,
Und d'rein zu schau'n in Alles, was man thut.
Doch laßt nur. Hindern sollen sie mich nicht.
Eysteine, ich werb' um Dein holdblühend' Mägdlein.

Eysteine. \

Ich geb' sie Dir, o starker Rette, gern.
Zur nächsten Sonnenwende feiern wir
Der Hochzeit reiches Fest.

Ragnar.

Deß bin ich froh.

Rolf, Harald und Knud.

Heil unsrer schönen Kön'gin Ingibjorg!

(die Vögel fliegen fort.)

Ragnar.

Schau', schau'! Die beiden Lauscher flattern auf.
Ei fliegt mein'twegen, und was eure Zungen
Zu künden wissen, sagt der ganzen Welt. —
Hu, wie sie schnell zieh'n, weit auf's Meer hinaus! —

Cypstein.

Wenn's ja 'ne böse Vorbedeutung war,
 So woll'n wir bei den Göttern bald es sühnen.
 Folg' mir, mein Schwiegersohn, zum Opferfest.
 (alle ab.)

Auf offener See. Zwei Fischer, ein alter und ein junger,
 in einem Rachen.

Alter Fischer.

Laß nur das Netz noch einmal in die See.

Junger Fischer.

Wozu denn? Nochmal uns getäuscht zu seh'n?
 Wir fischen schon den langen, lieben Tag,
 Und fangen nicht ein einz'ges Fischchen ein.

Alter Fischer.

Ach junges Blut, Du kennst das Glück noch nicht;
 Ein schnöder Troßkopf trifft es nimmer an.

Junger Fischer.

Wer weiß!

Alter Fischer.

Soll Dir der Fang in's Boot her springen?
 Wirf aus das Netz, und denk', ich rath' Dir Gut's.

Junger Fischer.

Nun, wenn Du meinst, und es so sehr verlangst —

(Sie lassen das Netz in's Meer. Die beiden Vögel kommen geflogen, und setzen sich auf den Rand des Rachens.)

Junger Fischer.

Was woll'n die Zwei bei uns?

Alter Fischer.

Verstör' sie nicht,
Und förd're Deine Arbeit steten Sinn's.

Erster Vogel.

Rasten! Ruhen!
Reiß' ist mühsam!

Zweiter Vogel.

Ruh' dich! Raste!
Reiß' bald weiter!

Junger Fischer.

Das klingt beinah', als ob das bunte Paar
Sich ordentlich bespräche.

Alter Fischer.

Laß die, sag' ich.
Was geh'n sie uns denn an? Fisch' Du nur still.

Erster Vogel.

Weissest noch, Weißkopf,
Was die sprachen?

Zweiter Vogel.

Wort für Wort noch,
Wendehals, weiß ich.

Erster Vogel.

Das vom Freien?
Das vom Feste?

Zweiter Vogel.

Von der Altvordern
Fürstengräbern?

Erster Vogel.

Weiß es, Weißkopf;
Woll'n nun fliegen.

Zweiter Vogel.

Woll'n wahr sagen
Weiser Herrin.

(die Vögel fliegen fort.)

Junger Fischer.

Du! Alter! Sprich doch nun. Sie sind nun weg.
Mir ward zuletzt ganz unheimlich zu Muth.

Alter Fischer.

Zieh' nur das Netz herauf.

Junger Fischer.

Ha, wie so schwer!

Alter Fischer.

Siehst Du den reichen Fang? Zweimal so viel
Wär' uns bescheert, hätt'st Du ganz still geschwiegen.
Das waren Zauberbögel, bringen Glück,
Wo sie sich niederlassen auf der Fahrt;
Doch wer sie stört, ist seinem Ende nah.

Junger Fischer.

Mich graut es schier.

Alter Fischer.

'S darf nicht. An dieser Beute
Kannst nun Dich freu'n, und rud're fröhlich heim.
(fahren vorüber.)

Wilde Waldgegend.

Ragnar tritt auf; mit ihm Rolf, Harald, Rind und
andere Kriegerleute.

Ragnar.

Halt! — In der abgeleg'nen Dede hier,
Wo uns nur Bergeshang zuschau't und Wald,
Stellt euch rings um mich her, und hört mich an.
Ich hab' Euch was zu sagen. —
Wie ich nachgiebig Euren Wünschen war

In Enstein's Reith, des mächt'gen Schwedenherrn,
Ihr wißt es; ach! und auch die Götter wissen's.
Ich that wohl viel zu schnell, was Ihr begehrt.

Rolf.

Mein edler König —

Ragnar.

Schweig! Du warst schon damals
Vorweg mit Deiner Zunge. Jetzt red' ich;
Und nicht der Trunk, und keines Fräuleins Reiz
Bethört mir hier die angestammte Kraft,
Die blitzesschnell den sichern Frevler trifft. —
Doch starr't nicht ungewissen Blick's mich an.
Ich halte, was ich dort hab' zugesagt.
Ein Weib aus reinem, königlichen Stamm
Verheiß ich euch, verheiß euch Ingibjorg
Zur Dänenmutter, der Skioldung' entsprossen,
Und fort soll mir die Hirtin aus der Burg,
Das Spangarhaide's-Kind, die dürst'ge Krake!
Ich, Ehemann, verlobt fehr' ich zurück,
Heim zur lebend'gen Frau, zu ihren Kindern.
Und was die Götter desfalls mir verhängt,
Sei's früher Tod, ja, sei er schmachessvoll,
Ich weiß, ich lud ihn ganz allein auf mich,
Will tragen ihn allein; denn hoher Fürsten
Nachgiebigkeit ist ihres Will'ns Geschöpf;
Kein schlechtgegebener Rath entschuldigt sie.
Nain sei die That, doch mein auch dies Gebot:
Wer in der Heimath ausschwaht, was gescheh'n,
Bevor ich ihm Vergunst dazu geschenkt,

Den tödtet dies mein ausgezog'nes Schwerdt.
Nun spricht mir Euren Eid bei dieser Klinge,
Daß Ihr's verschweigen wollt.

Alle.

Wir schwören, Herr.

Ragnar.

Ihr habt 'nen scharfen Zeugen Eures Schwur's,
Der dem Meineid'gen scharfer Rächer wird.
Beseh't Euch wohl sein blankes Angesicht,
Eh' er zur Scheide kehrt. — Nun weiter! kommt!
(alle ab.)

In Ragnar's Burg. Ragnar's und Aslauga's
Schlafgemach.

Drei Jungfrauen ordnen das Zimmer.

Erste Jungfrau.

Mach' schnell! Sie geh'n gewiß heut' bald zur Ruh'.

Zweite Jungfrau.

Ja wohl. — Doch 's ist auch alles fast zurecht.
Hier noch die Teppiche 'was angespannt,
Die Rissen 'was gelüftet. —

Dritte Jungfrau.

Trübes Fest!

Für eines Königs Heimkehr, welch ein Fest!
Ihr Kinder, mir durchschneidet es das Herz.

Zweite Jungfrau.

Was hast Du denn? Zwar ist der Herr verdrießlich —

Dritte Jungfrau.

Und wie hat unsre Kön'gin sich gefreut
Auf diesen Tag! Wie sorgsam angestellt,
Woran sich Ragnar nur ergößen mag!
Nun kehrt er also heim. — Ich möchte weinen.

Zweite Jungfrau.

Ja, wie ein Mann voll Liebe kam er nicht.

Erste Jungfrau.

Vielmehr wie einer, dem die kranke Brust
So recht 'was Schweres, Ungeheures preßt.

Dritte Jungfrau.

Sah't Ihr es auch? Und wie die Herrin ihm
Sich lieblich schmeichelnd auf den Schooß gesetzt,
Gefragt: was Neues sei im Schwedenland? —
Und er mit dumpfem Murmeln: nichts; o gar nichts,
Daß des Erzählens Müh' verlohnte. — Dann
Von neuem stumm, und immer stummes Grab,
Nichts spendend, als der Ahnung trübste Schau'r.
Dabei doch blieb die süße Kön'gin mild,
Blieb froh sogar, und aller Bärtlichkeit
Und Huld ein blühend Beet —

Erste Jungfrau.

Sei still. Sie kommen.

(Ragnar und Aslauga treten auf.)

Aslauga.

Doch ist's ein Glück, bei Deines Uebels Weh,
Daß Du in meiner Pflege wieder bist.
Ich will Dich warten, mein geliebter Freund,
Mit solcher Lieb' und solcher treuen Sorgfalt,
Daß Du alsbald genesen sollst.

Ragnar.

Nein, Krake,
Nicht eben krank bin ich —

Aslauga.

Ei, welch ein Laut?
Zum ersten Mal in unsrer ganzen Eh'
Nennst Du mich Krake.

Ragnar.

Sind'st ein Mißfall'n d'ran?

Aslauga.

Wie sollt' ich? Krake war mein Name ja
Zur Stunde, d'rin mein Herr mich hat erwählt,
Und blieb es auch seitdem ohn' Aend'rung fort.

Ragnar.

Ich bin nicht krank, doch müde.

Aslauga.

Jungfrau'n, schnell

Aus dem Gemach.

Dritte Jungfrau.

O liebe, liebe Herrin —

Aslauga.

Was weinst Du? Sei nicht thöricht. Eilt hinaus.
Seht ihr nicht Runzeln auf des Königs Stirn?

(die Jungfrauen gehen ab.)

Aslauga.

Nun sind die Alle fern, mein Fürst und Eh'herr,
Vor denen Du vielleicht den tiefen Gram,
Der Dein Gemüth erfüllt, nicht zeigen magst.
Die Gattin, Deiner Kinder Mutter, fragt:
Was für ein Uebel drückt auf Deinen Sinn?

Ragnar.

O laß mich doch! O mach' mich nicht verwirrt!
Nichts fehlt mir, gar nichts, sag' ich, als der Schlaf,
Den gönne meinen Augen, und: Gut Nacht!

Aslauga.

Willst Du mir denn das Neue gar nicht künden,
Wohlan so künd' ich selbst das Neue Dir.

Ragnar.

Ach geh'. Du machst'st mich lachen, wär' ich froher.
Was willst nur Du mir Neues sagen. Geh'! —
Nun trittst Du plötzlich ernsthaft vor mich hin,
Mit Augen, die hergbohrend nach mir schau'n! —
Laß ab von diesem tollen Spiel. Ich mag's nicht.

Aslauga.

Nichts Neues wüßt' ich Dir zu sagen, Held?
War das kein neuer Rathschlag, als Du warbst
Um eine Frau, Du, der schon eine hat?

Ragnar.

So? Weißt Du das? Und wer denn trug Dir's zu?

Aslauga.

Kein Mensch.

Ragnar (das Schwerdt zuckend).

Will ihn schon finden.

Aslauga.

Wohinaus?

Ragnar.

Die mit mir zogen, trifft zusammt mein Zorn,
So den gewiß, der Dir's verrathen hat.

Aslauga.

Ist das 'ne That, die biederu Kön'gen ziemt?

Ragnar.

Es ist nun Alles schon so wild und wüßt:
Die liebe Hausfrau fort aus meinem Haus,
Ich fest geknüpft an ein ganz fremdes Weib
Wie schön es sei, doch ein ganz fremdes Weib.

Ich will hinaus, will treffen mit dem Schwerdt,
Die meines Elend's Zeugen sind und Ründ'ger.

Aslauga.

Niemand sei deshalb seines Kopf's beraubt,
Niemand an seinen Gliedern d'rum verstümmelt.

Ragnar.

Was hilft mir Deine holbe Mildigkeit?
Was hilft sie denen auch, die sie vertritt?
Du bist nicht meine Frau mehr, weißt es schon; —
Sie müssen sterben.

Aslauga.

Kein Mensch hat mir den Vorgang angesetzt.
Sah'st Du nicht meine Vögel? Nah' bei Euch
Auf eines Thurm's Gefimse lau'rten sie;
Die kündeten den ganzen Handel mir.
Such' die nun in den Lüften, wenn Du zürnst.

Ragnar.

Das ist mir recht betrübt. Ich hätte gern
Auf mein Geleit 'nen blut'gen Streich geführt;
Die sind Schuld d'ran, daß ich nun von Dir muß.

Aslauga.

Wenn Du's nicht willst, wer zwingt den Dänenkönig?

Ragnar.

Vor Allem eins, das allertheuerste Ding
Von meinen Schätzen: mein gegebenes Wort.

Aslauga.

Gabst Du nicht auch Dein Wort mir am Gestad?

Ragnar.

Ich that's und büße dafür künftig schwer.
D'ran ist kein Zweifel. Denn ich durst' es nicht.
Wie mocht' ich Dänenherrscher meinem Land,
Ein Haidekind zur Landesmutter kiesen!
Nun heischen meine Mannen andre Wahl;
Ich kann's nicht weigern. — Krake, leb' denn wohl,
Du liebe Hirtin Krake, leb' denn wohl.
Mit Dir zieht alle Lust aus meinen Hallen,
Doch schnüre Dein Gepäck, und gieb Dich still; —
Nein, sag' mir nichts. Ich mag nicht weinen.

Aslauga.

Du reiß'st bethört die eig'ne Brust Dir wund.

Ragnar.

Viel besser wunde Brust, als schwaches Herz.

Aslauga.

Thu' selbst Dir eins zu Lieb' und meiner Bitte,
Und halt' noch ein im schmerzlichen Geschäft,
Bis Du erfährst, daß Du am fremden Weibe
Mit blinden Aengsten suchst, was Du an mir
Viel herrlicher und schöner längst schon hast.

Ragnar.

Ihr lieben Götter, wär' doch das kein Traum!
Allein ich selbst, ich nahm Dich leider wahr,
Wie, Hirtin Krake, Du am Ufer stand'st!

Aslauga.

Du Heldenauge, wie so^m bloßes Auge!
Thun's, denn die Kleider, thut's der Schuh, der
Schmuck?

Nicht schäme, Fürst, Dich der Genossenschaft
Der Hirtin, deren Hand Du Dir erkorst,
Denn Sigurd war mein Vater, König Sigurd
Der Schlangentödter, dieser Mordermwelt
Ruhmvoll'stes Licht und freundlichstes zugleich,
Und meine Mutter war die schöne Brynhild,
Die Schwester Atli's, Budli's weises Kind.

Ragnar.

Du faselst, Krake, krank in deinem Schmerz.

Aslauga.

Nicht Krake bin ich mehr, Aslauga bin ich.

Ragnar.

O sei doch still. Es wär' wohl Alles gut,
Wenn's stände, wie Du wähnst, Du holde Frau.
Doch leider, bricht die Wahrheit strafend vor
Durch Deiner Bilder gaukelndes Gedräng'.
Was? Ihr geliebtes Kind, ihr holdes Mägdelein,
Das hätten Sigurd und Brynhild verbannt
Auf Spangarhalde's unwirthsame Flur?
Und hätten's Krake nennen lassen? — Still doch. —
Und in die Pflege solches Volks gestellt,
Wie Ake war und Grima? — Bitt' dich, laß.

Aslauga.

Kam nimmer die Kunde zu Dir her
 Von König Sigurd's Liebesglück?
 Wie er sich gewann Brynhildur, die weise Magd?
 Die herrliche Nacht auf Hindarfiall
 Hat mich erzeugt, mich Heldenkind;
 Aslauga nannte die hohe Mutter mich.
 Kam nimmer die Kunde zu Dir her,
 Wie König Sigurd ward gefällt,
 Wie er lag in glänzenden Scheiterhaufens Gluth?
 Ihm sich nach, mit sehnenenden Sinnen
 Senkte Brynhild sich in die Flammen,
 Da flog ein lichter Geist aus lichtem Leib.
 Waise mich, noch kleine Waise,
 Nahm der werthe König Heimer,
 Barg mich in der Zither zierlichem Bau.
 So fernab durch viele Lande
 Flüchtet' er mich vor den Feinden.
 Auf Spangarhalde hieb ihn Ake todt.
 Frag' Du nun Dein Schwedenmädchen,
 Die erkorne Braut befrag' Du,
 Ob sich mit meinem Stamm vergleicht ihr Stolz?
 Des Schlangentöbters schönes Kind
 Schwingt hoch sich über andres Volk,
 Nur blöde schau'n mir nied're Blicke nach.

Ragnar.

In Freude vernahm und Staunen ich
 Fülle nie erhörter Wunder,
 Und grüße mein Lieb als leuchtende Kön'gin gern.
 Edelstein, versteckt in der Hütte,

Lang' verstummte süße Bithir,
Sei gläubig mir gegrüßt in der Ragnar's-Burg!

Aslauga.

Nicht glaube meinen Worten ganz allein,
Mein Zeuge sei der Knabe, den ich jetzt
Noch unter'm Mutterherzen trage. Hell
Wird er aufleuchten in der Sigurd's-Kraft,
Und zum Wahrzeichen seines großen Ahns
Scheint aus dem Naga' ihm einer Schlange Bild.
Bewährt sich meine Abkunft solcher Art,
Dann ehre mich, des Schlangentöbters Kind,
Wie's meines hohen Vaters Ruhm erheischt.
Doch trifft das Zeichen, das ich gab, nicht zu,
So führe heim, wen irgend Du begehrt.

Ragnar.

Es wird eintreffen. Dir vom Munde quillen
Der Weissagung Gestalten hell und klar,
Durchleuchtend mir das zweifelnde Gemüth.
Dem künft'gen Helden, welchen Du mir bringst,
Leg' ich schon seines Ahnherrn Namen zu,
Und grüße Sigurd Schlangenaugen ihn.
Heil uns! Du bist die Kön'gin dieser Burg,
Und bleibst als die geehrt Dein Lebenlang,
Ich Deiner holden Näh' beständig froh!

Aslauga.

Beständig? Ein Beständ'ges giebt es nicht,
So lang' wir athmen und die Brust uns schlägt.
Sie sagen: jenseit wohn' es hinter Wolken.

Ragnar.

Laß nur die Leute sagen nach Gefall'n.
 Jetzt bin ich feck, der Minnefreude voll,
 Daß die Geliebte mein verbleiben darf.

Aslauga.

Du stolzer Held, mit Deiner fecken Lust!
 Und nah' schon harren Kämpfe, zweifelhafte;
 Denn meinst Du, König Eysteinn dulb' es still,
 Daß Du, verlobt, die Tochter ihm verschmäh'st?

Ragnar.

Wie mögt' ein tapfrer Kette, sieggewohnt,
 Lang' müßig geh'n des frischen Kampfgelag's?
 Daß ja gehört zum rechten Leben mit,
 Und wenn es kommt, nimmt man's in Freuden auf.
 (von außen Harsentlänge).

Horch! Welche Töne schweben dort heran?

Aslauga.

Uns schwand die Nacht im ernstlichen Gespräch,
 Und bei des früh'sten Morgens jungen Lichtern
 Woll'n Deine Skalden Dich erfreu'n mit Sang.

Ragnar.

Wohl recht! Willkommenr Gruß! Mit Jubelliedern
 Soll'n sie Dich feiern und den Vater Dein,
 Indeß ich meinen Ketten, deren Stolz
 Noch jüngst die Hirtin Arale hat verschmäh't,

Aslauga, Dich aufführe, Heldenkind,
Fürstin, und würd'ge Heldenmutter auch.

(gehen ab).

Weiße Halle in Ragnar Lodbrog's Burg. Die Skalden treten ein, auf ihren Harfen spielend, und stellen sich in den Vordergrund. Gleich darauf erscheinen Aslauga und Ragnar. Er führt sie auf einen erhöhten Sitz in der Tiefe der Halle. Rolf, Harald, Knud, und andere Kriegskleute knien vor Aslauga; sie winkt ihnen freundlich, aufzustehen und an ihre und Ragnar's Seite zu treten; ihre Jungfrauen ordnen sich schmeichelnd um sie her. Indeß singen die Skalden.

Gefang der Skalden.

Erstes Halbchor.

Was hegt sich zum liebsten Kinde das Herz? —

Zweites Halbchor.

Heitern Wunsches schmeichelnde Kunde. —

Alle.

D'rum freu' Dich, pflückst Du Gewährung aus fri-
ischem Glück.

Aber halte die Hand vom Blute rein,
Das Herz halte rein und hell und klar,
Sonst hüllt in Trauer sich Dir Erfüllung.

Erstes Halbchor.

Gelungen wohl war's euch, Nislungen,
 Wohl pflücktet mit Sigurd ihr Siegeskranz,
 Sein blühend Kind hob eures Hauses Lob.

Zweites Halbchor.

Doch mit Lug, mit Trug erlangte
 Labung riß in's Grab euch alle, —
 Aus ging der Sigurd's-Strahl. Eu'r Haus zerstäubt.

Erstes Halbchor.

Ich weiß wohl, wo ein Sigurd's-Reis
 Wonnic entspringt aus reiner'm Brennen —
 Ich weiß es wohl, und trage die Kunde weit. —

Zweites Halbchor.

Hindarfiall, dich darf man preisen,
 Du traumvolles Flammenbrautbett,
 Umloderte Burg von Wafurloga's Brand!

Erstes Halbchor.

Wen ließ die Gluth in Liebe durch,
 Leckte nur küßend die Rüstung ihm?

Zweites Halbchor.

Man hört's, vom Schlangentöbter schallt Dein Sang. —